



JAHRES
FINANZBERICHT
2011

INHALT

KONZERNLAGEBERICHT UND -ABSCHLUSS

Konzernlagebericht	Seite II
Konzernabschluss	Seite 01
Bestätigungsvermerk	Seite 69
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	Seite 70
Bericht des Aufsichtsrats	Seite 71

EINZELABSCHLUSS

Jahresabschluss	Seite 01
Lagebericht	Seite 14
Bestätigungsvermerk	Seite 33
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	Seite 34

I. BERICHT ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF UND DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE

I. 1. HYPO TIROL BANK – UNSERE LANDESBANK

Vor 111 Jahren – am 1. Jänner 1901 – startete die HYPO TIROL BANK AG ihre Geschäftstätigkeit. Ausschlaggebend für die Gründung der Landesbank war damals in erster Linie die Sorge um den Bauernstand. Missernten und eine veraltete Agrarpolitik, aufkommende Konkurrenz aus dem Ausland und fallende Preise sowie daraus resultierende aushaftende Hypothekendarlehen führten die Tiroler Bauern am Ende des 19. Jahrhunderts an den Rand des existenziellen Abgrunds. Den Ausweg aus der Schuldenmisere wusste Dr. Carl von Grabmayr, ein Landadvokat aus Meran und sozusagen Vater der Idee Hypo. Er setzte sich erfolgreich für die Gründung einer Landes-Hypothekenbank durch das Land Tirol ein.

I. 2. BERICHT ÜBER DIE ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Seit der Gründung hat sich viel verändert – sowohl im Produkt- und Serviceangebot als auch hinsichtlich der Marktpräsenz. Die HYPO TIROL BANK AG ist heute als Universalbank im Kernmarkt Tirol tätig und steht nach wie vor im vollständigen Eigentum des Landes Tirol. Daraus ergibt sich auch der klare Auftrag: Die HYPO TIROL BANK AG ist die Bank für alle Tirolerinnen und Tiroler. Dabei stehen die Bedürfnisse und Erwartungen der unterschiedlichen Kundengruppen – von Privat- bis Firmenkunden, vom Häuslbauer bis zum Unternehmer – im Vordergrund.

Zusätzlich zum Kernmarkt Tirol werden Südtirol, das Trentino und Verona sowie der Großraum Wien mit einem differenzierten Kunden- und Produktfokus bedient. Der Hypo Konzern umfasst 20 Geschäftsstellen in Tirol, drei Geschäftsstellen sowie zwei Beratungszentren in Südtirol/Trentino und in Verona sowie eine Niederlassung in Wien. Um diesem regionalen Fokus Rechnung zu tragen, wurden 2011 die Engagements am Schweizer Markt (mit 31. Mai 2011) und in Süddeutschland mit der Schließung der Niederlassung München (mit 30. September 2011) beendet.

I. 3. VOLKSWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN 2011

Das Krisenjahr 2011 war global von Katastrophen, politischen Umwälzungen und in ökonomischer Hinsicht von einem Wechselbad der Gefühle geprägt. Dazu kam als Hauptbelastungsfaktor für die Märkte die europäische Staatsschuldenkrise mit den damit verbundenen Ängsten um den Euro.

Marktrückblick 2011

Der Jahresbeginn begann mit den überraschenden politischen Protesten in Nordafrika. Schnell erfassten die Unruhen auch mehrere Länder im Mittleren Osten. In Tunesien, Ägypten und Libyen kam es zu einem Wechsel der jeweiligen politischen Regime. Auf die Kapitalmärkte wirkten sich diese Entwicklungen insbesondere in Form steigender und stark schwankender Ölpreise aus.

Im März wurde Japan von einer dreifachen Jahrhundertkatastrophe aus Erdbeben, Tsunami und der Atomkatastrophe in Fukushima getroffen, unter der das Land noch immer leidet. In wirtschaftlich guter Verfassung präsentierten sich im ersten Halbjahr viele europäische Länder, darunter insbesondere Deutschland und Österreich. Ab Sommer

dominierte dann das Thema „Staatsverschuldung“ die Schlagzeilen. Während zuerst die USA im Fokus der Öffentlichkeit standen (Debatten über die Anhebung der Verschuldungsgrenze und in der Folge der Verlust der Bonitätshöchstnote „AAA“ durch die Ratingagentur S & P), litt im Zeitverlauf Europa immer stärker unter der seit der Finanzkrise 2008 stark ansteigenden Verschuldung. Im Gefolge der sich über den Herbst deutlich verschlechternden Stimmung von Unternehmern und Investoren verlor die europäische Konjunkturlokomotive rasant an Fahrt. Vor allem die Lage der südeuropäischen Länder spitzte sich mehr und mehr zu, die am Markt verlangten Risikoaufschläge für ihre Staatsanleihen stiegen deutlich an. Trotz vieler politischer Gipfeltreffen gelang es nicht, die rasch um sich greifende Unsicherheit an den Märkten einzudämmen. Deshalb war die Europäische Zentralbank mehr und mehr gezwungen, Krisenmaßnahmen zu setzen und wegen den steigenden Konjunkturrisiken sowohl die Leitzinsen zu senken als auch zum Kauf von Staatsanleihen überzugehen.

2011 verbuchten praktisch alle risikobehafteten Anlageinstrumente Verluste. Die Monate August und September waren insbesondere für Aktien, aber auch für Rohstoffe von markanten Kurskorrekturen gekennzeichnet. Glänzend präsentierte sich hingegen Gold, dessen Wert im Jahresverlauf in Euro gerechnet um fast 14 % anstieg.

Ein regionaler Blick auf die Aktienmärkte offenbart, dass nahezu alle Börsen deutlich im Minus schlossen. Vergleichsweise positiv stechen die US-Märkte hervor. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die amerikanische Notenbank viel nachhaltiger die Wirtschaftskrise bekämpfte und der US-Finanzsektor vergleichsweise wenig unter den Wertberichtigungen von südeuropäischen Staatsanleihen litt. Überraschend ist auch die deutlich negative Wertentwicklung der asiatisch-pazifischen Märkte und der Schwellenländer, die besonders unter der hohen Risikoscheu der Investoren litten.

Die Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten wurde maßgeblich von der europäischen Staatsschuldenkrise und wachsenden Sorgen um die globale Konjunktur bestimmt. Unmittelbar standen dabei die Umschuldung und das zweite Rettungspaket für Griechenland im Blickpunkt. Deutsche Bundesanleihen und amerikanische Staatspapiere wurden besonders stark nachgefragt, deutliche Renditerückgänge waren die Folge. Zehnjährige Bundesanleihen rentierten zeitweise nur noch mit 1,7 % p.a.. Am US-Rentenmarkt kam es trotz des Verlusts der Bonitäts-Höchstnote für die USA zu vergleichbaren Bewegungen. Auf der anderen Seite wurden mit Italien und Spanien die zwei größten Euro-Peripherieländer immer stärker in den Sog der Schuldenkrise gezogen. Der starke Anstieg der Renditeaufschläge konnte nur durch gezielte Marktinterventionen der Europäischen Zentralbank (EZB) abgefedert werden. Die EZB nahm im August ihr umstrittenes Ankaufprogramm für Staatsanleihen wieder auf und verhinderte so eine Eskalation der Situation an den Rentenmärkten Südeuropas. Gleichzeitig haben die europäischen Währungshüter unter dem neuen Präsidenten Mario Draghi die Leitzinsen im November und Dezember um jeweils 0,25 Prozentpunkte auf 1,0 % gesenkt. Die von den europäischen Staatsanleihermärkten ausgehende Verunsicherung der Marktteilnehmer wirkte sich negativ auf höher verzinsten Anleihesegmente wie High-Yield- und Schwellenländer-Anleihen aus.

An den Devisenmärkten verlor die europäische Einheitswährung zu den wichtigsten Währungen kaum an Wert. Nur der Japanische Yen konnte deutlich zum Euro aufwerten. Dies zeigt, dass die aktuelle Krise eine Vertrauens- und Verschuldungskrise, nicht jedoch eine Krise des Euros ist. Beim Schweizer Franken kam als Sonderfaktor

dazu, dass sich die Schweizerische Nationalbank ab 06. September dazu entschloss, eine Wechselkursuntergrenze von mindestens 1,2 zum Euro einzuführen, um die zwischenzeitlich starke Aufwertung des Frankens zu stoppen.

Wirtschaftsentwicklung in unseren Marktgebieten

Die wirtschaftliche Entwicklung in unseren Marktgebieten war im Jahr 2011 von großen Unterschieden geprägt. Während sich in Österreich die wirtschaftliche Erholung des Vorjahres fortsetzte, war Italien mit einer beträchtlichen Abschwächung der Konjunktur konfrontiert. Allerdings war auch in Österreich die konjunkturelle Dynamik im ersten Halbjahr deutlich stärker ausgeprägt als in der zweiten Jahreshälfte, in der sich eine spürbare Verlangsamung des Anstiegs der Wirtschaftsleistung einstellte. Für beide Länder lässt sich dabei wie auch in den vergangenen Jahren beobachten, dass die Statistiken markante Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen aufweisen.

Österreich – starkes Wirtschaftswachstum und rückläufige Arbeitslosenrate

Die österreichische Wirtschaft konnte den Aufwärtstrend aus 2010 fortsetzen und mit einem BIP-Wachstum von 3,3 % einen wesentlich stärkeren Anstieg als im Vorjahr erreichen. Dieser Aufschwung wirkte sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus und führte zu einem Absinken der Arbeitslosenrate auf 4,1 % (nach EU-Berechnungsmethode). Gleichzeitig war das kräftige Wachstum mit einer Zunahme des Preisauftriebs verbunden – die Inflationsrate stieg auf 3,2 %.

Bundesland Tirol – kräftiger Anstieg des BIP bei niedriger Arbeitslosigkeit

Die Wirtschaftsentwicklung in Tirol weist mehrere Parallelen zum österreichischen Bundesdurchschnitt auf. So war das Jahr 2011 auch für Tirol eine wirtschaftliche Erholungsphase mit deutlicher Abschwächung Richtung Jahresende. In Summe wuchs die Wirtschaftsleistung um 3,5 %. Begleitet wurde dieser Aufschwung von einer Zunahme der Inflationsrate auf 3,3 % und einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit auf 2,5 % (nach EU-Berechnungsmethode). Damit konnte Tirol – gemeinsam mit der Steiermark und Salzburg – zum wiederholten Mal den Spitzenwert im Bundesländervergleich erreichen.

Italien – schwache Wirtschaftsdynamik und nach wie vor hohe Arbeitslosenzahlen

Die italienische Wirtschaft musste 2011 eine beträchtliche Verlangsamung der konjunkturellen Fahrt des Vorjahres hinnehmen. Konnte das BIP 2010 noch um über 1,0 % zulegen, sank die Wachstumsrate 2011 auf 0,6 %. Wesentliche Einflussfaktoren waren dabei die Sparprogramme der öffentlichen Hand sowie die Zurückhaltung der Konsumenten infolge der angespannten Situation am Arbeitsmarkt, wo die Arbeitslosenrate mit 8,2 % (nach EU-Berechnungsmethode) weiterhin hoch blieb. Der Preisdruck nahm auch in Italien spürbar zu, die Inflationsrate blieb mit 2,8 % jedoch unter der 3,0 %-Marke.

Südtirol – Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung bei guter Situation am Arbeitsmarkt

Anders als in Gesamtitalien konnte die Wirtschaft in Südtirol auch 2011 den positiven Entwicklungspfad fortsetzen. Das Wachstum erreichte über 1,0 %, die Arbeitslosenrate blieb mit einem Wert von 2,7 % (nach EU-Berechnungsmethode) weiter markant unter dem gesamtitalienischen Durchschnitt. Hinsichtlich der Preisentwicklung zeigten sich keine Unterschiede zu Gesamtitalien – die Inflationsrate Südtirols lag mit 2,9 % ebenfalls unter der Schwelle von 3,0 %.

I. 4. GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Erfolgsentwicklung

Die letzten Monate des Geschäftsjahres 2011 waren gekennzeichnet von teilweise sehr drastischen Auswirkungen der Detailprüfung des Kreditportfolios unserer italienischen Konzerneinheit. Wenngleich dieses Thema die letzten Monate des Geschäftsjahres 2011 überschattet hat, ist eine differenzierte Betrachtung für die Beurteilung der Geschäftsentwicklung des Konzerns der HYPO TIROL BANK AG erforderlich.

Die teilweise sehr einseitig ausgerichtete Geschäftsstrategie der italienischen Tochter, kombiniert mit einem sehr volumengetriebenen Wachstum in den Jahren 2003 bis 2008, veranlasste den Vorstand der HYPO TIROL BANK AG, Österreich, das Kreditportfolio der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. eingehend zu prüfen und zu analysieren. Das Ergebnis dieser umfassenden Detailprüfung ist, dass die Risiken im Kreditportfolio unserer italienischen Tochter nun identifiziert und im Ergebnis des Geschäftsjahres 2011 zur Gänze verarbeitet wurden.

Im Gegensatz dazu zeigt sich nach der Restrukturierung der HYPO TIROL BANK AG in Österreich und der Positionierung als Tiroler Landesbank mit der Fokussierung auf den Kernmarkt Tirol eine sehr positive Entwicklung des Kreditgeschäfts in diesem Bereich. Dieser gesunde Kern des Konzerns ermöglicht es, dass im Geschäftsjahr 2011 sämtliche Risiken aus dem Kreditportfolio in Italien verarbeitet werden konnten, ohne dass der Bestand der HYPO TIROL BANK AG als Einzelunternehmen und auch als Konzern gefährdet ist. Vielmehr kann nun durch die Verarbeitung und Bereinigung sämtlicher Risiken die Neuausrichtung und Umstrukturierung des Gesamtkonzerns auf einem soliden Fundament aufbauen.

Bilanzentwicklung

Auch die Abnahme der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2011 spiegelt im Wesentlichen die Umstrukturierung und Neuausrichtung des Konzerns wider. So ist die aktivseitige Bestandsreduktion vorwiegend auf den Rückgang der Forderung an Kunden nach Risikovorsorge zurückzuführen.

Folgende Faktoren bewirkten diesen Rückgang:

- Die Fokussierung auf den Kernmarkt Tirol und bedingt dadurch der Abbau von Forderungsvolumen außerhalb dieses Geschäftsbereichs.
- Ein deutlicher Anstieg der Risikovorsorge in der italienischen Konzerntochter.

Passivseitig zeigt sich der Rückgang der Bilanzsumme vorwiegend in einem Rückgang der verbrieften Verbindlichkeiten.

Kapitalausstattung

Die anrechenbaren Eigenmittel gemäß Bankwesengesetz des Konzerns haben sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund des negativen Ergebnisses des Geschäftsjahres 2011 deutlich verringert. Auch die erforderlichen Eigenmittel reduzierten sich in diesem Zeitraum im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Geschäftsstrategie merklich. Die Eigenmittelquote beträgt daher zum Bilanzstichtag 10,27 % (Vorjahr: 11,39 %) und die Kernkapitalquote beläuft sich auf 6,07 % (Vorjahr: 7,38 %). Trotz der schwierigen Umstände des Geschäftsjahres 2011 erfüllt damit der Konzern der HYPO TIROL BANK AG die Eigenmittelvorschriften des Bankwesengesetzes.

I. 5. GESCHÄFTSENTWICKLUNG IN DEN EINZELNEN UNTERNEHMENSBEREICHEN

Privatkunden

Die Bank für alle Tirolerinnen und Tiroler zu sein – dieses Ziel hat sich die HYPO TIROL BANK AG 2011 für ihre Zukunft gesetzt. Dementsprechend liegt der Fokus auf der optimalen und persönlichen Betreuung sowie auf einem bedürfnisgerechten Produkt- und Serviceangebot. Wichtige Schwerpunkte liegen dabei vor allem in den Bereichen „Wohnbau“ und „Veranlagung“, die sich auch in der Kampagnenplanung des vergangenen Jahres widerspiegeln.

WohnVision. Der WohnVision Kredit mit Zinsobergrenze war auch 2011 der Kundenfavorit in der Finanzierungs-Produktpalette. Dieser Kredit ermöglicht es den Kunden, sicher zu investieren und fix zu kalkulieren. Zusätzlich zum Angebot von attraktiven Finanzierungsprodukten nimmt auch die Beratung und Information der Kunden eine wichtige Rolle ein. Die Präsenz auf der Innsbrucker Häuslbauermesse Ende Jänner und regionale Veranstaltungen in den WohnVision Centern im Oktober boten Kunden und Interessierten die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren.

Darüber hinaus ist die HYPO TIROL BANK AG schon seit jeher die Wohnbaubank des Landes und verwaltet – neben dem Eigengeschäft als Treuhänderin des Landes Tirol – außerhalb ihrer Bilanz die Darlehen der öffentlichen Wohnbauförderung.

Sparen und Anlegen. Das Thema der sicheren Geldanlage war 2011 für die Kunden der HYPO TIROL BANK AG nach wie vor ein vorherrschendes Thema. Neben Anlageklassikern wie der Tiroler Anleihe wurden auch Produktneuerheiten wie das Online-Sparbuch „iStar Fix“ mit Bindung auf den Markt gebracht. Das Angebot wurde darüber hinaus um ein Willkommensdepot für Neukunden sowie den Depotcheck erweitert.

Jubiläen und Kundennähe. Gleich zwei Standortjubiläen durfte die HYPO TIROL BANK AG im Jahr 2011 feiern: 25 Jahre in Kitzbühel und 30 Jahre in Mayrhofen. Anlässlich dieser Geburtstage wurden speziell für die Kunden der Geschäftsstellen Kapitalsparbücher aufgelegt. Seit fast 20 Jahren ist die HYPO TIROL BANK AG auch in Seefeld vertreten. Da die angestammten Räumlichkeiten jedoch nicht mehr dem aktuellen Stand an Beratungs- und Servicekomfort gerecht wurden, entschied man sich für eine Standortveränderung. Mitte September 2011 öffnete die neue Geschäftsstelle. Eine überschaubare, wenn auch für die Besucher deutlich spürbare, Adaptierung vollzog sich in der Geschäftsstelle Zentrale am Innsbrucker Bozner Platz. Der 2008 eröffnete Neubau wurde im Eingangs- und SB-Bereich sowie in der Wartezone kundenfreundlicher gestaltet. Durch diese Umgestaltung werden der direkte Kontakt mit den Kunden und die persönliche Ansprache erleichtert und gefördert.

Ausblick 2012. Zum Jahresende 2011 haben Depotkunden bereits ausführliche Informationen zur kommenden Vermögenszuwachssteuer erhalten – in weiterer Folge erhalten auch die Kundenbetreuer eine umfangreiche Schulung zu diesem Thema. Weiters wird im Zuge einer technischen Umstellung der Internetauftritt der HYPO TIROL BANK AG überarbeitet und zum Teil neu gestaltet. Der Fokus dabei liegt auf den Produkt- und Servicebedürfnissen der unterschiedlichen Kundengruppen.

Firmenkunden

Mit drei Centern für Firmenkunden in Tirol ist die HYPO TIROL BANK AG in ihrem Kernmarkt stark vertreten, ein weiteres Firmenkunden Center befindet sich in Wien. Dank der regionalen Präsenz im Kernmarkt Tirol punktet die Landesbank mit Kundennähe, Markterfahrung, fachlichem Know-how und persönlicher Beratung. Einen wichtigen

Schwerpunkt dabei bildet die ganzheitliche Beratung der Kunden: Das Beratungskonzept „PerLe Plus Business“ berücksichtigt dabei die Liquiditäts-, Risiko-, Veranlagungs- und Investitionsbedürfnisse der Firmenkunden.

Mehrwert. Die Weiterentwicklung der Produktpalette stand auch 2011 im Fokus. So wurde unter anderem das Mehrwertkonto eingeführt. Dieses Produkt ist für die ertragreiche Veranlagung freier finanzieller Mittel gedacht, auf die jederzeit zugegriffen werden kann – auch dank Abwicklung via Hypo Office-Banking.

Nachfolgeregelung. Die betriebliche Nachfolge gehört mit zu den spannendsten und richtungsweisendsten Ereignissen im Lebenszyklus eines Unternehmens. Stellt sie doch einen Neustart dar, der ebenso komplex und herausfordernd ist wie die Gründung eines neuen Unternehmens. Der Schlüssel einer erfolgreichen Regelung liegt in einer frühzeitigen und sorgfältigen Planung, bei der alle Partner und Experten – insbesondere die finanzierende Bank – mit einbezogen werden. Aus diesem Grund veranstaltete die HYPO TIROL BANK AG im Oktober 2011 einen Informationsabend mit Podiumsdiskussion zu diesem Thema. Präsentiert wurde auch ein umfangreicher Ratgeber, in dem unterschiedliche Experten zu Wort kommen. Für 2012 ist eine Fortführung der Veranstaltung für Kunden und Interessierte im Tiroler Ober- und Unterland geplant.

UnternehmerEnergie. Aufgrund der positiven Resonanz fand die Seminar-Kooperation mit dem Netzwerkpartner „business-bestseller“ 2011 eine erfolgreiche Fortsetzung. Die Kerninhalte des Seminars beschäftigen sich mit den für Unternehmen wichtigen Systemfeldern Strategie, Führung, Management und Steuerung. Es bietet individuell umsetzbare Erfolgsstrategien, optimiert Strukturen und liefert passende Werkzeuge zur Umsetzung für den Unternehmer. Das ausgezeichnete Feedback der teilnehmenden Kunden und Firmenkundenbetreuer bestätigt das Interesse und den Bedarf an diesem Angebot.

Ausblick 2012. Neben dem Thema der betrieblichen Nachfolge bildet das Service- und Produktangebot mit Fokus auf die private Ebene von Unternehmern den größten Schwerpunkt.

Hypo Tirol Versicherungsmakler GmbH. Der Versicherungsbereich in der HYPO TIROL BANK AG präsentiert sich als unabhängiger Versicherungsmakler, wobei das Leistungsspektrum von der Vermittlung und Beratung bis hin zur Entwicklung eigener Produkte reicht.

Ärzteversicherungen. Im Jahr 2011 konnte das Bestandsgeschäft bei Firmenkunden und freiberuflich Tätigen weiterhin ausgebaut werden. Insbesondere im Ärzteversicherungsgeschäft konnte sich die Hypo Tirol Versicherungsmakler GmbH sehr gut am Tiroler Markt positionieren. Durch die für Ärzte/-innen ab August 2011 geltende Versicherungspflicht war die Nachfrage nach Ärzteversicherungen groß. Mit der Hypokrates Ärztehaftpflichtversicherung konnte dieser Bedarf bestens abgedeckt werden.

Risikoanalyse. Die Hypo Tirol Risikomatrix wurde gemeinsam mit alpS erfolgreich weiterentwickelt. Mit diesem Risikoanalyse-Instrument wurde für Firmenkunden ein Frühwarnsystem für das Erkennen von Risiken in Betrieben geschaffen. Für Kunden entsteht so die Möglichkeit, rechtzeitig Risikomaßnahmen und Risikostrategien zu entwickeln. Die Hypo Tirol Versicherungsmakler GmbH kann gleichzeitig durch die Hypo Tirol Risikomatrix der Verpflichtung des Maklergesetzes – nämlich mit ihren Kunden eine umfassende Risikoanalyse durchzuführen – auf höchstem Niveau entsprechen.

Neue Software. Mit dem Zukauf der Firma Dolp & Dolp GmbH und der Migration dieser Kunden in die Hypo Tirol Versicherungsmakler GmbH wurde die Marktposition weiter ausgebaut. Darüber hinaus erfolgte ein Wechsel der EDV Software. Mit der neuen Maklersoftware „WinMakler“

der Novum ccServices GmbH und der elektronischen Bestandsaktualisierung durch die Firma bestand.at wurde ein Meilenstein für eine effiziente und effektive Vertrags- und Schadensverwaltung gesetzt sowie gleichzeitig auch der Anspruch für einen kundenorientierten Einsatz der Software im Vertrieb erfüllt.

Ausblick 2012. Die Hypo Tirol Versicherungsmakler GmbH wird sich weiterhin verstärkt um den Ausbau der Versicherungsdienstleistung in den Kundensegmenten der freiberuflich Tätigen und der Firmenkunden bemühen. Dabei rücken neben der betrieblichen Vorsorge in Unternehmen auch die Themen Renten- und Pflegeversicherungen in den Vordergrund.

Hypo Tirol Bank Italia S.p.A.

Im Zuge der Umstrukturierung und Neuausrichtung durch den neuen Konzernvorstand der HYPO TIROL BANK AG in Österreich wurde das Kreditportfolio der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. eingehend geprüft und analysiert. Vor diesem Hintergrund – in Verbindung mit den derzeit schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – bestand die Notwendigkeit, das Kreditportfolio entsprechend den erkannten Risiken zu bereinigen.

Die Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. hat somit im Geschäftsjahr 2011 einen Verlust, der auf die zusätzlichen Kreditvorsorgen zurückzuführen ist, ausgewiesen. Die HYPO TIROL BANK AG, Österreich hat ihre Tochtergesellschaft Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. kapitalmäßig so ausgestattet, dass sie über die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel verfügt.

Treasury

Treasury Sales – Informationsplattform. Das anhaltende hohe Risikobewusstsein der Kunden spiegelte sich natürlich auch in den Volumina der Wertpapier- und Devisentransaktionen wider. Die Zielsetzung für Treasury Sales bestand somit darin, dem Sicherheitsbedürfnis insbesondere durch die Auswahl kurzlaufender einfacher Wertpapiere entgegenzukommen. Dabei konnte auf eigene Produkte und auch auf den Pool namhafter österreichischer bzw. deutscher Partnerbanken und deren Neuemissionen zurückgegriffen werden. Darüber hinaus stand die Zielsetzung im Vordergrund, die Rolle als Informationsdrehscheibe und Dienstleister wahrzunehmen. Mit dem regelmäßigen Besuch aller Geschäftsstellen wurde den Mitarbeitern Fondswissen sowie die Funktionalitäten des überarbeiteten Angebotstools vor Ort vermittelt: Insbesondere die Umsetzung eines qualitativ hochwertigen Depotanalyse-Tools („Depotcheck“) sowie eines Rechners zur gesamthaften Darstellung einer Fremdwährungsfinanzierung erfüllten den Anspruch eines gestiegenen Informations- und Beratungserfordernisses der Kunden. Laufende Ausführungen zur Entwicklung der Hypo-eigenen Produkte, Wertpapier- bzw. Derivate-Schulungen sowie tourliche Updates zur volkswirtschaftlichen Situation rundeten den Tätigkeitsbereich ab.

Asset Management – Umsetzung neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen. 2011 lag der Fokus auf der neuen Vermögenszuwachssteuer bzw. wie die Kunden in Hinblick darauf am besten unterstützt werden können. Es ging dabei um die Frage, mögliche steuerliche Spielräume zu nutzen, und dem Kunden hinsichtlich der Steuererklärung eine möglichst einfache Lösung anzubieten. Es stellte sich heraus, dass die Fondshülle das ideale Instrument ist: Im Fonds erfolgt ein Verlustausgleich und es besteht die Möglichkeit, Verlustvorträge zu nutzen. Ende September erfolgte die operative Anpassung des Hypo Vermögensmanagements durch die Auflage von drei eigens für das Vermögensmanagement konzipierten Fonds.

Im Fondsmanagement galt es, das neue Investmentfondsgesetz 2011 umzusetzen. Es wurden unter anderem sämtliche Fondsprospekte geändert, das „Kundeninformationsdokument“ (KID) eingeführt und wesentliche Verbesserungen im Fondsrisikomanagement in die Wege

geleitet. Die Qualität im Fondsmanagement sowie die Transparenz von Kundenunterlagen konnte damit wesentlich gesteigert werden.

Bankbuchsteuerung – Staatenkrise und Zinsachterbahn. 2011 war auf den Kapitalmärkten ein Jahr der Angst und möglicherweise eines der schwierigsten in der Geschichte der Währungsunion. Haushaltsdefizite und Verschuldungsgrade in Europa wurden zum Dauerthema. Staatsanleihen- und Pfandbriefkäufe durch die EZB waren nötig, um das Vertrauen in die Finanzmärkte nicht gänzlich absacken zu lassen. In dem Chaos des Jahres 2011 erhöhte die EZB die Zinsen am Anfang des Jahres zweimal um 0,25 % auf 1,50 %, um der Inflation im Euroraum Herr zu werden. Als klar wurde, dass die wirtschaftlichen Risiken jene einer ausufernden Inflation übersteigen, machte die EZB die Zinserhöhungen in der zweiten Jahreshälfte rückgängig. Dieser Paradigmenwechsel unter dem neuen EZB-Ratspräsidenten war überraschend, da die EZB in den ersten Jahren der Währungsunion die Inflationsbekämpfung über alle anderen Themen gestellt hatte. Bis zum Ende des Jahres gab es noch keine nachhaltige Lösung für Griechenland.

Ausblick 2012. Im Bezug auf die Zinspolitik und die Liquiditätsvergabe der EZB sind im Jahr 2012 keine namhaften Änderungen zu erwarten. Die inflationssichernde Wirkung von Aktien und Rohstoffen könnte Fahrt in die Veranlagungswelt bringen, da die Alternativen an den Geldmärkten durch tiefe Zinsen rar geworden sind. Was die Schuldenkrise betrifft, könnte einerseits ein wiederholtes Aufflammen für höhere Schwankungsbreiten im Markt sorgen oder andererseits eine nachhaltige Lösung für die griechischen Staatsschulden sehr beruhigend auf die Märkte wirken und damit risikofreudige Anleger belohnen.

Leasing und Immobilien

Der Bereich Leasing und Immobilien trägt das Know-how und die Verantwortung für das Leasing- und Immobiliengeschäft sowie für das Teilnehmungsmanagement. Im Detail umfasst der Aufgabenbereich die Verwaltung der Teilnehmungen sowie das Management des Liegenschaftsbesitzes des Hypo Tirol Konzerns, der von der Bank selbst bzw. von Objektgesellschaften gehalten wird. Dies betrifft sowohl eigen genutzte Immobilien als auch fremd genutzte Objekte.

Immobilien- und Teilnehmungsmanagement. Die Auslastung der Immobilien konnte trotz des schwierigen Marktumfelds stabil gehalten werden. Die HYPO TIROL BANK AG hat indirekt gehaltene Teilnehmungen an Immobiliengesellschaften in Salzburg und Friedrichshafen im Ausmaß von jeweils 50 % abgegeben. Durch gezielten Verkauf von Liegenschaften konnte der Immobilienbestand an Büro- und Geschäftseinheiten sowie an Gewerbestandstücken deutlich reduziert werden. Im Teilnehmungsportfolio gab es kaum Veränderungen. Insgesamt konnte durch das Immobilieneigengeschäft und Teilnehmungen ein positiver Beitrag für das Jahresergebnis 2011 erzielt werden.

Ausblick 2012. Abgeleitet von den strategischen Änderungen der HYPO TIROL BANK AG wird die Immobilien- und Teilnehmungsstrategie für das Jahr 2012 und die Folgejahre klar auf Abbau gestellt.

Hypo Tirol Leasing. Die Hypo Tirol Leasing GmbH ist eine 100%ige Tochter der HYPO TIROL BANK AG und seit über 20 Jahren Ansprechpartner für maßgeschneiderte Immobilien- und Mobilienleasing-Lösungen. Als rechtlich eigenständige Gesellschaft behauptet sich die Hypo Tirol Leasing am österreichischen Leasingmarkt, wobei der Schwerpunkt auf dem Immobilienleasing und dem größervolumigen Mobilienleasing liegt. Mit einem kleinen qualifizierten Expertenteam aus eigenen Vertriebsmitarbeitern in Verbindung mit einer effizienten Verwaltung und Vertragsabwicklung können komplexe Finanzierungslösungen angeboten und abgewickelt werden. Neben Standardleasing-Verträgen kann durch das große Spezial-Know-how sowohl im betriebswirtschaftlichen wie auch im steuerlichen Bereich

in Verbindung mit hoher Immobilienkompetenz sehr individuell auf die Bedürfnisse des Kunden eingegangen werden. Dabei werden Lösungen gemeinsam mit dem Kunden erarbeitet, die weit über eine reine Finanzierung hinausgehen und steuerliche ebenso wie bilanzielle Effekte beim Kunden berücksichtigen.

Beim klassischen Immobilienleasing wurden weniger Großprojekte als im Jahr 2010 abgeschlossen. Der Großteil der Finanzierungen entfiel auf den Kernmarkt Tirol. Im Mobilienleasing gab es einen deutlichen Zuwachs. Dadurch war beim abgeschlossenen Finanzierungsvolumen ein Rückgang von circa 30 %, bei der Anzahl der abgeschlossenen Verträge jedoch ein Zuwachs von 38 % zu verzeichnen.

Es wurden hauptsächlich Finanzierungen im Handels- und Dienstleistungsbereich getätigt.

Gemeinsam mit der HYPO TIROL BANK AG konnten für den Kunden maßgeschneiderte Finanzierungslösungen mit einer Kombination aus Immobilien-, Mobilienleasing und Kredit realisiert werden.

Ausblick 2012. Die Konzentration auf den Kernmarkt Tirol wird fortgesetzt. Die Zusammenarbeit mit den Firmenkunden soll weiter forciert

werden. Besonders im Bereich Mobilienleasing sollen die Potenziale bei Bestandskunden und bei Neukunden noch stärker genutzt werden.

I. 6. EREIGNISSE VON BESONDERER BEDEUTUNG NACH DEM BILANZSTICHTAG

Mit Ende des Geschäftsjahres 2011 hat das Land Tirol, als 100%iger Eigentümer der HYPO TIROL BANK AG, eine Kapitalerhöhung in Höhe von 230 Mio. Euro in Aussicht gestellt. Über die Einzelheiten der Kapitalerhöhung laufen derzeit Verhandlungen mit der EU-Kommission.

In seiner ersten Sitzung im Geschäftsjahr 2012 hat der Aufsichtsrat der HYPO TIROL BANK AG, Österreich den Vorstand beauftragt, die Umwandlung der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. in eine EU-Filiale zu prüfen. Eine Projektgruppe wurde mit der entsprechenden Prüfung beauftragt.

II. BERICHT ÜBER DIE VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG UND DIE RISIKEN DES UNTERNEHMENS

II. 1. VOLKSWIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK 2012

Basisszenario: Wachstumsdelle mit geringer Inflation – Wahrscheinlichkeit 55 %

Mehrere Frühindikatoren, insbesondere diverse Einkaufsmanagerindices, deuten darauf hin, dass sich aktuell mehrere europäische Länder in einer leichten Rezession befinden. Dies gilt in erster Linie für Südeuropa. Besser sieht die Lage in Deutschland, wo die Arbeitslosenrate einen neuen Tiefstand erreicht hat, und Österreich, dessen Exportwirtschaft und privater Konsum sich relativ robust zeigen, aus. Dennoch ist die Gefahr eines Abgleitens Europas in die Rezession in den letzten Monaten deutlich gestiegen. Die Stärke des Rückgangs der Wirtschaftsleistung wird wesentlich davon abhängen, welche Sparmaßnahmen die Staaten zur Eindämmung der Verschuldung setzen. Werden es eher einnennenseitige Maßnahmen wie Steuererhöhungen sein? Oder gelingt es, durch Effizienzsteigerungen und strukturelle Maßnahmen eine Konsolidierung vor allem über die Ausgabenseite zu erreichen – was sich weniger wachstumsdämpfend auswirken sollte? Die aktuelle Diskussion um die Verankerung einer „Schuldenbremse“ in der Verfassung zeigt jedenfalls auf, wie wichtig das Thema ist, um Vertrauen an den Finanzmärkten zurückzugewinnen.

Wegen des schwierigen konjunkturellen Umfelds und nicht ausgelasteter Kapazitäten dürfte auch die Inflation etwas zurückgehen. Die größten Unsicherheitsfaktoren für die Inflationsentwicklung sind aber der Ölpreis und die hohe Liquidität am Markt.

Kernaussagen für 2012:

- Stärkere Integration der EU bzw. Fiskalunion (Koordination Finanz- und Budgetpolitik)
 - Umsetzung politisch schwierig und langwierig
 - Gefahr von Rückschlägen
 - Euro überlebt
- EZB als Liquiditätsgeber („lender of last resort“)
 - Kaufprogramme von Staatsanleihen begrenzen den Anstieg der Kapitalmarktzinsen im Euro-Raum.

- Inflation rückläufig, um die 2,0 %-Marke im Euro-Raum
 - Konjunkturabschwächung dämpft Preisdruck
 - Höhere Steuern, steigende Rohstoffpreise (Ölpreis), Geldmengenausweitung stellen Risiken für die Inflation dar.
- Tiefzinspolitik bleibt bestehen
 - Schleichende Enteignung der Sparer, da die Verzinsung unter der Inflationsrate liegt.
- Staatsschuldenthematik sowohl in Europa als auch in den USA
 - Mangel an sehr sicheren Anlageformen
- Anhaltender Verschuldungsabbau und Reduktion der Staatsausgaben
 - Rezessionsrisiko in Europa, geringes Wachstum in den USA
 - Niedere Wachstums- und Renditeaussichten für die nächsten Jahre
- Wachstumsstory der Schwellenländer bleibt intakt
 - Währungsaufwertungen möglich
- Tendenz zu Sachwerten (Aktien, Rohstoffe, Immobilien) aufrecht

Auswirkungen auf die Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte

Am Geldmarkt dürfte sich der fallende Zinstrend fortsetzen, nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) noch vor dem Jahresende 2011 zwei Zinssenkungsschritte auf 1,0 % gesetzt hat und die Möglichkeit zumindest eines weiteren Zinsschrittes nach unten besteht. Wir erwarten, dass die expansive Geldpolitik der EZB und die aktuelle Konjunkturschwäche die Inflationserwartungen der Marktteilnehmer niedrig halten und damit die Anleihemärkte gut unterstützt werden sollten. Wegen der anhaltend hohen Risikoaversion der Investoren bleiben sehr sichere Anleihen wie insbesondere jene der Bundesrepublik Deutschland in den ersten Monaten des Jahres 2012 stark nachgefragt. Gleichzeitig können sich Emittenten schlechterer Bonität nur zu ungünstigeren Bedingungen am Markt refinanzieren.

An den Devisenmärkten dürfte der Euro so lange unter Druck bleiben, bis seitens der EU stärkere Schritte in Richtung einer Lösung der europäischen Staatsschuldenkrise – wie etwa die bessere Koordinierung

der Finanz- und Budgetpolitik – gesetzt werden. Dies könnte im Jahresverlauf 2012 dazu führen, dass die derzeit hohen Renditeaufschläge vor allem der Euro-Peripherieländer wieder zurückgehen. Andererseits ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die überbeurteilten Anleihen Deutschlands (mit Renditen nahe null Prozent) korrigieren und in der Folge wieder attraktivere Renditeniveaus erreichen, sobald die „Flucht in Sicherheit“ abebbt. Dies hätte auch einen positiven Effekt auf den Euro. Im Gegenzug sollte der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken und den Japanischen Yen nachlassen.

Alternativszenario Depression – Wahrscheinlichkeit <30 %

Bei diesem Szenario fällt der wachstumsdämpfende Effekt der Budgetkonsolidierung vieler Staaten stärker als im Basisszenario aus. Neben der schwachen Nachfrage von staatlicher Seite leidet zunehmend auch der Inlandskonsum. Ratingherabstufungen und ein weiterer Vertrauensverlust von Privatpersonen und Unternehmen verschärfen die Lage. Es kommt in der Folge zu einem deutlichen Wachstumseinbruch. Wegen der nicht ausgelasteten Kapazitäten und dem zunehmend schwieriger werdenden Wirtschaftsumfeld geht die Inflation bei diesem alternativen Szenario zurück.

Denkbar wäre jedoch auch der Fall, dass die Rohstoffpreise hoch blieben oder sogar anstiegen. Auch haben die in vielen Staaten im Zuge der Budgetkonsolidierungsmaßnahmen erhöhten Steuern und Gebühren einen inflationsfördernden Effekt. Im Extremfall wäre daher auch eine Stagflation in Europa denkbar, also ein rückläufiges Wirtschaftswachstum bei gleichzeitig hoher Inflation.

Alternativszenario Wirtschaftserholung bei hoher Inflation – Wahrscheinlichkeit <15 %

Bei diesem zweiten alternativen Wirtschaftsszenario für 2012 gehen wir davon aus, dass sich die aktuelle Staatsschuldenkrise rascher als erwartet entschärft. In der Folge steigt die Zuversicht von Investoren und Wirtschaftstreibenden wieder, auch der private Konsum zieht an. Ein wichtiger Katalysator ist der weiterhin gut laufende Konjunkturmotor in den Schwellenländern, der die heimische Exportindustrie unterstützt. Das Wirtschaftswachstum weist ab dem zweiten Quartal 2012 wieder eine deutlich steigende Tendenz mit positiven Wachstumszahlen auf. Der anziehende Konsum hat zur Folge, dass die hohe Liquidität am Markt wieder ihren Weg in die Realwirtschaft in Form von Konsum und mehr Krediten findet. Wegen der starken Nachfrage steigt die Kapazitätsauslastung an und viele Unternehmen sind in der Lage, ihre Verkaufspreise zu erhöhen. Verschärfend könnte sich auch der sich zuspitzende Konflikt zwischen dem Iran und dem Westen auswirken, in dessen Verlauf die Rohölpreise deutlich anziehen könnten. Beide Faktoren würden zu einem Anstieg der Jahresinflation in der Eurozone auf 3,0 % bis 5,0 % führen.

Wirtschaftsentwicklung in unseren Marktgebieten 2012

Nach der Erholungsphase 2011 geben die Prognosen für das Jahr 2012 einen durchwachsenen Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung in unseren Marktgebieten. Sie sehen eine deutliche Abkühlung der Konjunktur bei gleichzeitiger Abschwächung des Inflationsdrucks und leicht steigenden Arbeitslosenraten vor. Während für Österreich zwar mit einer Wachstumsdelle, aber nach wie vor mit einer Zunahme der Wirtschaftsleistung um 0,8 % gerechnet wird, dürfte die italienische Wirtschaft um etwa 0,4 % schrumpfen. Hinsichtlich der regionalen Wirtschaftsleistungen gehen die aktuellen Intervallschätzungen von einem BIP-Wachstum von 0,8 % bis 1,2 % für Tirol und von 0,5 % bis 1,0 % für Südtirol aus. An den Arbeitsmärkten wird infolge der Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik durchwegs mit einem leichten Anstieg der Arbeitslosenraten gerechnet. Demgegenüber dürfte der Preisauftrieb merklich zurückgehen, die Inflationsraten sollten sich

im Bereich von 2,0 % einpendeln. Vor dem Hintergrund der hohen Unsicherheit der aktuellen Konjunkturlage sind diese Einschätzungen jedoch um den Hinweis der Wirtschaftsforschungsinstitute zu ergänzen, dass die Prognoserisiken weiterhin sehr hoch und überwiegend abwärts gerichtet sind.

II. 2. VORAUSSICHTLICHE ENTWICKLUNG DES UNTERNEHMENS

Die Aufgaben und Herausforderungen, die wir im Jahr 2012 anpacken werden, knüpfen nahtlos an das ereignisreiche Ende des Jahres 2011 an. Diese Wochen waren geprägt von der unerfreulichen Entwicklung des Risikoversorgebedarfs in der italienischen Konzerntochter und der damit verbundenen negativen Präsenz unseres Unternehmens in den Medien. Das vergangene Jahr hat aber auch ermutigende Entwicklungen mit sich gebracht, die uns mit Optimismus und Entschlossenheit ins Jahr 2012 gehen lassen.

Nach der Komplettierung der Neubesetzung des Vorstands der HYPO TIROL BANK AG im Sommer 2011 wurde eine interne Umstrukturierung vorgenommen und mit der Umsetzung der strategischen Neuorientierung als Tiroler Landesbank begonnen. Wir sind uns sicher, mit der konsequenten Ausrichtung unseres Geschäftsmodells auf den Kernmarkt Tirol den richtigen Weg zur Sicherung einer erfolgreichen Zukunft der HYPO TIROL BANK AG eingeschlagen zu haben. Die ersten Erfolge im vergangenen Jahr – zum Beispiel im Bereich der Finanzierung des privaten Wohnbaus in Tirol – sind uns gleichermaßen Bestätigung wie Auftrag, diesen Weg mit aller Entschiedenheit weiterzugehen.

Mit der Zusage der Kapitalmaßnahme über 230 Mio. Euro am Ende des Jahres 2011 hat das Land Tirol als Eigentümer der HYPO TIROL BANK AG ein deutliches Signal gesetzt und ein klares Bekenntnis zur Landesbank abgelegt. Wir sehen darin jedoch nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Vertrauens in unser Unternehmen, sondern auch einen Vertrauensvorschuss gegenüber Aufsichtsrat, Vorstand, und Mitarbeitern/-innen, den es jetzt durch den größtmöglichen Einsatz aller Beteiligten zum künftigen Unternehmenserfolg zu rechtfertigen gilt.

Nur durch die bedingungslose gemeinsame Anstrengung werden sich die Ziele erreichen lassen, die wir uns im Zuge der Jahresplanung für 2012 gesetzt haben. Die Vorgaben aus der neuen strategischen Ausrichtung als Tiroler Landesbank wurden dabei in konkrete Zielgrößen und Maßnahmen pro Geschäftsbereich übersetzt. Ausgangspunkt ist die Fokussierung des Kundengeschäfts auf den Kernmarkt Tirol mit dem Ziel, neue Privat- und Firmenkunden zu gewinnen. Gleichzeitig wird die Kapitalbindung in den anderen Unternehmensbereichen signifikant reduziert, um im Hinblick auf die künftigen Anforderungen aus Basel III zusätzlich zur Kapitalmaßnahme durch unseren Eigentümer auch aus eigener Kraft einen Beitrag zur Verbesserung der Kapitalquoten zu leisten. Vor dem Hintergrund der nach wie vor bestehenden Unsicherheiten im wirtschaftlichen Umfeld sehen wir auch für 2012 eine entsprechende Risikoversorge im Kreditgeschäft vor. Darüber hinaus sind die Stärkung des Provisionsgeschäfts sowie die Vorgaben zur Kostenreduktion pro Geschäftsbereich in Planwerten quantifiziert und für die Konzerntochter in Italien eine Restrukturierung des Geschäftsmodells in Ausarbeitung. In der Summe dieser Zielsetzungen streben wir für 2012 die Rückkehr zu einem deutlich positiven Konzernergebnis und einer entsprechenden Verzinsung auf das eingesetzte Kapital an.

Wir sind überzeugt, durch die Kombination der bereits gesetzten und für die nahe Zukunft geplanten Maßnahmen – von der Stärkung der Kapitalbasis durch den Eigentümer über die strategische Neuorientierung auf den Kernmarkt Tirol bis hin zur Verschlingung der

Strukturen und Optimierung des Ressourceneinsatzes – die erforderlichen Voraussetzungen für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft unserer Landesbank geschaffen zu haben. Die Veränderungsprozesse, die jetzt vor uns liegen und nicht immer einfach sein werden, gilt es nun gemeinsam und zielorientiert zu gestalten. Wir danken unseren Kunden für das uns bisher entgegen gebrachte Vertrauen und versichern im Blick nach vorne, dass wir auch zukünftig mit unserem ganzen Engagement als verlässlicher und sicherer Finanzpartner zur Seite stehen werden!

II. 3. WESENTLICHE RISIKEN UND UNGEWISHEITEN

Hinsichtlich der Erläuterungen zu den Zielen und Methoden im Risikomanagement sowie der gesamten Finanzrisiken im Konzern der HYPO TIROL BANK AG wird auf den Bericht zu den Finanzrisiken und zum Risikomanagement in den Notesangaben verwiesen.

II. 4. BERICHT ÜBER WESENTLICHE MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS, INSBESONDERE IM HINBLICK AUF DEN RECHNUNGSLEGUNGSPROZESS

Definitionen

Das Risikomanagement im Konzern umfasst alle Tätigkeiten, die dazu dienen, Geschäftsrisiken zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und danach Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, dass das Erreichen der Unternehmensziele durch Risiken beeinträchtigt wird.

In Bezug auf das interne Kontrollsystem (IKS) kommt dem Risikomanagement vorwiegend die methodische Unterstützung der Risikobeurteilung zu, welche eine wesentliche Basis des internen Kontrollsystems darstellt.

Als **internes Kontrollsystem** wird die Gesamtheit aller Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen definiert, die dazu beitragen, das Vermögen der Gesellschaft zu schützen, eine ordnungsgemäße Rechnungslegung zu gewährleisten und die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften abzusichern.

Unter einem **internen Kontroll- und Risikomanagementsystem hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses** versteht der Konzern ein System, das so ausgestaltet ist, dass mit hinreichender Sicherheit die Ordnungsmäßigkeit, die Verlässlichkeit und die zeitnahe Bereitstellung der internen Rechnungslegung sowie des extern zu berichtenden Abschlusses in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften gewährleistet ist. Der Rechnungslegungsprozess beschränkt sich dabei nicht nur auf die regelmäßige Berichterstellung von Zwischen- und Jahresabschlüssen, sondern umfasst die buchmäßige Erfassung sämtlicher relevanter Daten, von ihrem Entstehen, ihrer Verarbeitung bis hin zur Aufnahme in interne Unternehmensberichte sowie in die externen Abschlüsse.

Zielsetzung

Der Vorstand der HYPO TIROL BANK AG ist für die Einrichtung und Aufrechterhaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems verantwortlich.

In Ausübung dieser Verantwortung wurde ein IKS-Koordinator installiert. Der Aufgabenbereich dieser Funktion umfasst die Vereinheitlichung und Systematisierung der vorhandenen internen Kontrollen und die Zusammenfassung der Einzelmaßnahmen in ein übergeordnetes

und geschlossenes internes Kontrollsystem. Die Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems basiert auf den Kriterien, die in dem vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) herausgegebenen Arbeitspapier „Internal Control – Integrated Framework“ festgelegt sind.

Die Zielsetzung des IKS hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses besteht darin, dass durch die Implementierung eines Kontrollsystems die prozessinhärenten Risiken erkannt und ein regelungskonformer Jahresabschluss erstellt wird.

Das eingerichtete IKS enthält somit Vorgaben, Anweisungen und Richtlinien, die

- das Erfassen von Transaktionen und das Führen von Aufzeichnungen regeln, um die richtige und ordentliche Darstellung von Geschäftsfällen sicherzustellen,
- hinreichend Sicherheit gewähren, dass die Geschäftsfälle in erforderlicher Weise aufgezeichnet werden, um die Erstellung des Abschlusses in Übereinstimmung mit den jeweiligen gesetzlichen Vorschriften sicherzustellen und
- hinreichend Sicherheit im Hinblick auf die Verhinderung, Verminderung und Aufdeckung von Fehlern und Unregelmäßigkeiten gewährleisten, die eine erhebliche Auswirkung auf die Finanzberichterstattung haben könnten.

Grundlage dieser Vorgaben, Anweisungen und Richtlinien bildet das IKS-Handbuch als methodischer Ansatz für die Umsetzung eines abteilungsübergreifenden, einheitlichen internen Kontrollsystems. Der Fokus unseres internen Kontrollsystems ist nicht vorrangig darauf gerichtet, dass zusätzlich Kontrollen, die auf die Umsetzung und Einhaltung bankaufsichtlicher bzw. gesetzlicher oder sonstiger interner Vorgaben abzielen, eingerichtet werden. Vielmehr steht die Fragestellung im Mittelpunkt, inwiefern die Kontrollen als Ganzes ein System bilden. Dazu dient ein geeignetes Prozessmodell, das im IKS-Handbuch festgehalten wird. Das Prozessmodell folgt dem internationalen Beispiel der fünf Komponenten des COSO-Rahmenwerks (Kontrollumfeld, Risikobeurteilung, Kontrollaktivitäten, Information und Kommunikation, Überwachung).

Komponenten des IKS im Rechnungslegungsprozess

■ Das **Kontrollumfeld** bildet den Rahmen, in dem das IKS betrieben wird. Als wesentliche Instrumente des Kontrollumfelds dienen Regelungen der Aufbau- und Ablauforganisation, die dem Grundsatz der Funktionstrennung und dem Vier-Augen-Prinzip folgen. Die Funktionstrennung und das Vier-Augen-Prinzip sind Kernelemente des internen Kontrollsystems. Die Vereinigung mehrerer sensibler Tätigkeiten in einer Hand oder ausschließliche Selbstkontrolle kann Anreiz zu Veruntreuung geben. Durch unsere Aufbau- und Ablauforganisation versuchen wir, derartigen Risiken entgegenzutreten.

Weiters gewährleisten standardisierte Qualifizierungs- und Ausbildungsprogramme der Mitarbeiter/-innen, dass der für die jeweilige Stelle erforderliche Ausbildungsgrad sichergestellt wird. Das Fundament des Kontrollumfelds bilden jedoch die Integrität und das ethische Verhalten der einzelnen Mitarbeiter/-innen. Insbesondere der Vorbildfunktion der Führungskräfte kommt diesbezüglich in der HYPO TROL BANK AG große Bedeutung zu.

■ Auf dem Kontrollumfeld, das die Grundlage für die anderen IKS-Komponenten bildet, baut die Risikoerkennung und Risikobeurteilung auf. Ausgangspunkt für die effektive Risikobeurteilung bilden stets unsere unternehmerischen Zielsetzungen. Bezugnehmend auf die übergeordneten Ziele werden systematisch die Risiken, die dem gewählten Geschäftsmodell und den Prozessen eigen sind, erarbeitet und erfasst. Die **Risikobeurteilung** hinsichtlich strate-

gischer Dimensionen des COSO-Modells erfolgt jährlich durch das Risikomanagement. Basierend auf dieser Risikobeurteilung wurden in der HYPO TIROL BANK AG die IKS-relevanten Prozesse definiert.

Hinsichtlich der effektiven Risikobeurteilung im Rechnungslegungsprozess bilden unsere Zielsetzungen der Finanzberichterstattungen den Ausgangspunkt. Als vorrangige Zielsetzung der Finanzberichterstattung definieren wir die Erhaltungs- und Informationsfunktion. Dem gesetzlich fixierten Grundsatz der Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage messen wir zentrale Bedeutung bei.

Um das Risiko wesentlicher Fehldarstellungen bei der Abbildung von Transaktionen im Rechnungslegungsprozess zu minimieren, wurden:

- zunächst Risiken identifiziert, die minimiert werden sollen,
- für diese Risiken Kontrollziele definiert, die durch entsprechende Kontrollaktivitäten abgedeckt werden,
- die Ergebnisse daraus bereichsbezogen in einer Risiko-Kontroll-Matrix festgehalten.

Ein detailliertes Verständnis des Rechnungslegungsprozesses ist die Grundlage für die Identifizierung der wesentlichen Risiken. Daher wird der Prozessdokumentation (Prozess-Flowcharts) als transparente und nachvollziehbare Darstellung der Abläufe des Rechnungslegungsprozesses zentrale Bedeutung beigemessen. Die Prozessdokumentation regelt außerdem klar die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Abläufe und deren Schnittstellen.

Die wesentlichen Geschäftsprozesse der HYPO TIROL BANK AG sind das Kreditgeschäft sowie das Eigengeschäft im Bereich der Finanzanlagen. Diese wurden daher als IKS-relevante Prozesse definiert. Dem Rechnungslegungsprozess als weiteren IKS-relevanten Prozess obliegt die zahlenmäßige Abbildung dieser Geschäftsprozesse. Insbesondere wird der Abbildung der dem Kreditgeschäft und der dem Eigengeschäft inhärenten Risiken zentrale Bedeutung beigemessen. Gemäß den Ausführungen zu den Finanzrisiken und zum Risikomanagement definieren wir das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko und das Liquiditätsrisiko als primäre Risiken dieser Geschäftsprozesse.

Zur Identifizierung des **Kreditrisikos** existieren quantitative sowie qualitative Risikomerkmale als Indikatoren für eine frühzeitige Risikoerkennung. Werden – basierend auf diesem Frühwarnsystem – Wertminderungen von Forderungen festgestellt, ist die bilanzielle Risikovorsorge durch das Zusammenwirken sämtlicher IKS-Komponenten sichergestellt. Dazu zählen beispielsweise hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation die strikte Trennung von Markt und Marktfolge, bezüglich der Risikobeurteilung die jährliche Überarbeitung von Risikolimits und in weiterer Folge die fortlaufende Kontrolle der Einhaltung der vorgegebenen Limits und Pouvoirregelungen. Aber auch die durch Arbeitsanweisungen definierte Vorgehensweise bei Ratingverschlechterungen bis hin zur Berücksichtigung einer Risikovorsorge in den Büchern entsprechend diesen Arbeitsanweisungen ist Bestandteil unseres internen Kontrollsystems.

Das **Marktpreisrisiko**, das heißt die Gefahr von Verlusten, die aus der Veränderung von Marktpreisen resultiert, hat insbesondere vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise an Bedeutung gewonnen. Die Bewertung der Wertpapierbestände nahm durch die Kursentwicklungen einen markanten Einfluss auf die laufende Ergebnisentwicklung der vergangenen Jahre. Hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses war somit das frühzeitige Erkennen des Abwertungsbedarfs von zentraler Bedeutung und zeigte den hohen Stellenwert eines funktionierenden internen Kontrollsystems auf. Aber auch die Ermittlung der Höhe des Abwertungsbedarfs aufgrund der inaktiven Märkte stellte eine große Herausforderung

dar. Auch diesbezüglich tragen alle IKS-Komponenten zur Minimierung der Risiken einer wesentlichen Fehldarstellung bei der Abbildung dieser Geschäftsprozesse bei. Bilanzierungs- und Bewertungsanweisungen regeln letztlich den Ausweis und die Bewertung der Bestände.

- Die **Kontrollaktivitäten** zielen darauf ab, dass die Maßnahmen, welche die HYPO TIROL BANK AG zur Steuerung der Risiken und zur Zielerreichung getroffen hat, tatsächlich umgesetzt werden. Zur Sicherstellung der Wirksamkeit sind die Kontrollaktivitäten direkt in die Geschäftsprozesse integriert und in der jeweiligen Prozessdokumentation und der entsprechenden Risiko-Kontroll-Matrix dargestellt. Zusätzlich ist die Dokumentation der Kontrollen ein wesentlicher Bestandteil des IKS. Je nach zeitlicher Wirkung unterscheiden wir Kontrollaktivität, die eine fehlerverhindernde oder eine fehleraufdeckende Wirkung haben. Beispiele für fehlerverhindernde Kontrollen sind Kompetenzregelungen oder auch Einschränkungen des Systemzugriffs in Form von User- und Passwort-Policies. Als fehleraufdeckende Kontrollen sind beispielsweise Einhalte- und Abstimmkontrollen vorgesehen.

Bei der EDV-technischen Abwicklung des Bankgeschäfts werden wir durch das Allgemeine Rechenzentrum (ARZ) unterstützt. Dabei kommen insbesondere Eigenentwicklungen auf Basis modernster Technologien aber auch erprobte Standardprodukte zum Einsatz. Als zentrales HOST-System für das tägliche Bankgeschäft ist die Softwarelösung ARCTIS im Einsatz. Standardlösungen von GEOS, SAP etc. dienen als Subsysteme. Cognos Controller als Konsolidierungssoftware unterstützt uns bei der Erstellung des Konzernabschlusses. Zugriffsregelungen, strikte Vorgaben hinsichtlich der Datensicherheit, automatisierte Abstimmkontrollen sind lediglich einige wenige Beispiele unserer Kontrollmaßnahmen, die für unsere gesamte IT-Landschaft gelten.

- Für die Wirksamkeit des IKS sind zweckmäßige und **umfassende Informations- und Kommunikationswege** für alle wichtigen Geschäftsbereiche vorgesehen, damit die Mitarbeiter/-innen über jene Informationen verfügen, die sie benötigen, um die erforderlichen Kontrollen auszuführen. Dazu wird beispielsweise im Sinne der Transparenz das IKS-Handbuch im Intranet für alle Mitarbeiter/-innen zur Verfügung gestellt. Insbesondere wird jedoch durch die explizite Darstellung der Kontrollen in den Prozessdokumentationen (Prozess-Flowcharts, Arbeitsanweisungen und dergleichen) für den Rechnungslegungsprozess – aber auch für alle anderen risiko- und somit IKS-relevanten Prozesse – und in den Risiko-Kontroll-Matrizes entsprechendes Bewusstsein bei den involvierten/zuständigen Mitarbeitern/-innen erzeugt. Die Informationswege wurden so ausgestaltet, dass alle relevanten Informationen zuverlässig, zeit- und sachgerecht verteilt werden. Für die interne Kommunikation sind entsprechende Vorgangsweisen und Tools institutionalisiert. Dazu zählen beispielsweise Portal-News, Intranet, Vorstande-Mails, Dokumentenverteilung über Intranet-Plattformen sowie interne Schulungen und Workshops.

Weiters sorgen institutionalisierte Informationswege im Rahmen des Vorstandsberichtswesens für die Transparenz der eingegangenen Geschäfte sowie der den Geschäften inhärenten Risiken und zeigen die Entwicklung der Ertragslage auf. Nach einheitlichen Standards werden den Vorstandsmitgliedern und dem Aufsichtsrat bzw. den Gesellschaftern dadurch Informationen zur Verfügung gestellt. Für die Vorstandsmitglieder ist die vierteljährliche Unterrichtung des Aufsichtsrats und des Prüfungsausschusses über die Ertrags- und Risikosituation ein Pflichtpunkt.

- Eine zusätzliche Voraussetzung für die Wirksamkeit unseres IKS besteht darin, dass die Kontrollmaßnahmen auf Dauer zuverlässig funktionieren. Daher wird das IKS des Konzerns laufend über-

wacht, um die Einhaltung der definierten Prozesse und Kontrollen zu garantieren und um gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen, sofern sich die Gegebenheiten bzw. das Umfeld ändern. In diesem Zusammenhang kommt der Funktion der Führungskräfte eine tragende Rolle zu.

Die **Überwachung** des IKS vollzieht sich dabei auf verschiedenen Ebenen. Durch organisatorische Regelungen innerhalb des Unternehmens wird eine Überwachung des IKS auf der Prozessebene gewährleistet. Vorgesetzte überwachen die tatsächliche Durchführung der Kontrollen, beispielsweise auf der Basis von Stichproben.

Der Vorstand stellt eine unternehmensweite Überwachung des IKS sicher, indem er die notwendigen strukturellen Voraussetzungen schafft (Zuweisung von Verantwortlichkeiten, Schaffung geeigneter Informationssysteme und dergleichen) und Prozesse zur Berichterstattung, beispielsweise über die Darstellung von Kontrollergebnissen, definiert. Der IKS-Koordinator erstellt dazu jährlich einen Bericht über die IKS-relevanten Prozesse.

Weiters prüft die Konzernrevision im Rahmen ihrer Revisionstätigkeit das IKS. Die Konzernrevision hat in diesem Kontext folgende

Aufgaben:

- Unabhängige und objektive Prüfungs-, Beratungs- und Überwachungsaufgabe in Bezug auf die Qualitätssicherung des IKS
- Bewertung der Eignung und Wirksamkeit des IKS
- Anregungen für die Weiterentwicklung.

Aber auch der Aufsichtsrat und der Prüfungsausschuss lassen sich in Ausübung ihrer Überwachungsfunktion, etwa in ihren turnusmäßigen Besprechungen mit dem Vorstand, über den Status des IKS informieren.

Fazit

Das IKS ist kein statisches System, sondern muss fortlaufend an geänderte Rahmenbedingungen und Anforderungen angepasst werden. Die Identifizierung dieser Änderungsnotwendigkeiten aufgrund neuer Risiken und aufgrund der fortlaufenden Überwachung und Beurteilung der Wirksamkeit wird in der HYPO TIROL BANK AG als zentrale Herausforderung angesehen.

III. BERICHT ÜBER FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Bezüglich Forschung und Entwicklung ergeben sich branchenbedingt keine Anmerkungen.

Innsbruck, den 05. April 2012

HYPO TIROL BANK AG

Der Vorstand

Johann Peter Hörtnagl

Dr. Markus Jochum

Mag. Johann Kollreider

UNTERNEHMENSKENNZIFFERN 2011

in Mio. Euro	2011	2010	Veränderung	in %
Bilanzsumme	11.170	11.710	-540	-4,61
Forderungen an Kunden	6.732	7.205	-473	-6,56
Primärmittel	2.938	2.939	-1	-0,03
Verbriefte Verbindlichkeiten	6.597	7.091	-494	-6,97
Eigenmittel gemäß BWG	523	646	-123	-19,04
davon Tier 1	310	419	-109	-26,01

in Tsd. Euro	2011	2009	Veränderung	in %
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	-33.826	52.671	-86.497	>-100
Provisionsüberschuss	26.307	27.209	-902	-3,32
Verwaltungsaufwand	-86.490	-84.861	-1.629	1,92
Konzernergebnis vor Steuern	-107.291	2.145	-109.436	>-100

	2011	2010
Cost-Income-Ratio (CIR)	58,56 %	54,82 %
Eigenmittelquote	10,27 %	11,39 %
Return on Equity (ROE)	-24,00 %	0,48 %

Personalstand	2011	2010
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	674	715

Rating Moody's	2011	2010
Langfristig	A2	A2
Kurzfristig	P - 1	P - 1

INHALT

I.	GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	1
II.	GESAMTERGEBNISRECHNUNG	2
III.	BILANZ	3
IV.	EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	4
V.	GELDFLUSSRECHNUNG	5
VI.	ANHANG (NOTES)	6
	Grundlagen der Konzernrechnungslegung	6
	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	6
	(1) Grundsätze	6
	(2) Geänderte Rechnungslegungsvorschriften	6
	(3) Schätzungen und Beurteilungen des Managements	8
	(4) Konsolidierungsgrundsätze	9
	(5) Anteile an assoziierten Unternehmen	9
	(6) Währungsumrechnung	10
	(7) Beizulegender Zeitwert (Fair Value)	10
	(8) Handelsaktiva und Derivate	10
	(9) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten – designated at Fair Value	11
	(10) Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)	11
	(11) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	11
	(12) Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale (AFS)	11
	(13) Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity (HTM)	12
	(14) Finanzielle Vermögenswerte – Loans and Receivables (L&R)	12
	(15) Verbindlichkeiten (Other Liabilities)	12
	(16) Zahlungsmittelbestand	12
	(17) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	12
	(18) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	12
	(19) Echte Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) und Wertpapierleihgeschäfte	13
	(20) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	13
	(21) Immaterielle Vermögenswerte	13
	(22) Sachanlagen	13
	(23) Leasing	14
	(24) Sonstige Vermögenswerte	14
	(25) Laufende und latente Steuern	14
	(26) Verbindlichkeiten	14
	(27) Rückstellungen	14
	(28) Sonstige Verbindlichkeiten	15
	(29) Nachrang- und Ergänzungskapital	15
	(30) Treuhandgeschäfte	15
	(31) Eigenkapital	15
	(32) Finanzgarantien	15
	(33) Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	15
	(34) Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	15
	(35) Zinsüberschuss	16
	(36) Risikovorsorge	16
	(37) Provisionsüberschuss	16
	(38) Handelsergebnis	16
	(39) Ergebnis aus Finanzinstrumenten – at Fair Value through Profit or Loss	16
	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	16
	(40) Zinsüberschuss	16
	(41) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	17
	(42) Provisionsüberschuss	17
	(43) Handelsergebnis	18
	(44) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	18
	(45) Ergebnis aus Finanzinstrumenten – at Fair Value through Profit or Loss	18
	(46) Ergebnis aus sonstigen Finanzinstrumenten	18
	(47) Verwaltungsaufwand	19

(48)	Sonstige Erträge	20
(49)	Sonstige Aufwendungen	20
(50)	Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	21
(51)	Steuern vom Einkommen und Ertrag	21
Erläuterungen zur Bilanz		21
(52)	Barreserve	21
(53)	Forderungen an Kreditinstitute	22
(54)	Forderungen an Kunden	22
(55)	Risikovorsorge zu Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	24
(56)	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	26
(57)	Handelsaktiva und Derivate	26
(58)	Finanzielle Vermögenswerte – designated at Fair Value	28
(59)	Finanzielle Vermögenswerte – AFS	28
(60)	Finanzielle Vermögenswerte – HTM	30
(61)	Finanzielle Vermögenswerte – L&R	31
(62)	Anteile an assoziierten Unternehmen	32
(63)	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	32
(64)	Immaterielle Vermögenswerte	33
(65)	Sachanlagen	34
(66)	Sonstige Vermögenswerte	35
(67)	Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen	36
(68)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	37
(69)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	37
(70)	Verbriefte Verbindlichkeiten	38
(71)	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	39
(72)	Derivate	39
(73)	Finanzielle Verbindlichkeiten – designated at Fair Value	39
(74)	Rückstellungen	40
(75)	Sonstige Verbindlichkeiten	42
(76)	Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	42
(77)	Nachrang- und Ergänzungskapital	42
(78)	Eigenkapital	43
Zusätzliche IFRS-Informationen		44
(79)	Beizulegender Zeitwert (Fair Values) von Finanzinstrumenten	44
(80)	Maximales Ausfallrisiko	46
(81)	Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen	47
(82)	Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte	48
(83)	Segmentberichterstattung	48
(84)	Fremdwährungsvolumina und Auslandsbezug	50
(85)	Nachrangige Vermögenswerte	52
(86)	Treuhandgeschäfte	52
(87)	Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	52
(88)	Gliederung der Finanzinstrumente nach Emittentenland	53
(89)	Echte Pensionsgeschäfte	53
(90)	Personal	53
(91)	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	53
(92)	Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	54
Finanzrisiken und Risikomanagement		55
Informationen aufgrund österreichischen Rechts		61
(93)	Österreichische Rechtsgrundlage	61
(94)	Dividenden und nachträgliche Änderungen	61
(95)	Wertpapiergliederung gemäß BWG	61
(96)	Umsetzung der Offenlegung	61
ORGANE		62
VII. ANTEILSBESITZ		63

I. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in Tsd €	Notes	2011	2010		Veränderung in %
			in TEUR		
Zinsen und ähnliche Erträge		374.085	382.279	-8.194	-2,1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-252.572	-257.980	5.408	-2,1
ZINSÜBERSCHUSS	(35),(40)	121.513	124.299	-2.786	-2,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(36),(41)	-155.339	-71.628	-83.711	>100
ZINSÜBERSCHUSS NACH RISIKOVORSORGE		-33.826	52.671	-86.497	>-100
Provisionserträge		32.966	35.101	-2.135	-6,1
Provisionsaufwendungen		-6.659	-7.892	1.233	-15,6
Provisionsüberschuss	(37),(42)	26.307	27.209	-902	-3,3
Handelsergebnis	(38),(43)	-419	5.275	-5.694	>-100
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	(44)	2.244	-1.184	3.428	>100
Ergebnis aus Finanzinstrumenten - at Fair Value through Profit or Loss	(39),(45)	-3.477	-3.341	-136	4,1
Ergebnis aus sonstigen Finanzinstrumenten	(46)	-13.158	3.823	-16.981	>-100
Verwaltungsaufwand	(47)	-86.490	-84.861	-1.629	1,9
Sonstige Erträge	(48)	21.966	24.037	-2.071	-8,6
Sonstige Aufwendungen	(49)	-23.248	-20.675	-2.573	12,4
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	(50)	2.810	-809	3.619	>100
Ergebnis vor Steuern		-107.291	2.145	-109.436	>-100
Steuern vom Einkommen und Ertrag	(51)	15.690	-82	15.772	>100
Ergebnis nach Steuern		-91.601	2.063	-93.664	>-100

Da der Konzern der HYPO TIROL BANK AG im Alleineigentum der Landes-Hypothekenbank Tirol Anteilsverwaltung, Innsbruck, steht, ist das Ergebnis zur Gänze der Landes-Hypothekenbank Tirol Anteilsverwaltung, Innsbruck, zuzurechnen.

II. GESAMTERGEBNISRECHNUNG

in Tsd €	2011	2010		Veränderung	
				in TEUR	in %
Ergebnis nach Steuern	-91.601	2.063	-93.664	>-100	
Anpassungen aus Währungsumrechnungen	0	128	-128	-100	
Im sonstigen Ergebnis erfasste Bewertung von finanziellen Vermögenswerten - AFS	-6.559	6.414	-12.973	>-100	
Umgliederung von Bewertungsergebnissen aus finanziellen Vermögenswerten - AFS in das Periodenergebnis	-10.514	-4.527	-5.987	>100	
Umgliederung von Bewertungsergebnissen aus Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten - AFS in das Periodenergebnis	5.882	4.698	1.184	25,2	
Im sonstigen Ergebnis erfasste latente Steuern aus der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten - AFS	2.798	-1.646	4.444	>100	
Bewertungsergebnis von finanziellen Vermögenswerten - AFS	-8.393	4.939	-13.332	>-100	
Sonstiges Ergebnis	-8.393	5.067	-13.460	>-100	
Gesamtergebnis	-99.994	7.130	-107.124	>-100	

Siehe auch Eigenkapitalveränderungsrechnung IV.

Da der Konzern der HYPO TIROL BANK AG im Alleineigentum der Landes-Hypothekenbank Tirol Anteilsverwaltung, Innsbruck, steht, ist das Gesamtergebnis zur Gänze der Landes-Hypothekenbank Tirol Anteilsverwaltung, Innsbruck, zuzurechnen.

III. BILANZ

Vermögenswerte

in Tsd €	Notes	2011	2010		Veränderung	
					in TEUR	in %
Barreserve	(16),(52)	94.762	94.736	26	0,0	
Forderungen an Kreditinstitute	(17),(53)	279.783	294.579	-14.796	-5,0	
Risikovorsorge	(18),(55)	-1.253	-1.253	0	0,0	
Forderungen an Kreditinstitute nach Risikovorsorge		278.530	293.326	-14.796	-5,0	
Forderungen an Kunden	(17),(54)	7.038.628	7.409.126	-370.498	-5,0	
Risikovorsorge	(18),(55)	-306.486	-204.319	-102.167	50,0	
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge		6.732.142	7.204.807	-472.665	-6,6	
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(11),(56)	2.469	1.692	777	45,9	
Handelsaktiva und Derivate	(8),(57)	751.654	636.464	115.190	18,1	
Finanzielle Vermögenswerte - designated at Fair Value	(9),(58)	979.091	832.687	146.404	17,6	
Finanzielle Vermögenswerte - AFS	(12),(59)	1.262.250	1.231.275	30.975	2,5	
Finanzielle Vermögenswerte - HTM	(13),(60)	627.878	923.885	-296.007	-32,0	
Finanzielle Vermögenswerte - L&R	(14),(61)	74.368	135.845	-61.477	-45,3	
Anteile an assoziierten Unternehmen	(5),(62)	36.788	39.018	-2.230	-5,7	
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(20),(63)	148.834	157.207	-8.373	-5,3	
Immaterielle Vermögenswerte	(21),(64)	1.854	1.921	-67	-3,5	
Sachanlagen	(22),(65)	93.598	96.042	-2.444	-2,5	
Sonstige Vermögenswerte	(24),(66)	68.517	52.333	16.184	30,9	
Latente Ertragsteueransprüche	(25),(67)	17.236	8.274	8.962	>100	
SUMME DER VERMÖGENSWERTE		11.169.971	11.709.512	-539.541	-4,6	

Verbindlichkeiten und Eigenkapital

in Tsd €	Notes	2011	2010		Veränderung	
					in TEUR	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	(26),(68)	604.221	649.729	-45.508	-7,0	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(26),(69)	2.937.628	2.938.759	-1.131	-0,0	
Verbriefte Verbindlichkeiten	(26),(70)	1.773.512	1.790.790	-17.278	-1,0	
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(11),(71)	46.299	32.222	14.077	43,7	
Derivate	(8),(72)	227.385	174.494	52.891	30,3	
Finanzielle Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	(9),(73)	4.973.232	5.446.888	-473.656	-8,7	
Rückstellungen	(27),(74)	68.292	30.619	37.673	>100	
Sonstige Verbindlichkeiten	(28),(75)	59.851	50.653	9.198	18,2	
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	(25),(76)	3.432	584	2.848	>100	
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(25),(67)	995	11.233	-10.238	-91,1	
Nachrang- und Ergänzungskapital	(29),(77)	128.044	128.466	-422	-0,3	
Eigenkapital	(IV),(31),(78)	347.080	455.075	-107.995	-23,7	
SUMME DER VERBINDLICHKEITEN UND DES EIGENKAPITALS		11.169.971	11.709.512	-539.541	-4,6	

IV. EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

in Tsd €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklagen	Available-for-Sale-Rücklagen	Rücklagen aus Währungsumrechnung	Kumulierte Ergebnisse	Summe Eigenkapital
Stand 01.01.2010	105.800	91.233	-13.087	32	266.708	450.686
Ergebnis nach Steuern	0	0	0	0	2.063	2.063
Währungsumrechnung	0	0	0	128	0	128
Bewertung AFS-Bestand	0	0	4.939	0	0	4.939
Gesamtergebnis 2010	0	0	4.939	128	2.063	7.130
Ausgabe von Partizipationskapital	3.000	0	0	0	0	3.000
Ausschüttungen	0	0	0	0	-4.336	-4.336
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	0	0	0	-1.405	-1.405
Stand 31.12.2010	108.800	91.233	-8.148	160	263.030	455.075
Stand 01.01.2011	108.800	91.233	-8.148	160	263.030	455.075
Ergebnis nach Steuern	0	0	0	0	-91.601	-91.601
Währungsumrechnung	0	0	0	0	0	0
Bewertung AFS-Bestand	0	0	-8.393	0	0	-8.393
Gesamtergebnis 2011	0	0	-8.393	0	-91.601	-99.994
Ausschüttungen	0	0	0	0	-8.203	-8.203
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	0	0	-160	362	202
Stand 31.12.2011	108.800	91.233	-16.541	0	163.588	347.080

Für weitere Angaben zum Eigenkapital verweisen wir auf Note (78).

V. GELDFLUSSRECHNUNG

in Tsd €	2011	2010
Ergebnis nach Steuern	-91.601	2.063
Im Ergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibung und Zuschreibung auf Vermögenswerte	11.266	20.669
Dotierung und Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	139.840	53.451
Ergebnisse aus der Veräußerung von Vermögenswerten	-728	-10.351
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-15.690	82
Korrektur Zinsüberschuss	-118.997	-124.299
Gewinne von assoziierten Unternehmen	-2.810	809
Unrealisierte Fremdwährungsgewinne und -verluste	-2.570	533
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus lfd. Geschäftstätigkeit nach Korrektur zahlungsunwirksamer Posten		
Forderungen an Kreditinstitute	15.141	18.085
Forderungen an Kunden	330.134	-229.254
Handelsaktiva, Derivate sowie finanzielle Vermögenswerte at Fair Value	-295.887	-399.940
Sonstige Aktiva	-11.144	-8.701
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	-45.561	-111.655
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.474	-101.240
Verbriefte Verbindlichkeiten sowie finanzielle Verbindlichkeiten at Fair Value	-436.690	-65.016
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	13.661	6.895
Derivate	75.153	23.160
Sonstige Verbindlichkeiten	12.934	-8.391
Erhaltene Zinsen	370.113	385.651
Gezahlte Zinsen	-253.030	-255.873
Ertragsteuerzahlungen	-1.600	-1.600
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-303.592	-804.795
Einzahlungen aus der Veräußerung/Tilgung von		
Finanziellen Vermögenswerten - HTM, AFS, L&R sowie Beteiligungen	539.033	1.104.559
Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und Investment Properties	6.324	20.415
Auszahlungen durch Investitionen in		
Finanzielle Vermögenswerte - HTM, AFS, L&R sowie Beteiligungen	-225.927	-302.674
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-6.823	-27.363
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	312.607	794.937
Zahlungswirksame Veränderungen, Nachrang- und Ergänzungskapital	-786	-18.039
Dividendenzahlungen	-8.203	-4.336
Begebung Partizipationskapital	0	3.000
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-8.989	-19.375
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	94.736	123.969
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-303.592	-804.795
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	312.607	794.937
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-8.989	-19.375
Effekte aus Änderungen Wechselkurs	0	128
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	94.762	94.736

Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve [siehe Note (16) und (52)].

VI. ANHANG (NOTES)

GRUNDLAGEN DER KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

Die HYPO TIROL BANK AG und ihre Tochtergesellschaften bieten ihren Kunden ein umfassendes Leistungsangebot im Finanzbereich an. Zu den Kerngeschäften zählen das Firmenkunden- und Privatkundengeschäft sowie das Leasinggeschäft. Ergänzend werden diverse Dienstleistungen im Bereich Versicherungen und Immobilien angeboten. Kernmarkt des Bankkonzerns ist Tirol, erweitert in Norditalien um die Provinzen Südtirol und Trentino. Im Osten Österreichs ist die Bank durch ihren Standort in Wien vertreten.

Die Bank ist eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Innsbruck und ist im Firmenbuch Innsbruck, Österreich (FBN171611w) eingetragen. Die Anschrift der Bank lautet auf Meraner Straße 8, 6020 Innsbruck.

Der Bankkonzern der HYPO TIROL BANK AG gehört zum Konsolidierungskreis der Landes-Hypothekbank Tirol, Anteilsverwaltung, mit Sitz in Innsbruck. Der vorliegende Konzernabschluss wird in den Konzernabschluss der Landes-Hypothekbank Tirol, Anteilsverwaltung, Innsbruck einbezogen.

Dieser Konzernabschluss wurde gemäß § 59a BWG (Bankwesengesetz) in Verbindung mit § 245a Abs. 1 UGB nach International Financial Reporting Standards, wie sie in der EU anzuwenden sind, aufgestellt.

Neben der Konzernbilanz, der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Gesamtergebnisrechnung beinhaltet der Konzernabschluss als weitere Komponenten die Entwicklung des Eigenkapitals, die Geldflussrechnung und den Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung wird innerhalb der Notes unter Punkt (83) dargestellt.

Berichtswährung ist der Euro (€). Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Tausend € (TEUR) dargestellt.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1) Grundsätze

Der Konzernabschluss wurde unter Anwendung des Prinzips der Bewertung zu historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten erstellt, mit der Ausnahme, dass abweichend dazu für Finanzinstrumente der Kategorien „designated at Fair Value“, „AFS“ und für alle derivativen Finanzinstrumente die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgte.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses wurde eine Fortführung des Unternehmens unterstellt (Going-Concern-Prinzip). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und im Periodenergebnis erfasst, dem sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, die bei der Erstellung des vorliegenden Konzernabschlusses angewendet wurden, sind im Folgenden dargestellt. Die beschriebenen Methoden werden einheitlich und stetig konzernweit angewendet, sofern nichts anderes angegeben ist.

Die Überleitung vom Ergebnis der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung auf das Gesamtergebnis mit Ausweis des sonstigen Ergebnisses erfolgt in einer gesonderten Darstellung (siehe II. Gesamtergebnisrechnung).

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode ermittelt. Das heißt, das Konzernergebnis wird zunächst um nicht zahlungswirksame Posten, insbesondere Bewertungsergebnisse und Rückstellungszuführungen, bereinigt. Der Posten „Sonstige Anpassungen“ enthält im Wesentlichen Zins- und Ertragsteuerzahlungen im Geschäftsjahr, die im Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit gezeigt werden.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Posten dargestellt, deren Zweck grundsätzlich in einer langfristigen Investition beziehungsweise Nutzung besteht.

Unter Finanzierungstätigkeit fallen neben dem Eigenkapital auch die Cashflows aus Nachrang- und Ergänzungskapital.

(2) Geänderte Rechnungslegungsvorschriften

Bei der Bilanzierung und Bewertung werden alle zum Abschlussstichtag und während der Berichtsperiode gültigen und in der EU verpflichtend anzuwendenden International Financial Reporting Standards berücksichtigt.

Von der vorzeitigen Anwendung von Standards und Interpretationen, die erst ab dem 01. Jänner 2012 oder später umzusetzen sind, bzw. von Standards und Interpretationen, die noch nicht in der EU verpflichtend anzuwenden sind, haben wir abgesehen.

Grundsätzlich wendet der Konzern Standards ab dem Zeitpunkt an, ab dem sie verpflichtend anzuwenden sind. Eine Ausnahme stellt IAS 24 dar. Eine überarbeitete Fassung von **IAS 24 „Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“** gewährt eine teilweise Ausnahme von den Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen. Die Definition von nahe stehenden Personen wurde geändert, um eine klare Abgrenzung des Personenkreises sicherzustellen. Die überarbeitete Fassung trat für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Jänner 2011 beginnen. Die Anwendung dieser Änderung wurde im Konzern vorzeitig für das Geschäftsjahr 2010 angewendet. Da die HYPO TIROL BANK AG im Alleineigentum des Landes Tirol steht, ergaben sich aufgrund der vorzeitigen Anwendung insbesondere Erleichterungen hinsichtlich der Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter Beherrschung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen. Die Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen finden sich unter Note (81).

Folgende Standards bzw. Änderungen von Standards werden erstmalig ab dem Jahr 2011 angewendet:

Mit der Änderung von **IAS 32 „Klassifizierung von Bezugsrechten“** wird neu geregelt, dass bestimmte Bezugsrechte sowie Optionen und Optionsscheine in Fremdwährung (also einer anderen Währung als die funktionelle Währung) beim Emittenten, auf dessen Eigenkapitalinstrumente sich diese Rechte beziehen, bilanziell nunmehr als Eigenkapital und nicht mehr als Verbindlichkeiten auszuweisen sind. Die Änderung von IAS 32 wurde im Dezember 2009 in europäisches Recht übernommen und ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 01. Februar 2010 beginnen. Da der Konzern keine derartigen Optionen emittiert hat, hat diese Änderung keine Auswirkung auf den Konzernabschluss.

Das IFRIC hat im November 2009 die **IFRIC Interpretation 14 „Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung“** herausgegeben. Die vorgeschlagenen Änderungen zielen darauf ab, eine unbeabsichtigte Auswirkung von IFRIC 14 zu korrigieren, nach der Unternehmen unter bestimmten Umständen nicht gestattet ist, einige Vorauszahlungen im Rahmen von Mindestfinanzierungsbeiträgen als Vermögenswert anzusetzen. Nach der Änderung wird nun gestattet, dass ein Unternehmen den Nutzen aus einer solchen Vorauszahlung als Vermögenswert darstellt. Die Änderung wurde im Juli 2010 in europäisches Recht übernommen und tritt verpflichtend zum 01. Jänner 2011 in Kraft. Die Änderung hat keine Auswirkung auf den Konzernabschluss.

Weiters hat das IFRIC im November 2009 die **IFRIC Interpretation 19 „Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalinstrumenten“** veröffentlicht. Die Interpretation enthält Leitlinien zur bilanziellen Behandlung der teilweisen oder vollständigen Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Ausgabe von Aktien bzw. Eigenkapitalinstrumenten des bilanzierenden Unternehmens an den Gläubiger. Die Interpretation wurde im Juli 2010 in europäisches Recht übernommen und tritt zum 01. Juli 2010 verpflichtend in Kraft. Da im Konzern derartige Transaktionen nicht stattfanden und auch nicht geplant sind, hat IFRIC 19 keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Im Mai 2010 veröffentlichte der IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts Änderungen bestehender IFRS. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die meisten der Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Jänner 2011 beginnen. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden und wurden mit Februar 2011 in europäisches Recht übernommen. Die Anwendungen dieser Änderungen hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Folgende neue und geänderte Standards wurden bereits veröffentlicht, sind aber noch nicht verpflichtend anzuwenden:

Der IASB hat im Dezember 2010 zwei kleine Änderungen an **IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRSs)“** veröffentlicht. Die erste Änderung ersetzt die Verweise auf den festen Umstellungszeitpunkt „01. Jänner 2004“ durch „Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS“. Die zweite Änderung gibt Anwendungsleitlinien, wie bei der Darstellung von IFRS-konformen Abschlüssen vorzugehen ist, wenn ein Unternehmen für einige Zeit die IFRS-Vorschriften nicht einhalten konnte, weil seine funktionale Währung starker Hochinflation unterlag. Beide Änderungen würden mit 01. Juli 2011 in Kraft treten. Da die Änderungen jedoch noch nicht in europäisches Recht übernommen sind, ist eine Anwendung entsprechend dem europäischen Rechtsstand derzeit nicht vorgesehen. Auf den Konzernabschluss werden diese Änderungen keine Auswirkung haben.

Die Änderungen zu **IFRS 7 „Angabepflicht zu Übertragungen finanzieller Vermögenswerte“** führen mit IFRS 7.42A bis 42H, die IFRS 7.13 ersetzen, in der Finanzberichterstattung zu umfangreichen Erweiterungen der Angaben hinsichtlich der Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte. Die Angaben zu übertragenen finanziellen Vermögenswerten, die nicht in ihrer Gesamtheit ausgebucht wurden, werden um eine Übersicht der beizulegenden Zeitwerte der Vermögenswerte und der ihnen verbundenen Verbindlichkeiten sowie um zusätzliche qualitative Angaben zu den Transaktionen ergänzt. Zusätzlich sehen die Änderungen zu IFRS 7 nun auch qualitative und quantitative Angaben zu finanziellen Vermögenswerten vor, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht wurden, bei denen jedoch weiterhin ein anhaltendes Engagement besteht. Die Änderungen zu IFRS 7 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 01. Juli 2011 beginnen. Die

Anwendung dieses Standards wird zu keinen Bewertungsänderungen, sondern lediglich zu zusätzlichen Angaben in den Notes führen, sofern derartige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten im Konzern gehalten werden.

Im November 2009 veröffentlichte der IASB **IFRS 9 „Finanzinstrumente“**, der einen ersten Schritt eines Projekts zur Ablösung von IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ darstellt. Mit IFRS 9 werden neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, die in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, eingeführt. Danach werden alle finanziellen Vermögenswerte auf Basis des Geschäftsmodells des Unternehmens zur Steuerung seiner finanziellen Vermögenswerte sowie der Charakteristika der Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts klassifiziert. Dem entsprechend ist ein finanzieller Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn die Zielsetzung des Geschäftsmodells des Unternehmens darin begründet liegt, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit die vertraglichen Zahlungsströme zu erzielen und die Vertragsbedingungen des finanziellen Vermögenswerts zu Zahlungsströmen führen, die ausschließlich Tilgungen und Zinszahlungen darstellen. Ein finanzieller Vermögenswert, der nicht beide Kriterien erfüllt, wird in der Folge zum beizulegenden Zeitwert bewertet. IFRS 9 ist mittlerweile durch eine überarbeitete Fassung **IFRS 9 R** abgelöst worden. Die überarbeitete Fassung wurde im Oktober 2010 vom IASB veröffentlicht. Der überarbeitete Standard ergänzt neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Verpflichtungen. IFRS 9 R tritt für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Jänner 2013 beginnen. IFRS 9 R ist seitens des IASB verabschiedet worden, jedoch noch nicht in europäisches Recht übernommen worden. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung auf den Konzernabschluss.

Im Dezember 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu **IAS 32 „Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten“**. Die Vorschriften zur Saldierung von Finanzinstrumenten bleiben im Wesentlichen unverändert. Lediglich die Anwendungsleitlinien in IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung“ wurden um Klarstellungen ergänzt. Außerdem wurden zusätzliche Angabevorschriften in IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ für saldierte Finanzinstrumente eingeführt. Für Instrumente unter Globalaufrechnungsvereinbarungen (sogenannte Master Netting Arrangements) oder ähnliche Vereinbarungen werden zukünftige Angaben notwendig sein, auch wenn die zugrunde liegenden Instrumente nicht saldiert ausgewiesen werden. Die Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Jänner 2014 beginnen. Die Anwendung hat dabei retrospektiv zu erfolgen. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Änderungen auf den Konzernabschluss.

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu **IAS 19 „Employee Benefits“ („IAS 19 R“)**. Die bisher zulässige Abgrenzung aller Änderungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung und des Fair Values des Planvermögens (inklusive des Korridoransatzes, der vom Konzern nicht angewandt wird) ist nicht mehr möglich. Darüber hinaus verlangt der IAS 19 R einen Nettozinsansatz, der den erwarteten Ertrag aus Planvermögen ersetzt, und erweitert die Offenlegungspflichten für leistungsdefinierte Pläne. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Änderungen auf den Konzernabschluss.

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu **IAS 1 „Presentation of Financial Statements“**. Die Änderungen sehen vor, dass die

Posten des Sonstigen Ergebnisses (Other comprehensive income) danach gruppiert werden sollen, ob diese Posten zukünftig noch einmal in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können oder nicht. Zudem wurde bestätigt, dass es weiterhin zulässig sein wird, die Bestandteile des Sonstigen Ergebnisses in einer einzelnen oder in zwei separaten Aufstellungen darzustellen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Juli 2012 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der geänderten Offenlegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, IAS 27 und IAS 28

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, IFRS 11, „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“, IFRS 12, „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“, eine überarbeitete Fassung von IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Assoziierte Unternehmen“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde.

IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ ersetzt IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ und SIC-12 „Konsolidierung-Zweckgesellschaft“ und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen – inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften – anzuwenden ist. Ein Investor beherrscht eine Beteiligung, wenn er sowohl variablen Rückflüssen aus der Verbindung mit der Beteiligung ausgesetzt ist als auch die Möglichkeit hat, diese Rückflüsse durch seine Beherrschungsmöglichkeit an der Beteiligung zu beeinflussen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen.

IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“ ersetzt IAS 31 „Joint Ventures“ und SIC-13 „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers“. IFRS 11 unterscheidet nunmehr zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen (gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen) und stellt für die Abgrenzung zwischen den beiden Arten auf die Rechte und Pflichten der Vereinbarung ab. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern nicht angewandt wird, wurde abgeschafft und die Anwendung der Equity-Methode verpflichtend vorgeschrieben.

IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ legt das Ziel der Offenlegungsvorschriften im Hinblick auf Angaben zur Art, zu verbundenen Risiken und zu den finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochter-, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie zu nicht konsolidierten strukturierten Einheiten fest. IFRS 12 verlangt im Vergleich zu IAS 27 oder SIC-12 umfassendere Anhangangaben und gibt vor, welche Mindestinformationen bereitgestellt werden müssen, um der Zielsetzung zu entsprechen.

Alle Standards treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Jänner 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig, wenn alle Standards zusammen vorzeitig angewandt werden. Unternehmen können jedoch einzelne verpflichtende Anhangangaben bereits vorzeitig in ihrem Konzernabschluss offenlegen, ohne IFRS 12 in seiner Gesamtheit vorzeitig anzuwenden. Alle Standards sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der jeweiligen Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Standards auf den Konzernabschluss.

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB **IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“**, der die Vorschriften zur Ermittlung des Fair Values innerhalb der IFRS zusammenführt. IFRS 13 ändert die Definition des

Fair Values und gibt Hinweise, wie zum Fair Value zu bewerten ist, sofern ein anderer IFRS die Fair Value-Bewertung vorschreibt oder erlaubt. Zudem wird die Offenlegung umfassender Informationen zur Fair Value-Bewertung verlangt. IFRS 13 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 01. Jänner 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRS 13 ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung des Standards auf den Konzernabschluss.

(3) Schätzungen und Beurteilungen des Managements

Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses müssen vom Management Schätzungen vorgenommen und Annahmen getroffen werden, welche den Bilanzansatz für die Berichtsperiode, den Ausweis von Erträgen und Aufwendungen und die Angaben im Anhang beeinflussen. Wesentliche Schätzungen und Annahmen über zukünftige Entwicklungen, deren Änderung aufgrund der ihnen inhärenten Unsicherheiten zu einer erheblichen Änderung der Bilanzansätze im nächsten Geschäftsjahr führen könnte, sind: die Beurteilung der Werthaltigkeit von finanziellen Vermögenswerten, die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts, die Bewertung von Rückstellungen sowie der Ansatz und die Bewertung latenter Ertragsteuern. In Folge werden die Methoden hinsichtlich solcher Schätzungen, subjektiver Beurteilungen und Annahmen aufgezeigt. Die Darstellung der verwendeten Parameter und Unsicherheiten im Detail erfolgt bei den Erläuterungen zu den jeweiligen Bilanzposten.

Den Annahmen liegen Prämissen zugrunde, die auf dem jeweils aktuellen verfügbaren Kenntnisstand beruhen. Hinsichtlich der zukünftig erwarteten Geschäftsentwicklung wurden die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses vorliegenden Umstände ebenso wie die als realistisch unterstellte künftige Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfelds zugrunde gelegt. Durch von den Annahmen abweichende und außerhalb des Einflussbereichs des Managements liegende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen, können die einzustellenden Beträge von den ursprünglich erwarteten Schätzwerten abweichen.

Angaben zu Stresstests finden sich in den Erläuterungen zu den Finanzrisiken und Risikomanagement (siehe Seite 55-60).

A) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Hinsichtlich der Bildung von Einzelwertberichtigungen wird bei Vorliegen objektiver Hinweise [siehe Note (18)] ein allfälliger Wertminderungsbedarf auf Basis einer barwertigen Betrachtung der künftigen erwarteten Cashflows ermittelt. Bei der Schätzung der erwarteten Cashflows müssen Annahmen hinsichtlich der Höhe und des Zeitpunkts der zukünftigen Zahlungen getroffen werden. Dies gilt gleichermaßen für die Wertberichtigung auf Portfolioebene. Diese Annahmen sowie die Einschätzung und Beurteilung der Indikatoren, die zu einer Risikovorsorge führen, basieren auf historischen Erfahrungswerten im Kreditgeschäft und werden in regelmäßigen Abständen kontrolliert und gegebenenfalls revidiert, um mögliche Differenzen zwischen Risikovorsorge und tatsächlich eingetretenem Kreditausfall zu minimieren.

Die Höhe sowie die Entwicklung der Risikovorsorge werden unter Note (55) dargestellt.

B) Wertminderungen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AFS)

Eine Wertminderung wird angenommen, wenn der beizulegende Zeitwert signifikant oder anhaltend unter die Anschaffungskosten gesunken ist. Im Falle einer Wertminderung wird beim AFS-Bestand die AFS-Rücklage um den Wertminderungsbetrag angepasst und der

Betrag in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Einschätzung der Signifikanz einer Wertminderung basiert auf Annahmen. Definierte Schwellenwerte hinsichtlich wertmäßiger Änderungen des beizulegenden Zeitwerts sowie hinsichtlich der zeitlichen Komponente dienen als Ausgangs- bzw. Anhaltspunkt der Beurteilung einer signifikanten oder andauernden Wertminderung [siehe Note (12)].

Eine Darstellung der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte – AFS sowie der Wertminderungen findet sich in Note (59).

C) Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts mittels Bewertungstechniken

Für nicht an einem aktiven Markt notierte Finanzinstrumente wird die Bewertung anhand anerkannter und gängiger finanzmathematischer Methoden wie der Barwertmethode oder anderer geeigneter Bewertungsmodelle (Optionspreismodelle) vorgenommen [siehe Note (7)]. Diese Bewertungsmodelle werden durch die zugrunde gelegten Annahmen wesentlich beeinflusst. Der beizulegende Zeitwert ist daher als stichtagsbezogene Schätzung zu verstehen.

Die Marktwerte sowie die Buchwerte von Finanzinstrumenten werden in Note (79) Beizulegender Zeitwert (Fair Values) von Finanzinstrumenten offengelegt.

D) Rückstellungen

Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme angesetzt [siehe Note (27)]. Der als Rückstellung erfasste Betrag stellt die bestmögliche Schätzung der zur Erfüllung der Verpflichtung erforderlichen Ausgaben dar.

Eine detaillierte Darstellung der Buchwerte der Rückstellungen sowie deren Entwicklung findet sich in Note (74).

E) Latente Ertragsteuern

Die Bewertung latenter Steuerverpflichtungen und latenter Steueransprüche berücksichtigt die steuerlichen Konsequenzen, die daraus resultieren, in welcher Art und Weise der Konzern zum Bilanzstichtag erwartet, den Buchwert seiner Vermögenswerte zu realisieren oder seine Verpflichtungen zu erfüllen. Diese Erwartungen stellen bestmögliche Schätzungen dar.

Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerrechtsordnung ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind Faktoren, wie die Ertragslage der Vergangenheit und die Steuerplanungsstrategien heranzuziehen. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern über das Periodenergebnis abzuwerten. Der steuerliche Planungszeitraum beträgt derzeit im Konzern fünf Jahre.

Quantitative Angaben zu latenten Ertragsteuern sind in Note (67) Latente Steueransprüche und Steuerverpflichtungen dargestellt.

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Verfügt der Konzern über einen beherrschenden Einfluss auf Tochtergesellschaften, werden diese im Zuge der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss mit einbezogen. Der Konzern verfügt über einen beherrschenden Einfluss auf Tochtergesellschaften, wenn er deren Finanz- und Geschäftspolitik bestimmen kann. Dies wird in der Regel bei einer direkten oder indirekten Kapitalbeteiligung von mehr als der Hälfte der Stimmrechte angenommen. Das Bestehen potenzieller

Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder wandelbar sind, wird bei der Prüfung, ob der Konzern ein anderes Unternehmen beherrscht, berücksichtigt.

Wird ein Tochterunternehmen erworben, erfolgt die Bilanzierung nach der Erwerbsmethode. Danach werden alle Vermögenswerte und Schulden des Tochterunternehmens im Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der Erlangung des beherrschenden Einflusses mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Ein sich aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten und Schulden ergebender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Firmenwert aktiviert. Der Buchwert des Firmenwerts wird mindestens jährlich, sofern Anzeichen für eine Wertminderung bestehen auch unterjährig, auf Werthaltigkeit überprüft. Wird eine Wertminderung festgestellt, erfolgt eine Abschreibung. Liegen die Anschaffungskosten unter den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Vermögenswerten und Schulden des Tochterunternehmens, wird der negative Unterschiedsbetrag nach nochmaliger Überprüfung der Wertansätze sofort als Ertrag erfasst.

Vorwiegend werden jedoch im Konzern Tochterunternehmen nicht erworben, sondern neu gegründet. Bei Gründung werden die einzelnen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt.

Im Geschäftsjahr wurden gegenüber dem Vorjahr keine Gesellschaften in den Konsolidierungskreis aufgenommen. Die Hypo Tirol Swiss AG, Zürich ist aus dem Konzern ausgeschieden.

Die Abschlüsse der Tochterunternehmen werden unter Anwendung konzern einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen, Erträge und Zwischenergebnisse werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert.

Der Stichtag des Bankkonzernabschlusses stimmt mit dem Stichtag aller in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften überein.

(5) Anteile an assoziierten Unternehmen

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem der Konzern über einen maßgeblichen Einfluss verfügt, aber keinen beherrschenden Einfluss auf die finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen besitzt. Ein maßgeblicher Einfluss wird angenommen, wenn der Konzern zwischen 20 % und 50 % der Stimmrechte hält.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet und in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung gesondert ausgewiesen. Der Wertansatz der Anteile zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss entspricht den Anschaffungskosten. Im Zuge der Folgebewertung wird der Buchwert um die auf den Konzern entfallenden Anteile am Ergebnis bzw. die Änderungen des Eigenkapitals fortgeschrieben. Sofern ein assoziiertes Unternehmen abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwendet, werden angemessene Anpassungen an die IFRS-Konzernvorgaben im Rahmen einer Nebenrechnung vorgenommen. Der Bilanzstichtag sämtlicher assoziierter Unternehmen entspricht dem Bilanzstichtag der Konzernmutter. Aus assoziierten Unternehmen resultierten keine sonstigen Ergebnisse.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Anteil des Konzerns am Erfolg des assoziierten Unternehmens erfasst und gesondert ausgewiesen.

Eine vollständige Aufzählung der in unseren Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen befindet sich in den Notes unter Punkt VII. Anteilsbesitz. In dieser Aufzählung

sind vier Unternehmen, an denen der Konzern einen Anteil von 75 % hält, enthalten. Da aufgrund von vertraglichen Vereinbarungen bei diesen Unternehmen kein beherrschender Einfluss vorliegt, werden diese Anteile nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

(6) Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der funktionalen Währung sämtlicher Unternehmen des Konzerns, aufgestellt.

Sämtliche Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden ab 2011 in Euro aufgestellt.

Die Währungsumrechnung im Konzern für sämtliche monetären Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, werden zum Kurs am Bilanzstichtag der Europäischen Zentralbank umgerechnet.

Nicht monetäre Posten werden entsprechend dem Bewertungsmaßstab ihrer jeweiligen Kategorie umgerechnet. Nicht monetäre Posten, die zu historischen Anschaffungskosten angesetzt werden, werden mit dem Kurs zum Zugangszeitpunkt bzw. des Geschäftsvorfalles umgerechnet. Zum beizulegenden Zeitwert bewertete nicht monetäre Posten, werden analog zu den monetären Posten zum aktuellen Stichtagskurs umgerechnet. Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich mit dem Stichtagskurs des Tages umgerechnet, an dem sie im Periodenergebnis erfasst werden.

Finanzinstrumente

Sämtliche finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativer Finanzinstrumente werden im Zeitpunkt ihres Zugangs zum beizulegenden Zeitwert bilanziert und zu diesem Zeitpunkt einer der nachfolgenden Bewertungskategorien zugeordnet. Im Wesentlichen entsprechen die Bilanzposten den Bewertungskategorien von Finanzinstrumenten. Somit finden sich die Erläuterungen der Bewertungskategorien bei den entsprechenden Bilanzposten. Ausgenommen davon sind beispielsweise die Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. In diesen Bilanzposten werden auch die Forderungen und Verpflichtungen, die freiwillig zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden ausgewiesen. Der Ansatz der finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen erfolgt zum Handelstag. Die Folgebewertung richtet sich nach der Kategorisierung.

Angaben zu Stresstests zu den Finanzinstrumenten finden sich in den Erläuterungen zu den Finanzrisiken und Risikomanagement (siehe Seite 55-60).

(7) Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Der beizulegende Zeitwert ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verpflichtung zwischen sachverständigen und vertragswilligen Geschäftspartnern getauscht bzw. eine Verpflichtung erfüllt werden könnte. Der beizulegende Zeitwert von in aktiven Märkten notierten Finanzinstrumenten wird auf Grundlage der Preisnotierung ermittelt. Ein aktiver Markt ist dann vorhanden, wenn dem Konzern für ein Finanzinstrument regelmäßig Preise von Börsen, Brokern oder Preisagenturen zur Verfügung stehen und zu diesen Preisen fortlaufend Transaktionen stattfinden und somit diese Preise repräsentativ für Transaktionen zwischen fremden Dritten sind. Indikatoren für einen aktiven Markt lehnen sich im Konzern an die Beurteilung der Marktliquidität sowie an die Transaktionshäufigkeit an. Sind die genannten Indikatoren nicht gegeben, so liegt ein inaktiver Markt vor.

Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert im Konzern auf Basis

notierter Marktpreise ermittelt wird, sind liquide Eigenkapitaltitel sowie liquide Staats- und Unternehmensanleihen.

Sind Kurse von aktiven Märkten nicht vorhanden, so wird der beizulegende Zeitwert auf Basis von Bewertungsverfahren ermittelt. Liegen zeitnahe, tatsächliche Transaktionen in ein und demselben Finanzinstrument vor, dienen diese Transaktionspreise als Indikator für den beizulegenden Zeitwert. Liegen keine Transaktionen identischer Finanzinstrumente vor, wird auf Transaktionspreise von im Wesentlichen identischen Finanzinstrumenten zurückgegriffen. Bei komplexen und individuellen Produktgestaltungen kann auch das Ableiten von Transaktionspreisen vergleichbarer Finanzinstrumente nicht möglich sein, sodass hier auf Bewertungsmodelle, die auf beobachtbaren Marktdaten basieren, zurückgegriffen wird. Im Konzern wird der beizulegende Zeitwert für Finanzinstrumente mit festen bestimmbaren Zahlungen auf Basis der Discounted-Cashflow-Methode oder für Finanzinstrumente mit optionalen Bestandteilen auf Basis von Optionspreismodellen berechnet.

Sofern die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts über die Discounted-Cashflow-Methode erfolgt, werden die Zahlungsströme mit dem für die Restlaufzeit geltenden Marktzinssatz (aktuelle Swapkurve) diskontiert. Im Konzern werden Barwerte durch Diskontierung der Cashflows für lineare Derivate (zum Beispiel Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps, Forward Rate Agreements) und nicht börsengehandelte Anleihen bzw. Anleihen mit geringer Liquidität ermittelt.

Für Finanzinstrumente mit optionalen Bestandteilen wird das Black-Scholes-Modell (Plain Vanilla-OTC-Optionen auf Zinsen und Währungen) zur Berechnung des Fair Values herangezogen. Komplexe Finanzinstrumente werden mit dem Hull White-Modell bewertet.

In manchen Fällen lässt sich der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen, berechnen. Für diese Finanzinstrumente basieren die Eingangsparameter auf anderen relevanten Informationsquellen bzw. müssen diese anhand angemessener Annahmen geschätzt werden. Insbesondere vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise und den daraus resultierenden inaktiven Märkten sowie den teilweise signifikanten Spreadentwicklungen wurden finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen identifiziert, bei denen die externen verfügbaren Preise nicht als indikative Preise für die Berechnung des beizulegenden Zeitwerts herangezogen werden konnten. Für diese finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen wurde der beizulegende Zeitwert auf Basis einer modifizierten Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Der dieser Methode zugrunde liegende Diskontierungszins wurde auf Basis der aktuellen Swapkurve und dem historischen Spread unter Berücksichtigung einer zwischenzeitlichen Bonitätsverschlechterung basierend auf externen Ratingverschlechterungen ermittelt. Weiters wurden zur Berechnung des beizulegenden Zeitwerts Recovery-Rates (Verwertungsraten) – basierend auf aktuellen Studien anerkannter Ratingagenturen – herangezogen. Diese Kategorie enthält im Konzern im Wesentlichen illiquide Asset-backed Securities.

Weitere Angaben zum beizulegenden Zeitwert von Finanzinstrumenten finden sich unter Note (79).

(8) Handelsaktiva und Derivate

Wertpapiere, die mit Handelsabsicht erworben wurden und sämtliche Derivate, soweit sie nicht als Sicherungsinstrumente (Hedge Accounting) eingesetzt werden, werden in diesem Posten ausgewiesen. Die Bewertung der Handelsaktiva und Derivate erfolgt zum beizulegenden Zeitwert.

Die Bewertungs- und Abgangsergebnisse der Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis erfasst. Zinsen und Dividendenerträge werden im Zinsergebnis gezeitigt.

(9) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten – designated at Fair Value

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die im Zugangszeitpunkt unwiderruflich freiwillig zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (designated at Fair Value), werden in diesem Bilanzposten ausgewiesen. Im Konzern handelt es sich dabei um jene Finanzinstrumente, die aufgrund einer wirtschaftlichen Sicherungsbeziehung mit einem anderen Finanzinstrument, das zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, als Einheit im Konzern gesteuert werden und für die kein Hedge Accounting angewendet wird [siehe Note (11)]. Um den sonst auftretenden „Accounting Mismatch“ zu vermeiden, werden diese Finanzinstrumente freiwillig zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Außerdem werden sämtliche finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit eingebetteten Derivaten freiwillig zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die Bewertungs- und Abgangsergebnisse werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinstrumenten – at Fair Value through Profit or Loss erfasst. Zinsen und Dividendenerträge werden im Zinsergebnis gezeigt.

(10) Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)

Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives) sind Derivate, die Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem untrennbar verbunden sind. Dabei handelt es sich im Konzern im Wesentlichen um Anleihen mit indexbezogener Verzinsung und in geringem Umfang um Aktienanleihen (Anleihen mit Rückzahlungsrecht in Aktien).

Das eingebettete Derivat wird vom originären Finanzinstrument getrennt und separat wie ein freistehendes Derivat zum Marktwert (Fair Value) bilanziert und bewertet, wenn:

- die wirtschaftlichen Merkmale und Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit den wirtschaftlichen Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verbunden sind und
- ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen wie das eingebettete Derivat die Definition eines Derivats erfüllen würde und
- das strukturierte Finanzinstrument nicht ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Zum Bilanzstichtag wurden sämtliche Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten ergebniswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

(11) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

Zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge) bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verpflichtungen setzt der Konzern Derivate ein. Die Sicherungsinstrumente können einem oder mehreren gleichartigen Grundgeschäften gegenüberstehen. Grundgeschäfte sind im Konzern nur Wertpapierbestände der Bewertungskategorie AFS, sofern es sich um festverzinsliche Vermögenswerte handelt. Das abgesicherte Risiko ist das Zinsrisiko. Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps designiert.

Die Sicherungsbeziehungen werden im Zeitpunkt ihrer Begründung dokumentiert. Die Dokumentation umfasst vor allem die Identifikation des Grundgeschäfts und Sicherungsinstruments sowie die Art des gesicherten Risikos. Weiters wird die Methodik zur Bestimmung der Effektivität des Sicherungszusammenhangs dokumentiert.

Die Effektivität der Sicherungszusammenhänge wird bei Begründung des Sicherungszusammenhangs sowie monatlich überprüft. Unter

Effektivität wird in diesem Zusammenhang das Verhältnis der aus dem gesicherten Grundgeschäft resultierenden Änderung des beizulegenden Zeitwerts und der Änderung des beizulegenden Zeitwerts aus dem Sicherungsderivat verstanden (bezogen auf das abgesicherte Risiko). Der Konzern bilanziert Sicherungszusammenhänge nur dann als solche, wenn sie voraussichtlich während der gesamten Laufzeit hoch effektiv sind. Ein Sicherungszusammenhang gilt als in hohem Maße effektiv, wenn während der gesamten Dauer der Sicherungsbeziehung das Verhältnis der Wertveränderung von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument zwischen 0,8 und 1,25 liegt. Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr in hohem Maße effektiv, wird sie aufgelöst.

Die zur Absicherung eingesetzten Derivate werden zum beizulegenden Zeitwert als Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten ausgewiesen. Die Bewertungsänderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Marktwertänderungen des Grundgeschäfts, die dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind, im Periodenergebnis als Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst. Der nicht effektive Teil der Bewertungsänderung wird im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen gezeigt und wird gemessen als Saldo der dem abgesicherten Risiko zugrunde liegenden Veränderungen der Marktwerte der Sicherungsinstrumente und der Grundgeschäfte.

(12) Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale (AFS)

Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale beinhalten alle nicht derivativen Finanzinstrumente, die nicht einer der anderen Kategorien, designated at Fair Value, HTM, L & R, zugeordnet wurden. Schuldverschreibungen, die nicht einer anderen Kategorie zugeordnet wurden, werden im Konzern üblicherweise in diese Kategorie eingeordnet. In geringem Umfang wurden auch Eigenkapitaltitel und Investmentfondszertifikate dieser Kategorie gewidmet.

Finanzinstrumente des Available for Sale-Bestands werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wird im sonstigen Ergebnis in der AFS-Rücklage, berichtigt um latente Steuern, erfasst.

Im Falle einer Wertminderung wird die AFS-Rücklage um den Wertminderungsbetrag angepasst und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinstrumenten erfasst. Der Wertminderungsbetrag ist die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem beizulegenden Zeitwert.

Bei Fremdkapitalinstrumenten wird im Konzern eine Wertminderung dann ergebniswirksam berücksichtigt, wenn objektive Hinweise vorliegen, die negative Auswirkungen auf zukünftige Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument erwarten lassen. Abgestellt wird im Konzern dabei lediglich auf bonitätsinduzierte Rückgänge des beizulegenden Zeitwerts. Objektive Hinweise für eine derartige Wertminderung sind beispielsweise erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, der Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen, wahrscheinliche Insolvenzverfahren oder sonstige Sanierungsmaßnahmen des Schuldners. Sinkt der Marktwert um mindestens 20 % der Anschaffungskosten gilt dies als Indiz für einen bonitätsinduzierten Rückgang des beizulegenden Zeitwerts und das Vorliegen objektiver Hinweise für eine Wertminderung wird im Konzern jedenfalls geprüft.

Bei Eigenkapitalinstrumenten orientiert sich die Einschätzung einer Wertminderung vorwiegend an einem signifikanten oder nachhaltig andauernden Rückgang des Marktwerts unter die Anschaffungskosten. Sinkt der Marktwert um mindestens 10 % der Anschaffungskosten gilt dies bei Eigenkapitalinstrumenten als Indiz für eine Wertminderung und im Konzern wird überprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die darauf hindeuten, dass die Ausgaben für das Eigenkapitalinstrument nicht zurückerlangt werden können. Ein signifikanter und dauerhafter Rückgang wird immer angenommen, wenn der Marktwert innerhalb eines Geschäftsjahres um mindestens 20 % oder der Marktwert über

einen Zeitraum von 2 Jahren um mindestens 10 % unter den Anschaffungskosten liegt.

Eine Wertaufholung derartiger ergebniswirksam verbuchter Wertminderungen wird bei Fremdkapitalinstrumenten über das Ergebnis aus Finanzinstrumenten ergebniswirksam gebucht. Bei Eigenkapitalinstrumenten erfolgt die Wertaufholung im Eigenkapital in der AFS-Rücklage.

Bei einer Veräußerung des finanziellen Vermögenswerts wird das im Eigenkapital bilanzierte kumulierte Bewertungsergebnis aufgelöst und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Finanzanlageergebnis erfasst.

Zinsen und Dividendenerträge werden im Zinsergebnis dargestellt.

(13) Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity (HTM)

Hier werden an einem aktiven Markt notierte, nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die mit der Absicht sowie mit der Fähigkeit, sie bis zur Endfälligkeit zu halten erworben werden, zugeordnet.

Die Bewertung der ausgewiesenen festverzinslichen Wertpapiere erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Weichen die Anschaffungskosten vom Rückzahlungsbetrag ab, so wird der Unterschiedsbetrag zeitanteilig nach der Effektivzinsmethode über das Periodenergebnis aufgelöst bzw. zugeschrieben. Für den Fall, dass ein identifizierbares Ereignis eingetreten ist, das dazu führt, dass die Erwartung der zukünftigen Cashflows aus dem Instrument gesunken ist, wird eine Wertminderung in Höhe der Differenz zwischen Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, abgezinst mit dem ursprünglichen Zinssatz, gebucht.

Ergebniswirkungen aus der Bewertung und dem Verkauf der Finanzinstrumente werden im Ergebnis aus Finanzinstrumenten gezeigt. Zinsen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(14) Finanzielle Vermögenswerte – Loans and Receivables (L & R)

Diesem Bilanzposten werden alle nicht derivativen Finanzinstrumente mit festen und bestimmbareren Zahlungen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Dies gilt unabhängig davon, ob die Finanzinstrumente originär begründet oder im Sekundärmarkt erworben wurden.

Loans and Receivables sind mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bei Vorliegen einer Wertminderung [siehe Note (18) Risikovorsorge im Kreditgeschäft] werden die Anschaffungskosten ergebniswirksam angepasst und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Ergebnis aus Finanzinstrumenten gezeigt.

Abgegrenzte Zinsen werden im Periodenergebnis im Zinsergebnis verbucht. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit verteilt nach der Effektivzinsmethode über das Periodenergebnis im Zinsergebnis vereinnahmt.

(15) Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Zu dieser Kategorie zählen finanzielle Verbindlichkeiten, soweit sie nicht freiwillig über das Periodenergebnis zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit verteilt nach der Effektivzinsmethode im Periodenergebnis im Zinsergebnis vereinnahmt.

(16) Zahlungsmittelbestand

Der in der Geldflussrechnung ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten „Barreserve“ und setzt sich aus Barbeständen und Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammen. Die

Guthaben bei Zentralnotenbanken sind der Mindestreserve, die als Guthaben bei der Oesterreichischen Nationalbank gemäß EZB-VO zu halten sind, gewidmet. Die Mindestreserve zählen wir zum Zahlungsmittelbestand, da laut Verständnis der Oesterreichischen Nationalbank die Mindestreserve als Grundlage für den laufenden Zahlungsverkehr angesehen werden kann. Aus diesem Grund erfüllt die Mindestreserve die Definition „Cash and Cash equivalents“ und wird daher unter der Barreserve ausgewiesen.

(17) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

In diesen Bilanzposten werden ausgereichte Kredite entsprechend dem Geschäftspartner als Forderungen an Kreditinstitute oder Forderungen an Kunden ausgewiesen. Im Zeitpunkt des Zugangs erfolgt eine Kategorisierung der Forderungen als Loans and Receivables oder als Forderungen, die freiwillig zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Wertminderungen werden als Risikovorsorge offen ausgewiesen.

(18) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Den besonderen Risiken des Bankgeschäfts wird durch die Bildung von Wertberichtigungen im entsprechenden Ausmaß Rechnung getragen. An Kategorien von Risikovorsorge unterscheiden wir Einzel-, pauschalierte Einzelwertberichtigung und Portfoliowertberichtigung. Die Risiken des außerbilanziellen Kreditgeschäfts werden über die Bildung von Rückstellungen berücksichtigt.

Für die bei Forderungen an Kunden und Kreditinstitute vorhandenen Bonitätsrisiken sind nach konzerneinheitlichen Maßstäben Einzelwertberichtigungen gebildet worden. Signifikante Forderungen über einem Wert in Höhe von TEUR 100 werden jährlich auf Wertminderung geprüft. Die Einzelwertberichtigung eines Kredits ist angezeigt, wenn ein beobachtbares Ereignis eingetreten ist, das dazu führt, dass nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden können.

Solche Ereignisse sind:

- Stundung von oder Verzicht auf Zahlungsverpflichtungen des Kreditnehmers
- Einleitung von Zwangsmaßnahmen
- Zahlungsverzug
- Drohende Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung
- Beantragung bzw. Eröffnung eines Insolvenzverfahrens
- Gescheiterte Sanierungsmaßnahmen

Die Höhe der Wertberichtigung bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen der ausstehenden Forderung einschließlich aufgelaufener Zinsen und dem Barwert der erwarteten Zahlungseingänge auf diese Forderung unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten. Die Ermittlung erfolgt unter Zugrundelegung des vertraglich vereinbarten Zinssatzes.

Für nicht signifikante Forderungen bis zu einem Wert von TEUR 100 wird eine pauschale Einzelwertberichtigung auf Basis von Ausfallswahrscheinlichkeiten, die aus historischen Zeitreihen gewonnen werden, berechnet.

Das Unwinding (Barwerteffekt) wird in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht als Veränderung der Wertberichtigung, sondern als Zinsertrag erfasst.

Weiters tragen wir Kreditrisiken, die bereits eingetreten aber noch nicht erkennbar sind, in Form von Portfoliowertberichtigungen Rechnung. Maßstab für die Höhe der zu bildenden Portfoliowertberichtigungen bilden Ausfallswahrscheinlichkeiten differenziert nach Ratingklassen.

Angaben zu den Ausfallswahrscheinlichkeiten nach Ratingklassen sowie

zu Stresstests finden sich in den Erläuterungen zu den Finanzrisiken und zum Risikomanagement (siehe Seite 55-60).

Sofern Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung bestehen, wird diesen durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Sind weitere Zahlungen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht zu erwarten, wird eine Forderung als uneinbringlich eingestuft. Eine uneinbringliche, bereits wertberichtigte Forderung wird durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Besteht für eine solche Forderung keine Einzelwertberichtigung, wird sie direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden im Periodenergebnis erfasst.

(19) Echte Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) und Wertpapierleihgeschäfte

Echte Pensionsgeschäfte sind Kombinationen aus Kassa-Käufen oder -Verkäufen von Wertpapieren mit gleichzeitigem Verkauf oder Rückkauf auf Termin mit demselben Kontrahenten. Die bei Repo-Geschäften in Pansion gegebenen Wertpapiere (Kassa-Verkauf) werden in der Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Der Liquiditätszufluss aus dem Repo-Geschäft wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Vereinbarte Zinszahlungen werden laufzeitgerecht als Zinsaufwendungen erfasst.

(20) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, das sind Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zwecke der Wertsteigerung langfristig gehalten werden, werden in diesem Bilanzposten ausgewiesen. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Mieterträge werden in den sonstigen Erträgen erfasst. Erfolgt eine Nutzungsänderung von Immobilien dahingehend, dass diese Immobilien nicht mehr für den eigenen Geschäftsbetrieb genutzt, sondern vermietet werden, werden diese Immobilien von den Sachanlagen zu den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien umgliedert.

Für als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien erfolgt eine lineare Abschreibung auf Basis der erwarteten Nutzungsdauer. Die Abschreibungen werden im sonstigen Aufwand erfasst.

Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer stellt sich im laufenden, wie auch im vorangegangenen Geschäftsjahr wie folgt dar:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in	Jahren
Gebäude	25 - 50

Zu jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Für das laufende Geschäftsjahr wurden keine derartigen Anhaltspunkte identifiziert.

Sofern Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag der beiden Beträge aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzwert.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien basiert auf jährlich aktualisierten Bewertungen eines internen allgemein beeedeten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen für das Fachgebiet Immobilienbewertung.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt bei Grundstücken überwiegend im Vergleichswertverfahren auf Grundlage tatsächlicher Verkaufspreise in zeitlicher und räumlicher Nähe. In Fällen, wo solche Vergleichswerte nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen, wird der Bodenwert aus den möglichen Belastungen der jeweils erzielbaren Nutzflächen mit Bodenwertanteilen im Residualwertverfahren abgeleitet.

Bei den bebauten Liegenschaften handelt es sich um Mietobjekte.

Die Wertermittlung erfolgt im Ertragswertverfahren auf Grundlage von tatsächlich vereinnahmten Mieten, sofern diese marktkonform und nachhaltig erzielbar sind. Bei Leerstellungen werden am Markt erhobene vergleichbare Mieten als fiktive Erträge angesetzt.

Der Fair Value wird aus den Ergebnissen dieser Wertermittlungsverfahren abgeleitet, vor dem Hintergrund der jeweiligen Marktlage überprüft und gegebenenfalls entsprechend angepasst.

Grundlage für die gewählten Wertansätze sind Erhebungen im Grundbuch, ständige Marktbeobachtung, regelmäßige Abstimmung mit Maklern, Bauträgern und Hausverwaltungen sowie die aus der eigenen Verwertung und Bewirtschaftung der Immobilien vorhandenen Erfahrungen und zur Verfügung stehenden Marktdaten.

Der jeweils angemessene Kapitalisierungszinssatz wird auf Grundlage von in der einschlägigen Fachliteratur veröffentlichten Regelbandbreiten (zum Beispiel ÖVI Immobilienbewertung in Österreich/Hauptverband der Gerichtssachverständigen) unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Marktlage, der maßgeblichen Standortfaktoren und der Eigenschaften des bewertungsgegenständlichen Objekts abgeleitet und ermittelt.

(21) Immaterielle Vermögenswerte

Der Posten „Immaterielle Vermögenswerte“ umfasst erworbene Software, Lizenzrechte sowie einen erworbenen Kundenstock. Alle immateriellen Vermögenswerte weisen eine begrenzte Nutzungsdauer auf.

Die Vermögenswerte werden zu Anschaffungskosten, reduziert um Abschreibungen und Wertminderungen, bewertet. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear auf Basis der geschätzten Nutzungsdauer.

Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer stellt sich im laufenden – wie auch im vorangegangenen – Geschäftsjahr wie folgt dar:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in	Jahren
Großprojekte (z. B. ARZ-Software, GEOS, SAP)	8
Sonstige Software und Lizenzrechte	4
Kundenstock	7

Zu jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Für das laufende Geschäftsjahr wurden keine derartigen Anhaltspunkte identifiziert.

Sofern Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird die Wertminderung entsprechend den Erläuterungen zur Wertminderung bei den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien ermittelt [siehe Note (20)].

(22) Sachanlagen

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellkosten, vermindert um Abschreibungen und Wertminderungen, bewertet.

Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear auf Basis der geschätzten Nutzungsdauer des Vermögenswerts. Die Bestimmung der Nutzungsdauer wird unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Veralterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen.

Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer stellt sich im laufenden – wie auch im vorangegangenen – Geschäftsjahr wie folgt dar:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in	Jahren
Gebäude	25 - 50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5 - 10
Baumaßnahmen in angemieteten Geschäftslokalen	15
EDV-Hardware	3 - 5

Zu jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte für eine

Wertminderung vorliegen. Für das laufende Geschäftsjahr wurden keine derartigen Anhaltspunkte identifiziert.

Sofern Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird die Wertminderung entsprechend den Erläuterungen zur Wertminderung bei den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien ermittelt [siehe Note (20)].

(23) Leasing

Leasingverhältnisse werden nach der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand zwischen Leasinggeber und Leasingnehmer beurteilt.

Leasingverhältnisse werden nach Finanzierungsleasing und Operating Leasing unterschieden. Beim Finanzierungsleasing werden im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen, bei dem auch das Leasingobjekt bilanziert wird. Sind dagegen die Leasingwerte dem Leasinggeber zuzurechnen, liegt Operating Leasing vor.

Der Konzern bietet als Leasinggeber derzeit bezüglich der Vermietung von Mobilien das Finanzierungsleasing sowie hinsichtlich der Vermietung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien das Operating Leasing an.

Die Leasingverhältnisse, bei denen der Konzern als Leasingnehmer auftritt, sind im Konzern von untergeordneter Bedeutung.

Sale-and-leaseback-Transaktionen wurden im Konzern nicht durchgeführt.

Finanzierungsleasing:

Leasinggeber: Die Leasingforderung wird beim Leasinggeber mit dem Nettoinvestitionswert (Barwert) unter den Forderungen ausgewiesen. Die Zinserträge werden auf Basis einer gleichbleibenden Rendite, deren Berechnung der noch ausstehende Nettoinvestitionswert zugrunde gelegt wird, vereinnahmt. Die Zinserträge aus diesen Geschäften werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Operating Leasing:

Leasinggeber: Leasinggegenstände, die dem Leasinggeber zuzurechnen sind, werden unter den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit erfasst.

(24) Sonstige Vermögenswerte

In dem Posten „Sonstige Vermögenswerte“ werden hauptsächlich Umsatzsteuerforderungen an den Staat Italien aus der Anschaffung von Leasingobjekten sowie Forderungen, die nicht aus dem Bankgeschäft stammen, ausgewiesen.

Weiters sind in den Sonstigen Vermögenswerten jene Grundstücke und Gebäude enthalten, die ursprünglich vom Kreditnehmer als Sicherheit gegeben wurden und nun in der Abwicklung notleidender Engagements einer Verwertung zugeführt werden sollen (Rettungserwerbe). Diese Vermögenswerte werden als „als Sicherheit erhaltene Vermögenswerte“ ausgewiesen und gemäß IAS 2 wie Vorräte bewertet. Diesbezügliche Aufwendungen und Erträge werden in den sonstigen Aufwendungen oder Erträgen als „Aufwendungen oder Erträge in Zusammenhang mit als Sicherheit erhaltene Vermögenswerte“ gezeigt.

(25) Laufende und latente Steuern

Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, in deren Höhe Zahlungen an bzw. Erstattungen von Steuerbehörden erwartet werden. Forderungen aus

laufenden Ertragsteuern werden aufgrund der Unwesentlichkeit im Konzern unter den Posten „Sonstige Vermögenswerte“ ausgewiesen. Bei den in den sonstigen Vermögenswerten ausgewiesenen Steuerforderungen handelt es sich vorwiegend um Verbrauchsteuern. Die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen werden als solche gesondert auf der Passivseite dargestellt. Hinsichtlich einer detaillierten Aufgliederung verweisen wir auf Note (76).

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und den Wertansätzen, die für die Besteuerung zutreffend sind, gebildet. Sie werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Für weitere Angaben verweisen wir auf Note (67).

Aktive latente Steuern werden dann angesetzt, wenn ausreichend passive latente Steuern in der gleichen Steuereinheit bestehen oder es hinreichend wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft zu versteuernde Gewinne in der gleichen Steuereinheit anfallen. Dies gilt auch für den Ansatz aktiver latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge.

Aktive und passive latente Steuern werden gegeneinander aufgerechnet, sofern eine Verrechnung tatsächlicher Steuererstattungsansprüche gegen tatsächliche Steuerschulden zulässig ist und die latenten Steuern dieselbe Steuerbehörde betreffen.

Ergebnisabhängige tatsächliche Steueraufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns im Posten „Ertragsteuern“ ausgewiesen. Die Effekte aus der Bildung oder Auflösung latenter Steuern sind ebenfalls in diesem Posten enthalten, es sei denn, sie beziehen sich auf im sonstigen Ergebnis erfasste Posten. In diesem Fall erfolgt deren Bildung bzw. Auflösung gegen die AFS-Rücklage über die Erfassung im sonstigen Ergebnis.

(26) Verbindlichkeiten

Sämtliche Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind der Kategorie „Other Liabilities“ zugeordnet. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und auch verbrieft Verbindlichkeiten werden entweder der Kategorie „Other Liabilities“ oder der Kategorie „designated at Fair Value“ zugeordnet.

(27) Rückstellungen

Die Rückstellung für das Sozialkapital beinhaltet die Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungen und Jubiläumsgelder. Diese Rückstellungen werden nach dem Anwartschafts-Ansammlungsverfahren, basierend auf versicherungsmathematischen Gutachten, bewertet.

In der HYPO TIROL BANK AG haben 25 Pensionisten und Hinterbliebene Anspruch auf eine leistungsorientierte Bankpension. Bei den aktiven Dienstnehmern besteht kein Bankpensionsanspruch mehr. Mitarbeiter/-innen, die vor dem 31. Dezember 2002 in das Unternehmen eingetreten sind, haben unter bestimmten Voraussetzungen, insbesondere im Falle ihrer Pensionierung, einen Abfertigungsanspruch. Für diese Ansprüche werden Abfertigungsrückstellungen gebildet. Für Mitarbeiter/-innen, die nach dem 31. Dezember 2002 in das Unternehmen eingetreten sind, werden monatliche Beiträge an eine Mitarbeitervorsorgekasse geleistet.

Dem Dienstnehmer stehen nach 25-jähriger bzw. 35-jähriger Dienstzugehörigkeit ein bzw. zwei Monatsgehälter an Jubiläumsgeld zu.

Die Berechnung der Barwerte des Sozialkapitals erfolgt unter folgenden versicherungsmathematischen Annahmen:

- Rechnungszinsfuß/Inland 4,75 % (2010: 4,5 %)
- Jährliche Valorisierungen, kollektivvertragliche und karrieremäßige

Gehaltserhöhungen 2,5 %; (2010: 2,5 %) bei der Rückstellung für Abfertigungen, Jubiläumsgelder sowie Berufs- und Dienstunfähigkeitsrisiko

- Fluktuationsrate gemäß eigener Tabelle, wobei dienstzeitabhängige Fluktuationswahrscheinlichkeiten von 13 % im ersten Dienstjahr bis hin zu 0 % im 15. Dienstjahr berücksichtigt wurden.
- Jährliche Valorisierungen 1,5 % (2010: 1,5 %) bei der Rückstellung für Pensionen
- Tabellenwerte AVÖ 2008-P (Generationentafeln für Angestellte unter Berücksichtigung eines Aufschlags aufgrund der nicht mehr aktuellen Werte)

Veränderungen der Sozialkapitalrückstellungen werden ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Bei beitragsorientierten Versorgungsplänen sind keine Rückstellungen zu bilden. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst, darüber hinausgehende Verpflichtungen bestehen nicht.

Sonstige Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten werden gebildet, wenn eine zuverlässig schätzbare, rechtliche oder faktische Verpflichtung gegenüber Dritten besteht. Es wird jener Betrag rückgestellt, der bei vernünftiger Betrachtung zur Erfüllung der Verpflichtung am Bilanzstichtag bezahlt werden müsste.

(28) Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ werden hauptsächlich Verbindlichkeiten, die nicht aus dem Bankgeschäft stammen (im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen), ausgewiesen.

(29) Nachrang- und Ergänzungskapital

Unter diesem Posten weisen wir Nachrangkapital im Sinne des § 23 Abs. 8 BWG und Ergänzungskapital im Sinne des § 23 Abs. 7 BWG aus. Diese werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

(30) Treuhandgeschäfte

Vermögenswerte und Schulden, die der Konzern im eigenen Namen, aber auf fremde Rechnung hält, werden nicht in die Bilanz aufgenommen. Die im Rahmen dieser Geschäfte anfallenden Vergütungen werden im Provisionsertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(31) Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus dem der Bank zur Verfügung gestellten Kapital (gezeichnetes Kapital zuzüglich Kapitalrücklagen) und aus erwirtschaftetem Kapital (Gewinnrücklagen, Rücklagen aus der Währungsumrechnung sowie über das sonstige Ergebnis gebildete Rücklagen aus der Bewertung nach IAS 39 und dem Konzerngewinn und Gewinnvortrag) zusammen. Unter den Available for Sale-Rücklagen werden die nicht ergebniswirksam erfassten Bewertungsänderungen des AFS-Bestands nach Berücksichtigung der Steuerlatenz zusammengefasst.

Das gezeichnete Kapital besteht aus 2.400.000 vinkulierten, auf Namen lautenden Stückaktien zu je EUR 7,50 und beläuft sich somit auf EUR 18.000.000,00 sowie aus einer Kapitalerhöhung in Höhe von EUR 32.000.000,00 aus Gesellschaftsmitteln im Jahr 2009. Weiters wurden Partizipationsscheine in Höhe von EUR 58.800.000,00 ausgegeben.

Eine Dividende bei den Partizipationsscheinen kommt zur Auszahlung, wenn sie durch den Jahresgewinn des vorangegangenen Geschäftsjahres im Einzelabschluss der HYPO TIROL BANK AG gedeckt ist.

(32) Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist ein Vertrag, bei dem der Garantieber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt.

Die Verpflichtung aus einer Finanzgarantie wird erfasst, sobald der Garantieber Vertragspartei wird, das heißt zum Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Die Erstbewertung erfolgt mit dem Fair Value zum Erfassungszeitpunkt.

Die Folgebewertung der Verpflichtung der Bank erfolgt zum höheren Wert aus der Erstbewertung abzüglich lineare Auflösung, mit der die Garantieprovision auf die Laufzeit der Finanzgarantie verteilt und im Periodenergebnis vereinnahmt wird und einer Risikovorsorge aus der möglichen Inanspruchnahme.

(33) Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden aufgerechnet und als Saldo in der Bilanz ausgewiesen, wenn gegenüber dem Geschäftspartner ein einklagbares Recht auf Aufrechnung der Beträge besteht und die Erfüllung der Geschäfte auf Nettobasis erfolgt oder gleichzeitig mit der Realisierung des Vermögenswerts die Verbindlichkeit beglichen wird.

(34) Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts wird dann in Betracht gezogen, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert erlöschen oder diese übertragen werden. Weiters wird die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts in Erwägung gezogen, wenn der Konzern bei Eintritt bestimmter Kriterien die Verpflichtung übernommen hat, die Cashflows aus dem Vermögenswert an Dritte weiterzuleiten.

Die Ausbuchung der oben genannten Vermögenswerte erfolgt dann, wenn alle wesentlichen Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum an dem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Im Falle von Transaktionen, bei denen alle wesentlichen Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum an finanziellen Vermögenswerten verbunden sind, weder zurückbehalten noch übertragen werden, bucht der Konzern den übertragenen Vermögenswert aus, wenn die Verfügungsmacht übertragen wurde.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die mit ihr verbundene Verpflichtung beglichen oder aufgehoben wird sowie bei Fälligkeit.

Der Konzern tritt in Transaktionen ein, bei denen er in der Bilanz erfasste Vermögenswerte überträgt, aber alle wesentlichen mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen zurückbehält. Im Konzern sind Transaktionen dieser Art ausschließlich Wertpapierpensionsgeschäfte [siehe Note (19) sowie Note (86)].

ERLÄUTERUNGEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG

Erträge und die dazugehörigen Aufwendungen werden erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Konzern zufließen wird und die Höhe der Erträge verlässlich bestimmt werden kann. Dieses Konzept wird auf die wesentlichen ertragsgenerierenden Konzernaktivitäten wie folgt angewandt:

(35) Zinsüberschuss

Die Zinserträge werden nach der Effektivzinsmethode periodengerecht abgegrenzt und nur erfasst, sofern die Beträge mit ausreichender Wahrscheinlichkeit dem Unternehmen zufließen werden und die Höhe verlässlich ermittelt werden kann. Dabei werden Erträge, die überwiegend ein Entgelt für die Kapitalnutzung darstellen (zinsähnliche Erträge), dem Zinsergebnis zugerechnet. Weiters werden Erträge aus Beteiligungen in diesem Posten erfasst. Der Ausweis der Zinsaufwendungen erfolgt analog zu den Zinserträgen.

Dividenden werden mit der Entstehung des Rechtsanspruchs ebenfalls im Zinsüberschuss erfasst.

(36) Risikovorsorge

Unter diesem Posten werden Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft dargestellt.

(37) Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss ist der Saldo aus den Erträgen und den Aufwendungen aus dem Dienstleistungsgeschäft. Diese umfassen

vor allem Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr, dem Wertpapiergeschäft, dem Kredit- und Leasinggeschäft sowie aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft und dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft. Provisionserträge und -aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt und erst dann erfasst, nachdem die Dienstleistung vollständig erbracht wurde.

(38) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden die Bewertungsergebnisse der Bewertungskategorien „Held for Trading“ erfasst. Die Zins- und Dividenderträge der finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen dieser Bewertungskategorien werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Weiters werden die Ergebnisse aus dem Handel mit Wertpapieren ausgewiesen.

(39) Ergebnis aus Finanzinstrumenten – at Fair Value through Profit or Loss

Im Ergebnis aus Finanzinstrumenten – at Fair Value through Profit or Loss werden die Bewertungsergebnisse der Bewertungskategorien „designated at Fair Value“ sowie die Bewertungsergebnisse der Bankbuchderivate erfasst. Die Zins- und Dividenderträge der finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen dieser Bewertungskategorien werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Weiters werden die Ergebnisse aus dem Handel mit Wertpapieren ausgewiesen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(40) Zinsüberschuss

in Tsd €	2011	2010
Zinsen und ähnliche Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute	5.024	3.314
Zinsen und ähnliche Erträge aus Forderungen an Kunden	166.986	141.988
Zinsen und ähnliche Erträge aus Schuldverschreibungen	97.876	103.057
Zinsen und ähnliche Erträge aus Leasingforderungen	18.336	15.255
Zinserfolg aus Derivaten	82.395	115.089
Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	786	1.037
Beteiligungserträge aus verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	565	614
Sonstige Beteiligungserträge	2.117	1.925
Zinsen und ähnliche Erträge	374.085	382.279
Zinsen und ähnliche Aufwendungen für Verbindlichkeiten gg. Kreditinstitute	-6.391	-5.038
Zinsen und ähnliche Aufwendungen für Verbindlichkeiten gg. Kunden	-52.062	-46.654
Zinsen und ähnliche Aufwendungen für verbrieftete Verbindlichkeiten	-186.332	-197.643
Zinsen und ähnliche Aufwendungen für Ergänzungs-/Nachrangkapital	-7.787	-8.645
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-252.572	-257.980
Zinsüberschuss	121.513	124.299

Der Zinsüberschuss, gegliedert nach Bewertungskategorien der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, stellt sich wie folgt dar:

in Tsd €	2011	2010
Handelsaktiva und Derivate	287.462	281.882
Finanzielle Vermögenswerte - designated at Fair Value	33.697	29.081
Finanzielle Vermögenswerte - HTM	21.431	30.476
Finanzielle Vermögenswerte - AFS	32.376	32.417
Kredite und Forderungen	204.186	175.168
Zinsertrag	579.152	549.024
Derivate	-205.067	-166.745
Finanzielle Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	-155.487	-176.877
Verbriefte Verbindlichkeiten	-97.085	-81.103
Zinsaufwand	-457.639	-424.725
Zinsüberschuss	121.513	124.299

Die Zinserträge für finanzielle Vermögenswerte, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, belaufen sich auf TEUR 228.299 (2010: TEUR 208.183). Der entsprechende Zinsaufwand für finanzielle Verbindlichkeiten beträgt TEUR 97.085 (2010: TEUR 81.103).

Die Zinsen aus wertgeminderten Vermögenswerten betragen TEUR 9.408 (2010: TEUR 9.295).

(41) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Tsd €	2011	2010
Zuführungen zu Wertberichtigungen	-148.329	-88.601
Auflösungen von Wertberichtigungen	23.452	19.548
Direktabschreibungen von Forderungen	-231	-163
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	585	632
Zuführungen zu Rückstellungen	-34.610	-3.892
Auflösungen von Rückstellungen	3.794	848
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-155.339	-71.628

Alle ergebniswirksamen Posten der Risikovorsorge betreffen Wertberichtigungen für Forderungen an Kunden [siehe Note (54)].

Der Verlust aus dem Kreditgeschäft ergibt sich aus den Direktabschreibungen von Forderungen, den Eingängen von abgeschriebenen Forderungen und dem Verbrauch der gebildeten Vorsorgen. Im Jahr 2011 betrug dieser Verlust TEUR 22.245 (2010: TEUR 20.487).

(42) Provisionsüberschuss

in Tsd €	2011	2010
Provisionserträge aus dem Kredit-/Leasinggeschäft	4.231	4.946
Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft	14.452	16.504
Provisionserträge aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	10.127	8.744
Provisionserträge aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	4.156	4.907
Provisionserträge	32.966	35.101
Provisionsaufwendungen aus dem Kredit-/Leasinggeschäft	-575	-1.007
Provisionsaufwendungen aus dem Wertpapiergeschäft	-3.334	-3.887
Provisionsaufwendungen aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-1.584	-1.795
Provisionsaufwendungen aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-1.166	-1.203
Provisionsaufwendungen	-6.659	-7.892
Provisionsüberschuss	26.307	27.209

In den Provisionserträgen sind Erträge aus Treuhandgeschäften in Höhe von TEUR 274 (2010: TEUR 272) enthalten. Die Provisionsaufwendungen beinhalten Aufwendungen aus Treuhandgeschäften in Höhe von TEUR 18 (2010: TEUR 22).

(43) Handelsergebnis

in Tsd €	2011	2010
Aktienbezogene Geschäfte	-113	253
Währungsbezogene Geschäfte	3.014	1.590
Zinsbezogene Geschäfte	-3.320	3.432
Handelsergebnis	-419	5.275

(44) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen

Im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen schlagen sich die Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen im Rahmen des Hedge Accounting nieder.

Das Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

in Tsd €	2011	2010
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	11.579	-1.293
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	-9.335	109
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	2.244	-1.184

(45) Ergebnis aus Finanzinstrumenten – at Fair Value through Profit or Loss

in Tsd €	2011	2010
Bewertungsergebnis für Finanzinstrumente „designated at Fair Value“	-98.984	-178.434
Bewertungsergebnis Derivate	95.507	175.093
Ergebnis aus Finanzinstrumenten - at Fair Value through Profit or Loss	-3.477	-3.341

Die Aufgliederung des Bewertungsergebnisses für Finanzinstrumente „designated at Fair Value“ entsprechend den Bilanzposten, in denen die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen sind, stellt sich wie folgt dar:

in Tsd €	2011	2010
Forderungen an Kunden	7.943	466
Finanzielle Vermögenswerte - designated at Fair Value	35.109	8.202
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-30.165	-24.576
Finanzielle Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	-111.871	-162.526
Bewertungsergebnis für Finanzinstrumente „designated at Fair Value“	-98.984	-178.434

(46) Ergebnis aus sonstigen Finanzinstrumenten

in Tsd €	2011	2010
Realisierte Gewinne aus Abgängen	5.257	17.735
Realisierte Verluste aus Abgängen	-4.919	-4.951
Wertminderungen auf Finanzinstrumente und Beteiligungen	-13.722	-8.961
Ergebnis aus sonstigen Finanzinstrumenten	-13.158	3.823

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten, gegliedert nach Bewertungskategorien, setzt sich wie folgt zusammen:

in Tsd. €	2011	2010
Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten - AFS	-883	13.876
Erfolgswirksame Wertänderungen über die AFS-Rücklage von finanziellen Vermögenswerten - AFS	1.065	-5.819
Wertminderungen aus finanziellen Vermögenswerten - AFS	-5.881	-4.698
Gewinne/Verluste aus Beteiligungen und Sonstige	-1.306	-137
Wertminderungen aus Beteiligungen	-4.082	-839
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - AFS	-11.087	2.383
Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten - HTM	2.598	3.291
Wertminderungen aus finanziellen Vermögenswerten - HTM	-2.501	-528
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - HTM	97	2.763
Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten - L&R	-911	1.573
Wertminderungen aus finanziellen Vermögenswerten - L&R	-1.257	-2.896
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - L&R	-2.168	-1.323
Ergebnis aus sonstigen Finanzinstrumenten	-13.158	3.823

Das Ergebnis aus dem Rückkauf von eigenen Emissionen beträgt TEUR -1.220 (2010: TEUR -2.296).

(47) Verwaltungsaufwand

in Tsd €	2011	2010
Personalaufwand	-52.424	-53.762
Sachaufwand	-26.812	-24.887
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielles Anlagevermögen	-7.254	-6.212
Verwaltungsaufwand	-86.490	-84.861

Personalaufwand

in Tsd €	2011	2010
Löhne und Gehälter	-38.531	-38.543
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-10.205	-10.251
Freiwilliger Sozialaufwand	-1.109	-1.034
Aufwand für Altersvorsorge	-1.937	-1.974
Aufwand für Abfertigungen und Pensionen	-642	-1.960
Personalaufwand	-52.424	-53.762

Im Aufwand für Abfertigungen und für Pensionen sind auch die Leistungen an die betriebliche Mitarbeitervorsorgekasse in Höhe von TEUR 164 (2010: TEUR 154) enthalten.

Sachaufwand

in Tsd €	2011	2010
Gebäudeaufwand	-4.514	-4.643
EDV-Aufwand	-5.876	-6.307
Kommunikationsaufwand	-1.376	-1.513
Aufwand Personalentwicklung	-863	-848
Werbe- und Repräsentationsaufwand	-3.923	-4.211
Rechts- und Beratungskosten	-6.785	-2.903
Kosten der Rechtsform	-1.623	-1.221
Sonstiger Sachaufwand	-1.852	-3.241
Sachaufwand	-26.812	-24.887

In den Aufwendungen für Rechts- und Beratungskosten bzw. Kosten der Rechtsform sind Aufwendungen für den Abschlussprüfer in Höhe von TEUR 202 (2010: TEUR 168) enthalten. Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer untergliedern sich in Aufwendungen (Kosten der Rechtsform) für die Prüfung Einzelabschluss sowie die Prüfung Konzernabschluss in Höhe von TEUR 193 (2010: TEUR 164) und in Aufwendungen für andere Bestätigungsleistungen in Höhe von TEUR 9 (2010: TEUR 4).

Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

in Tsd €	2011	2010
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-3.809	-2.890
Immobilien	-2.563	-2.277
Immaterielle Vermögenswerte	-882	-1.045
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielles Anlagevermögen	-7.254	-6.212

(48) Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

in Tsd €	2011	2010
Erträge aus dem Leasinggeschäft	4.790	6.992
Gewinne aus Immobilienabgängen	918	1.160
Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	10.883	10.692
Erträge aus als Sicherheit erhaltene Vermögenswerte	161	3.594
Sonstige Erträge	5.214	1.599
Sonstige Erträge	21.966	24.037

(49) Sonstige Aufwendungen

Die sonstigen Aufwendungen setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

in Tsd €	2011	2010
Aufwendungen aus dem Leasinggeschäft	-4.954	-4.665
Verluste aus Immobilienabgängen	-532	-3.421
Abschreibung auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-4.519	-5.497
Aufwendungen i.Z.m. als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	-4.366	-4.456
davon i.Z.m. vermieteten Immobilien	-4.323	-4.439
davon i.Z.m. nicht vermieteten Immobilien	-43	-17
Aufwendungen i.Z.m. als Sicherheit erhaltene Vermögenswerte	-482	-2.127
Operationelle Schadensfälle	-65	-251
Sonstige Aufwendungen	-8.330	-258
Sonstige Aufwendungen	-23.248	-20.675

In den sonstigen Aufwendungen ist die im Jahr 2011 in Österreich eingeführte Stabilitätsabgabe enthalten.

(50) Ergebnis aus assoziierten Unternehmen

in Tsd €	2011	2010
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	2.810	-809

(51) Steuern vom Einkommen und Ertrag

in Tsd €	2011	2010
Laufende Steueransprüche	-1.272	-1.624
Latente Steuern	16.962	1.542
Steuern vom Einkommen und Ertrag	15.690	-82

Die laufenden Steuern errechnen sich auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse des Geschäftsjahres mit den von den jeweiligen Konzernunternehmen anzuwendenden lokalen Steuersätzen. Der für die österreichischen Gesellschaften anzuwendende Körperschaftsteuersatz beträgt 25 %. Dieser Steuersatz wird in der nachfolgenden Überleitungsrechnung als Steuersatz zugrunde gelegt. Die Überleitung stellt den Zusammenhang zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern dar:

in Tsd €	2011	2010
Ergebnis vor Steuern	-107.291	2.146
Anzuwendender Steuersatz	25%	25%
Rechnerische Ertragsteuern	26.823	-537
Steuereffekte		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	1.347	407
aus Investitionsbegünstigungen	-21	-16
aus sonstigen steuerfreien Erträgen	0	5
aus Vorjahren	842	134
aus Geschäfts- oder Firmenwertabschreibungen	43	273
aus Vorauszahlungen	0	78
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	1.821	349
aus anderen nicht abziehbaren Aufwendungen	-14.862	-1.308
aus sonstigen Unterschieden	-303	533
ausgewiesene Ertragsteuern	15.690	-82

Der latente Steuerertrag in Höhe von TEUR 16.962 des laufenden Jahres sowie der latente Steuerertrag des Vorjahres in Höhe von TEUR 1.542 resultieren zur Gänze aus dem Entstehen bzw. der Auflösung temporärer Differenzen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

(52) Barreserve

in Tsd €	2011	2010
Kassabestand	24.765	24.351
Guthaben bei Zentralnotenbanken	69.997	70.385
Barreserve	94.762	94.736

Von den Guthaben bei Zentralnotenbanken sind TEUR 69.997 (2010: TEUR 70.385) der Mindestreserve gemäß EZB-VO gewidmet.

(53) Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute sind der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet und werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Forderungen an Kreditinstitute nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
Interbankkonten	78.104	39.530
Geldhandelsgeschäfte	79.989	100.890
Darlehen an Banken	121.035	153.468
Sonstige Forderungen	655	691
Forderungen Kreditinstitute	279.783	294.579

Forderungen an Kreditinstitute nach Regionen

in Tsd €	2011	2010
Österreich	164.410	213.490
Ausland	115.373	81.089
Deutschland	55.405	23.312
Italien	28.877	29.406
Sonstiges Ausland (inkl. CEE)	31.091	28.371
Forderungen Kreditinstitute	279.783	294.579

Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
täglich fällig	27.073	104.125
bis 3 Monate	31.045	56.407
über 3 Monate bis 1 Jahr	166.684	59.974
über 1 Jahr bis 5 Jahre	3.932	59.646
über 5 Jahre	51.049	14.427
Forderungen Kreditinstitute	279.783	294.579

(54) Forderungen an Kunden

Forderungen an Kunden in Höhe von TEUR 652.948 (2010: TEUR 679.108) sind der Kategorie „Finanzielle Vermögenswerte – designated at Fair Value“ zugeordnet. Die restlichen Forderungen in Höhe von TEUR 6.386.490 (2010: TEUR 6.730.018) sind der Kategorie „Kredite und Forderungen“ gewidmet.

Forderungen an Kunden nach Geschäftsarten (vor Risikovorsorge)

in Tsd €	2011	2010
Girobereich	953.654	1.193.542
Barvorlagen	146.203	137.632
Kredite	3.163.699	3.482.003
Wechselkredite	56	332
Kommunaldeckungsdarlehen	959.691	903.766
Pfandbriefdeckungsdarlehen	572.444	495.759
Sonstige Darlehen	395.202	252.704
Leasingforderungen	773.366	813.616
Sonstige Forderungen	74.313	129.772
Forderungen Kunden	7.038.628	7.409.126

Forderungen an Kunden nach Regionen

in Tsd €	2011	2010
Österreich	5.139.478	5.257.501
Ausland	1.899.150	2.151.625
Deutschland	522.138	658.800
Italien	1.243.475	1.340.818
Sonstiges Ausland (inkl. CEE)	133.537	152.007
Forderungen Kunden	7.038.628	7.409.126

Forderungen an Kunden nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
täglich fällig	451.721	816.868
bis 3 Monate	511.212	447.891
über 3 Monate bis 1 Jahr	337.521	294.130
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2.203.310	2.062.782
über 5 Jahre	3.534.864	3.787.455
Forderungen Kunden	7.038.628	7.409.126

Forderungen an Kunden nach Branchen

in Tsd €	2011	2010
Zentralstaaten und öffentlicher Sektor	905.587	918.742
Firmenkunden	5.039.234	5.242.360
Private Haushalte	1.071.791	1.163.313
Sonstige	22.016	84.711
Forderungen Kunden	7.038.628	7.409.126

Brutto- und Nettoinvestitionswerte im Leasinggeschäft

in Tsd €	2011	2010
Bruttoinvestitionswert	933.847	975.675
noch nicht realisierte Finanzerträge	-160.481	-162.059
Nettoinvestitionswert	773.366	813.616
nicht garantierte Restwerte	158.506	157.208
Wertberichtigungen kumuliert	-31.905	-10.290

Die kumulierten Wertberichtigungen im Leasinggeschäft werden im Posten „Risikovorsorge zu Forderungen Kunden“ ausgewiesen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden keine Eventualmietzahlungen als Aufwand erfasst.

Nettoinvestitionswerte im Leasinggeschäft nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	18.026	23.223
über 3 Monate bis 1 Jahr	42.931	43.446
über 1 Jahr bis 5 Jahre	286.720	272.772
über 5 Jahre	425.689	474.175
Nettoinvestitionswerte	773.366	813.616

Bruttoinvestitionswerte im Leasinggeschäft nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	23.396	18.725
über 3 Monate bis 1 Jahr	58.388	55.551
über 1 Jahr bis 5 Jahre	359.716	338.361
über 5 Jahre	492.347	563.038
Bruttoinvestitionswerte	933.847	975.675

Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating Leasingverträgen als Leasinggeber wurden nicht vereinnahmt.

(55) Risikovorsorge zu Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Entwicklung der Risikovorsorge zu Forderungen an Kreditinstitute

in Tsd €	2011	2010
Stand 01.01.	-1.253	-1.253
Zuführung	0	0
Risikovorsorge zu Forderungen an Kreditinstitute	-1.253	-1.253

Entwicklung der Risikovorsorge zu Forderungen an Kunden

in Tsd €	2011	2010
Stand 01.01.	-204.319	-155.127
Währungsdifferenzen	113	-1.095
Verbrauch	22.597	20.956
Auflösung	23.452	19.548
Zuführung	-148.329	-88.601
Risikovorsorge zu Forderungen an Kunden	-306.486	-204.319

Risikovorsorge zu Forderungen an Kunden nach Regionen

in Tsd €	2011	2010
Österreich	-120.137	-103.031
Ausland	-186.349	-101.288
Deutschland	-37.174	-36.791
Italien	-148.381	-63.890
Sonstiges Ausland (inkl. CEE)	-794	-607
Risikovorsorge zu Forderungen an Kunden	-306.486	-204.319

Entwicklung der Risikovorsorge zu Forderungen an Kunden

in Tsd €	Stand 01.01.	Währungs- umrechnung	Verbrauch	Auflösung	Zugänge	Stand 31.12.
2010						
Bonitätsrisiken - EWB	-134.658	-1.078	18.644	17.260	-84.471	-184.303
Bonitätsrisiken - pauschale EWB	-15.738	3.848	2.312	1.447	-3.440	-11.571
Pauschale Vorsorgen (Portfolio)	-4.731	-3.865	0	841	-690	-8.445
Summe	-155.127	-1.095	20.956	19.548	-88.601	-204.319
2011						
Bonitätsrisiken - EWB	-184.303	116	19.377	21.189	-134.143	-277.764
Bonitätsrisiken - pauschale EWB	-11.571	-3	3.220	2.114	-5.196	-11.436
Pauschale Vorsorgen (Portfolio)	-8.445	0	0	149	-8.990	-17.286
Summe	-204.319	113	22.597	23.452	-148.329	-306.486

Entwicklung der Risikovorsorge zu Forderungen an Kunden nach Branchen

in Tsd €	Stand 01.01.	Währungs- umrechnung	Verbrauch	Auflösung	Zugänge	Stand 31.12.
2010						
Firmenkunden	-137.639	-797	18.739	15.917	-78.501	-182.281
Private Haushalte	-16.926	-298	2.217	3.303	-9.857	-21.561
Sonstige	-562	0	0	328	-243	-477
Summe	-155.127	-1.095	20.956	19.548	-88.601	-204.319
2011						
Firmenkunden	-182.281	32	19.457	20.997	-141.972	-283.767
Private Haushalte	-21.561	81	3.027	2.289	-6.328	-22.492
Sonstige	-477	0	113	166	-28	-226
Summe	-204.319	113	22.597	23.452	-148.329	-306.486

In den Zugängen ist ein Unwinding in Höhe von TEUR 228 (2010: TEUR 151) enthalten, das in der Gewinn- und Verlustrechnung von den Risikokosten in den Zinsertrag umgliedert wurde.

Unter Berücksichtigung des Aspekts der Risikovorsorge können die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden wie folgt untergliedert werden:

in Tsd €	Forderungen an Kunden		Forderungen an Kreditinstitute	
	2011	2010	2011	2010
Nicht einzelwertberichtigte Forderungen	6.217.930	6.795.576	277.283	292.079
Überfällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen	69.324	19.596	0	0
Einzelwertberichtigte Forderungen	751.374	593.954	2.500	2.500
Risikovorsorge	-306.486	-204.319	-1.253	-1.253
Forderungen	6.732.142	7.204.807	278.530	293.326

Die einzelwertberichtigten Forderungen beinhalten die Forderungen, für die eine Einzelwertberichtigung sowie die Forderungen, für die eine pauschale Einzelwertberichtigung gebildet wurde.

Die Kreditqualität der nicht einzelwertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden wird im Konzern anhand der internen Ratingklassen beurteilt:

in Tsd €	Forderungen an Kunden		Forderungen an Kreditinstitute	
	2011	2010	2011	2010
Ausgezeichnete Bonität (Ratingstufen 1 A - 2 B)	1.547.240	1.541.968	140.765	66.905
Sehr gute Bonität (Ratingstufen 2 C - 2 E)	1.520.987	1.571.208	60.378	74.397
Gute Bonität (Ratingstufen 3 A - 3 B)	1.301.380	1.683.110	13.804	24.097
Mittlere Bonität (Ratingstufen 3 C - 3 E)	1.381.929	1.507.576	58.811	123.180
Schwache Bonität (Ratingstufen 4 A - 4 B)	246.743	262.069	25	0
Sehr schwache Bonität (Ratingstufen 4 C - 4 E)	219.651	229.645	3.500	3.500
Nicht einzelwertberichtigte Forderungen	6.217.930	6.795.576	277.283	292.079

Bei Vorliegen eines 90-Tage-Zahlungsverzugs (Basel II) werden Forderungen der internen Ratingstufe 5 A und somit der Kategorie „Überfällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen“ zugeordnet. Sofern aufgrund eines Zahlungsverzugs eine Wertminderung eingetreten ist, erfolgt eine Umkategorisierung dieser Forderungen in die einzelwertberichtigten Forderungen.

Die Analyse der Forderungen in der Kategorie „Überfällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen“ zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	Forderungen an Kunden	
	2011	2010
über 3 Monate bis 6 Monate	20.448	19.231
über 6 Monate bis 1 Jahr	20.303	359
über 1 Jahr	28.573	6
Überfällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen	69.324	19.596

Forderungen mit einem Zahlungsverzug kleiner 90 Tage, das heißt mit einem Zahlungsverzug von einem Tag bis drei Monaten, sind nicht in dieser Kategorie zugeordnet und betragen im Geschäftsjahr TEUR 57.201 (2010: TEUR 74.371).

Hinweise auf die schlechte Bonität und somit auf den Wertberichtigungsbedarf eines Kunden spiegeln sich in unserer Ratingklasse „im Ausfall“, unterteilt in die Ratingstufen 5 B bis 5 E, wider. Die Ratingstufen 5 B bis 5 E zeigen die Entwicklung von einem zunächst gefährdeten Engagement, über Stundungen bzw. Verzicht von Zahlungsverpflichtungen aufgrund drohender Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung der Kunden, bis hin zur Ausfallgefährdung wegen der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens auf.

Die Analyse der im Geschäftsjahr 2011 einzelwertberichtigten Forderungen zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	Forderungen an Kunden		Forderungen an Kreditinstitute	
	2011	2010	2011	2010
Ratingstufe 5 B	431.143	322.357	0	0
Ratingstufe 5 C	151.531	221.852	0	0
Ratingstufe 5 D	99.553	49.718	2.500	2.500
Ratingstufe 5 E	69.147	27	0	0
Einzelwertberichtigte Forderungen	751.374	593.954	2.500	2.500
Risikovorsorge	-306.486	-204.319	-1.253	-1.253
Nettobuchwert einzelwertberichtigter Forderungen	444.888	389.635	1.247	1.247

Um die Abstimmung der in der Tabelle ausgewiesenen Risikovorsorge mit den Beständen der Bilanzposten zu gewährleisten, wurden die Wertberichtigungen auf Portfolioebene (Pauschale Vorsorgen) in der Zeile Risikovorsorge dargestellt. Da die Wertberichtigung auf Portfolioebene für bereits eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlustereignisse gebildet wird, ist zu berücksichtigen, dass die entsprechenden Forderungen dazu nicht in den einzelwertberichtigten Forderungen enthalten sind. Diese Unschärfe wurde aus Vereinfachungsgründen in Kauf genommen.

Risikomindernde Maßnahmen werden insbesondere durch die Hereinnahme von Sicherheiten gesetzt. Als Sicherheiten dienen vorwiegend Hypotheken, Garantien und andere Vermögenswerte.

Anrechenbare Sicherheiten – nach aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten bewertet – reduzieren das Ausfallrisiko der überfälligen, aber nicht wertberichtigten Forderungen sowie der einzelwertberichtigten Forderungen in folgendem Ausmaß:

in Tsd €	2011	2010
Sicherheiten für überfällige, aber nicht einzelwertberichtigte Forderungen	47.272	13.362
Sicherheiten für einzelwertberichtigte Forderungen	403.025	356.404

(56) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Als Sicherungsinstrumente werden nur Zinsswaps eingesetzt.

in Tsd €	2011	2010
Positive Marktwerte aus zugeordneten effektiven Fair Value Hedges	2.469	1.692

Grundgeschäfte sind im Konzern ausschließlich festverzinsliche Wertpapierbestände der Kategorie AFS. Der Buchwert der abgesicherten Grundgeschäfte beträgt zum 31.12.2011 TEUR 28.695 (2010: TEUR 17.115).

(57) Handelsaktiva und Derivate

Handelsaktiva nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
Investmentzertifikate	160	137
Positive Marktwerte aus Derivaten	626.178	507.616
Zinsabgrenzung zu Handelsaktiva	125.316	128.711
Handelsaktiva	751.654	636.464

Handelsaktiva nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	10.732	33.273
über 3 Monate bis 1 Jahr	92.869	14.470
über 1 Jahr bis 5 Jahre	222.216	171.484
über 5 Jahre	425.677	417.100
ohne Laufzeit	160	137
Handelsaktiva	751.654	636.464

Derivate

in Tsd €	Nominale		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Derivate „Held for Trading“						
FX-Termingeschäfte	221.314	651.979	1.729	27.700	834	471
Währungsderivate	238.008	651.979	1.781	27.700	837	471
Zinsswaps	10.115.692	10.971.944	614.467	467.586	167.095	117.482
Zinsoptionen	60.000	0	1	0	0	0
Termingeschäfte	1.217.657	1.534.585	9.350	12.330	2.331	3.096
Futures	265.000	0	321	0	36	0
Zinsderivate	11.658.349	12.506.529	624.139	479.916	169.462	120.578
Credit Default Swaps	34.000	51.920	250	0	2.459	2.890
Optionen	0	0	8	0	0	0
Substanzwertabhängige Derivate	34.000	51.920	258	0	2.459	2.890
Handelsaktiva	11.930.357	13.210.428	626.178	507.616	172.758	123.939

Das Ausfallrisiko der Handelsaktiva wird im Konzern anhand unserer internen Ratingeinstufung beurteilt. Die Zuordnung der Handelsaktiva zu den Ratingstufen erfolgt inklusive der Zinsabgrenzung. Die internen Ratingstufen entsprechen den Ratingklassen, die unter Note (55) angeführt sind, und werden in Folge zur Beurteilung des Ausfallrisikos bei sämtlichen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten einheitlich verwendet. „Beste Bonität“ ist eine Unterkategorie der Ratingklasse „ausgezeichnete Bonität“ und entspricht den Ratingstufen 1A bis 1E.

2011

in Tsd €	zu Handelszwecken	Derivate	Handelsbestand
Beste Bonität	56	657.490	657.546
Ausgezeichnete Bonität	0	61.307	61.307
Sehr gute Bonität	104	28.316	28.420
Gute Bonität	0	2.607	2.607
Mittlere Bonität	0	1.509	1.509
Schwache Bonität	0	255	255
Gesamtbetrag	160	751.494	751.654

2010

in Tsd €	zu Handelszwecken	Derivate	Handelsbestand
Beste Bonität	14	610.544	610.558
Ausgezeichnete Bonität	0	21.470	21.470
Sehr gute Bonität	123	1.139	1.262
Gute Bonität	0	1.347	1.347
Mittlere Bonität	0	1.741	1.741
Schwache Bonität	0	86	86
Gesamtbetrag	137	636.327	636.464

(58) Finanzielle Vermögenswerte – designated at Fair Value

Finanzielle Vermögenswerte – designated at Fair Value nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten	290.029	171.869
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	670.308	643.256
Zinsabgrenzung zu Handelsaktiva	18.754	17.562
Finanzielle Vermögenswerte - designated at Fair Value	979.091	832.687

Finanzielle Vermögenswerte – designated at Fair Value nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	30.852	5.106
über 3 Monate bis 1 Jahr	15.878	55.353
über 1 Jahr bis 5 Jahre	409.688	337.772
über 5 Jahre	522.673	434.456
Handelsaktiva	979.091	832.687

Das Ausfallrisiko der Finanziellen Vermögenswerte – designated at Fair Value, beurteilt anhand unserer internen Ratingeinstufung, zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	2011	2010
Beste Bonität	936.393	795.990
Ausgezeichnete Bonität	0	1.047
Sehr gute Bonität	27.938	23.609
Gute Bonität	14.760	12.041
Gesamtbetrag	979.091	832.687

(59) Finanzielle Vermögenswerte – AFS

Beteiligungen sowie Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Finanzielle Vermögenswerte – AFS nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
AFS-Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten	307.580	224.316
AFS-Schuldverschreibungen anderer Emittenten	822.115	867.473
AFS-Aktien	3.893	7.135
AFS-andere Anteilsrechte	32.481	41.396
Zinsabgrenzung zu AFS-Beständen	14.468	11.971
Beteiligungen - sonstige Unternehmen	60.631	60.837
Anteile an verbundenen Unternehmen	21.082	18.147
Finanzielle Vermögenswerte - AFS	1.262.250	1.231.275

Finanzielle Vermögenswerte – AFS nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	41.797	75.772
über 3 Monate bis 1 Jahr	148.250	128.126
über 1 Jahr bis 5 Jahre	643.511	600.321
über 5 Jahre	309.578	298.491
ohne Laufzeit	119.114	128.565
Finanzielle Vermögenswerte - AFS	1.262.250	1.231.275

Die im Periodenergebnis und im sonstigen Ergebnis erfassten Änderungen der AFS-Rücklage werden unter II. Gesamtergebnisrechnung dargestellt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Wertminderungen für Wertpapiere der Kategorie „AFS“ in Höhe von TEUR 5.881 (2010: TEUR 4.698) von der AFS-Rücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert. Die Entwicklung der Wertminderungen für finanzielle Vermögenswerte – AFS, die in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt wurden, zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	Wert- minderung zum 01.01.	Währungs- umrechnung	Zugänge im Geschäfts- jahr	Umbuchun- gen/Konsoli- dierung	Abgänge im Geschäfts- jahr	Wert- minderung zum 31.12.
2010						
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	-852	0	-668	0	0	-1.520
Aktien	-5.006	0	-291	0	2.669	-2.628
Investmentzertifikate	-1.964	0	-3.739	0	948	-4.755
Beteiligungen - sonstige Unternehmen	-5.338	0	-839	0	0	-6.177
Anteile an verbundenen Unternehmen	-2.252	0	0	0	0	-2.252
Finanzielle Vermögenswerte - AFS	-15.412	0	-5.537	0	3.617	-17.332
2011						
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	-1.520	0	-1.070	0	226	-2.364
Aktien	-2.628	0	-725	0	1.873	-1.480
Investmentzertifikate	-4.755	0	-4.086	0	1.067	-7.774
Beteiligungen - sonstige Unternehmen	-6.177	0	-3.982	0	0	-10.159
Anteile an verbundenen Unternehmen	-2.252	0	-100	0	0	-2.352
Finanzielle Vermögenswerte - AFS	-17.332	0	-9.963	0	3.166	-24.129

Das Ausfallrisiko der Finanziellen Vermögenswerte – AFS beurteilen wir anhand unserer internen Ratingeinstufung. Die Aufgliederung der AFS-Bestände nach diesen Ratingstufen zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	2011	2010
Beste Bonität	1.073.292	1.028.942
Ausgezeichnete Bonität	6.029	16.121
Sehr gute Bonität	55.722	89.840
Gute Bonität	36.472	4.253
Mittlere Bonität	3.704	11.335
Schwache Bonität	5.318	1.800
Beteiligungen - sonstige Unternehmen	60.631	60.837
Anteile an verbundenen Unternehmen	21.082	18.147
Gesamtbetrag	1.262.250	1.231.275

(60) Finanzielle Vermögenswerte – HTM

Finanzielle Vermögenswerte – HTM nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
HTM-Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten	139.884	255.656
HTM-Schuldverschreibungen anderer Emittenten	477.940	653.189
Zinsabgrenzung zu HTM-Beständen	10.054	15.040
Finanzielle Vermögenswerte - HTM	627.878	923.885

Finanzielle Vermögenswerte – HTM nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
täglich fällig	400	400
bis 3 Monate	78.442	93.319
über 3 Monate bis 1 Jahr	102.927	107.730
über 1 Jahr bis 5 Jahre	403.771	604.291
über 5 Jahre	42.338	118.145
Finanzielle Vermögenswerte - HTM	627.878	923.885

Im Geschäftsjahr wurden Verkäufe aus dem HTM-Bestand in unwesentlichem Umfang getätigt, sodass die Regeln hinsichtlich der „Tainting Rules“ nicht anzuwenden sind.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Wertminderungen für Wertpapiere der Kategorie „HTM“ in Höhe von TEUR 2.501 (2010: TEUR 528) ergebniswirksam berücksichtigt. Die Entwicklung der Wertminderungen zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	Wertminderung zum 01.01.	Währungsumrechnung	Zugänge im Geschäftsjahr	Umbuchungen/Konsolidierung	Abgänge im Geschäftsjahr	Wertminderung zum 31.12.
2010						
Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten	-371	0	-89	0	371	-89
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	-18.131	0	-439	0	4.413	-14.157
Finanzielle Vermögenswerte - HTM	-18.502	0	-528	0	4.784	-14.246
2011						
Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten	-89	0	-2.008	0	0	-2.097
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	-14.157	0	-493	0	12.462	-2.188
Finanzielle Vermögenswerte - HTM	-14.246	0	-2.501	0	12.462	-4.285

Unter dem Aspekt der Wertminderungen, die ergebniswirksam im Ergebnis aus Finanzinvestitionen berücksichtigt wurden, können die finanziellen Vermögenswerte der Kategorie „HTM“ wie folgt untergliedert werden:

in Tsd €	2011	2010
Nicht wertgeminderte finanzielle Vermögenswerte - HTM	610.355	910.035
Wertgeminderte finanzielle Vermögenswerte - HTM	21.808	28.096
Wertminderung	-4.285	-14.246
Finanzielle Vermögenswerte - HTM	627.878	923.885

Das Ausfallrisiko der Finanziellen Vermögenswerte – HTM wird im Konzern anhand der internen Ratingeinstufung beurteilt. Die Aufgliederung der HTM-Bestände nach diesen Ratingstufen zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	2011	2010
Beste Bonität	537.307	853.855
Ausgezeichnete Bonität	16.435	20.990
Sehr gute Bonität	53.352	35.002
Gute Bonität	11.326	1.932
Mittlere Bonität	6.789	8.706
Sehr schwache Bonität	400	3.400
Gesamtbetrag	627.878	923.885

(61) Finanzielle Vermögenswerte – L&R

Finanzielle Vermögenswerte – L&R nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
L&R-Schuldverschreibungen	74.106	135.452
Zinsabgrenzung zu L&R-Beständen	262	393
Finanzielle Vermögenswerte - L&R	74.368	135.845

Finanzielle Vermögenswerte – L&R nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	0	32.554
über 1 Jahr bis 5 Jahre	20.717	18.898
über 5 Jahre	53.651	84.393
Finanzielle Vermögenswerte - L&R	74.368	135.845

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden Wertminderungen für Wertpapiere der Kategorie „Loans & Receivables“ in Höhe von TEUR 1.257 (2010: TEUR 2.896) ergebniswirksam berücksichtigt. Die Entwicklung der Wertminderung zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	Wert- minderung zum 01.01.	Währungs- umrechnung	Zugänge im Geschäfts- jahr	Umbuchungen / Konsolidierung	Abgänge im Geschäfts- jahr	Wert- minderung zum 31.12.
2010						
Schuldverschreibungen	-6.172	0	-2.896	0	3.306	-5.762
Finanzielle Vermögenswerte - L&R	-6.172	0	-2.896	0	3.306	-5.762
2011						
Schuldverschreibungen	-5.762	0	-1.257	0	682	-6.337
Finanzielle Vermögenswerte - L&R	-5.762	0	-1.257	0	682	-6.337

Unter dem Aspekt der Wertminderungen, die ergebniswirksam im Ergebnis aus Finanzinstrumenten berücksichtigt wurden, können die finanziellen Vermögenswerte der Kategorie L&R wie folgt untergliedert werden:

in Tsd €	2011	2010
Nicht wertgeminderte L&R	47.947	106.619
Wertgeminderte L&R	32.758	34.988
Wertminderung L&R	-6.337	-5.762
Loans & Receivables	74.368	135.845

Das Ausfallrisiko der Finanziellen Vermögenswerte – L&R beurteilen wir anhand unserer internen Ratingeinstufung. Die Aufgliederung der L&R-Bestände nach diesen Ratingstufen zeigt folgendes Bild:

in Tsd €	2011	2010
Beste Bonität	50.613	117.240
Ausgezeichnete Bonität	2.242	5.076
Sehr gute Bonität	5.591	4.653
Gute Bonität	2.176	2.296
Mittlere Bonität	7.944	6.068
Schwache Bonität	5.802	512
Gesamtbetrag	74.368	135.845

(62) Anteile an assoziierten Unternehmen

Die Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach den Vorschriften der Methode der Equity-Bewertung nach IAS 28 angesetzt.

in Tsd €	2011	2010
Anteile an assoziierten Unternehmen	36.788	39.018

Angaben zu den assoziierten Unternehmen gemäß IFRS 28.37 finden sich unter Punkt VII.

(63) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Entwicklung der historischen Anschaffungskosten und Buchwertvergleich

in Tsd €	Anschaffungswert 01.01.	Währungs- umrech- nung	Zugänge im Geschäfts- jahr	Umbuch./ Konsolid.	Abgänge im Ge- schäftsjahr	Anschaffungswert 31.12.	Buchwert 31.12.	Buchwert 01.01.
2010								
Unbebaute Grundstücke	16.633	0	0	0	-2.635	13.998	13.518	16.274
Vermietete Grundst./Gebäude - Grundanteil	26.595	0	314	0	-952	25.957	25.943	26.595
Vermietete Grundst./Gebäude - Gebäudeanteil	171.456	0	1.640	4.046	-3.634	173.508	116.992	118.934
Vermietete Betriebs- u. Geschäftsausstattung	1.149	0	86	3	-57	1.181	446	456
Anlagen in Bau	263	0	4.100	-4.049	-6	308	308	263
Als Finanzinvestition gehalt. Immobilien	216.096	0	6.140	0	-7.284	214.952	157.207	162.522
2011								
Unbebaute Grundstücke	13.998	0	0	0	-3.491	10.507	10.148	13.518
Vermietete Grundst./Gebäude - Grundanteil	25.957	0	59	0	-378	25.638	25.638	25.943
Vermietete Grundst./Gebäude - Gebäudeanteil	173.508	0	748	449	-2.553	172.152	112.534	116.992
Vermietete Betriebs- u. Geschäftsausstattung	1.181	0	60	42	0	1.283	446	446
Anlagen in Bau	308	0	542	-530	-252	68	68	308
Als Finanzinvestition gehalt. Immobilien	214.952	0	1.409	-39	-6.674	209.648	148.834	157.207

Entwicklung der kumulierten Abschreibung

in Tsd €	kumulierte Abschreibung 01.01.	Währungs-umrechnung	Zugänge im Geschäftsjahr	Umbuch./Konsolid.	Abgänge im Geschäftsjahr	kumulierte Abschreibung 31.12.
2010						
Unbebaute Grundstücke	-359	0	-121	0	0	-480
Vermietete Grundst./Gebäude - Grundanteil	0	0	-14	0	0	-14
Vermietete Grundst./Gebäude - Gebäudeanteil	-52.522	0	-5.269	0	1.275	-56.516
Vermietete Betriebs- u. Geschäftsausstattung	-693	0	-93	0	51	-735
Anlagen in Bau	0	0	0	0	0	0
Als Finanzinvestition gehalt. Immobilien	-53.574	0	-5.497	0	1.326	-57.745
2011						
Unbebaute Grundstücke	-480	0	0	0	121	-359
Vermietete Grundst./Gebäude - Grundanteil	-14	0	0	0	14	0
Vermietete Grundst./Gebäude - Gebäudeanteil	-56.516	0	-4.417	39	1.276	-59.618
Vermietete Betriebs- u. Geschäftsausstattung	-735	0	-102	0	0	-837
Anlagen in Bau	0	0	0	0	0	0
Als Finanzinvestition gehalt. Immobilien	-57.745	0	-4.519	39	1.411	-60.814

Die Zugänge im Geschäftsjahr resultieren in Summe aus kleineren Investitionen in die vermieteten Gebäudeteile.

Im Rahmen der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wurde die Bereitstellung von Betriebs- und Geschäftsausstattungen als Nebenleistung vereinbart. Daher werden diese Vermögenswerte ebenfalls hier ausgewiesen.

Zum Abschlussstichtag bestehen weder vertragliche Verpflichtungen zum Erwerb oder zur Erstellung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien, noch wesentliche Verpflichtungen für Reparaturen, Instandhaltungen oder Verbesserungen.

Der Fair Value der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien beträgt zum 31.12.2011 TEUR 158.683 (2010:TEUR 161.617). Die Berechnung der Fair Values erfolgt auf der Grundlage von internen Verkehrswertgutachten zum Bilanzstichtag.

(64) Immaterielle Vermögenswerte

Entwicklung der historischen Anschaffungskosten und Buchwertvergleich

in Tsd €	Anschaffungswert 01.01.	Währungs-umrechnung	Zugänge im Geschäftsjahr	Umbuch./Konsolid.	Abgänge im Geschäftsjahr	Anschaffungswert 31.12.	Buchwert 31.12.	Buchwert 01.01.
2010								
Kundenstock	1.024	0	77	0	0	1.101	528	603
Software	12.517	0	830	0	-86	13.261	1.393	1.456
Immaterielle Vermögenswerte	13.541	0	907	0	-86	14.362	1.921	2.059
2011								
Kundenstock	1.101	0	392	28	0	1.521	731	528
Software	13.261	0	426	-28	-20	13.639	1.123	1.393
Immaterielle Vermögenswerte	14.362	0	818	0	-20	15.160	1.854	1.921

Entwicklung der kumulierten Abschreibung

in Tsd €	kumulierte Abschreibung 01.01.	Währungs-umrechnung	Zugänge im Geschäftsjahr	Umbuch./Konsolid.	Abgänge im Geschäftsjahr	kumulierte Abschreibung 31.12.
2010						
Kundenstock	-421	0	-152	0	0	-573
Software	-11.061	0	-893	0	86	-11.868
Immaterielle Vermögenswerte	-11.482	0	-1.045	0	86	-12.441
2011						
Kundenstock	-573	0	-217	0	0	-790
Software	-11.868	0	-665	0	17	-12.516
Immaterielle Vermögenswerte	-12.441	0	-882	0	17	-13.306

Die Zugänge an Software in Höhe von TEUR 426 betreffen verschiedene Softwarelösungen, die im abgelaufenen Geschäftsjahr insbesondere in der HYPO TIROL BANK AG angeschafft wurden.

Zum Abschlussstichtag bestehen weder vertragliche Verpflichtungen zum Erwerb oder zur Erstellung von immateriellen Vermögenswerten, noch wesentliche Verpflichtungen für Reparaturen, Instandhaltungen oder Verbesserungen.

(65) Sachanlagen

Entwicklung der historischen Anschaffungskosten und Buchwertvergleich

in Tsd €	Anschaffungswert 01.01.	Währungs-umrechnung	Zugänge im Geschäftsjahr	Umbuch./Konsolid.	Abgänge im Geschäftsjahr	Anschaffungswert 31.12.	Buchwert 31.12.	Buchwert 01.01.
2010								
Unbebaute Grundstücke	98	0	0	0	0	98	98	98
Bebaute Grst. eigengenutzt - Grundwert	10.384	0	4.317	0	0	14.701	14.701	10.384
Bebaute Grst. eigengenutzt - Gebäudewert	92.019	0	12.582	0	-9.111	95.490	67.143	65.949
Betriebs- und Geschäftsausstattung	42.000	0	3.146	0	-922	44.224	13.823	13.932
Anlagen in Bau	7.258	0	271	0	-7.252	277	277	7.258
Sachanlagevermögen	151.759	0	20.316	0	-17.285	154.790	96.042	97.621
2011								
Unbebaute Grundstücke	98	0	0	0	0	98	98	98
Bebaute Grst. eigengenutzt - Grundwert	14.701	0	0	0	0	14.701	14.701	14.701
Bebaute Grst. eigengenutzt - Gebäudewert	95.490	0	2.536	235	-3.754	94.507	66.923	67.143
Betriebs- und Geschäftsausstattung	44.224	0	2.043	-1.048	-2.234	42.985	11.801	13.823
Anlagen in Bau	277	0	18	-220	0	75	75	277
Sachanlagevermögen	154.790	0	4.597	-1.033	-5.988	152.366	93.598	96.042

Die Zugänge an Gebäudewerten betreffen im Wesentlichen Nachaktivierungen des Verwaltungsgebäudes der HYPO TIROL BANK AG. Die Zugänge an Betriebs- und Geschäftsausstattung resultieren in Summe aus kleineren Investitionen in die entsprechenden Wirtschaftsgüter im Konzern.

Zum Abschlussstichtag bestehen weder vertragliche Verpflichtungen zum Erwerb oder zur Erstellung von Sachanlagen, noch wesentliche Verpflichtungen für Reparaturen, Instandhaltungen oder Verbesserungen.

Entwicklung der kumulierten Abschreibung

in Tsd €	kumulierte Abschreibung 01.01.	Währungs-umrechnung	Zugänge im Geschäftsjahr	Umbuch./Konsolid.	Abgänge im Geschäftsjahr	kumulierte Abschreibung 31.12.
2010						
Bebaute Grst. eigengenutzt - Gebäudewert	-26.070	0	-2.277	0	0	-28.347
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-28.068	-11	-2.890	0	568	-30.401
Anlagen in Bau	0	0	0	0	0	0
Sachanlagevermögen	-54.138	-11	-5.167	0	568	-58.748
2011						
Bebaute Grst. eigengenutzt - Gebäudewert	-28.347	0	-2.563	-14	3.340	-27.584
Betriebs- und Geschäftsausstattung	-30.401	0	-3.809	1.047	1.979	-31.184
Anlagen in Bau	0	0	0	0	0	0
Sachanlagevermögen	-58.748	0	-6.372	1.033	5.319	-58.768

(66) Sonstige Vermögenswerte

in Tsd €	2011	2010
Liegenschaften	437	1.094
Als Sicherheit erhaltene Vermögenswerte für notleidende Kredite	2.485	6.188
Steuerforderungen	24.517	21.754
Rechnungsabgrenzungsposten	886	1.574
Übrige	40.192	21.723
Sonstige Vermögenswerte	68.517	52.333

In den übrigen sonstigen Vermögenswerten sind 2011 TEUR 31.589 aus Verrechnungskonten (2010: TEUR 18.677) ausgewiesen.

Die Steuerforderungen umfassen im Wesentlichen die laufende Verrechnung von Verbrauchssteuern sowie aktivierte Körperschaftsteuervorauszahlungen in Höhe von TEUR 21.207 (2010: TEUR 19.076) für noch nicht veranlagte Geschäftsjahre.

Bei den als Sicherheit erhaltenen Vermögenswerten für notleidende Kredite handelt es sich um Immobilien, deren Veräußerung durch einen freihändigen Verkauf beabsichtigt ist.

Die als Sicherheit erhaltenen Vermögenswerte für notleidende Kredite in Höhe von TEUR 2.485 (2010: 6.188) weisen eine Laufzeit von über 12 Monaten auf.

(67) Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

in Tsd €	2011	2010
Bewertung von abgesicherten Forderungen und Verbindlichkeiten Kunden zum beizulegenden Zeitwert und Bewertung der Risikovorsorge	26.365	20.404
Bewertung von Derivaten zum beizulegenden Zeitwert	109.962	100.997
Bewertung der finanziellen Vermögenswerte - designated at Fair Value und AFS zum beizulegenden Zeitwert	159.224	118.912
Bewertung der finanziellen Vermögenswerte - HTM und L&R nach der Effektivzinsmethode	184	279
Anwendung der Bewertungsmethode bei Erstkonsolidierung sowie Anwendung unterschiedlicher Abschreibungssätze bei den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien und den Sachanlagen	1.769	1.284
Bewertung der verbrieften Verbindlichkeiten sowie der finanziellen Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	32.068	22.376
Bewertung der Rückstellungen	724	332
Latente Steueransprüche	330.296	264.584
Bewertung von abgesicherten Forderungen und Verbindlichkeiten Kunden zum beizulegenden Zeitwert und Bewertung der Risikovorsorge	17.303	15.658
Bewertung von Derivaten zum beizulegenden Zeitwert	209.311	180.008
Bewertung der finanziellen Vermögenswerte - designated at Fair Value sowie der finanziellen Vermögenswerte - AFS zum beizulegenden Zeitwert	17.353	8.586
Bewertung der finanziellen Vermögenswerte - HTM und L&R nach der Effektivzinsmethode	49	52
Anwendung der Bewertungsmethode bei Erstkonsolidierung sowie Anwendung unterschiedlicher Abschreibungssätze bei den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien und den Sachanlagen	950	794
Bewertung der verbrieften Verbindlichkeiten sowie der finanziellen Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	67.259	62.390
Bewertung der Rückstellungen	1.830	55
Latente Steuerverpflichtungen	314.055	267.543
Latente Steueransprüche und -verpflichtungen, per Saldo	16.241	-2.959

Nach Saldierung wurden diese Beträge wie folgt in der Bilanz ausgewiesen:

in Tsd €	2011	2010
Latente Steueransprüche	330.296	264.584
Saldierung	-313.060	-256.310
Latente Steueransprüche per Saldo	17.236	8.274

in Tsd €	2011	2010
Latente Steuerverpflichtungen	314.055	267.543
Saldierung	-313.060	-256.310
Latente Steuerverpflichtungen per Saldo	995	11.233

in Tsd €	2011	2010
Latente Steueransprüche	17.236	8.274
Latente Steuerverpflichtungen	995	11.233
Latente Steueransprüche/-verpflichtungen, per Saldo	16.241	-2.959

Die Veränderung der saldierten latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen stellt sich wie folgt dar:

in Tsd €	2011	2010
Stand 01.01.	-2.959	-4.074
In der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigte latente Steuern	16.962	1.542
Im Periodenergebnis berücksichtigte latente Steuern aus der Bewertung von finanziellen Vermögenswerten - AFS:		
Veränderung der Bewertung at Fair Value	1.080	-1.604
Erfolgswirksame Umgliederung in die Gewinn- und Verlustrechnung	1.158	-43
Veränderung im Konsolidierungskreis	0	1.220
Stand 31.12.	16.241	-2.959

In den latenten Steuerverpflichtungen aus Finanzinstrumenten sind im Geschäftsjahr 2011 und im Geschäftsjahr 2010 keine latenten Steuerverpflichtungen im Zusammenhang mit Available for Sale-Beständen ausgewiesen.

Latente Steuern aus Verlustvorträgen wurden im Geschäftsjahr 2011 in Höhe von TEUR 202 aktiviert. Ansonsten bestehen keine aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträgen im Konzern.

Latente Steueransprüche in Höhe von TEUR 20.118 (2010: TEUR 0) wurden nicht aktiviert.

(68) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
Interbankkonten	468.286	400.316
Geldhandelsgeschäfte	116.933	230.425
Treuhandverbindlichkeiten	18.540	18.579
Sonstige Verbindlichkeiten	462	409
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	604.221	649.729

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute nach Regionen

in Tsd €	2011	2010
Österreich	98.330	131.966
Ausland	505.891	517.763
Deutschland	192.340	193.130
Italien	142	117
Sonstiges Ausland (inkl. CEE)	313.409	324.516
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	604.221	649.729

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
täglich fällig	464.529	397.479
bis 3 Monate	9.118	122.625
über 3 Monate bis 1 Jahr	5.809	2.799
über 1 Jahr bis 5 Jahre	20.000	20.000
über 5 Jahre	104.765	106.826
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	604.221	649.729

(69) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von TEUR 1.024.161 (2010: TEUR 1.001.520) sind der Kategorie „Finanzielle Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ zugeordnet. Die restlichen Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 1.913.467 (2010: TEUR 1.937.239) sind der Kategorie „Other Liabilities“ gewidmet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
Girobereich	817.030	783.841
Termineinlagen	1.081.952	1.049.815
sonstige Einlagen	29.647	28.471
Spareinlagen	614.785	662.596
Kapitalsparbücher	394.214	414.036
Verbindlichkeiten Kunden	2.937.628	2.938.759

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Regionen

in Tsd €	2011	2010
Österreich	1.961.843	1.962.886
Ausland	975.785	975.873
Deutschland	838.292	812.500
Italien	54.307	70.974
Sonstiges Ausland (inkl. CEE)	83.186	92.399
Verbindlichkeiten Kunden	2.937.628	2.938.759

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
täglich fällig	923.689	807.780
bis 3 Monate	632.083	181.145
über 3 Monate bis 1 Jahr	407.506	479.110
über 1 Jahr bis 5 Jahre	191.544	499.961
über 5 Jahre	782.806	970.763
Verbindlichkeiten Kunden	2.937.628	2.938.759

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Branchen

in Tsd €	2011	2010
Öffentlicher Sektor	120.851	296.745
Firmenkunden	1.141.067	1.033.954
Private Haushalte	1.412.864	1.524.884
Sonstige	262.846	83.176
Verbindlichkeiten Kunden	2.937.628	2.938.759

(70) Verbriefte Verbindlichkeiten

Im November 2000 unterzeichnete die HYPO TIROL BANK AG unter der Federführung der Deutschen Bank mit einer als Plazeure agierenden Bankengruppe einen international anerkannten Rahmenvertrag zur Auflegung eines „Debt Issuance Programms“ mit einem Volumen von 2,0 Mrd. Euro. Dieser Rahmen wurde aufgrund des stark wachsenden Emissionsvolumens im Juni 2006 auf 6,5 Mrd. Euro erhöht und ist derzeit mit einem Volumen von 4,7 Mrd. Euro ausgeschöpft. Das Programm sieht die Möglichkeit einer Börseneinführung von Anleihen an der Luxemburger Wertpapierbörse oder an jeder mit dem Emittenten abgestimmten Börse vor.

Die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Verbrieft Verbindlichkeiten nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
Pfandbriefe	45.792	45.754
Kommunalbriefe	30.114	30.114
Kassenobligationen	20.107	34.678
Anleihen	1.427.087	1.425.559
Wohnbaubankanleihen	144.281	148.784
Anleihen der Pfandbriefstelle	100.000	100.000
Depotzertifikate	0	1.125
Zinsabgrenzungen	6.131	4.776
Verbrieft Verbindlichkeiten	1.773.512	1.790.790

Entwicklung der verbrieften Verbindlichkeiten

in Tsd €	2011	2010
Stand 01.01.	1.790.790	1.993.336
Neuaufnahme	29.284	141.610
Rückzahlungen	-48.400	-345.444
Währungsänderungen	489	1.087
Veränderung Zinsabgrenzung	1.349	201
Verbrieft Verbindlichkeiten	1.773.512	1.790.790

Verbriefte Verbindlichkeiten nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
täglich fällig	384	387
bis 3 Monate	48.414	26.576
über 3 Monate bis 1 Jahr	260.479	9.129
über 1 Jahr bis 5 Jahre	438.714	523.226
über 5 Jahre	1.025.521	1.231.472
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.773.512	1.790.790

Aufgrund der Fälligkeitsstruktur der Verbindlichkeiten ist die Liquidität des Konzerns in den kommenden Jahren ausreichend sichergestellt.

(71) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Als Sicherungsinstrumente werden nur Zinsswaps eingesetzt.

in Tsd €	2011	2010
Negative Marktwerte aus zugeordneten effektiven Fair Value Hedges	46.299	32.222

Grundgeschäfte sind im Konzern ausschließlich festverzinsliche Wertpapierbestände der Kategorie „AFS“. Der Buchwert der abgesicherten Grundgeschäfte beträgt zum 31.12.2011 TEUR 28.695 (2010: TEUR 17.115).

(72) Derivate

in Tsd €	2011	2010
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	172.758	123.939
Zinsabgrenzungen	54.627	50.555
Derivate	227.385	174.494

Derivate nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	12.224	1.628
über 3 Monate bis 1 Jahr	16.662	6.234
über 1 Jahr bis 5 Jahre	60.774	49.611
über 5 Jahre	137.725	117.021
Derivate	227.385	174.494

(73) Finanzielle Verbindlichkeiten – designated at Fair Value

Finanzielle Verbindlichkeiten – designated at Fair Value nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
Pfandbriefe	185.842	138.429
Kommunalbriefe	182.575	151.396
Kassenobligationen	52.825	29.204
Anleihen	3.535.322	3.899.690
Wohnbaubankanleihen	248.831	239.656
Anleihen der Pfandbriefstelle	541.963	756.597
Nachrangige Verbindlichkeiten	120.383	118.968
Ergänzungskapital	27.237	28.152
Zinsabgrenzungen	78.254	2.414
Finanzielle Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	4.973.232	5.446.888

Der Rückzahlungsbetrag der finanziellen Verbindlichkeiten – designated at Fair Value beträgt TEUR 4.919.451 (2010: TEUR 5.393.450), woraus sich ein Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und Rückzahlungsbetrag von TEUR 53.781 (2010: TEUR 53.438) ergibt.

Entwicklung der finanziellen Verbindlichkeiten – designated at Fair Value

in Tsd €	2011	2010
Stand 01.01.	5.446.888	5.325.034
Neuaufnahme	154.488	191.811
Rückzahlungen	-782.542	-578.344
Währungsänderungen	49.068	349.753
Veränderung Zinsabgrenzung	-6.541	-3.892
Veränderung der Bewertung at Fair Value	111.871	162.526
Finanzielle Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	4.973.232	5.446.888

Finanzielle Verbindlichkeiten – designated at Fair Value nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	59.273	271.266
über 3 Monate bis 1 Jahr	612.903	323.238
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.956.959	1.459.455
über 5 Jahre	2.344.097	3.392.929
Finanzielle Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	4.973.232	5.446.888

(74) Rückstellungen

in Tsd €	2011	2010
Abfertigungsrückstellung	9.658	9.323
Pensionsrückstellung	6.365	6.860
Jubiläumsgeldrückstellung	1.406	1.264
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	38.750	7.910
Sonstige Rückstellungen	12.113	5.262
Rückstellungen	68.292	30.619

Entwicklung der Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungen und Jubiläumsgelder

in Tsd €	Abfertigungs- rückstellung	Pensions- rückstellung	Jubiläumsgeld- rückstellung
2010			
Stand 01.01.	8.548	6.691	1.103
Dienstzeitaufwand	406	0	72
Zinsaufwand	428	315	54
Zahlungen	-738	-830	-35
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	679	684	70
davon erfahrungsbedingte Anpassungen	-72	432	10
Stand 31.12.	9.323	6.860	1.264
2011			
Stand 01.01.	9.323	6.860	1.264
Dienstzeitaufwand	744	0	78
Zinsaufwand	411	291	55
Zahlungen	-578	-690	-65
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-242	-96	74
davon erfahrungsbedingte Anpassungen	58	22	107
Stand 31.12.	9.658	6.365	1.406

Die Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungen und Jubiläumsgelder der letzten fünf Jahre

in Tsd €	2011	2010	2009	2008	2007
Abfertigungsrückstellung	9.658	9.323	8.548	8.277	8.429
Pensionsrückstellung	6.365	6.860	6.691	6.415	6.839
Jubiläumsgeldrückstellung	1.406	1.264	1.103	954	887

Die in den versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten enthaltenen erfahrungsbedingten Anpassungen der letzten drei Jahre stellen sich wie folgt dar:

in Tsd €	2011	2010	2009
Abfertigungsrückstellung	9.658	9.323	8.548
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-242	679	359
davon erfahrungsbedingte Anpassungen	58	-72	-393
Pensionsrückstellung	6.365	6.860	6.691
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-96	684	686
davon erfahrungsbedingte Anpassungen	22	432	330
Jubiläumsgeldrückstellung	1.406	1.264	1.103
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	74	70	115
davon erfahrungsbedingte Anpassungen	107	10	36

Die Buchwerte der Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungen und Jubiläumsgelder entsprechen den Barwerten der langfristigen Personalverpflichtungen. Die Ergebnisse aus Dotation und Auflösung der Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungen und Jubiläumsgelder werden im Personalaufwand gezeigt. Ebenso werden die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste unmittelbar im Periodenergebnis erfasst.

Sonstige Rückstellungen

in Tsd €	2011	2010
Sonstige Personalarückstellungen	268	705
Prozesskostenrückstellungen	103	427
Haftungsrückstellungen	269	1.762
Übrige sonstige Rückstellungen	11.473	2.368
Sonstige Rückstellungen	12.113	5.262

Die sonstigen Personalarückstellungen beinhalten unter anderem die Rückstellung für Berufsunfähigkeit und Hinterbliebenenansprüche in Höhe von TEUR 113 (2010: TEUR 126).

Die Rückstellungen für das Kreditgeschäft beinhalten beispielsweise Rückstellungen für Bürgschaften und Haftungen sowie sonstige aus der Vergabe von Krediten resultierenden Verpflichtungen, die bezüglich ihrer Fälligkeit oder Höhe ungewiss sind. Der Anstieg im Geschäftsjahr 2011 ist auf die Haftung für Kreditausfälle in Zusammenhang mit der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A., Bozen, zurückzuführen.

In den sonstigen Rückstellungen sind TEUR 11.845 (2010: TEUR 4.557) enthalten, die voraussichtlich im Geschäftsjahr 2012 fällig werden.

Entwicklung der Rückstellungen

in Tsd €	Stand 01.01.	Währungs- umrech- nung	Zugänge	Ver- wendung	Abgänge	Sonstige Verände- rungen	Stand 31.12.
2010							
Abfertigungsrückstellung	8.548	0	834	-738	0	679	9.323
Pensionsrückstellung	6.691	0	315	-830	0	684	6.860
Jubiläumsgeldrückstellung	1.103	0	126	-35	0	70	1.264
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	5.673	0	3.233	-343	-653	0	7.910
Sonstige Rückstellungen	4.345	0	3.895	-2.720	-207	-51	5.262
Rückstellungen	26.360	0	8.403	-4.666	-860	1.382	30.619
2011							
Abfertigungsrückstellung	9.323	0	843	-437	-67	-4	9.658
Pensionsrückstellung	6.860	0	0	0	-495	0	6.365
Jubiläumsgeldrückstellung	1.264	0	133	-65	0	74	1.406
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	7.910	0	33.458	-91	-2.527	0	38.750
Sonstige Rückstellungen	5.262	0	11.257	-2.811	-1.521	-74	12.113
Rückstellungen	30.619	0	45.691	-3.404	-4.610	-4	68.292

(75) Sonstige Verbindlichkeiten

in Tsd €	2011	2010
Verbundene nicht konsolidierte Unternehmen	9.365	538
Lieferungen und Leistungen	50.268	49.727
Rechnungsabgrenzungen	218	388
Sonstige Verbindlichkeiten	59.851	50.653

Sämtliche Sonstige Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von unter 12 Monaten.

(76) Laufende Ertragsteuerverpflichtungen

Die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen betreffen im Wesentlichen Verpflichtungen aus noch nicht bezahlten Körperschaftsteuern.

(77) Nachrang- und Ergänzungskapital

Nachrang- und Ergänzungskapital nach Geschäftsarten

in Tsd €	2011	2010
Nachrangiges Kapital	71.000	71.000
Ergänzungskapital	56.596	56.854
Zinsabgrenzung	448	612
Nachrang- und Ergänzungskapital	128.044	128.466

Entwicklung des Nachrang- und Ergänzungskapitals

in Tsd €	2011	2010
Stand 01.01.	128.466	128.775
Rückzahlungen	-428	-330
Veränderung Zinsabgrenzung	-164	21
Nachrang- und Ergänzungskapital	128.044	128.466

Nachrang- und Ergänzungskapital nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
über 1 Jahr bis 5 Jahre	14.328	2.407
über 5 Jahre	113.716	126.059
Nachrang- und Ergänzungskapital	128.044	128.466

(78) Eigenkapital

in Tsd €	2011	2010
Grundkapital	50.000	50.000
Partizipationskapital	58.800	58.800
Gezeichnetes Kapital	108.800	108.800
gebundene Kapitalrücklage	91.233	91.233
Kapitalrücklage	91.233	91.233
gesetzliche Gewinnrücklage	5.000	5.000
Hafrücklage gem § 23 Abs. 6 BWG	60.007	103.007
Unterschiedsbetrag aus Kapitalkonsolidierung	6.540	6.540
andere Gewinnrücklagen	86.686	134.856
Gewinnrücklage	158.233	249.403
Availabe for Sale-Rücklage	-16.541	-8.148
Rücklage für Währungsumrechnung	0	160
Effekte aus Erstanwendung	5.251	5.251
Konzernergebnis	104	8.376
Eigenkapital	347.080	455.075

Kapitalrücklage

Die ausgewiesene Kapitalrücklage resultiert aus der AG-Umwandlung der HYPO TIROL BANK AG.

Gewinnrücklage

Die Gewinnrücklagen untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage, Hafrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG und andere, aus dem Konzernüberschuss gebildete, Rücklagen. In der gesetzlichen Rücklage sowie der Hafrücklage sind nach nationalem Recht zwingend zu bildende Rücklagen erfasst. Weiters werden in der Gewinnrücklage die Unterschiedsbeträge aus Kapitalkonsolidierung ausgewiesen.

ZUSÄTZLICHE IFRS-INFORMATIONEN

(79) Beizulegender Zeitwert (Fair Values) von Finanzinstrumenten

Bewertung	in Tsd €	zu fortgeführten Anschaffungskosten				zum Fair Value					
		L&R Other Liabilities		HTM		Held for Trading Sicherungsinst.		Fair Value Option		AFS	
		Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
VERMÖGENSWERTE 2011											
Barreserve		94.762	94.762	0	0	0	0	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute		279.783	279.783	0	0	0	0	0	0	0	0
Forderungen an Kunden		6.385.680	6.410.444	0	0	0	0	652.948	652.948	0	0
Risikovorsorge Kunden und KI		-307.739	-307.739	0	0	0	0	0	0	0	0
Sicherungsinstrumente		0	0	0	0	2.469	2.469	0	0	0	0
Handelsaktiva		0	0	0	0	751.654	751.654	0	0	0	0
Finanzielle Vermögenswerte											
- designated at Fair Value		0	0	0	0	0	0	979.091	979.091	0	0
- AFS		0	0	0	0	0	0	0	0	1.262.250	1.262.250
- HTM		0	0	627.878	615.902	0	0	0	0	0	0
- L&R		74.368	59.029	0	0	0	0	0	0	0	0
VERBINDLICHKEITEN 2011											
Verbindlichkeiten gegenüber KI		604.221	604.221	0	0	0	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		1.913.467	1.913.467	0	0	0	0	1.024.161	1.024.161	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten		1.773.512	1.946.274	0	0	0	0	0	0	0	0
Sicherungsinstrumente		0	0	0	0	46.299	46.299	0	0	0	0
Derivate		0	0	0	0	227.385	227.385	0	0	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten											
- designated at Fair Value		0	0	0	0	0	0	4.973.232	4.973.232	0	0
Nachrang- und Ergänzungskapital		128.044	138.255	0	0	0	0	0	0	0	0

Bewertung	in Tsd €	zu fortgeführten Anschaffungskosten				zum Fair Value					
		L&R Other Liabilities		HTM		Held for Trading Sicherungsinst.		Fair Value Option		AFS	
		Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
VERMÖGENSWERTE 2010											
Barreserve		94.736	94.736	0	0	0	0	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute		294.579	294.579	0	0	0	0	0	0	0	0
Forderungen an Kunden		6.730.018	6.795.325	0	0	0	0	679.108	679.108	0	0
Risikovorsorge		-205.572	-205.572	0	0	0	0	0	0	0	0
Sicherungsinstrumente		0	0	0	0	1.692	1.692	0	0	0	0
Handelsaktiva		0	0	0	0	636.464	636.464	0	0	0	0
Finanzielle Vermögenswerte											
- designated at Fair Value		0	0	0	0	0	0	832.687	832.687	0	0
- AFS		0	0	0	0	0	0	0	0	1.231.275	1.231.275
- HTM		0	0	923.885	913.351	0	0	0	0	0	0
- L&R		135.845	118.045	0	0	0	0	0	0	0	0
VERBINDLICHKEITEN 2010											
Verbindlichkeiten gegenüber KI		649.729	649.729	0	0	0	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		1.937.239	1.937.239	0	0	0	0	1.001.520	1.001.520	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten		1.790.790	1.993.350	0	0	0	0	0	0	0	0
Sicherungsinstrumente		0	0	0	0	32.222	32.222	0	0	0	0
Derivate		0	0	0	0	174.494	174.494	0	0	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten											
- designated at Fair Value		0	0	0	0	0	0	5.446.888	5.446.888	0	0
Nachrang- und Ergänzungskapital		128.466	140.831	0	0	0	0	0	0	0	0

Der Fair Value der Garantien und Bürgschaften sowie der unwiderruflichen Kreditzusagen entspricht dem jeweiligen Buchwert. Dieser ist unter Note (87) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken dargestellt.

Die folgende Tabelle zeigt, inwiefern der Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, durch direkte Bezugnahme auf notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt oder anhand eines bestimmten Bewertungsverfahrens ermittelt werden:

in Tsd €	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten	Bewertungsverfahren auf Marktdaten basierend	Bewertungsverfahren nicht auf Marktdaten basierend	Buchwert
VERMÖGENSWERTE 2011				
Forderungen an Kunden - designated at Fair Value	0	652.948	0	652.948
Sicherungsinstrumente mit positivem Marktwert	0	2.469	0	2.469
Handelsaktiva und Derivate	160	751.494	0	751.654
Finanzielle Vermögenswerte - designated at Fair Value	10.594	968.497	0	979.091
Finanzielle Vermögenswerte - AFS	1.262.250	0	0	1.262.250
VERBINDLICHKEITEN 2011				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden - designated at Fair Value	0	1.024.161	0	1.024.161
Sicherungsinstrumente mit negativem Marktwert	0	46.299	0	46.299
Derivate	0	227.385	0	227.385
Finanzielle Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	0	4.973.232	0	4.973.232

in Tsd €	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten	Bewertungsverfahren auf Marktdaten basierend	Bewertungsverfahren nicht auf Marktdaten basierend	Buchwert
VERMÖGENSWERTE 2010				
Forderungen an Kunden - designated at Fair Value	0	679.108	0	679.108
Sicherungsinstrumente mit positivem Marktwert	0	1.692	0	1.692
Handelsaktiva und Derivate	137	636.327	0	636.464
Finanzielle Vermögenswerte - designated at Fair Value	13.818	818.869	0	832.687
Finanzielle Vermögenswerte - AFS	1.073.555	146.385	11.335	1.231.275
VERBINDLICHKEITEN 2010				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden - designated at Fair Value	0	1.001.520	0	1.001.520
Sicherungsinstrumente mit negativem Marktwert	0	32.222	0	32.222
Derivate	0	174.494	0	174.494
Finanzielle Verbindlichkeiten - designated at Fair Value	0	5.446.888	0	5.446.888

Bei den auf Marktdaten basierenden Bewertungsverfahren werden die beizulegenden Zeitwerte über die Discounted-Cashflow-Methode ermittelt und bei Finanzinstrumenten mit optionalen Bestandteilen wird das Black-Scholes-Modell angewandt.

Mit nicht auf Marktdaten basierenden Bewertungsverfahren wurden im Geschäftsjahr 2010 einige Fondsanteile bewertet. Für die Bewertung wurden die von den Fonds erworbenen ABS mit heute vorherrschenden Risikoaufschlägen entsprechend der jeweiligen Ratingklasse (zum Beispiel AA) anhand von historischen kumulierten Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Anschließend wurde der Zahlungsstrom des ABS mit dem jeweils erhöhten aktuellen Risikoaufschlag (Spread) über die erwartete Laufzeit abgezinst. Im Geschäftsjahr 2011 wurden diese Fondsanteile zu notierten Marktpreisen bewertet.

Wesentliche Transfers zwischen dem Level „Notierte Marktpreise in aktiven Märkten“ und „Bewertungsverfahren auf Marktdaten basierend“ haben im Geschäftsjahr 2011 nicht stattgefunden.

Finanzinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte durch nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden ermittelt werden, entwickelten sich wie folgt:

in Tsd €	Finanzielle Vermögenswerte - AFS Aktien
Stand 01.01.2010	15.521
Rückzahlungen	-324
Veränderungen Zinsabgrenzung	-4
In der AFS-Rücklage berücksichtigtes Nettoergebnis	-31
Neuzuordnung in bzw. aus Stufe 3 der Bewertungshierarchie	-3.827
Stand 31.12.2010	11.335

in Tsd €	Finanzielle Vermögenswerte - AFS Aktien
Stand 01.01.2011	11.335
Verkäufe	-1.915
Neuzuordnung in bzw. aus Stufe 3 der Bewertungshierarchie	-9.420
Stand 31.12.2011	0

Bei den finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die freiwillig zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ergeben sich aus der Änderung der Bonität folgende Gewinne oder Verluste, die im Handelsergebnis ausgewiesen werden:

Die bonitätsinduzierte Fair Value-Änderung der finanziellen Vermögenswerte der Periode beträgt TEUR -17.666 (2010: TEUR -5.016). Seit der Designation beläuft sich die kumulierte bonitätsinduzierte Änderung auf TEUR -24.540 (2010: TEUR -6.874).

Die bonitätsinduzierte Fair Value-Änderung der finanziellen Verbindlichkeiten beträgt im Geschäftsjahr TEUR 16.344 (2010: TEUR -1.874). Insgesamt beträgt die kumulierte bonitätsinduzierte Änderung seit der Designation TEUR 51.744 (2010: TEUR 35.400).

Die Bestimmung der bonitätsinduzierten Veränderung wird über eine Differenzrechnung vorgenommen. Dabei wird anhand einer Modellrechnung die marktrisikobedingte Veränderung des Fair Values von der Gesamtveränderung des Fair Values abgezogen.

(80) Maximales Ausfallsrisiko

Das maximale Ausfallsrisiko wird durch die Angabe der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte nach Berücksichtigung von Wertberichtigungen dargestellt:

2011

in Tsd €	Kredite und Forderungen	Fremdkapitalinstrumente der Kategorie Handelsaktiva, der Kategorie Finanzanlagen sowie Derivate	Eigenkapitalinstrumente der Kategorie Handelsaktiva und Finanzanlagen	Buchwert
Forderungen an Kreditinstitute	278.530	0	0	278.530
Forderungen an Kunden	6.732.142	0	0	6.732.142
- at cost	6.079.194	0	0	6.079.194
- at Fair Value	652.948	0	0	652.948
Sicherungsinstrumente	0	2.469	0	2.469
Handelsaktiva	0	751.494	160	751.654
- zu Handelszwecken	0	0	160	160
- Derivate	0	751.494	0	751.494
Finanzielle Vermögenswerte	0	2.825.500	118.087	2.943.587
- designated at Fair Value	0	979.091	0	979.091
- AFS	0	1.144.163	118.087	1.262.250
- HTM	0	627.878	0	627.878
- Loans & Receivables	0	74.368	0	74.368

2010

in Tsd €	Kredite und Forderungen	Fremdkapitalinstrumente der Kategorie Handelsaktiva, der Kategorie Finanzanlagen sowie Derivate	Eigenkapitalinstrumente der Kategorie Handelsaktiva und Finanzanlagen	Buchwert
Forderungen an Kreditinstitute	293.326	0	0	293.326
Forderungen an Kunden	7.204.807	0	0	7.204.807
- at cost	6.525.699	0	0	6.525.699
- at Fair Value	679.108	0	0	679.108
Sicherungsinstrumente	0	1.692	0	1.692
Handelsaktiva	0	636.327	137	636.464
- zu Handelszwecken	0	0	137	137
- Derivate	0	636.327	0	636.327
Finanzielle Vermögenswerte	0	2.996.177	127.515	3.123.692
- designated at Fair Value	0	832.687	0	832.687
- AFS	0	1.103.760	127.515	1.231.275
- HTM	0	923.885	0	923.885
- Loans & Receivables	0	135.845	0	135.845

Das maximale Ausfallrisiko aus den Kreditzusagen und Finanzgarantien beträgt zum Bilanzstichtag TEUR 866.237 (2010: TEUR 1.048.728).

Risikomindernde Maßnahmen werden insbesondere durch die Hereinnahme von Sicherheiten gesetzt. Als Sicherheiten dienen vorwiegend Hypotheken, Garantien und andere Vermögenswerte.

Anrechenbare Sicherheiten – nach aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten bewertet – reduzieren das Ausfallrisiko in folgendem Ausmaß:

in Tsd €	2011	2010
Forderungen an Kunden	2.979.521	3.036.394
- at cost	2.979.521	3.036.394
Derivate	422.210	366.200

(81) Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Zum Kreis der nahe stehenden Personen und Unternehmen zählen die folgenden Personenkreise und Unternehmen:

- Vorstand und Aufsichtsrat der HYPO TIROL BANK AG sowie deren nächste Familienangehörige,
- Geschäftsführer der konsolidierten Tochtergesellschaften sowie deren nächste Familienangehörige,
- gesetzliche Vertreter und Mitglieder von Aufsichtsorganen der wesentlich beteiligten Aktionäre,
- Tochterunternehmen und andere Gesellschaften, an denen die HYPO TIROL BANK AG eine Beteiligung hält,
- Land Tirol bzw. die Landes-Hypothekenbank Tirol Anteilsverwaltung.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen grundsätzlich zu den gleichen, marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen, wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Der Umfang dieser Transaktionen ist im Folgenden dargestellt.

Gegenüber dem Land Tirol wird bis zum Auslaufen der Landeshaftung im Jahr 2017 eine jährliche Haftungsprovision in Höhe von TEUR 727 bezahlt und im Provisionsaufwand erfasst.

Die HYPO TIROL BANK AG verwaltet als Dienstleister für das Land Tirol die vergebenen Wohnbauförderungsdarlehen. Weiters finanziert das Unternehmen das Land Tirol zu marktüblichen Konditionen. Da die Ergebnisbeiträge aus diesen Geschäftsbeziehungen systemtechnisch nicht gesondert aufgezeichnet werden und eine Beschaffung dieser Information weder innerhalb angemessener Frist noch mit angemessenem Kostenaufwand beschafft werden kann, unterbleibt eine gesonderte Angabe dieser Beträge.

Forderungen an Kunden

in Tsd. €	Beteiligungen		Related Parties	
	2011	2010	2011	2010
Stand 01.01.	170.098	120.907	426.363	333.285
Im Laufe des Jahres begebene Kredite	34.245	45.572	87.981	85.500
Rückzahlung von Forderungen aus dem Kreditgeschäft	-53.421	-44	-77.096	-4.074
Saldo aus Rückzahlungen, Zinsbelastungen und Wechselkursveränderungen bestehender Kredite	-6.658	3.663	-41.027	11.652
Stand 31.12.	144.264	170.098	396.221	426.363
Sonstige kreditrisikobehaftete Transaktionen				
Haftungsübernahmen	7.195	7.977	0	0

Für die ausstehenden Salden zum 31.12.2011 mit nahe stehenden Personen werden Sicherheiten in Höhe von TEUR 47.015 (2010: TEUR 57.134) gehalten. Vorschüsse wurden nicht geleistet.

Die Vorschüsse und Kredite an Vorstände, Geschäftsführer der zum Konsolidierungskreis zählenden Unternehmen und Aufsichtsräte betragen zum Bilanzstichtag TEUR 576 (2010: TEUR 526).

Als Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen werden im Konzern die Vorstände des Mutterunternehmens definiert. Die Aktivbezüge der Vorstände des Mutterunternehmens beliefen sich auf TEUR 577 (2010: TEUR 876). Die Abfertigungsansprüche der aktiven Vorstände betragen TEUR 230. Pensionsansprüche der aktiven Vorstände bestehen nicht. Die Aktivbezüge betreffen zur Gänze die laufenden Bezüge und sind somit als kurzfristige fällige Leistungen einzustufen. Andere Kategorien an Vergütungen gemäß IAS 24.17 stehen den Vorständen nicht zu.

Die Aufwendungen der Bank für Versorgungsbezüge für frühere Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene betragen abzüglich der ASVG-Vergütungen im Berichtsjahr TEUR 521 (2010: TEUR 512).

Die Aufsichtsratsvergütungen betragen im Jahr 2011 TEUR 58 (2010: TEUR 63).

Die Geschäftsbeziehungen mit den vollkonsolidierten Gesellschaften werden im Wege der Schuldenkonsolidierung eliminiert und somit nicht als Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen offengelegt. In den Beteiligungen dargestellte Beträge betreffen die Geschäftsbeziehungen mit den assoziierten Unternehmen. Bankübliche Geschäfte zu Unternehmen, die im Einflussbereich des Landes stehen, sind nur in unwesentlichem Ausmaß in den Forderungen an Kunden enthalten.

Die ausstehenden Salden sowie das Volumen der Geschäftsbeziehungen im abgelaufenen Geschäftsjahr mit nahe stehenden Unternehmen zeigen folgende Tabellen:

Finanzielle Vermögenswerte – designated at Fair Value

in Tsd. €	Related Parties	
	2011	2010
Stand 01.01.	8.571	9.450
Tilgungen	-917	-878
Stand 31.12.	7.654	8.572

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Tsd. €	Beteiligungen		Related Parties	
	2011	2010	2011	2010
Stand 01.01.	4.154	2.414	62.448	73.690
Neuaufnahmen	66	470	16.636	4.274
Rückzahlungen	-1.105	-54	-857	-211
Saldo aus Rückzahlungen, Zinsbelastungen und Wechselkursveränderungen bestehender Verbindlichkeiten	2.947	1.324	13.072	-15.307
Stand 31.12.	6.062	4.154	91.299	62.446

Wertberichtigungen für zweifelhafte Forderungen an nahe stehende Unternehmen und Personen wurden nicht gebildet. Auch wurden im Geschäftsjahr keine Aufwendungen für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen gegenüber nahe stehenden Unternehmen und Personen erfasst.

(82) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

in Tsd. €	2011	2010
Deckungsstock für Pfand- und Kommunalschuldverschreibungen	1.315.821	1.476.815
Finanzanlagen	17.164	471.338
Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte	1.332.985	1.948.153

Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte werden der Deckungsstock für Pfand- und Kommunalschuldverschreibungen sowie für Mündelgelder ausgewiesen. Die Bedingungen dieser als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte sind dermaßen ausgestaltet, dass sie den Rechtsvorschriften des Bankwesen- und des Pfandbriefgesetzes entsprechen.

(83) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung des Konzerns der HYPO TIROL BANK AG gliedert sich nach folgenden Kriterien:

Privatkunden

Dieses Segment umfasst die Ergebnisse des Privatkunden- und Freiberuflergeschäfts im Kernmarkt Tirol und in Wien. Weiters sind auch die Ergebnisse der Kundenbeziehungen mit Geschäftskunden und öffentlichen Kunden abgebildet, soweit diese in den Geschäftsstellen betreut werden.

Firmenkunden

In diesem Segment werden die Ergebnisse aus dem Firmenkundengeschäft im Kernmarkt Tirol und in Wien sowie die Geschäftsaktivitäten im Zusatzmarkt Deutschland abgebildet. Weiters umfasst das Segment die Geschäftsbeziehungen mit jenen öffentlichen Kunden, die in den Firmenkunden Centern betreut werden, sowie das Versicherungsgeschäft.

Treasury

Dieses Segment enthält die Finanzanlagen, die Handelsaktiva und -passiva, das Derivat- und das Emissionsgeschäft. Weiters umfasst es die Geschäftsbeziehungen zu institutionellen Kunden sowie die Akti-

vitäten im Bereich des Fondsmanagement. Für 2011 sind im Ergebnis aus Finanzinstrumenten dieses Segments TEUR 9.639 an Impairments enthalten (2010: TEUR 8.122). Detailinformationen zur geografischen Zusammensetzung des Wertpapierbestands finden sich in den Notes unter Punkt 88.

Leasing und Immobilien

Diesem Segment sind die Tochterunternehmen im Leasingbereich zugeordnet. Weiters werden die Aktivitäten im Bereich Immobilien- und Beteiligungsmanagement sowie die Ergebnisse aus assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden, in diesem Segment ausgewiesen.

Österreich

Die Spalte Österreich enthält die Summe aus den Segmenten „Privatkunden“, „Firmenkunden“, „Treasury“ sowie „Leasing und Immobilien“.

Italien

In diesem Segment werden die Ergebnisse der Geschäftsaktivitäten in Italien ausgewiesen. Seit der Gründung der Vollbank Italien am 01. Juni 2009 umfasst das Segment neben der Tätigkeit der früheren EU-Filiale nunmehr auch das Leasinggeschäft in Italien.

Corporate Center

In diesem Segment erfolgt der Ausweis der nicht zu den anderen Segmenten zuordenbaren Ertrags- und Aufwandsbestandteilen. Die Aufwendungen der internen Unterstützungseinheiten werden nach sachgerechten Verteilungsschlüsseln den ertragserwirtschaftenden Segmenten zugerechnet.

Im Verwaltungsaufwand sind die Abschreibungen auf eigen genutztes Anlagevermögen in Höhe von TEUR 7.254 enthalten (2010: TEUR 6.212). Die Steuern vom Einkommen und Ertrag beliefen sich 2011 auf TEUR 15.690 (2010: TEUR -82).

Im Sinne des Management Approaches entsprechen die offen gelegten Segmente den Geschäftsbereichen gemäß der internen Ergebnisrechnung. Darüber hinaus besteht aufgrund des Geschäftsmodells der HYPO TIROL BANK AG keine Grundlage für eine zusätzliche geographische Aufgliederung der Segmentergebnisse. Neben den Geschäftsaktivitäten für Privatkunden und Firmenkunden in Österreich wird Italien bereits als eigenes Segment ausgewiesen, Deutschland ist aufgrund des Rückzugs der HYPO TIROL BANK AG von diesem Marktgebiet von untergeordneter Bedeutung und daher im Segment Firmenkunden enthalten.

Berichterstattung nach Operating Segments

2011

in Tsd €	Privat-kunden	Firmen-kunden	Treasury	Leasing und Immobilien	Österreich	Italien	Corporate Center	Summe Segmente
Zinsüberschuss	35.966	40.616	22.287	4.799	103.668	18.496	-651	121.513
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-5.348	-28.154	0	-1.065	-34.567	-120.776	4	-155.339
Provisionsüberschuss	14.408	5.571	949	33	20.961	4.732	614	26.307
Handelsergebnis	0	0	-1.769	-50	-1.819	167	0	-1.652
Ergebnis aus sonst. Finanzinstrumenten	0	0	-9.180	-237	-9.417	-3.704	-37	-13.158
Verwaltungsaufwand	-37.591	-18.651	-5.660	-4.162	-66.064	-18.152	-2.274	-86.490
Sonstige Erträge	2.205	79	0	17.753	20.037	1.929	0	21.966
Sonstige Aufwendungen	-250	-150	0	-14.686	-15.086	-2.642	-5.520	-23.248
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	0	0	0	2.810	2.810	0	0	2.810
Ergebnis vor Steuern	9.390	-689	6.627	5.195	20.523	-119.950	-7.864	-107.291
Segmentvermögen	1.539.576	3.381.539	4.096.161	733.229	9.750.505	1.115.728	303.738	11.169.971
Segmentsschulden und -eigenkapital	1.514.000	640.629	8.656.571	51.367	10.862.567	121.996	185.408	11.169.971
Risikogewichtete Aktiva	894.788	2.108.177	650.275	511.534	4.164.774	808.227	125.461	5.098.462

2010

in Tsd €	Privat-kunden	Firmen-kunden	Treasury	Leasing und Immobilien	Österreich	Italien	Corporate Center	Summe Segmente
Zinsüberschuss	30.592	40.208	28.287	6.602	105.689	19.085	-475	124.299
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-10.279	-32.773	0	5	-43.047	-28.552	-29	-71.628
Provisionsüberschuss	16.162	6.902	370	-24	23.410	4.697	-898	27.209
Handelsergebnis	-71	0	657	-406	180	570	0	750
Ergebnis aus sonst. Finanzinstrumenten	0	-184	2.930	1.142	3.888	0	-65	3.823
Verwaltungsaufwand	-36.195	-18.491	-5.641	-4.737	-65.064	-15.972	-3.825	-84.861
Sonstige betriebliche Erträge	2.139	77	0	19.641	21.857	1.553	627	24.037
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-262	-76	0	-17.789	-18.127	-1.553	-995	-20.675
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	0	0	0	-809	-809	0	0	-809
Ergebnis vor Steuern	2.086	-4.337	26.603	3.625	27.977	-20.172	-5.660	2.145
Segmentvermögen	1.557.219	3.662.558	4.176.056	802.285	10.198.118	1.294.888	216.506	11.709.512
Segmentsschulden und -eigenkapital	1.613.374	641.125	9.117.378	55.043	11.426.920	160.140	122.452	11.709.512
Risikogewichtete Aktiva	926.893	2.324.350	686.663	494.482	4.432.388	1.037.451	200.498	5.670.337

(84) Fremdwährungsvolumina und Auslandsbezug

in Tsd €	EUR	USD	CHF	JPY	Sonstige	Gesamt
Vermögenswerte 2011						
Barreserve	93.853	353	352	8	196	94.762
Forderungen an Kreditinstitute	177.652	5.013	90.412	2.553	4.153	279.783
Risikovorsorge für Forderungen an KI	-1.253	0	0	0	0	-1.253
Forderungen an Kunden	5.687.805	81.416	1.139.431	108.805	21.171	7.038.628
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-289.359	-14	-15.754	-1.316	-43	-306.486
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	2.469	0	0	0	0	2.469
Handelsaktiva und Derivate	586.221	16.652	147.707	923	151	751.654
Finanzielle Vermögenswerte						
- designated at Fair Value	948.372	8.405	22.314	0	0	979.091
- AFS	1.258.889	1.994	505	0	862	1.262.250
- HTM	619.838	3.853	4.187	0	0	627.878
- L&R	71.069	0	0	0	3.299	74.368
Anteile an assoziierten Unternehmen	36.788	0	0	0	0	36.788
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	148.834	0	0	0	0	148.834
Immaterielles Anlagevermögen	1.854	0	0	0	0	1.854
Sachanlagevermögen	93.598	0	0	0	0	93.598
Sonstige Vermögenswerte	68.517	0	0	0	0	68.517
Latente Steueransprüche	17.236	0	0	0	0	17.236
Summe Vermögenswerte	9.522.383	117.672	1.389.154	110.973	29.789	11.169.971
Verbindlichkeiten und Eigenkapital 2011						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	594.410	1.860	375	2.996	4.580	604.221
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.842.508	13.361	4.765	73.451	3.543	2.937.628
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.758.043	15.469	0	0	0	1.773.512
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	46.299	0	0	0	0	46.299
Derivate	205.328	7.857	4.390	9.808	2	227.385
Finanzielle Verbindlichkeiten						
- designated at Fair Value	2.609.628	78.439	1.856.191	428.974	0	4.973.232
Rückstellungen	68.292	0	0	0	0	68.292
Sonstige Verbindlichkeiten	59.851	0	0	0	0	59.851
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	3.432	0	0	0	0	3.432
Latente Steuerverpflichtungen	995	0	0	0	0	995
Nachrang- und Ergänzungskapital	128.044	0	0	0	0	128.044
Eigenkapital	347.080	0	0	0	0	347.080
Summe Verbindlichkeiten und Eigenkapital	8.663.910	116.986	1.865.721	515.229	8.125	11.169.971

in Tsd €	EUR	USD	CHF	JPY	Sonstige	Gesamt
Vermögenswerte 2010						
Barreserve	94.033	238	201	9	255	94.736
Forderungen an Kreditinstitute	105.615	9.422	168.251	9.023	2.268	294.579
Risikovorsorge für Forderungen an KI	-1.253	0	0	0	0	-1.253
Forderungen an Kunden	5.996.685	51.734	1.227.625	112.062	21.020	7.409.126
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-188.419	-8	-10.933	-4.937	-22	-204.319
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	1.692	0	0	0	0	1.692
Handelsaktiva und Derivate	517.533	15.251	98.863	4.508	309	636.464
Finanzielle Vermögenswerte						
- designated at Fair Value	803.621	7.870	21.196	0	0	832.687
- AFS	1.226.138	3.286	896	208	747	1.231.275
- HTM	908.915	3.724	11.246	0	0	923.885
- L&R	131.243	1.285	0	0	3.317	135.845
Anteile an assoziierten Unternehmen	39.018	0	0	0	0	39.018
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	157.207	0	0	0	0	157.207
Immaterielles Anlagevermögen	1.921	0	0	0	0	1.921
Sachanlagevermögen	96.040	0	2	0	0	96.042
Sonstige Vermögenswerte	52.311	0	22	0	0	52.333
Latente Steueransprüche	8.274	0	0	0	0	8.274
Summe Vermögenswerte	9.950.574	92.802	1.517.369	120.873	27.894	11.709.512
Verbindlichkeiten und Eigenkapital 2010						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	578.459	421	65.744	19	5.086	649.729
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.840.756	11.224	2.085	82.847	1.847	2.938.759
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.775.764	14.976	0	0	50	1.790.790
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	32.222	0	0	0	0	32.222
Derivate	149.386	6.553	7.239	11.316	0	174.494
Finanzielle Verbindlichkeiten						
- designated at Fair Value	2.548.776	78.307	2.180.262	639.543	0	5.446.888
Rückstellungen	30.619	0	0	0	0	30.619
Sonstige Verbindlichkeiten	50.632	0	21	0	0	50.653
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	584	0	0	0	0	584
Latente Steuerverpflichtungen	11.233	0	0	0	0	11.233
Nachrang- und Ergänzungskapital	128.466	0	0	0	0	128.466
Eigenkapital	454.232	0	843	0	0	455.075
Summe Verbindlichkeiten und Eigenkapital	8.601.129	111.481	2.256.194	733.725	6.983	11.709.512

Der Unterschied zwischen Aktiva und Passiva in den einzelnen Währungen stellt nicht die offene Fremdwährungsposition des Bankkonzerns gemäß § 26 BWG dar. Die Absicherung von offenen Fremdwährungspositionen erfolgt anhand derivativer Finanzinstrumente wie Währungsswaps oder Cross-Currency-Swaps. Diese Absicherungen sind in der IFRS-Bilanz jedoch nicht mit dem Nominalwert, sondern mit dem Marktwert angesetzt. Das Ergebnis aus der Währungsumrechnung beträgt insgesamt TEUR 3.756 (2010: TEUR 2.368). Davon wurden im Periodenergebnis TEUR 3.743 (2010: TEUR 1.590) sowie über das sonstige Ergebnis TEUR 13 (2010: TEUR 946) erfasst. Der kumulierte Saldo im Eigenkapital beläuft sich auf TEUR 370 (2010: TEUR 383).

Die Summe aller offenen Fremdwährungspositionen betrug per 31.12.2011 TEUR 1.893 (2010: TEUR 1.215).

in Tsd €	2011	2010
Auslandsvermögenswerte	3.593.661	4.320.775
Auslandsverbindlichkeiten	6.298.482	6.864.034

(85) Nachrangige Vermögenswerte

in Tsd €	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	3.500	3.500
Schuldverschreibungen	4.862	12.053
Nachrangige Vermögenswerte	8.362	15.553

(86) Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen

in Tsd €	2011	2010
Forderungen an Kunden	16.677	18.585
Treuhandvermögen	16.677	18.585

Treuhandverbindlichkeiten

in Tsd €	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	18.540	18.581
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3	4
Treuhandverbindlichkeiten	18.543	18.585

Bei den ausgewiesenen Treuhandgeschäften handelt es sich um Exportfondsfinanzierungen bzw. um Finanzierungen über das ERP-Finanzierungsprogramm, bei denen die HYPO TIROL BANK AG die Ausfallhaftung gegenüber diesen Instituten übernommen hat und daher nach wirtschaftlicher Betrachtungsweise die Vermögenswerte und Schulden im Abschluss bilanziert hat.

(87) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

Eventualverbindlichkeiten

in Tsd €	2011	2010
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	131.873	135.044
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	55.875	52.297
Eventualverbindlichkeiten	187.748	187.341

Eventualverbindlichkeiten nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
bis 3 Monate	1.446	2.393
über 3 Monate bis 1 Jahr	12.795	15.634
über 1 Jahr bis 5 Jahre	87.959	71.002
über 5 Jahre	85.548	98.312
Eventualverbindlichkeiten	187.748	187.341

Kreditrisiken nach § 51 Abs. 14 BWG

in Tsd €	2011	2010
Sonstige Kreditrisiken	866.237	1.048.728
Kreditrisiken	866.237	1.048.728

Kreditrisiken nach Fristen

in Tsd €	2011	2010
über 3 Monate bis 1 Jahr	439.729	668.260
über 1 Jahr bis 5 Jahre	426.508	380.468
Kreditrisiken	866.237	1.048.728

Zu diesen Kreditrisiken zählen zugesagte, aber von Kunden noch nicht in Anspruch genommene Ausleihungen. Darunter sind vor allem Pro-messen im Darlehensgeschäft, aber auch nicht ausgenützte Kreditrahmen zu verstehen.

(88) Gliederung der Finanzinstrumente nach Emittentenland

Die in Folge dargestellte Gliederung der Finanzinstrumente nach Emittentenländer erfolgt zu Buchwerten.

in Tsd €	Available for Sale		Loans & Receivables		Held to Maturity	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Österreich	559.621	473.722	3.634	33.635	91.038	154.471
Deutschland	189.300	191.659	3.000	3.000	123.730	193.554
Italien	12.836	12.732	2.440	5.243	30.424	47.802
Spanien	25.911	38.669	6.948	7.539	93.557	106.347
Niederlande	78.326	72.458	12.988	23.003	35.251	40.346
Großbritannien	11.192	15.720	5.644	6.665	35.918	46.719
Frankreich	81.764	90.134	2.486	3.523	39.557	50.618
Finnland	24.736	23.229	0	0	14.982	17.957
Irland	1.894	20.820	21.690	29.206	16.544	35.806
Portugal	5.931	6.770	1.238	1.410	2.922	22.957
Schweden	46.862	30.912	0	0	3.999	3.999
Restliche EU-Staaten	66.237	69.111	5.184	10.485	48.402	67.239
Restliches Europa	24.370	25.738	8.855	10.477	18.797	31.592
Außerhalb Europa	37.090	68.647	0	1.266	62.702	89.438

(89) Echte Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von echten Pensionsgeschäften wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Vermögenswerte übertragen. Im Vorjahr betrug der Buchwert der in Pension gegebenen Wertpapiere, die unter dem Bilanzposten „Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity“ ausgewiesen waren TEUR 65.230. Der Liquiditätszufluss aus diesen Pensionsgeschäften wurde unter den „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute“ ausgewiesen.

(90) Personal

Mitarbeiterkapazität

	2011	2010
Vollzeitbeschäftigte Angestellte	587	635
Teilzeitbeschäftigte Angestellte	82	75
Lehrlinge	5	5
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	674	715

(91) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Im Zeitraum zwischen Ende des Geschäftsjahres und Aufstellung des Konzernabschlusses fanden keine besonderen Ereignisse statt, die Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Konzerns haben. Hinsichtlich sonstiger Ereignisse verweisen wir auf die Ausführungen im Konzernlagebericht.

(92) Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Angaben zur Kapitalsteuerung finden sich in den Erläuterungen zu den Finanzrisiken und Risikomanagement (Risikosteuerung siehe Seite 55-56).

Die nachfolgenden Tabellen zeigen, welches Eigenmittelerfordernis gemäß § 30 BWG für die HYPO TIROL BANK AG zum Bilanzstichtag 2011 bzw. 2010 bestand und aus welchen Bestandteilen sich die Eigenmittel des Konzerns per 31.12.2011 bzw. 31.12.2010 zusammensetzten:

Konsolidierte Eigenmittel gemäß § 23 in Verbindung mit § 24 BWG

in Tsd €	2011	2010
Eingezahltes Kapital	108.800	108.800
Kapitalrücklage	80.332	80.332
Gewinnrücklage	44.719	112.962
Hafrücklage	60.007	103.007
Konsolidierung gem § 24 Abs. 2 BWG	17.507	15.533
Immaterielle Anlagewerte	-1.854	-1.921
Kernkapital (Tier 1)	309.511	418.713
Ergänzungskapital	79.743	80.927
Nachrangiges Kapital	135.163	147.348
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	214.906	228.275
Abzugsposten	-973	-973
Anrechenbare Eigenmittel (Tier 1 plus Tier 2 abzüglich Abzugsposten)	523.444	646.015
Bemessungsgrundlage aus risikogewichteter Aktiva	4.813.875	5.397.436
Kernkapitalquote	6,07%	7,38%
Eigenmittelquote	10,27%	11,39%
Eigenmittelerfordernis für risikogewichtete Aktiva	385.110	431.795
Eigenmittelerfordernis für operationelles Risiko	22.767	21.832
Eigenmittelerfordernis gesamt	407.877	453.627

Eigenmittelerfordernis gemäß § 22 BWG

in Tsd € Forderungsklassen	Gewichtete Werte	Eigenmittel- erfordernis
Forderungen an Zentralstaaten	5.000	400
Forderungen an regionale Gebietskörperschaften	7.776	622
Forderungen an Verwaltungseinrichtungen	3.089	247
Forderungen mit hohem Risiko	16.020	1.282
Forderungen an Institute	210.791	16.863
Forderungen an Unternehmen	2.083.828	166.706
Retail-Forderungen	471.145	37.692
Durch Immobilien besicherte Forderungen	1.192.754	95.420
Überfällige Forderungen	238.322	19.066
Forderungen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	88.798	7.104
Verbriefungspositionen	124.467	9.957
Forderungen in Form von Investmentfondsanteilen	24.124	1.930
Sonstige Posten	347.760	27.821
Risikogewichtete Aktiva	4.813.874	385.110
Eigenmittelerfordernis für operationelles Risiko		22.767
Eigenmittelerfordernis Gesamt		407.877

FINANZRISIKEN UND RISIKOMANAGEMENT

Risikomanagement

Einleitung

Das Risikomanagement wird in der HYPO TIROL BANK AG als arbeitsteiliger Prozess der Identifikation, Messung, Überwachung und Steuerung von definierten Risiken auf Bankebene verstanden.

Ein qualitativ angemessenes Risikomanagement wird als wesentlicher Erfolgsfaktor für die nachhaltig erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens angesehen und entspricht somit den Anforderungen an den ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process).

Im Jahr 2011 wurde ein neues Verhaltensscoring für Privatkunden eingeführt. Ansonsten wurden keine methodischen Änderungen in den im Risikobericht vorliegenden Berechnungen vorgenommen.

An der Verbesserung der Datenqualität wurde laufend gearbeitet. Ebenfalls gab es Änderungen der Definitionen in Risikoberichten.

Grundsätze und Organisation

Aktives Risikomanagement

Wir betreiben ein aktives Risikomanagement: Das Risikomanagement stellt in einem laufenden operativen Prozess die Identifikation, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken sicher. Weiters dienen regelmäßige Kontrollprozesse der Qualitätssicherung.

Grundlage für das Risikomanagement in der Bank bildet die strikte Trennung zwischen Markt und Marktfolge. Die Risikomanagement-Funktionen sind bei dem für Risikomanagement zuständigen Vorstandsmitglied zusammengefasst.

Das Risiko-Controlling der Bank wird von der Abteilung Strategisches Risikomanagement entwickelt und durchgeführt.

Die interne Revision überwacht sämtliche Betriebs- und Geschäftsabläufe in der Bank, die Angemessenheit und Wirksamkeit der von der Abteilung Strategisches Risikomanagement gesetzten Maßnahmen sowie die internen Kontrollsysteme.

Angemessenheit

Das Risikomanagement erfolgt in einer Weise, die der Größe der Bank und der eingegangenen Risiken angemessen ist.

- Bei den wesentlichen Risikoarten streben wir ein Risikomanagement auf dem Niveau an, welches zumindest jenem von strukturell und größenmäßig vergleichbaren Instituten entspricht. Das bedeutet, dass wir für die wesentlichen Risiken fortgeschrittene und komplexere Messmethoden (zum Beispiel Value at Risk-Methodik) verwenden.
- Risikosteuerung und ICAAP orientieren sich bei uns primär am Ziel eines geordneten Unternehmensfortbestands („Going-Concern“).
- Unsere Personal- und Sachausstattung sowie unsere technisch-organisatorische Ausstattung entsprechen qualitativ und quantitativ den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten, der Strategie und der Risikosituation.

Aktualität

Das Risikomanagement wird als ein stetiger Prozess verstanden, der sich laufend den aktuellen Gegebenheiten anpasst:

- Die Risikostrategie wird jährlich überarbeitet und ist mittelfristig auf drei Jahre definiert.
- Durch fortlaufende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gewährleisten wir, dass das Qualifikationsniveau der Mitarbeiter/-innen dem aktuellen Stand der Entwicklungen entspricht.
- Dokumentationen werden laufend angepasst.

Transparenz

Das Risikomanagement soll in der Bank offen und nachvollziehbar erfolgen.

- Die Risikostrategie wird in der Bank kommuniziert und auch dem Aufsichtsrat sowie dem Prüfungsausschuss zur Kenntnis gebracht und mit diesen erörtert.
- Jährlich überarbeitete Risikolimits machen Risiken transparent und vergleichbar. Sie ermöglichen so eine aktive Steuerung der Risiken.
- Das Management wird über ein laufendes und systematisiertes Berichtswesen durch die Abteilung Strategisches Risikomanagement über Risikoentwicklungen informiert. Dies umfasst sowohl eine Plattform für schriftliche Berichte als auch regelmäßige Besprechungen direkt mit dem Vorstand.

Rentabilität

Wir gehen nur Geschäfte ein, die sich lohnen.

- Unsere Risikosteuerungsprozesse werden in ein integriertes System zur Ertrags- und Risikosteuerung („Gesamtbanksteuerung“) eingebettet.
- Hinsichtlich des Einsatzes von Risikoinstrumenten streben wir Verbundlösungen an und entwickeln nur in jenen Fällen eigene Instrumente, wo uns dies unter Kosten/Nutzen-Gesichtspunkten sinnvoll erscheint.

Risikobereitschaft

Bei intransparenter Risikolage oder methodischen Zweifelsfällen geben wir der Vorsicht den Vorzug:

- Wir gehen nur Geschäfte ein, die wir verstehen und (technisch) bewerten können. Das heißt, wir engagieren uns grundsätzlich nur in Geschäftsfeldern, in denen wir über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung der spezifischen Risiken verfügen. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht bei uns grundsätzlich eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken voraus, die in einem Prozess „Neue Produkte“/„Neue Märkte“ geregelt wird.
- Geschäfte, die wir eingehen, sind in Produkt-Handbüchern beschrieben.
- Neben der im Vordergrund stehenden wirtschaftlichen Bonität der Kreditnehmer wird eine ausreichende Sicherheitenbestellung angestrebt.
- Grundsätzlich beschränken wir uns auf unser Geschäftsgebiet (Kernmarkt und definierter Zusatzmarkt).
- Ausnahme: Kunden aus dem Geschäftsgebiet mit guter Geschäftsverbindung können begleitet werden.
- Wir gehen nur Risiken ein, die wir uns leisten können. Darüber hinaus nutzen wir nicht unsere gesamte Risikodeckungsmasse für die von uns gemessenen Risiken aus und halten damit eine Reserve für außergewöhnliche Szenarien und nicht gemessene Risiken vor.
- Nebenbedingungen, insbesondere aufsichtsrechtlicher Art, halten wir mit einem Sicherheitspuffer ein.
- Wir betrachten nicht nur mehr oder minder wahrscheinliche Ereignisse, sondern ziehen auch außergewöhnliche Szenarien in Betracht („Stresstests“).
- Das Risikomanagement ist bei uns so organisiert, dass Interessenskonflikte – sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf Ebene von Organisationseinheiten – vermieden werden.

Risikosteuerung

Der Vorstand erarbeitet mit Unterstützung der Abteilung Strategisches

Risikomanagement jährlich eine Risikostrategie. Im Jahr 2011 wurde unsere Risikostrategie stark überarbeitet und neu ausgerichtet. Die Risikostrategie besteht aus einem qualitativen Teil, in dem allgemeine Grundsätze des Risikomanagements festgelegt werden (Prinzipien, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse, Organisation etc.) und einem quantitativen Teil, welcher die Ermittlung der Risikotragfähigkeit beschreibt und in welchem Zielwerte definiert werden.

Im jährlichen Planungsprozess definiert der Vorstand die zu erreichende Kernkapitalquote. Aus der Vorgabe der Kernkapitalquote und den erwarteten Tilgungen errechnet sich das gesamte freie Kapital, welches für das Planjahr zu Verfügung steht. Das freie Kapital wird aufgrund der Geschäftsstrategie und der Rentabilität der Geschäfte auf die einzelnen Bereiche verteilt.

Es werden entsprechende Risikolimits definiert und vom Vorstand beschlossen.

Die Einhaltung der Risikolimits wird laufend durch das Strategische Risikomanagement überwacht und dem Management über das Berichtswesen (Ampelsystem) kommuniziert. Bei Erreichung einer gelben Ampel, das heißt bei Erreichung einer Frühwarnstufe, wird entschieden, welche Maßnahmen gesetzt werden, um zurück in den grünen Bereich zu kommen, und dem Vorstand berichtet. Bei Erreichen einer roten Ampel, das heißt bei Überschreiten eines definierten Limits, gibt es einen Maßnahmenbeschluss durch den Vorstand.

Die Risikosteuerung erfolgt über eine monatliche Ermittlung des ökonomischen Kapitals im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse. Der Vorstand beschließt die Risikostrategie, welche die Allokation des Risikodeckungspotenzials auf die einzelnen Risikoarten enthält. Hiermit wird festgelegt, in welchem Umfang Risiken übernommen werden. Monatlich wird die Risikodeckungsmasse ermittelt, welche zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Sie gibt Aufschluss darüber, in welcher Höhe Risiken im Rahmen der Geschäftspolitik eingegangen werden können.

Das von der Bank für das Eingehen von Risiken zur Verfügung stehende Kapital sind die Eigenmittel, welche sich aus Tier 1 und Tier 2 Kapital

zusammensetzen. (siehe Note (92))

Die Eigenmittel werden insofern gesteuert, als dass es ein Kernkapitalquotenlimit gibt, und die regulatorischen Eigenmittel sind zur Steuerung auf die einzelnen Bereiche aufgeteilt.

Die Risikotragfähigkeitsanalyse stellt das ökonomisch erforderliche Kapital für unerwartete Verluste der Risikodeckungsmasse gegenüber, die Differenz daraus stellt die Eigenmittelreserve dar und dient dem Schutz der Gläubiger, ebenfalls ist sie Voraussetzung für ein gutes Rating.

Risikotragfähigkeit

Die Methodik zur Berechnung des ökonomischen Kapitals für das Kreditrisiko orientiert sich am IRB-Ansatz von Basel II und stellt die Liquidationssicht dar. Obligo, Besicherung und Rating eines Schuldners sind dabei die Hauptkriterien zur Berechnung des Credit-Value at Risk. Die Berechnung des ökonomischen Kapitals für das Marktrisiko erfolgt nach der Methodik des historischen Value at Risk. Das ökonomische Kapital für Operationelle Risiken wird nach der Methode des Basisindikatoransatzes ermittelt. Immobilienrisiken und Beteiligungsrisiken werden entsprechend ihres Risikogehalts klassifiziert und daraus ein Risikogewicht zwischen 25 % und 390 % abgeleitet.

Die Messgröße Value at Risk ermöglicht den Vergleich und die Aggregation der einzelnen Risikoarten. Zugleich hat der Vorstand die Verlustobergrenze für die Übernahme aller Risiken aus typischer Geschäftstätigkeit durch die Limitierung an der Risikodeckungsmasse ausgerichtet.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ermitteln wir das Bankrisiko mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einer Haltedauer von einem Jahr. Als Haltedauer für das Marktrisiko wurden 22 Tage gewählt, da das Risiko tourlich überwacht wird sowie zeitnah gegensteuert werden kann.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus den anrechenbaren Eigenmitteln gemäß § 23 (14) BWG zusammen, stille Reserven werden nicht berücksichtigt.

Ökonomisches Kapital in Tsd €	31.12.2011	in %	31.12.2010	in %	Konfidenzniveau	Tage Haltedauer
Kreditrisiko	219.357	41,91	251.790	39,21	99,90 %	250
Marktrisiko	33.445	6,39	27.857	4,34	99,90 %	22
Operationelles Risiko	22.767	4,35	20.480	3,19	99,90 %	250
Immobilienrisiko	9.008	1,72	6.447	1,00	99,90 %	250
Beteiligungsrisiko	6.134	1,17	5.301	0,83	99,90 %	250
Ökonomisches Risiko Gesamt	290.711	55,54	311.876	49,41		
Risikodeckungsmasse	523.444	100,00	642.156	100,00		
Risikopuffer	232.733	44,46	330.280	51,53		

Der starke Rückgang der Risikodeckungsmasse resultiert aus den hohen Verlusten in Italien.

Das Kreditrisiko ging im Berichtsjahr 2011 zurück. Dies ist einerseits zurückzuführen auf die Reduktion des Kreditvolumens sowie die verstärkte Hereinnahme von Sicherheiten. Ebenfalls stieg durch hohe Ausfälle in Italien die NPL-Quote und es wurden höhere Wertberichtigungen gebildet. Dadurch konnte das unerwartete Risiko reduziert werden.

Das Marktrisiko insgesamt stieg leicht an. Dabei wurde das Zinsänderungsrisiko – ein Teil des Marktrisikos – weiter systematisch reduziert. Dagegen ist das Fremdwährungsrisiko – ein weiterer Teil des Marktrisikos – aufgrund der erhöhten Marktvolatilität vor allem im Schweizer Franken gestiegen. Der Anstieg des Immobilienrisikos und auch des Beteiligungsrisikos resultieren vor allem aus einer Modelländerung, aber auch aus einer leichten Erhöhung der Private Equity Beteiligungen (Abruf von bereits zugesagten Volumen).

Aus Konzernsicht wird für die Vollbank Italien das Durchsichtsprinzip gewählt. Somit wird das Kreditrisiko der einzelnen Kundenforderungen dargestellt und das Beteiligungsrisiko bleibt unberücksichtigt.

Neben der Risikotragfähigkeit aus Liquidationssicht wird auch die Going-Concern-Sicht in der HYPO TIROL BANK AG berechnet. Hier wird überprüft, ob der Fortbestand auch unter negativen Szenarien gewährleistet ist. Es werden hierzu drei Szenarien unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit (80 %, 90 %, 99 %) getestet und der Risikodeckungsmasse gegenübergestellt. Die erheblichen Risikovorsorgen im Jahr 2011 konnten durch die Risikodeckungsmasse aufgefangen werden, sodass alle gesetzlichen Eigenkapitalanforderungen eingehalten wurden.

Stresstests

Der Ausdruck „Stresstest“ wird als Oberbegriff für alle Methoden gebraucht, mit denen das individuelle Gefährdungspotenzial der Bank geprüft wird. Speziell sollen Stresstests gängige Risikomessmethoden für „normale“ Marktsituationen (zum Beispiel Value at Risk) ergänzen und so deren Schwächen absichern.

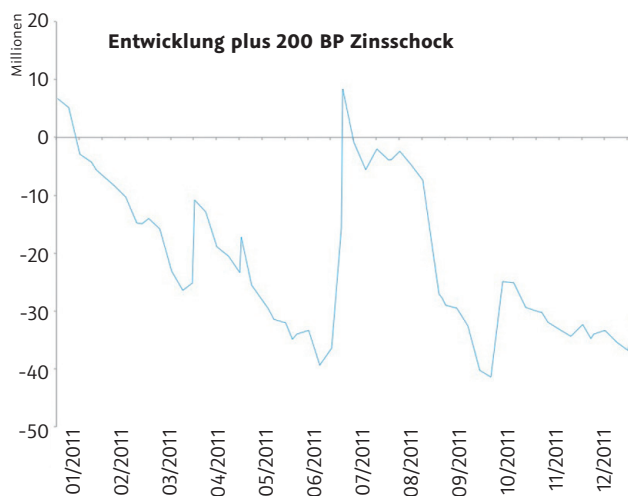
Plus 200 Basispunkte Zinsschock

Für den Barwert der Bank wird die Veränderung unter der Annahme einer 200 Basispunkte-Aufwärtsverschiebung der Zinskurve berechnet.

Der Risikowert unter dem Aufwärtsschock schwankte 2011 um einen Mittelwert von -21,1 Mio. Euro mit einem Maximum von 8,4 Mio. Euro und einem Minimum -41,4 Mio. Euro. Gründe dafür waren hauptsächlich die Verringerung der Restlaufzeit der Nostro-Wertpapiere sowie die konsequente Absicherung des Zinsrisikos beim Kauf von neuen Wertpapieren.

Damit lag das Ergebnis dieses Stresstests im gesamten Geschäftsjahr deutlich unter der von der Bankenaufsicht definierten Schwelle in Höhe von 20 % der Eigenmittel.

in Tsd €	31.12.2011	31.12.2010
Plus 200 BP Zinsschock	-27.972	-16.788
Jahres Mittelwert	-21.079	4.696
Jahres Maximum	8.352	22.739
Jahres Minimum	-41.419	-16.951



Neben dem 200 Basispunkte Zinsschock werden noch weitere Zinsszenarien wie zum Beispiel Drehungen und Wölbungen der Zinskurve betrachtet.

Szenarioanalyse für Marktrisiken

In der HYPO TIROL BANK AG werden die Marktrisiken konzernübergreifend simuliert und unter bestimmten Szenarien betrachtet. Die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt folgendes Ergebnis (Konfidenzniveau 90 %):

in Tsd €	GuV-Auswirkung
Zinsänderungsrisiko	642
Aktienkursrisiko	1.299
Credit-Spread Risiko	3.412
Fremdwährungsrisiko	882

Stresstests für Kreditrisiken

Im Zusammenhang mit Kreditrisiken führen wir zwei verschiedene Arten von Stresstests durch. Zum einen überprüfen wir, wie sich folgende Szenarien auf das Ergebnis (EGT) und die Kernkapitalquote auswirken:

- Preisverfall bei Immobilien und daher Minderung der Immobiliensicherheiten
- Aufwertung der Fremdwährungen gegenüber dem Euro
- Verschlechterung der Bonitätsstruktur unserer Kreditnehmer

Diese Szenarien werden sowohl einzeln als auch in Kombination betrachtet. Die durchgeführten Stresstests ergeben, dass die EGT-Wirkung in unserer Risikotragfähigkeit aufgefangen werden kann. Weiters wurden erste Tests mit inversen Stresstests durchgeführt, um zu testen, auf welche Änderungen die Bank besonders stark reagiert.

Die zweite Art von Stresstest im Kreditrisikobereich behandelt das Risiko aus hohen Engagements. Hier gehen wir davon aus, dass mindestens ein Kredit eines Portfolios mit hohen und risikoreichen Engagements ausfällt. Der Test zeigt, dass hier ein wesentliches Risiko vorliegt. Der Stresstest wird quartalsweise durchgeführt, und es wurden Maßnahmen getroffen, um das Risiko zu reduzieren.

Stresstest Immobilien

In diesem Stresstest wird von einer Verminderung des Werts der eigenen Immobilien der HYPO TIROL BANK AG ausgegangen. Berechnet wird die Auswirkung auf das EGT sowie die Kernkapitalquote.

Ein Preisverfall von 35 % aller Immobilien würde die Kernkapitalquote der HYPO TIROL BANK AG nur mit 35 Basispunkten treffen. Das Ergebnis zeigt, dass auch im Stressfall der Verlust durch unsere Risikotragfähigkeit aufgefangen werden kann.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko stellt in der Bank das wesentliche Risiko dar.

Definition

Unter Kreditrisiko verstehen wir Ausfallrisiken, die aus nicht verbrieften Forderungen und verbrieften Forderungen (Wertpapiere) gegen Dritte entstehen. Das Risiko besteht darin, dass diese Forderungen uns gegenüber nicht vertragsgerecht (Höhe/Zeitpunkt) erfüllt werden. Dies kann sowohl aus Entwicklungen bei einzelnen Vertragspartnern als auch aus allgemeinen Entwicklungen resultieren, die eine Vielzahl von Vertragspartnern betreffen. Ebenso können Kreditrisiken auch aus besonderen Formen der Produktgestaltung oder aus der Anwendung von Kreditrisikominderungssteuern resultieren.

Kreditrisikosteuerung

Zur Messung und Bewertung des Kreditrisikos werden folgende Methoden verwendet:

- Erwartete Verluste – Expected loss („Standardrisikokosten“) – Risikoaufwand: Die erwarteten Verluste werden über ein Standardrisikokostenmodell berechnet. Aufgrund des internen Ratings werden auf Basis der Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Berücksichtigung des Blankoanteils und der Laufzeit die Standardrisikokosten berechnet.
- Unerwartete Verluste (ökonomisches Kapital) – Kapitalunterlegung

Die Quantifizierung der unerwarteten Verluste erfolgt über den Credit-Value at Risk (CVaR) auf Gesamtportfolioebene für den Zeithorizont von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9 %. Die Methodik des Credit-Value at Risk in der Bank basiert auf einem Modell, welches sich am IRB Basisansatz orientiert. Somit wurde eine risikosensitive Methode zur Erfassung der Kreditrisiken eingeführt. Diese werden quartalsweise ermittelt und dem Management zur Steuerung des Unternehmens zur Verfügung gestellt.

Einerseits ist das gesamte Kreditrisiko begrenzt, andererseits gibt es Limits für einzelne Konzentrationsrisiken.

Unter Konzentrationsrisiko verstehen wir die möglichen nachteiligen Folgen, die sich aus Konzentrationen oder Wechselwirkungen der Risikofaktoren oder Risikoarten ergeben können, wie beispielsweise das Risiko, das aus Krediten an denselben Kontrahenten, an eine Gruppe verbundener Kontrahenten oder an Kontrahenten aus derselben Region oder Branche oder an Kontrahenten mit denselben Leistungen und Waren, aus dem Gebrauch von kreditrisikomindernden Techniken und insbesondere aus indirekten Großkrediten erwächst.

Um mögliche nachteilige Folgen, die sich aus Konzentrationen oder Wechselwirkungen gleichartiger und verschiedenartiger Risikofaktoren oder Risikoarten ergeben können, zu beschränken, überwachen wir das Portfolio, limitieren einzelne Größen und werten dieses quartalsweise nach folgenden Kriterien aus:

Aufteilung des Portfolios nach Bonitäten

Die Beurteilung der Bonität unserer Kreditnehmer ist wesentlich für die Steuerung des Kreditrisikos. Aus diesem Grund wird die Bonität unserer Kunden laufend überwacht und werden quartalsweise Auswertungen über die Zusammensetzung des Portfolios durchgeführt. Das untere Bonitätssegment ist zudem mit einem Risikoindikator versehen, der laufend überwacht wird. Nahezu 2/3 unseres Forderungsvolumens sind der ausgezeichneten bzw. sehr guten Bonität zuzurechnen. Somit blieb der Anteil in diesen Ratinggruppen gegenüber dem Vorjahr konstant [siehe Note (55)].

Die NPL-Quote hat sich wesentlich verschlechtert, vor allem getrieben durch hohe Ausfälle in unserer Bank Italien.

Aufteilung des Portfolios nach Branchen

Die HYPO TIROL BANK AG ist weiterhin stark in den Branchensegmenten „Gewerbliche Bauträger“ und „Tourismus“ vertreten. In diesen Bereichen sehen wir unser besonderes Know-how. Um zu hohe Konzentrationen in den Branchensegmenten zu vermeiden, wird anhand von Risikoindikatoren auf die betreffenden Segmente geachtet [siehe Note (54)].

Aufteilung des Portfolios nach Marktgebieten

Die Fokussierung der HYPO TIROL BANK AG auf den Kernmarkt Tirol führte im Jahr 2011 zu einer weiteren Verringerung der Risikopositionen außerhalb des definierten Marktgebiets. Dieser Weg wird stetig weiterverfolgt. Die laufende Überwachung des Risikoindikatoren auf dieses Teilportfolio trägt auch in Zukunft zur Risikoreduktion bei [siehe Note (54)].

Fremdwährungsanteil Forderungen an Kunden

Im August des Jahres 2011 erlebte die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro ihren Höhepunkt mit entsprechenden Auswirkungen auf das Portfolio der HYPO TIROL BANK AG. Die im September von der Schweizer Nationalbank eingeführte Obergrenze von 1,20 für den EUR/CHF-Wechselkurs führte im 4. Quartal zu einer Entspannung für die betroffenen Fremdwährungsfinanzierungen. Aufgrund der Vorgaben unserer Fremdwährungsstrategie ist weiterhin kein Neugeschäft in fremder Währung für Privatkunden und in sehr eingeschränktem Ausmaß mit ausgewählten Firmenkunden vorgesehen. Ebenfalls wird daran gearbeitet, die Fremdwährungspositionen mit unseren Kunden zu reduzieren [siehe Note (54)].

Entwicklung der Tilgungsträgerkredite

Die HYPO TIROL BANK AG setzt den kontinuierlichen Abbau des Tilgungsträgerkreditportfolios fort. Dies bedeutet keine Neuvergabe von Tilgungsträgerkrediten bzw. Umstieg auf tilgende Kredite im Bestandsgeschäft wo dies möglich ist. Die betroffenen Kunden und deren Betreuer werden kontinuierlich über die aktuelle Situation ihrer Tilgungsträgerkredite informiert und falls es notwendig erscheint, werden entsprechende Maßnahmen gesetzt. Die Abwertung des Euros gegenüber dem CHF und JPY bzw. die Unsicherheiten an den Aktienmärkten trugen im Jahr 2011 nicht zu einem Risikoabbau bei Tilgungsträgerkrediten bei.

Credit Default Swaps und Finanzgarantien

CDS und Finanzgarantien werden über ein absolutes Portfoliolimit und Bonitätslimit gesteuert.

Risikovorsorgepolitik

Zur Risikovorsorge zählt die Bildung der bilanziellen Risikovorsorge. Es werden die einzelnen Kreditforderungen auf ihre Werthaltigkeit

überprüft. Wenn dabei Wertminderungen festgestellt werden, so werden Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe gebildet [siehe Note (55)].

Zur frühzeitigen Identifizierung von Risikopotenzialen im Kreditgeschäft ist ein Verfahren zur Früherkennung von Risiken notwendig. Dadurch können in einem frühen Stadium Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Zu diesem Zweck hat die Bank auf der Basis quantitativer und qualitativer Risikomerkmale Indikatoren für eine frühzeitige Risikoidentifizierung entwickelt, welche als Frühwarnsystem bezeichnet werden.

Das Management von überfälligen Forderungen (90-Tage-Verzug) zählt ebenfalls zur Risikovorsorgepolitik in der HYPO TIROL BANK AG. Die Ausfallswahrscheinlichkeiten der Kunden der HYPO TIROL BANK AG liegen in der Ratingklasse 1 zwischen 0,01 % und 0,05 %, in der Ratingklasse 2 zwischen 0,07 % und 0,35 %, in der Ratingklasse 3 zwischen 0,53 % und 2,70 % und in der Ratingklasse 4 zwischen 4,05 % und 20,50 %.

Für die Berechnung der pauschalen Wertberichtigung auf Portfolioebene werden die Forderungen der Kunden mit der entsprechenden Ausfallswahrscheinlichkeit multipliziert und entsprechend für die Zeitspanne zwischen dem Eintritt des Verlustereignisses und dem tatsächlichen Eintritt gekürzt.

Marktpreisrisiko

Definition

Unter Marktpreisrisiko versteht die HYPO TIROL BANK AG die Gefahr von Verlusten, die aus der Veränderung von Marktpreisen resultieren. Die Risikokennzahlen für das Marktrisiko werden für den Konzern der HYPO TIROL BANK AG berechnet. Da die Risikostrategie vorsieht, dass in den Tochtergesellschaften kein Marktrisiko eingegangen werden darf und dies auch durch eine dementsprechende Refinanzierung umgesetzt wird, gehen wir davon aus, dass die Risikowerte des Konzerns auch für die Bank Gültigkeit besitzen.

Marktrisikosteuerung

Die Berechnung des Marktpreisrisikos erfolgt grundsätzlich in Form der Value at Risk-Methodik mit historischer Simulation. Für Alternative Risk und Beteiligungsrisiken werden andere spezielle Risikomessmethoden angewendet. Der Value at Risk stellt den potenziellen, barwertigen Wertverlust einer Position dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit auftreten kann.

Zur Messung wird täglich ein Markt-Value at Risk mit folgenden Parametern ermittelt:

- Historischer Zeitraum über den die Simulationen durchgeführt werden: 250 Handelstage
- Haltedauer: 1 Handelstag
- Konfidenzniveau: 99 %

Zur Steuerung wird der Risikowert auf eine monatliche Haltedauer und ein Konfidenzniveau von 99,9 % skaliert.

Die Qualität des verwendeten Value at Risk-Modells wird mittels Backtesting (Rückvergleiche) sichergestellt, bei welchen auch Währungsrisiken mitberücksichtigt werden. Dabei werden jeweils die Value at Risk-Werte der letzten 250 Handelstage mit den tatsächlich eingetretenen Wertveränderungen verglichen.

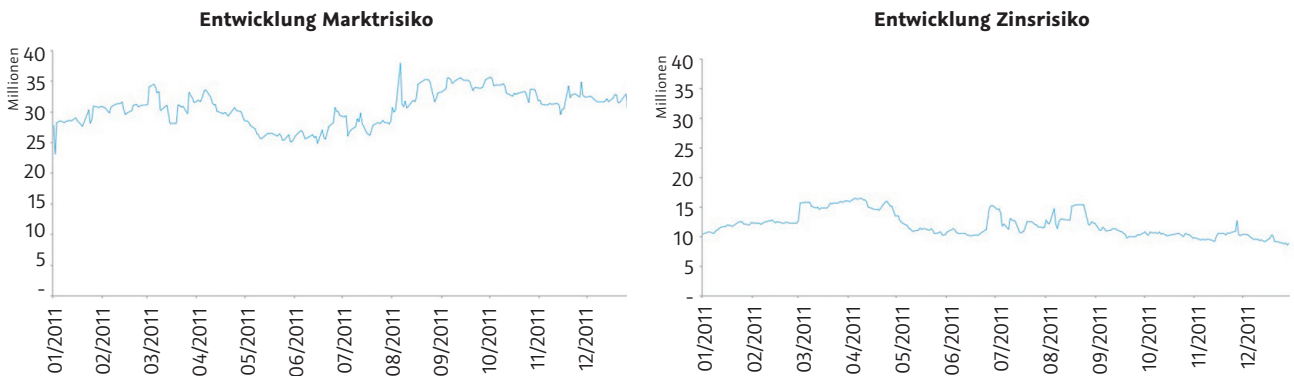
Beim Auftreten zu vieler „Ausreißer“ (tatsächlicher Verlust größer als durch Value at Risk prognostizierter Verlust) wird das Value at Risk-Modell gemäß dem Baseler Ampelansatz angepasst.

Zum Stichtag 31. Dezember 2011 war aufgrund der analysierten „Ausreißer“ keine Anpassung des Value at Risk mittels Faktor aus dem Baseler Ampelansatz bzw. Überarbeitung des Modells der Value at Risk-Berechnung notwendig.

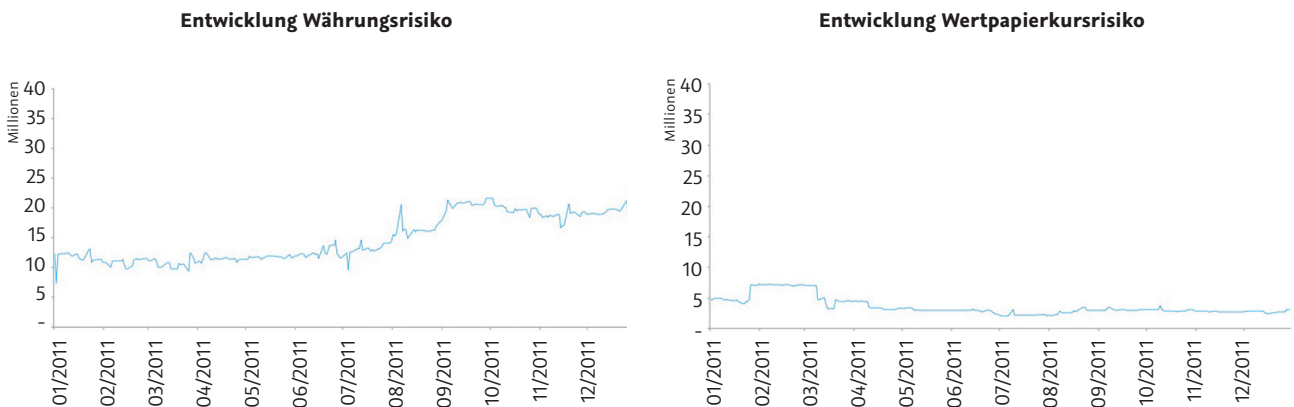
Unten stehende Grafiken zeigen die historische Entwicklung des Marktrisikos:

in Tsd €	2011				2010			
	Jahres-ultimo	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Jahres-ultimo	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsänderungsrisiko	8.911	12.027	8.565	16.441	10.331	11.709	7.762	17.376
Währungsrisiko	21.188	14.752	7.402	22.110	12.311	9.088	3.726	15.515
Wertpapierkursrisiko	3.133	3.617	2.009	7.261	4.747	3.808	1.851	5.913
Alternative Risk	213	268	213	469	469	560	432	608
Marktrisiko	33.446	30.664	23.111	37.835	27.857	25.165	17.416	29.529

Unter Alternative Risk sind jene Marktpreisrisiken zu verstehen, die aus Hedge-Fonds-Positionen entstehen.



Unter Zinsrisiko (synonym zu Zinsänderungsrisiko) verstehen wir die Gefahr, dass die bei unveränderten Zinsen erzielbare Zinsergebnisgröße aufgrund eintretender Marktzinsänderungen nicht erreicht wird. Durch das konsequente Absichern des Zinsrisikos bei neuen Geschäften hat sich der Zinsrisiko-Value at Risk im Wesentlichen seitwärts bewegt.



Offene Währungspositionen werden abgesichert, da für diese kein wesentlicher Inhalt in der Strategie definiert wurde. Der Währungs-Value at Risk resultiert damit praktisch aus dem Fremdwährungsrisiko zukünftiger Fremdwährungs-Cashflows aus Zinszahlungen aus dem Kundengeschäft. Den größten Einfluss auf das Fremdwährungsrisiko besitzt der CHF. Durch die Abwertung des Euros zum CHF hat sich die Volatilität bis September 2011 stark erhöht. Durch das Festsetzen eines unteren Wechselkurses von 1,20 Euro je CHF durch die Schweizer Nationalbank hat sich die Volatilität wieder verringert, und es ist mit einer Risikoreduktion im Jahr 2012 zu rechnen.

Unter Wertpapierkursrisiko aus Substanzwerten verstehen wir das Risiko der Kursschwankung von Aktien und Investmentfondsanteilen. Zusätzlich zum Value at Risk wird das Risiko durch Limits auf die Volumina der Sub-Portfolien (zum Beispiel Rentenfonds, Aktien, ABS etc.) beschränkt. Das Wertpapierkursrisiko stellt kein wesentliches Risiko dar und hat sich während des Jahres 2011 weiter auf niedrigerem Niveau seitwärts entwickelt.

Liquiditätsrisiko

Definition

Unter Liquiditätsrisiko werden das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditäts-Fristentransformationsrisiko zusammengefasst. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko ist das Risiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht, nicht vollständig oder nicht zeitgerecht bzw. nicht in ökonomisch sinnvoller Weise nachkommen zu können. Es umfasst das Risiko, dass im Falle einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nicht bzw. nur zu erhöhten Marktsätzen aufgenommen (Refinanzierungsrisiko) und dass Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktsätzen liquidiert werden können (Marktliquiditätsrisiko). Das Fristentransformationsrisiko ist das Risiko, dass auf Grund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve (Spreadrisiko) aus der Liquiditätsfristentransformation innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums auf einem bestimmten Konfidenzniveau ein Verlust entsteht.

Liquiditätsrisikosteuerung

Zur Minderung des Liquiditätsrisikos werden in der Bank vor allem folgende Techniken eingesetzt:

- Halten ausreichender liquider Bestände in Form des Wertpapier-Eigenbestands und der Zwischenbankforderungen
- Pflege der eigenen Bonität („Rating“) zur langfristigen Sicherung der Emissionsfähigkeit und Refinanzierungslinien
- Sicherstellung der Streuung bei den Kapitalnehmern durch die Einzelkreditnehmerlimits für Kreditrisiken
- Erreichung einer Diversifikation bei den Kapitalgebern durch:
 - Pflege von Beziehungen zu einer breiten Palette von Geldhandelskontrahenten
 - Stärkung des Marktanteils im Retailmarkt
 - Betreuung von institutionellen Kunden durch die Abteilung Treasury Sales
 - Nutzung einer weiten Bandbreite von Arrangeuren bei der Platzierung von MTN-Emissionen

Zur Messung des Liquiditätsrisikos werden folgende Methoden verwendet:

- Liquiditätsbindungsbilanz
- Liquiditätskennzahl
- Liquidity at Risk

Die Messung der Liquidierungsdauer von Vermögensgegenständen und Verpflichtungen (Verbindlichkeiten) sowie die Berücksichtigung bereits feststehender und möglicher Abflüsse hat daher eine hohe Bedeutung und findet regelmäßig statt.

Durch die Gegenüberstellung der Fälligkeiten von Forderungen und Verbindlichkeiten (nach Kapitalbindung) kann die Liquiditätssituation eingeschätzt werden, und es wird eine Steuerung der Liquiditätsrisiken (Termin- und Abrufisiko) erreicht.

Entwicklung der Liquiditätskennzahl 2011

Die Liquiditätskennzahl errechnet sich aus dem Verhältnis der liquiden Aktiva zu den liquiden Passiva. Dabei wird auf die Zahlen aufgesetzt, die die Bank wöchentlich an die OeNB meldet. Die Liquiditätskennzahl berücksichtigt die Zahlungsströme innerhalb eines 3-Monats-Horizonts und liegt per 31.12.2011 bei 5,4. Damit kann die Liquiditätssituation der Bank aufgrund der großen Nostro-Positionen in ausgezeichneter Bonität als komfortabel bezeichnet werden.

Liquiditätskennzahl	2011	2010
Jahresultimo	5,4	3,1
Mittelwert	4,0	3,6

Zahlen basierend auf der wöchentlichen Liquiditätsmeldung.

Fälligkeitsstruktur der Verbindlichkeiten anhand undiskontierter Zahlungsströme

in Tsd. €	bis 3 Monate	über 3 Mon. bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Verbindlichkeiten	1.124.813	1.097.204	3.841.976	4.743.537
Derivate	284.080	420.399	586.737	601.964

Liquidity at Risk

Um im Geldhandel das Risiko unerwarteter Abflüsse zu berechnen, werden täglich die entsprechenden Daten erfasst. Diese dienen als Basis zur Berechnung eines Liquidity at Risk. Im Jahr 2011 wurde erstmals ein Liquidity at Risk berechnet. Ab 2012 dient der Liquidity at Risk dazu eine Cash-Reserve zu definieren, welche kurzfristige unerwartete Abflüsse auffangen soll.

Konzerndatenqualitätsmanagement

Das Jahr 2011 war für das Konzerndatenqualitätsmanagement ein sehr konstruktives und auch positives Jahr. Einerseits erhielten wir im Rahmen der letzten OeNB-Prüfung für die Themen, welche wir bereits monatlich beobachten, reporten und bearbeiten, ein positives Feedback und auf der anderen Seite konnten wir das Spektrum unserer Kontrollinstrumente rund um das Thema Sicherheiten erweitern. Hierbei stehen insbesondere die Aktualität von Immobiliensicherheiten zur Erfüllung der Anforderungen gemäß der Solvabilitätsverordnung als auch finanzielle Sicherheiten, Depots und Lebensversicherungen im Fokus. Ebenfalls konnte in Zusammenarbeit mit anderen Stellen eine Aufgabenplattform im Kernsystem etabliert werden, mit welcher der Grundstein für eine komfortable, durchgängige und einheitliche Bearbeitung gelegt wurde. Für das Jahr 2012 haben wir es uns zum Ziel gemacht, das Thema Rating hinsichtlich der Tools, Anwendungs- und Einsatzbereiche zu analysieren, die Komplexität zu reduzieren und eine durchgängige Kontrolle der korrekten Anwendung zu gewährleisten und auch insbesondere die Treffsicherheit und Prognosegüte durch die Nachadjustierung der sich im Einsatz befindlichen Tools erhöhen zu können.

Besondere Entwicklungen 2011 und Ausblick 2012

Das Jahr 2011 war aus Risikosicht für die HYPO TIROL BANK AG außerordentlich und herausfordernd. Die Risikolage in unserer Tochterbank in Italien sorgte für große Unsicherheit. Es stellte sich heraus, dass sich das Kreditrisiko in unserer Tochter wesentlich höher darstellt als angenommen. Es wurde entschieden, dass eine Kredit-Sonderprüfung für Italien eingerichtet wird. Bis Ende März 2012 wird der Großteil des Portfolios geprüft und die zu erwartenden Verluste werden vorliegen. Neben der bereits im Geschäftsjahr 2011 erfassten Wertminderungen (siehe dazu Segmentberichterstattung) wird uns im gesamten Jahr 2012 die Bearbeitung und Sanierung unseres italienischen Portfolios beschäftigen.

Auch ein Wechsel im Vorstand und eine Änderung der Organisationsstruktur fanden im Jahr 2011 statt, welche Umstellungen im Risikobereich erforderlich machten.

Weiters wurde am Thema Liquiditätsmanagement gearbeitet. Es wurde ein Liquidity at Risk-Modell entwickelt.

Im Fokus des Jahres 2011 standen unsere Ratingsysteme. Ein Backtesting wurde durchgeführt, entsprechende Analysen gemacht und Maßnahmen eingeleitet. Im Jahr 2011 wurde das selbst entwickelte automatische Bestandsscoring für Privatkunden in der HYPO TIROL BANK AG eingeführt und etabliert.

Für das Jahr 2012 wurde definiert, ein Ratinghandbuch zu erstellen, um die umfassende Anwendungs- und Einsatzbereiche der Ratingtools zu verbessern. Ebenfalls steht die Entwicklung von Frühwarnsystemen im Vordergrund, um frühzeitig Risiken in der Bank zu erkennen.

Das Thema Basel III hat uns bereits im vergangenen Jahr beschäftigt und wird das Jahr 2012 aus Risikomanagement-Sicht stark prägen. Die HYPO TIROL BANK AG wird dieses Thema mit einem internen Projekt bearbeiten, damit wir bis zur Einführung am 01. Jänner 2013 die entsprechenden Regeln hausintern umgesetzt haben.

INFORMATIONEN AUFGRUND ÖSTERREICHISCHEN RECHTS

(93) Österreichische Rechtsgrundlage

Gemäß § 59a BWG in Verbindung mit § 245a Abs. 1 UGB muss ein nach § 59 BWG verpflichtend aufzustellender Konzernabschluss nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, aufgestellt werden. Ergänzend sind gemäß § 59a BWG die Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 1-15 und Abs. 2 BWG sowie § 245a Abs. 1 und 3 UGB in den Konzernanhang aufzunehmen.

Eine vollständige Auflistung der Beteiligungen des Konzerns befindet sich im Anhang unter Punkt VII (Anteilsbesitz).

(94) Dividenden und nachträgliche Änderungen

Die HYPO TIROL BANK AG kann eine Dividende höchstens im Ausmaß des im (Einzel-)Jahresabschluss nach BWG bzw. UGB ausgewiesenen Bilanzgewinns in Höhe von TEUR 81 (2010: TEUR 8.273) ausschütten. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde eine Dividende in Höhe von TEUR 8.203 (2010: TEUR 4.336) ausgeschüttet.

Der erwirtschaftete Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2011 betrug TEUR 111.233 (2010: Jahresüberschuss TEUR 12.726). Nach Rücklagenauflösung von TEUR 111.243 (2010: Rücklagendotation TEUR 4.512) und nach Zurechnung des Gewinnvortrags von TEUR 71 (2010: TEUR 60) ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von TEUR 81 (2010: TEUR 8.274).

Die Bewilligung zur Veröffentlichung des vorliegenden Konzernabschlusses wurde vom Vorstand der HYPO TIROL BANK AG am 05. April 2012 erteilt.

(95) Wertpapiergliederung gemäß BWG

Nachstehende Tabelle gliedert die Wertpapiere gemäß § 64 Abs. 1 Z 10 und Z 11 BWG zum 31.12.2011 auf:

in Tsd €	nicht börsennotiert		börsennotiert		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	116.574	61.853	1.112.598	1.011.769	1.229.172	1.073.622
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.721	12.060	12.368	16.665	20.089	28.725
Beteiligungen	17.642	19.454	2.703	2.703	20.345	22.157
Anteile an verbundenen Unternehmen	150.035	154.714	0	0	150.035	154.714
Finanzanlagen	68.873	64.242	2.032.952	2.310.328	2.101.825	2.374.570
Gesamtsumme Wertpapiere nach BWG	360.845	312.323	3.160.621	3.341.465	3.521.466	3.653.788

Der Unterschiedsbetrag von Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzinstrumenten haben, beträgt gemäß § 56 Abs. 2 BWG TEUR 1.059 (2010: TEUR 1.456) und gemäß § 56 Abs. 3 BWG TEUR 1.613 (2010: TEUR 2.560). Die voraussichtliche Tilgung im Jahr 2012 beträgt TEUR 466.309 (2011: TEUR 516.033). Das Ergänzungs- und Nachrangkapital im Eigenbestand beträgt TEUR 33.104 (2010: TEUR 31.088).

Für das kommende Jahr werden Nominale von TEUR 957.017 (2011: TEUR 637.380) an Verbrieften Verbindlichkeiten auf Grund des Laufzeitendes zur Tilgung fällig.

(96) Umsetzung der Offenlegung

Umfassende Informationen zur Organisationsstruktur, zum Risikomanagement und zur Risikokapitalsituation gemäß §§ 26 und 26a BWG in Verbindung mit der Verordnung der Finanzmarktaufsichtsbehörde zur Durchführung des Bankwesengesetzes betreffend der Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (Offenlegungsverordnung) werden auf der Homepage der HYPO TIROL BANK AG offen gelegt.

Unter www.hypotirol.com/Unternehmen/Recht&Sicherheit findet sich unter „Offenlegung § 26 BWG“ ein entsprechender Download.

ORGANE

Mitglieder des Aufsichtsrats			
Vorsitzender	Mag. Wilfried STAUDER,	Innsbruck	
1. Vorsitzender-Stellvertreter	Dr. Jürgen BODENSEER,	Innsbruck	
2. Vorsitzender-Stellvertreter	Dr. Toni EBNER,	Aldein	
weitere Mitglieder			
	Mag. Eva BEIHAMMER,	Schwaz	
	Dr. Christoph SWAROVSKI,	Wattens	
	Mag. Bernd GUGGENBERGER,	Innsbruck	
	Dr. Ida HINTERMÜLLER,	Innsbruck	
	Mag. Franz MAIR,	Münster	
vom Betriebsrat entsandt			
	Dr. Heinrich LECHNER, Betriebsratsvorsitzender	Innsbruck	
	Andreas PEINTNER,	Ellbögen	
	Peter PICHLER,	Innsbruck	
	Ingrid WALCH,	Inzing	
Mitglieder des Vorstands			
Vorsitzender	Dr. Markus JOCHUM,	Innsbruck	
Vorstandsmitglied	Johann Peter HÖRTNAGL,	Trins	
Vorstandsmitglied	Mag. Johann KOLLREIDER,	Innsbruck	seit 01.07.2011
Vertreter der Aufsichtsbehörde			
Staatskommissär	MMag. Paul SCHIEDER	Wien	
Staatskommissär-Stellvertreter	Amtsdirektor Josef DORFINGER	Wien	
Treuhänder			
Treuhänder gem. Pfandbriefgesetz	Dr. Klaus-Dieter GOSCH	Innsbruck	
Treuhänder-Stv.gem. Pfandbriefgesetz	Amtsdirektor Hannes EGERER	Wien	

VII. ANTEILSBESITZ

Unternehmen, die im Konzernabschluss voll konsolidiert wurden:

Gesellschaftername, Ort	Anteil am Kapital in %	Datum des Abschlusses
HYPO TIROL LEASING GMBH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Rent Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Rent Gebäudeleasing 1987 Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Rent Immobilienverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Rent Projekterrichtungs-Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Rent Liegenschaftsanlage-Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Rent II Grundverwertung GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Rent Sole Grundverwertungs-GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Tirol Mobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	31.12.11
Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	31.12.11
Grundverwertung GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo Tirol Versicherungsmakler GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
HYPO TIROL INVEST GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo Tirol Leasing Wiener Betriebsansiedlungen GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Liegenschaftstreuhand GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
L2 Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft mbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Autopark Grundverwertungs GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
CYTA-Errichtungs- und Management GmbH, Völs	100,00	31.12.11
CYTA-Errichtungs- und Management GmbH & CO KG, Völs	100,00	31.12.11
Alpen Immobilieninvest AG, Innsbruck	100,00	31.12.11
HTL Projektholding GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
HTL Deutschland GmbH, München	100,00	31.12.11
ERFOLG Liegenschaftsvermietungs GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
VBC 3 Errichtungs GmbH, Wien	100,00	31.12.11
Dienstleistungszentrum Kramsach Betriebsgesellschaft mbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo Tirol Bank Italia S.p.A., Bozen	100,00	31.12.11
Tirol Immobilien und Beteiligungs GmbH (IBG), Bozen	100,00	31.12.11
Hypo Tirol Swiss AG, Zürich		endkonsolidiert 2011
Hebbel Projektentwicklung Gesellschaft mbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo-Rent Betriebsansiedlungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	31.12.11
Aaron Kantor AT 1 GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Hypo Tirol Beteiligungs GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11
Berger Truck Service Verwaltungs GmbH, Innsbruck	100,00	31.12.11

Unternehmen, die nach der Equity-Methode im Konzernabschluss konsolidiert wurden:

Gesellschaftername, Ort	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Tsd. €	Datum des Abschlusses
Tiroler Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	33,33	1.370	31.12.11
TKL II Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	33,33	-112	31.12.11
TKL III Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	33,33	739	31.12.11
TKL IV Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	33,33	120	31.12.11
TKL V Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	33,33	1.703	31.12.11
TKL VI Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	33,33	760	31.12.11
TKL VII Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	33,33	-509	31.12.11
TKL VIII Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	33,33	-1.045	31.12.11
Tiroler Landesprojekte Grundverwertungs GmbH, Innsbruck	33,33	-1.293	31.12.11
Immorent-Hypo-Rent Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	50,00	-954	31.12.11
Seilbahnleasing GmbH, Innsbruck	33,33	59	31.12.11
Competence Park Investment Verwaltungs GmbH, Friedrichshafen	50,00	25	31.12.11
Competence Park Investment Verwaltungs GmbH & Co. KG, Friedrichshafen	50,00	5.955	31.12.11
SEE.STATT Investment Verwaltungs-GmbH, Friedrichshafen	50,00	verkauft 2011	
SEE.STATT Investment Verwaltungs-GmbH & Co. KG, Friedrichshafen	50,00	verkauft 2011	
C ZWEI Investment GmbH, Innsbruck	50,00	Erwerb auf 100 %	
MC EINS Investment GmbH, Wien	50,00	1.624	31.12.11
MC ZWEI Investment GmbH, Wien	50,00	726	31.12.11
CS EINS Investment GmbH, Innsbruck	50,00	verkauft 2011	
CS DREI Investment GmbH, Innsbruck	50,00	verkauft 2011	
CS VIER Investment GmbH, Innsbruck	50,00	verkauft 2011	
CS FÜNF Investment GmbH, Innsbruck	50,00	verkauft 2011	
MS 14 Investment GmbH, Friedrichshafen	50,00	31	31.12.11
MS 14 Investment GmbH & Co. KG, Friedrichshafen	50,00	2.287	31.12.11
HTV KAPPA Immobilienleasing GmbH, Dornbirn	50,00	0	31.12.2011 neu
Projektentwicklungsges.m.b.H., Innsbruck	75,00	3.360	31.12.11
BIZ Business- und Innovationszentrum St.Pölten GmbH, St. Pölten	75,00	861	31.12.11
GTZ Gründer- und Technologiezentrum Wels GMBH, Wels	75,00	3.499	31.12.11
Bürocenter-Wienzeile GmbH, Wien	75,00	194	31.12.11

Angaben gemäß IAS 28.37:

Gesellschaftername, Ort	Vermögen gesamt in Tsd €	Verbindlichkeiten in Tsd €	Umsatzerlöse in Tsd. €	Ergebnis in Tsd. €
Tiroler Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	6.710	5.340	392	183
TKL II Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	1.761	1.873	62	1
TKL III Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	2.665	1.926	109	3.056
TKL IV Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	888	768	183	81
TKL V Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	16.546	14.843	1.040	96
TKL VI Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	23.105	22.345	638	-139
TKL VII Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	19.920	20.429	1.272	398
TKL VIII Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	103.379	104.424	4.781	518
Tiroler Landesprojekte Grundverwertungs GmbH, Innsbruck	18.951	20.244	929	61
Immorent-Hypo-Rent Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	24.362	25.316	2.218	144
Seilbahnleasing GmbH, Innsbruck	27.714	27.655	4.209	33
Competence Park Investment Verwaltungs GmbH, Friedrichshafen	26	1	1	0
Competence Park Investment Verwaltungs GmbH & Co. KG, Friedrichshafen	24.326	18.371	1.550	250
MC EINS Investment GmbH, Wien	7.732	6.108	63	-112
MC ZWEI Investment GmbH, Wien	6.833	6.107	34	-135
MS 14 Investment GmbH, Friedrichshafen	32	1	9	7
MS 14 Investment GmbH & Co. KG, Friedrichshafen	13.040	10.753	994	336
HTV KAPPA Immobilienleasing GmbH, Dornbirn	12.412	12.412	11	-7
Projektentwicklungsges.m.b.H., Innsbruck	27.903	24.543	3.831	779
BIZ Business- und Innovationszentrum St.Pölten GmbH, St. Pölten	3.280	2.419	542	68
GTZ Gründer- und Technologiezentrum Wels GMBH, Wels	16.753	13.254	2.269	297
Bürocenter-Wienzeile GmbH, Wien	19.254	19.060	1.803	25

Unternehmen, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden:

Gesellschaftername, Ort	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in Tsd €	Ergebnis in Tsd €	Datum des Abschlusses
HTI Immobilienverwaltungs-GmbH, Innsbruck	100,00	Neugründung 2011		
HTW Holding GmbH, Innsbruck	100,00	Neugründung 2011		
Landhaus-Parkgaragen Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	85	5	31.12.10
Landhaus-Parkgaragen Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Innsbruck	100,00	15.811	615	31.12.10
C ZWEI Investment GmbH, Innsbruck	100,00	1.124	-410	31.12.10
HYPO Gastro GmbH, Innsbruck	100,00	24	-66	31.12.10
HT Immobilien Investment GmbH, Innsbruck	100,00	1.089	64	31.12.10
Kramsacher Betriebsansiedlungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck	100,00	20	-16	31.12.10
ARZ Hypo-Holding GmbH, Innsbruck	99,09	345	0	31.12.10
HPS Standortservice GmbH, Innsbruck	50,00	166	48	31.12.10
Tyrol Equity AG, Innsbruck	33,33	7.553	-176	31.12.10
Senioren Residenz Veldidenapark Errichtungs- und Verwaltungs GmbH, Innsbruck	33,30	9.798	-380	31.12.10
ARZ Allgemeines Rechenzentrum GmbH, Innsbruck	32,70	8.453	69	31.12.10
Lantech Innovationszentrum GesmbH, Landeck	32,73	413	94	31.12.10
REB II Beteiligungs AG, Wien	25,64	647	-247	31.12.10
„Wohnungseigentum“, Tiroler gemeinnützige Wohnbaugesellschaft m.b.H., Innsbruck	24,33	52.084	124	31.12.10
GHS Immobilien AG, Wien	22,69	105.880	2.665	31.12.10
HYPO EQUITY-Unternehmensbeteiligungen AG, Bregenz	21,78	46.336	9.541	30.09.11
Global Private Equity IV Holding AG, Wien	18,74	4.518	951	31.12.10
Tiroler gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H. (TIGEWOSI), Innsbruck	17,45	63.888	3.684	31.12.10
Masterinvest Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H., Wien	12,50	3.909	311	31.12.10
Hypo-Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	12,50	5.612	70	31.12.10
Hypo-Banken-Holding Gesellschaft m.b.H., Wien	12,50	14.493	1.153	31.12.10
Rathaus Passage GmbH, Innsbruck	11,23	20.684	1.902	31.12.10
HP IT-Solutions Gesellschaft m.b.H., Innsbruck	11,11	96	0	31.12.10
Hypo-Haftungs-Gesellschaft m.b.H., Wien	11,05	29	0	31.12.10
Merkur Bank KGaA, München	8,75	34.887	931	31.12.10
Logistikzentrum Hallbergmoos GmbH, München	6,00	973	164	30.09.10
Logistikzentrum Forchheim GmbH, München	6,00	524	452	30.09.10
Pflegeheim Wolfratshausen Grundstücks GmbH, München	6,00	3.486	136	30.09.10
PensPlan Invest SGR Spa/AG, Bozen	4,44	9.547	60	31.12.10
Innsbrucker Stadtmarketing GesmbH, Innsbruck	3,00	231	36	31.12.10
Lienzer-Bergbahnen-Aktiengesellschaft, Lienz	1,85	12.833	-1.225	31.12.10
Bergbahnen Rosshütte – Seefeld – Tirol – Reith AG, Seefeld	1,62	-2.261	-1.122	31.12.10
VBV-Betriebliche Altersvorsorge Aktiengesellschaft, Wien	1,28	50.302	3.859	31.12.10
AAA – Air Alps Aviation Alpenländisches Flugunternehmen Ges.m.b.H., Innsbruck	0,28	-2.908	-1.060	31.12.10
GELDSERVICE AUSTRIA Logistik für Wertgestionierung und Transportkoordination GmbH, Wien	0,20	2.909	714	31.12.10
Allgemeine Bausparkasse registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wien	0,04	92.771	2.258	31.12.10

HYPO TIROL
BANK AG
DER VORSTAND

Innsbruck, am 05. April 2012

Johann Peter Hörtnagl

Dr. Markus Jochum

Mag. Johann Kollreider

BESTÄTIGUNGSVERMERK

BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck, für das Geschäftsjahr vom 01. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Konzernbuchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung sowie der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungs-

handlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 01. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

AUSSAGEN ZUM KONZERNLAGEBERICHT

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a Abs. 2 UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a Abs. 2 UGB sind zutreffend.

Wien, am 05. April 2012

Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

Mag. Ernst Schönhuber
Wirtschaftsprüfer

Dr. Elisabeth Glaser
Wirtschaftsprüferin

ERKLÄRUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Innsbruck, am 05. April 2012

Der Vorstand

Johann Peter Hörtnagl

Dr. Markus Jochum

Mag. Johann Kollreider

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2011 die Geschäftsführung durch den Vorstand überwacht und sich anhand der turnusmäßigen wie außerordentlich anberaumten Berichterstattung sowie aufgrund gesonderter Informationsschreiben eingehend über die Entwicklung des Unternehmens und alle wesentlichen Geschäftsfälle in Kenntnis gesetzt. Darüber hinaus hat sich der Vorsitzende des Aufsichtsrats vom Vorstand und vom Leiter der Internen Revision laufend informieren lassen.

SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS

Im Geschäftsjahr 2011 fanden insgesamt fünf ordentliche Aufsichtsratssitzungen und eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung statt, in denen grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik erörtert und einzelne Geschäftsfälle, die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen der Zustimmung des Aufsichtsrats unterliegen, behandelt und mit dem Vorstand beraten wurden.

AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte vier Ausschüsse bestellt.

Der Kreditausschuss dient insbesondere zur Beschlussfassung von Darlehen, Krediten und Großveranlagungen. Im Geschäftsjahr 2011 fanden fünf ordentliche Sitzungen und vier außerordentliche Sitzungen des Kreditausschusses statt.

Der Prüfungsausschuss gemäß § 63a Abs. 4 BWG beschäftigt sich insbesondere mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft sowie der Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverwendung und des Lageberichts sowie dem Konzernabschluss und dem Konzernlagebericht. Im Geschäftsjahr 2011 fanden vier Sitzungen des Prüfungsausschusses statt.

Der Ausschuss zur Behandlung von Vorstandsangelegenheiten, der die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstands mit Ausnahme der Bestellung oder des Widerrufs der Bestellung oder die Einräumung von Optionen auf die Aktien der Gesellschaft regelt. Im Geschäftsjahr 2011 fand keine Sitzung des Ausschusses zur Behandlung von Vorstandsangelegenheiten statt.

Im Rahmen der Ereignisse rund um die Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. wurde vom Aufsichtsrat ein „Sonderausschuss Italien“ eingerichtet, welcher sich ab Dezember 2011 wöchentlich über den Stand der Aufarbeitung bzw. der Kreditengagementprüfung in Italien berichten ließ. Darüber hinaus wurde in der Aufsichtsratssitzung vom 12. Dezember 2011 der Vergütungsausschuss eingerichtet. Dieser ist für alle Vergütungsangelegenheiten der §§ 39 b und c BWG mit Ausnahme der Vorstandsvergütungen zuständig.

JAHRESABSCHLUSS

Der Jahresabschluss und der Lagebericht zum 31. Dezember 2011 wurden durch die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., Wien geprüft. Da keine Einwendungen zu erheben waren, wurde der Bestätigungsvermerk uneingeschränkt erteilt.

Der Konzernabschluss einschließlich des Anhangs (Notes) gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS) und der Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2011 wurden durch die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., Wien geprüft.

Nach der abschließenden Prüfung des Jahresabschlusses und Konzernabschlusses 2011, des Anhangs, des Lageberichts für den Jahresabschluss und Konzernabschluss ist kein Anlass zur Beanstandung gegeben. Der Aufsichtsrat stimmt dem vorliegenden Gewinnverwendungsvorschlag zu, billigt den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss, der damit nach § 96 Absatz 4 Aktiengesetz festgestellt ist und nimmt den Konzernabschluss zur Kenntnis.

Innsbruck, den 30. April 2012

Der Aufsichtsrat

Mag. Wilfried Stauder



EINZEL
ABSCHLUSS
LAGEBERICHT

JAHRESABSCHLUSS

HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck Bilanz zum 31. Dezember 2011

AKTIVA	Unterposition in EURO	31.12.2011 Beträge in EURO	31.12.2010 Beträge in tausend EURO	
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		93.521.510,52		93.289
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere		699.428.911,43		634.172
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	198.588.369,98		337.410	
b) sonstige Forderungen	1.171.330.412,65	1.369.918.782,63	1.154.535	1.491.945
4. Forderungen an Kunden		5.828.575.169,30		6.113.068
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	31.031.524,48		52.151	
b) von anderen Emittenten	2.411.548.382,41	2.442.579.906,89	2.628.328	2.680.479
darunter:				
eigene Schuldverschreibungen	440.289.978,84		393.185	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		40.488.801,52		58.763
7. Beteiligungen		20.344.437,29		22.157
darunter:				
an Kreditinstituten	3.683.497,00		3.683	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		156.385.302,39		154.714
darunter:				
an Kreditinstituten	71.139.876,00		67.863	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		848.812,80		1.228
10. Sachanlagen		33.456.128,64		35.060
darunter:				
Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	22.490.126,61		23.434	
11. Eigene Anteile		0,00		1.200
darunter:				
Nennwert	0,00		1.200	
12. Sonstige Vermögensgegenstände		125.322.649,79		150.767
13. Rechnungsabgrenzungsposten		25.844.921,59		25.391
Summe der Aktiva		10.836.715.334,79		11.462.233
Posten unter der Bilanz				
1. Auslandsaktiva		3.534.061.790,73		4.161.864

HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck
Bilanz zum 31. Dezember 2011

P A S S I V A	Unterposition in EURO	31.12.2011 Beträge in EURO		31.12.2010 Beträge in tausend EURO	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig		464.718.455,64		397.491	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		139.692.120,50	604.410.576,14	252.249	649.740
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen		1.007.946.128,47		1.075.315	
darunter:					
aa) täglich fällig	47.746.033,39				
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	960.200.095,08				
b) sonstige Verbindlichkeiten		1.788.363.302,14	2.796.309.430,61	1.710.870	2.786.185
darunter:					
aa) täglich fällig	828.371.769,63				
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	959.991.532,51				
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen		6.722.492.069,97		7.230.048	
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		0,00	6.722.492.069,97	1.126	7.231.174
4. Sonstige Verbindlichkeiten			53.762.784,67		56.294
5. Rechnungsabgrenzungsposten			3.361.842,33		3.706
6. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Abfertigungen		9.187.989,00		8.864	
b) Rückstellungen für Pensionen		6.364.887,00		6.860	
c) Steuerrückstellungen		27.207,58		0	
d) sonstige		58.663.406,60	74.243.490,18	17.139	32.863
7. Nachrangige Verbindlichkeiten			175.187.925,12		175.188
8. Ergänzungskapital			113.005.209,95		112.505
9. Gezeichnetes Kapital			108.800.000,00		110.000
10. Kapitalrücklagen					
a) gebundene			80.332.133,62		80.332
11. Gewinnrücklagen					
a) gesetzliche Rücklage		5.000.000,00		5.000	
b) andere Rücklagen		34.840.000,00	39.840.000,00	103.070	108.070
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG			60.006.800,00		103.007
13. Bilanzgewinn			80.744,70		8.273
14. Unversteuerte Rücklagen			4.882.327,50		4.896
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen					
Summe der Passiva			10.836.715.334,79		11.462.233
Posten unter der Bilanz					
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten			182.391.347,64		176.829
2. Kreditrisiken			866.236.775,85		1.048.728
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften			18.543.222,32		18.585
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG			506.942.171,50		631.175
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG			367.971.679,18		395.691
darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	347.539.258,01			375.727	
6. Auslandspassiva			6.239.147.316,42		6.864.637

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2011	2011		2010	
	EURO	EURO	in tausend EURO	in tausend EURO
1. Zinsen und ähnliche Erträge darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	99.267.471,34	360.055.102,09	104.548	368.169
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-257.718.952,30		-263.705
I. NETTOZINSERTRAG		102.336.149,79		104.464
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen				
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	785.720,57		1.037	
b) Erträge aus Beteiligungen	1.228.627,46		660	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	1.500.000,00	3.514.348,03	1.500	3.197
4. Provisionserträge		23.825.268,54		25.231
5. Provisionsaufwendungen		-4.469.043,07		-5.219
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		-96.691,07		2.084
7. Sonstige betriebliche Erträge		2.666.092,40		2.823
II. BETRIEBSERTRÄGE		127.776.124,62		132.580
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-65.692.675,30		-64.354
a) Personalaufwand	-43.689.188,89		-44.374	
darunter:				
aa) Löhne und Gehälter	-32.200.680,52		-31.808	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-8.516.529,65		-8.479	
cc) sonstiger Sozialaufwand	-696.624,40		-600	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-1.643.587,52		-1.645	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	495.609,00		-169	
ff) Dotierung der Abfertigungsrückstellung	-1.127.375,80		-1.673	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-22.003.486,41		-19.980	
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-3.799.265,62		-4.058
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-621.926,93		-659
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-70.113.867,85		-69.071
IV. BETRIEBSERGEBNIS		57.662.256,77		63.509
11./12. Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		-73.806.319,76		-46.898
13./14. Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen		-89.109.294,66		-2.804
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		-105.253.357,65		13.807
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag		-430.966,15		-619
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen		-5.549.011,75		-462
VI. JAHRESFEHLBETRAG/ÜBERSCHUSS		-111.233.335,55		12.726
17. Rücklagenbewegung darunter: Auflösung Haftrücklage	43.000.000,00	111.243.475,67	0	-4.512
VII. JAHRESGEWINN		10.140,12		8.214
18. Gewinnvortrag		70.604,58		59
VIII. BILANZGEWINN		80.744,70		8.273

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS ZUM 31.12.2011

Der vorliegende Jahresabschluss zum 31.12.2011 wurde nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) in der geltenden Fassung unter Berücksichtigung der rechtsform- bzw. branchenspezifischen Vorschriften des Bankwesengesetzes (BWG) aufgestellt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind entsprechend den Bestimmungen des BWG nach dem Formblatt gemäß Anlage 2 zu § 43 BWG Teil 1 und Teil 2 aufgestellt worden.

Die Gesellschaft ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Landes-Hypothekenbank Tirol Anteilsverwaltung, Innsbruck und steht dadurch mit ihrer Gesellschafterin sowie deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis.

Die Landes-Hypothekenbank Tirol Anteilsverwaltung, Innsbruck stellt den Konzernabschluss für den kleinsten Kreis von Unternehmen auf. Dieser Konzernabschluss ist im Firmenbuch unter der Nummer 48436f hinterlegt.

I. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäfts insofern Rechnung getragen, als nur die am Abschlussstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen und alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste bei der Bewertung berücksichtigt wurden.

Die Forderungen werden grundsätzlich mit dem Nennwert angesetzt. Für zum Bilanzstichtag erkennbare Kreditrisiken wurden Einzelwertberichtigungen bzw. entsprechende Vorsorgen gebildet.

Alle Aktiven und Passiven in Fremdwährung wurden zu den am Bilanzstichtag gültigen Mittelkursen der Europäischen Zentralbank bewertet. Die Devisentermingeschäfte werden gemäß § 58 BWG zum Devisenterminkurs am Bilanzstichtag bewertet und ertragswirksam erfasst.

Wertpapiere des Anlagevermögens werden bei vorübergehender Wertminderung nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht dauernde Wertminderungen eingetreten sind, die eine Abwertung erforderlich machten.

Die Wertpapiere der Liquiditätsvorsorge werden in den entsprechenden Bilanzposten nach dem strengen Niederstwertprinzip bilanziert.

Das Kreditinstitut führt ein Handelsbuch. Der Handelsbestand wird „mark to market“ bewertet.

Die Bewertung von immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens, von Grund und Gebäude sowie der Betriebs- und Geschäftsausstattung, erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen bzw. außerplanmäßigen Abschreibungen. Die Nutzungsdauer bewegt sich bei unbeweglichen Anlagen zwischen 15 und 50 Jahren und bei den beweglichen Anlagegütern zwischen 3 und 10 Jahren. Bei Investitionen in Mietobjekte entspricht die Nutzungsdauer der Vertragsdauer.

Die Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Die Verbuchung des Agios bzw. Disagios eigener Emissionen wird auf die Laufzeit der Emissionen verteilt.

Die Pensionsrückstellungen sowie die Rückstellungen für Abfertigungen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren gemäß IAS 19 ermittelt. Die zukünftigen Verpflichtungen werden basierend auf versicherungsmathematischen Gutachten bewertet.

II. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

A. DARSTELLUNG DER FRISTIGKEITEN

Forderungen

Die nicht täglich fälligen Forderungen inklusive verbriefter Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden setzen sich gegliedert nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
bis 3 Monate	764.355.135	871.161
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.346.146.071	1.268.974
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.020.386.690	3.570.257
mehr als 5 Jahre	3.878.353.948	4.420.674

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren im Eigenbestand (ausgewiesen im Posten Aktiva 2, 3, 4, und 5) sind im Jahr 2012 Wertpapiere mit einem Nominalwert von EUR 469,9 Mio. (Vorjahr: EUR 516,0 Mio.) fällig.

Die eigenen festverzinslichen Wertpapiere, die nicht an der Börse notieren, sowie eigenes Ergänzungskapital inklusive der anteiligen Zinsen werden unter dem Posten 3 „Forderungen an Kreditinstitute“ ausgewiesen.

Im Posten „Forderungen an Kunden“ sind Forderungen aus Treuhandgeschäften in Höhe von EUR 16,7 Mio. (Vorjahr: EUR 18,6 Mio.) enthalten.

Im Posten „Forderungen an Kunden“ ist eine nachrangige Forderung gegenüber der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A., Italien in Höhe von EUR 42,8 Mio. (Vorjahr: EUR 43,0 Mio.) enthalten.

Verbindlichkeiten

Die nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten inklusive verbrieftete Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zeigen gegliedert nach Restlaufzeiten folgendes Bild:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
bis 3 Monate	776.819.067	771.305
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.379.057.740	837.293
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.732.789.926	2.649.429
mehr als 5 Jahre	3.804.830.990	5.169.819

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen im Umlauf werden im Geschäftsjahr 2012 EUR 1.013,2 Mio. (Vorjahr: EUR 637,4 Mio.) Nominalwert fällig.

Im Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ sind Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften in Höhe von EUR 16,7 Mio. (Vorjahr: EUR 18,6 Mio.) enthalten.

B. WERTPAPIERE

In den Aktivposten „Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere“, „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ (Fremdkapitalwerte) sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ (Eigenkapitalwerte und Fondsanteile) sind insgesamt Wertpapiere (ohne Zinsabgrenzung) in Höhe von EUR 3.301,5 Mio. (Vorjahr: EUR 3.427,6 Mio.) ausgewiesen. Davon sind börsennotiert EUR 3.110,1 Mio. (Vorjahr: EUR 3.290,3 Mio.) und nicht börsennotiert EUR 191,4 Mio. (Vorjahr: EUR 137,3 Mio.).

Der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 (4) BWG zwischen Bilanzwert und dem höheren Marktwert der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag EUR 21,9 Mio. (Vorjahr: 12,7 Mio.).

Der gesamte Nominalwert des Anlagevermögens beläuft sich im Berichtsjahr auf EUR 2.085,9 Mio. (Vorjahr: EUR 2.366,2 Mio.), der beizulegende Zeitwert beträgt EUR 2.065,2 Mio. (Vorjahr: EUR 2.334,9 Mio.). Der Unterschiedsbetrag von Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt gemäß § 56 (2) BWG EUR 1,1 Mio. (Vorjahr: EUR 1,5 Mio.) und gemäß § 56 (3) BWG EUR 1,6 Mio. (Vorjahr: EUR 2,6 Mio.), somit in Summe EUR 0,5 Mio. (Vorjahr: EUR 1,1 Mio.). Dieser Unterschiedsbetrag wird unter dem Posten Nettozinsenertrag (Zinserträge) in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Aufgrund voraussichtlich dauernder Wertminderungen wurden Finanzanlagen im Berichtsjahr außerplanmäßig in Höhe von EUR 8,0 Mio. (Vorjahr: EUR 3,7 Mio.) auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert abgeschrieben. Im Finanzanlagevermögen sind andere festverzinsliche Wertpapiere zu Buchwerten in Höhe von EUR 382,3 Mio. (Vorjahr: EUR 376,2 Mio.) enthalten, die über ihrem beizulegenden Zeitwert in Höhe von EUR 360,8 Mio. (Vorjahr: EUR 358,2 Mio.) sowie variabel verzinsliche Wertpapiere zu Buchwerten in Höhe von EUR 363,8 Mio. (Vorjahr: EUR 459,8 Mio.), die über ihrem beizulegenden Zeitwert in Höhe von EUR 338,3 Mio. (Vorjahr: EUR 433,9 Mio.) ausgewiesen werden. Eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 204 (2) UGB ist unterblieben, da die Kursentwicklungen dieser Wertpapiere nicht auf unternehmensspezifische Faktoren wie etwa eine Bonitätsverschlechterung der Emittenten zurückzuführen sind und daher keine dauernde Wertminderung vorliegt und von einer Wertaufholung ausgegangen werden kann.

Im Posten „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sind auch festverzinsliche jedoch nachrangige fremde Wertpapiere von anderen Kreditinstituten (anrechenbare ergänzende Eigenmittel) mit einem Buchwert von EUR 4,9 Mio. (Vorjahr: EUR 12,1 Mio.) enthalten.

Das Gesamtvolumen des Handelsbuchs beträgt EUR 0,2 Mio. (Vorjahr: EUR 0,1 Mio.), bestehend aus Wertpapieren samt Zinsen in Höhe von EUR 0,2 Mio. (Vorjahr: EUR 0,1 Mio.). Der Handelsbestand wird am Bilanzstichtag „mark to market“ bewertet. Der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 (5) BWG beträgt EUR 0,0 Mio. (Vorjahr: EUR 0,0 Mio.).

Bei der Feststellung von Marktwerten werden Börsenkurse oder Marktpreise in einem aktiven Markt herangezogen. Für Börsenkurse oder Marktpreise in inaktiven Märkten gilt dies nicht. Indikatoren für die Annahme eines inaktiven Markts sind ein wesentlicher Einbruch des Handelsvolumens oder der Handelsaktivitäten, nicht vorhandene aktuelle Börsenkurse und Marktpreise, ein wesentlicher Anstieg der Bid/Ask-Spreads sowie starke Schwankungen der verfügbaren Börsenkurse oder Marktpreise im Zeitablauf. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Preis auf inaktiven Märkten und dem Buchwert beträgt zum Bilanzstichtag EUR 15,1 Mio. (Vorjahr: EUR 10,2 Mio.).

C. BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Anteil an verbundenen Unternehmen		Anteil in	Eigenkapital per 31.12.2010 EUR	Jahresergebnis 31.12.2010 EUR
Name der Gesellschaft	Sitz der Gesellschaft	%		
Hypo Tirol Bank Italia S.p.A.	Bozen	100,00	63.560.423	-13.059.655
Hypo Tirol Leasing GmbH	Innsbruck	100,00	21.175.720	3.420.228
Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck	100,00	889.257	12.446
Hypo Tirol Invest GmbH	Innsbruck	100,00	47.720.568	1.251.350
Hypo Tirol Swiss AG	Zürich	100,00	735.056	-66.070
ARZ Hypo-Holding GmbH	Innsbruck	99,09	344.949	68
CYTA-Errichtungs- und Management GmbH	Völs	100,00	32.602	-389
HTI Immobilien Verwaltungs GmbH	Innsbruck	100,00	0	0

Die anderen Beteiligungen sind für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung. Es wird auf § 241 Abs. 2 UGB verwiesen.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Mit der Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaft m.b.H., Innsbruck besteht ein Ergebnisabführungsvertrag (körperschaft- und umsatzsteuerliche Organschaft). Die Erträge aus Gewinngemeinschaften betragen im Berichtsjahr TEUR 64 (Vorjahr: TEUR 12).

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Im Posten „Forderungen an Kunden“ sind unverbriefte Forderungen an verbundene Unternehmen in Höhe von EUR 1.508,0 Mio. (Vorjahr: EUR 1.659,5 Mio.) und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, in Höhe von EUR 144,3 Mio. (Vorjahr: EUR 170,1 Mio.) enthalten.

Im Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sind unverbriefte Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von EUR 44,7 Mio. (Vorjahr: EUR 5,4 Mio.) und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, in Höhe von EUR 6,1 Mio. (Vorjahr: EUR 4,2 Mio.) enthalten.

D. VERMÖGEN

Anlagentpiegel

Siehe Beilage zum Anhang.

Immaterielle Vermögensgegenstände

In den immateriellen Vermögensgegenständen sind keine Vermögensgegenstände enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Erworbene Software wird linear auf maximal vier Jahre abgeschrieben.

Grundstücke und Gebäude

Der Grundwert der bebauten und unbebauten Grundstücke beträgt zum 31.12.2011 EUR 4,3 Mio. (Vorjahr: EUR 4,3 Mio.). Die planmäßigen Abschreibungen von den Gebäudewerten betragen zum 31.12.2011 EUR 1,1 Mio. (Vorjahr: EUR 1,1 Mio.). Die planmäßigen Abschreibungen entsprechen den Bestimmungen des § 8 EStG.

E. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind neben den Zinsabgrenzungen aus Zinstermingeschäften in Höhe von EUR 63,3 Mio. (Vorjahr: EUR 69,8 Mio.) auch die Einbuchungen der Erträge aus den Devisentermingeschäften enthalten. Die aktiven und passiven Zinsabgrenzungen aus Zinstermingeschäften werden saldiert dargestellt. Diese stellen im Berichtsjahr Erträge dar, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden.

F. AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In den Rechnungsabgrenzungsposten ist im Wesentlichen das Disagio aus verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 25,8 Mio. (Vorjahr: EUR 25,4 Mio.) enthalten.

G. PENSIONSGESCHÄFTE

Im Rahmen von echten Pensionsgeschäften wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr keine Vermögensgegenstände übertragen. Der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände beträgt EUR 0,0 Mio. (Vorjahr: EUR 63,2 Mio.).

H. VERBINDLICHKEITEN UND RÜCKSTELLUNGEN

Spareinlagen

In den Spareinlagen sind Mündelgeldspareinlagen in Höhe von EUR 3,3 Mio. (Vorjahr: EUR 3,1 Mio) enthalten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind Bestände auf Verrechnungskonten in Höhe von EUR 32,5 Mio. (Vorjahr: EUR 32,9 Mio.) und Verbindlichkeiten aus Steuern in Höhe von EUR 4,0 Mio. (Vorjahr: EUR 4,4 Mio.) enthalten. Diese Verbindlichkeiten werden erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam.

Passive Rechnungsabgrenzungsposten

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten ist im Wesentlichen das Agio aus verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 3,4 Mio. (Vorjahr: EUR 3,7 Mio.) ausgewiesen.

Rückstellungen

Die Pensionsrückstellung beträgt per 31.12.2011 EUR 6,4 Mio. (Vorjahr: EUR 6,9 Mio.). Die zentralen Parameter für die versicherungsmathematische Berechnung sind ein Rechnungszinssatz von 4,75 % p.a., eine Steigerungsrate der Aktivbezüge und Pensionszahlungen von 1,5 % sowie ein Pensionsantrittsalter für Frauen von 60 Jahren und für Männer von 65 Jahren.

Die Rückstellung für Abfertigungen beträgt zum 31.12.2011 EUR 9,2 Mio. (Vorjahr: EUR 8,9 Mio.). Die wesentlichsten Parameter für die versicherungsmathematische Berechnung sind ein Rechnungszinssatz von 4,75 % p.a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 2,5 % sowie ein Pensionsantrittsalter für Frauen von 60 Jahren und für Männer von 65 Jahren. Der Anstieg gegenüber dem 31.12.2010 beträgt EUR 0,3 Mio. (Vorjahr: EUR 0,9 Mio.).

Die sonstigen Rückstellungen enthalten unter anderem Jubiläumsgeld- und Urlaubsrückstellungen sowie Rückstellungen für Termingeschäfte. Der Anstieg der sonstigen Rückstellungen zum Vorjahr ist vorwiegend auf die Rückstellungen aus dem Kundengeschäft zurückzuführen. In den sonstigen Rückstellungen aus dem Kundengeschäft ist im Wesentlichen die gebuchte Haftungsübernahme für Kreditausfälle gegenüber der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A., Bozen enthalten.

Art der Rückstellung	Zweck	2011 in MEUR	Vorjahr in MEUR
Personalrückstellungen:	Urlaub und Jubiläumsgelder	2,5	2,3
	Sonstige	0,3	0,7
Kundengeschäft:	Drohverlustrückstellung Derivate	9,0	4,0
	Rückstellung für Kapitalsparbücher	4,3	3,8
	Sonstige	34,1	3,9

I. EIGENKAPITAL UND EIGENKAPITALNAHE VERBINDLICHKEITEN

Grundkapital

Das Grundkapital besteht aus 2,4 Mio. Stück vinkulierten auf Namen lautenden Stückaktien zu je EUR 7,50. Das entspricht EUR 18,0 Mio. sowie einer Erhöhung von EUR 32,0 Mio. aus Gesellschaftsmitteln im Jahr 2009, insgesamt EUR 50,0 Mio.

Weiters wurden Partizipationsscheine in Höhe von EUR 58,8 Mio. ausgegeben.

Ergänzungskapital bzw. nachrangiges Kapital

Der Nominalwert des ausgewiesenen Ergänzungskapitals beträgt zum 31.12.2011 EUR 113,0 Mio. (Vorjahr: EUR 112,5 Mio.). Der Nominalwert des nachrangigen Kapitals gemäß § 23 Abs. 8 BWG beträgt zum 31.12.2011 EUR 175,2 Mio. (Vorjahr: EUR 175,2 Mio.). Das nachrangige Kapital hat eine Restlaufzeit von 1 bis 17 Jahren. Die Aufwendungen für Ergänzungskapital und nachrangiges Kapital betragen 2011 EUR 7,8 Mio. (Vorjahr: EUR 8,7 Mio.).

Vom begebenen Ergänzungskapital bzw. nachrangigen Kapital ist ein Nominalwert von EUR 33,1 Mio. (Vorjahr: EUR 31,1 Mio.) bzw. einem Buchwert von EUR 33,1 Mio. (Vorjahr: EUR 31,1 Mio.) im Eigenbestand ausgewiesen. Die Zinsabgrenzungen vom begebenen Ergänzungskapital in Höhe von EUR 0,1 Mio. (Vorjahr: EUR 0,9 Mio.) sowie die Zinsabgrenzungen vom nachrangigen Kapital in Höhe von EUR 2,3 Mio. (Vorjahr: EUR 2,3 Mio.) werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Aufstellung nachrangige Verbindlichkeiten gemäß § 64 Abs. 1 Z. 5 u. 6 BWG

ISIN-Nr.	Währung	Betrag in EUR	Zinssatz	Fälligkeit	Daueremission
AT0000339684	ATS	5.087.098,39	6,00	24.07.2028	Nein
AT0000339692	ATS	5.813.826,73	5,50	30.07.2013	Ja
AT0000339858	EUR	6.000.000,00	5,28	01.06.2019	Ja
AT0000339924	EUR	15.000.000,00	8,30	15.10.2019	Ja
AT0000A04S56	EUR	25.000.000,00	4,30	08.09.2017	Nein
XS0132424028	EUR	20.000.000,00	4,73	23.07.2026	Ja
XS0148270050	EUR	30.000.000,00	5,75	04.06.2012	Nein
XS0253271018	EUR	20.000.000,00	variabel	03.05.2017	Nein
XS0267728698	EUR	25.000.000,00	variabel	18.09.2017	Ja
XS0267413432	JPY	23.287.000,00	1,88	15.09.2016	Ja

Aufgliederung der Bewertungsreserve nach dem Posten des AV, § 43 BWG i. V. m. § 230 UGB

	Stand per 31.12.2010 EUR	AW-Abgänge im Gj. EUR	Stand per 31.12.2011 EUR
SACHANLAGEVERMÖGEN:			
Grundstücke/Gebäude – Eigener Geschäftsbetrieb	227.743,53	13.475,67	214.267,86
Zwischensumme Anlagenbuchhaltung	227.743,53	13.475,67	214.267,86
Grundstücke/Gebäude – Eigener Geschäftsbetrieb	115.251,92	0,00	115.251,92
Summe Sachanlagen	342.995,45	13.475,67	329.519,78
FINANZANLAGEN:			
Beteiligungen	219.835,32	0,00	219.835,32
Anteile an verbundenen Unternehmen	4.332.972,40	0,00	4.332.972,40
Summe Finanzanlagen	4.552.807,72	0,00	4.552.807,72
GESAMTSUMME:	4.895.803,17	13.475,67	4.882.327,50

Posten unter der Bilanz

Die Eventualverbindlichkeiten betragen in Summe EUR 182,4 Mio. (Vorjahr: EUR 176,8 Mio.), davon EUR 126,8 Mio. (Vorjahr: EUR 124,9 Mio.) in Bürgschaften, EUR 0,1 Mio. (Vorjahr: EUR 0,2 Mio.) in Akkreditiven und EUR 55,5 Mio. (Vorjahr: EUR 51,7 Mio.) in Erfüllungsgarantien.

Die Kreditrisiken setzen sich aus Kreditzusagen in Höhe von EUR 862,2 Mio. (Vorjahr: 1.045,1 Mio.) und Kreditrisiken aus Treuhandgeschäften in Höhe von EUR 4,1 Mio. (Vorjahr: EUR 3,6 Mio.) zusammen.

J. ERGÄNZENDE ANGABEN

Hypothekengeschäfte gemäß Pfandbriefgesetz

Deckungsausweis zum 31.12.2011

Kategorie	verbriefte Verbindlichkeiten EUR	Deckungsdarlehen EUR	+/- Über-/Unterdeckung EUR	Ersatzdeckung EUR
Pfandbriefe eigene	237.211.550,41	416.045.776,04	174.089.994,63	0,00
Pfandbriefe Pfandbriefstelle	0,00	0,00	0,00	0,00
Kommunalbriefe (öffentl. Pfandbriefe) eigene	203.833.210,00	899.775.275,29	691.865.401,09	0,00
Kommunalbriefe (öffentl. Pfandbriefe) Pfandbriefstelle	0,00	0,00	0,00	0,00
Gesamtsumme	441.044.760,41	1.315.821.051,33	865.955.395,72	0,00

Fremdwährungen

Auf der Aktivseite der Bankbilanz sind Forderungen in fremder Währung im Gegenwert von EUR 1.589,5 Mio. (Vorjahr: EUR 1.745,3 Mio.) und auf der Passivseite der Bankbilanz sind Verbindlichkeiten in fremder Währung im Gegenwert von EUR 2.252,3 Mio. (Vorjahr: EUR 2.938,3 Mio.) enthalten.

Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten

Kategorie, Art des Finanzinstrumentes	Umfang		beizulegender Zeitwert		Buchwert
	Nominale	Anzahl	positiver	negativer	
<i>zinsbezogene Produkte</i>					
FRA	265.000.000,00	7	321.168,99	-36.189,48	0,00
<i>Futures Vorjahr</i>	<i>0,00</i>	<i>0</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>
Optionsgeschäfte	1.217.656.893,74	277	9.349.584,68	-2.330.622,81	0,00
<i>Optionsgeschäfte Vorjahr</i>	<i>1.534.585.347,31</i>	<i>235</i>	<i>12.330.455,42</i>	<i>-3.096.468,48</i>	<i>0,00</i>
Optionen (Swaptions)	60.000.000,00	6	1.312,31	0,00	0,00
<i>Optionen Vorjahr</i>	<i>0,00</i>	<i>0</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>
Swaps	10.682.691.904,18	791	614.466.781,61	-203.573.801,77	-5.891.982,52
<i>Swaps Vorjahr</i>	<i>11.523.944.216,12</i>	<i>780</i>	<i>467.585.624,48</i>	<i>-140.300.344,07</i>	<i>-3.513.523,74</i>
<i>währungsbezogene Produkte</i>					
Termingeschäfte	221.314.212,86	47	1.728.889,76	-834.128,95	894.760,81
<i>Termingeschäfte Vorjahr</i>	<i>651.979.191,69</i>	<i>80</i>	<i>27.699.933,51</i>	<i>-470.742,90</i>	<i>27.229.190,61</i>
Optionen	16.694.173,83	6	51.921,96	-2.910,37	0,00
<i>Optionen Vorjahr</i>	<i>0,00</i>	<i>0</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>
<i>substanzwertabhängige Produkte</i>					
CDS	34.000.000,00	8	249.876,56	-2.458.577,56	-2.208.701,00
<i>CDS Vorjahr</i>	<i>51.920.000,00</i>	<i>10</i>	<i>0,00</i>	<i>-2.889.649,25</i>	<i>0,00</i>
Optionen	0,00	2	8.415,00	0,00	8.415,00
<i>Optionen Vorjahr</i>	<i>0,00</i>	<i>0</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>

Für die Futures – zinsabhängige bzw. substanzwertabhängige – erfolgt die Bewertung zum Marktwert im Zuge eines täglichen „mark to market“. Die laufenden Wertänderungen (variation margin) werden börsetäglich in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Für Informationszwecke wurde als beizulegender Zeitwert der Börsenkurs multipliziert mit dem Kontraktvolumen angegeben. Die Aufsummierung der Nominalbeträge erfolgt bei allen Produkten vorzeichenneutral.

Die Bewertung sämtlicher Kategorien, mit Ausnahme der Futures, erfolgt anhand der Barwertmethode sowie entsprechender Optionspreismethoden. Es erfolgt eine Abzinsung der zukünftigen Zahlungsströme mit den Nullkuponzinsen vom Bilanzstichtag. Es werden die Swapzinssätze in der jeweiligen Währung herangezogen. Als Kursquelle werden die Informationssysteme Telekurs bzw. Reuters verwendet. Die Volatilitäten werden über den Broker ICAP bezogen. Die Währungskurse sind die EZB-Kurse zum Bilanzstichtag.

Von den Swaps sind 637 Kontrakte als Sicherungsgeschäfte abgeschlossen, vornehmlich für Eigenemissionen und Schuldscheindarlehen. Diese Sicherungsgeschäfte bilden mit dem jeweiligen Grundgeschäft eine Bewertungseinheit, da sich die jeweiligen risikobehafteten Zahlungsströme in der Zukunft ausgleichen werden. Demgemäß konnte auf die Bildung einer Drohverlustrückstellung soweit die Sicherungsbeziehung effektiv war, verzichtet werden. Für die negativen Marktwerte der restlichen Swaps wurde eine entsprechende Drohverlustrückstellung gebildet, wobei für die Zinssicherungsgeschäfte eine währungsbezogene Portefeuillebetrachtung herangezogen wurde.

Als Sicherheiten für derivative Finanzinstrumente wurden Vermögensgegenstände in Höhe von EUR 422,2 Mio. (Vorjahr: EUR 366,2 Mio.) gestellt.

Aktivierbare latente Steuern

Vom Wahlrecht, latente Steuern auf temporäre Differenzen zwischen dem unternehmensrechtlichen und dem steuerlichen Ergebnis zu aktivieren, wurde nicht Gebrauch gemacht. Der gemäß § 198 Abs. 10 UGB aktivierbare Betrag beträgt EUR 0,1 Mio. (Vorjahr: EUR 0,1 Mio.).

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Im Geschäftsjahr 2012 werden die Miet- und Leasingverpflichtungen EUR 1,6 Mio. betragen. In den folgenden fünf Jahren (2012 bis 2016) werden diese Verpflichtungen insgesamt den Betrag von EUR 8,7 Mio. erreichen.

Gruppenbesteuerung

Die HYPO TIROL BANK AG ist Gruppenträger einer steuerlichen Gruppe. Der zu Grunde liegende Steuersatz beträgt 25 %. Der Gruppenvertrag beinhaltet folgende wesentliche Bestimmungen:

Wird dem Gruppenträger vom Gruppenmitglied ein positives Ergebnis im Sinne des § 9 Abs. 6 Z 1 KStG (steuerlicher Gewinn) zugerechnet, so ist das Gruppenmitglied verpflichtet, in Höhe der auf diesen Gewinn bei fiktiver Einzelveranlagung entfallenden Körperschaftsteuer eine Steuerumlage an den Gruppenträger zu entrichten. Die Steuerumlage wird vom Gruppenmitglied unabhängig davon geschuldet, ob bzw. in welcher Höhe der Gruppenträger insgesamt für das betreffende Wirtschaftsjahr und für die gesamte steuerliche Unternehmensgruppe Körperschaftsteuer schuldet oder nicht.

Wird dem Gruppenträger vom Gruppenmitglied ein negatives Ergebnis im Sinne des § 9 Abs. 6 Z 1 KStG (steuerlicher Verlust) zugerechnet, so ist der Gruppenträger verpflichtet, in Höhe der fiktiven negativen Körperschaftsteuer (Steuersatz gemäß § 22 Abs. 1 KStG anzuwenden auf den jeweiligen steuerlichen Verlust) eine Steuerumlage an das Gruppenmitglied zu entrichten.

Die Steuerumlage im Sinne der Punkte II und III dieses Vertrags ist spätestens am 31. Mai jenes Jahres, das dem betreffenden Wirtschaftsjahr folgt, für das die Steuerumlage geleistet wird, zur Zahlung fällig.

Der Gruppenträger ermittelt die positiven und negativen Steuerumlagen. Das Gruppenmitglied verpflichtet sich, dem Gruppenträger alle für die richtige Besteuerung und für die richtige Ermittlung der Steuerumlage maßgeblichen Informationen und Unterlagen so rechtzeitig zur Verfügung zu stellen, dass es dem Gruppenträger möglich ist, fristgerecht seine steuerlichen Pflichten, insbesondere die ordnungsgemäße Erstellung und fristgerechte Einreichung der Körperschaftsteuererklärung sowie die Entrichtung des Differenzbetrags im Sinne des § 205 BAO vor dem 01.10. des dem Jahr des Entstehens des Abgabenspruches folgenden Jahres zu erfüllen.

Der Gruppen- und Steuerumlagevertrag wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen.

Wenn die Unternehmensgruppe nicht für einen Zeitraum von zumindest drei Jahren im Sinne des § 9 Abs. 10 erster Teilstrich KStG besteht oder das Gruppenmitglied innerhalb diesen Zeitraumes aus der Unternehmensgruppe ausscheidet, so sind die verrechneten positiven und negativen Steuerumlagen zurück zu erstatten.

Die steuerliche Ergebnisverrechnung der Gruppenmitglieder „Beteiligungs- und Finanzierungs GmbH“ und „HYPO Gastro GmbH“ für das Geschäftsjahr beträgt in Summe TEUR -66,1 (Vorjahr TEUR -139,5).

Außerbilanzielle Geschäfte

Zu den nicht in der Bilanz ausgewiesenen Geschäften zählen die unter den Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten angeführten positiven Marktwerte. Für negative Marktwerte wurde eine Drohverlustrückstellung, sofern es sich nicht um Sicherungsgeschäfte handelt, gebildet.

Weiters werden im Zuge der Kreditvergabe Sicherungsgeschäfte abgeschlossen, die nicht in der Bilanz aufscheinen. Als Sicherheiten dienen vorwiegend Hypotheken, Garantien bzw. Bürgschaften, Barbesicherungen und andere sicherungsfähige Vermögenswerte. In der Offenlegung gemäß §§ 26 und 26 a BWG erfolgt die Angabe der nach aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten bewerteten Sicherheiten.

Offenlegung gemäß §§ 26 und 26a BWG

Umfassende Informationen zur Organisationsstruktur, zum Risikomanagement und zur Risikokapitalsituation gemäß §§ 26 und 26a BWG in Verbindung mit der Verordnung der Finanzmarktaufsichtsbehörde zur Durchführung des Bankwesengesetzes betreffend die Veröffentlichungspflichten von Kreditinstituten (Offenlegungsverordnung) werden auf der Homepage der HYPO TIROL BANK AG offengelegt.

Unter www.hypotiro.com/Unternehmen/Recht&Sicherheit findet sich unter „Offenlegung § 26 BWG“ ein entsprechender Download.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die Angabe hinsichtlich der Aufwendungen für den Abschlussprüfer wird im Konzernabschluss der HYPO TIROL BANK AG offengelegt.

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Erträge aus der Veräußerung von Vermögenswerten	8.720	44
Sonstige betriebliche Erträge	2.657.372	2.779
Sonstige betriebliche Erträge gesamt	2.666.092	2.823

Hinsichtlich der weiteren Aufgliederung der sonstigen betrieblichen Erträge wird die Schutzklausel gemäß § 241 Abs. 2 Z 2 UGB in Anspruch genommen.

Die Provisionserträge gliedern sich zum Bilanzstichtag wie folgt auf:

Provisionserträge aus dem	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
Kreditgeschäft	4.259.600	5.058
Wertpapiergeschäft	9.269.715	10.224
Zahlungsverkehr	9.101.185	8.688
Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	876.797	922
sonstigen Dienstleistungsgeschäft	318.347	339
Provisionserträge gesamt	23.825.644	25.231

Das Ergebnis der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A., Bozen, ein 100%iges Tochterunternehmen der HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck, wurde im Geschäftsjahr 2011 durch einen merklichen Anstieg der Risikokosten belastet. Die HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck hat ihre Tochtergesellschaft, die Hypo Tirol Bank Italia S.p.A., Bozen kapitalmäßig so ausgestattet, dass sie über die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel verfügt. Zusätzlich hat die HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck eine Haftungserklärung für Forderungsausfälle der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. übernommen. Aufgrund der gebuchten Rückstellung für diese Haftung gegenüber unserer italienischen Tochter und durch die Abschreibung des Buchwerts der Beteiligung an der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A., Bozen wurde das Ergebnis der HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck deutlich belastet.

Der Saldo der Veränderungen der un versteuerten Rücklagen im Berichtsjahr hat sich auf die Steuerbemessungsgrundlage gewinnerhöhend mit einem Betrag von EUR 0,01 Mio. (Vorjahr: EUR 0,01 Mio.) ausgewirkt.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag belasten wie im Vorjahr ausschließlich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

IV. ANGABEN ÜBER ORGANE UND ARBEITNEHMER

Mitarbeiter

2011 waren im Jahresdurchschnitt 569 Mitarbeiterkapazitäten – ohne Karenz – (Vorjahr: 600) bei der HYPO TIROL BANK AG beschäftigt. Davon entfallen 569 auf Angestellte (Vorjahr: 600) und 0 auf Arbeiter (Vorjahr: 0). Die Mitarbeiteranzahl (ohne Karenz) gliedert sich zum Bilanzstichtag wie folgt auf:

	31.12.2011	31.12.2010
Angestellte vollzeitbeschäftigt	484	521
Angestellte teilzeitbeschäftigt	138	134
Angestellte - Lehrlinge	5	5
Arbeiter	0	0
Arbeitnehmer gesamt	627	660

Vorschüsse, Kredite an Vorstände und Aufsichtsräte

Die Vorschüsse und Kredite an Vorstände und Aufsichtsräte betragen zum Bilanzstichtag EUR 0,6 Mio. (Vorjahr: EUR 0,5.).

Aufwendungen für Bezüge, Abfertigungen und Pensionen

Die Aktivbezüge der Vorstände beliefen sich auf EUR 0,6 Mio. (Vorjahr: EUR 0,8 Mio.). Die Aufwendungen der Bank für Versorgungsbezüge früherer Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen betragen abzüglich der ASVG-Vergütungen im Berichtsjahr EUR 0,5 Mio. (Vorjahr: EUR 0,5 Mio.). Die Aufsichtsratsvergütungen betragen im Jahr 2011 EUR 0,06 Mio. (Vorjahr: EUR 0,06 Mio.). Die tatsächlichen Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für alle anderen Dienstnehmer betragen im Berichtsjahr EUR 0,8 Mio. (Vorjahr: EUR 2,2 Mio.). Die Beiträge an die Mitarbeitervorsorgekasse betragen EUR 0,2 Mio. (Vorjahr: EUR 0,2 Mio.).

Bezüglich § 239 Abs. 1 Z 4 UGB wird die Schutzklausel gemäß § 241 Abs. 4 UGB in Anspruch genommen.

Mitglieder des Aufsichtsrats

Vorsitzender	Mag. Wilfried STAUDER , Innsbruck
1. Vorsitzender-Stellvertreter	Dr. Jürgen BODENSEER , Innsbruck
2. Vorsitzender-Stellvertreter	Dr. Toni EBNER , Aldein

weitere Mitglieder des Aufsichtsrates	
	Mag. Eva BEIHAMMER , Schwaz
	Dr. Christoph SWAROVSKI , Wattens
	Mag. Bernd GUGGENBERGER , Innsbruck
	Dr. Ida HINTERMÜLLER , Innsbruck
	Mag. Franz MAIR , Münster

vom Betriebsrat entsandt	
Betriebsratsvorsitzender	Dr. Heinrich LECHNER , Innsbruck
	Andreas PEINTNER , Ellbögen
	Peter PICHLER , Innsbruck
	Ingrid WALCH , Inzing

Mitglieder des Vorstands

Vorsitzender	Dr. Markus JOCHUM , Innsbruck	
Vorstandsmitglied	Johann Peter HÖRTNAGL , Trins	
Vorstandsmitglied	Mag. Johann KOLLREIDER , Oberlienz	ab 01.07.2011

Innsbruck, den 05.04.2012

HYPO TIROL BANK AG

Der Vorstand

Johann Peter Hörtnagl

Dr. Markus Jochum

Mag. Johann Kollreider

Anlagenspiegel per 31.12.2011

HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck

Angaben in Euro

	urspr. Ansch.-/Herst. kosten 1.1.2011	AW-Zugänge im Gj.	AW-Abgänge im Gj.	Umbuchungen im Gj.	Ansch.-/Herst.- kosten 31.12.2011	kumul. Abschreibung	Buchwert 31.12.2011	BW-Zugänge im Gj.	BW-Abgang im Gj.	Umbuchungen im Gj.	Buchwert 01.01.2011	Abschreibungen (Zuschreib.) im GJ
IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE:												
Immaterielle Verm.gegenstände	12.338.402,52	225.818,53	20.089,04	0,00	12.544.132,01	11695.319,21	848.812,80	225.818,53	0,00	0,00	1228.420,48	605.426,21
SACHANLAGEVERMÖGEN:												
Grundst./Gebäude - Eig. GB	38.947.729,49	0,00	0,00	0,00	38.947.729,49	16.457.602,88	22.490.126,61	0,00	0,00	0,00	23.434.237,57	944.110,96
Grundst./Gebäude - Sonst.	6.445.479,67	0,00	0,00	0,00	6.445.479,67	3.769.948,07	2.675.531,60	0,00	0,00	0,00	2.827.787,37	152.255,77
Betr. u. Gesch.ausst. *)	33.844.450,74	1.740.468,32	2.033.991,58	0,00	33.550.927,48	25.260.457,05	8.290.470,43	1.740.468,32	150.741,12	0,00	8.798.215,91	2.097.472,68
Summe Sachanlagen	79.237.659,90	1.740.468,32	2.033.991,58	0,00	78.944.136,64	45.488.008,00	33.456.128,64	1.740.468,32	150.741,12	0,00	35.060.240,85	3.193.839,41
Zwischensumme Anlagenbuchh.	91.576.062,42	1.966.286,85	2.054.080,62	0,00	91.488.268,65	57.183.327,21	34.304.941,44	1.966.286,85	150.741,12	0,00	36.288.661,33	3.799.265,62
FINANZANLAGEN:												
Festverzinsliche Wertpapiere/Fonds	2.363.409.976,19	314.331.333,00	590.765.013,46	0,00	2.086.976.295,73	218.19.582,39	2.065.156.713,34	314.331.333,00	576.063.461,19	0,00	2.334.891.926,67	8.003.085,14
Anteile an verbundenen Unternehmen	161.924.184,80	83.970.800,00	3.159.682,41	0,00	242.735.302,39	86.350.000,00	156.385.302,39	83.970.800,00	2.949.682,41	0,00	154.714.184,80	79.350.000,00
Sonstige Beteiligungen	24.658.899,64	1.151.773,47	928.085,46	0,00	24.882.587,65	4.538.150,36	20.344.437,29	1.151.773,47	928.085,46	0,00	22.156.866,95	2.036.117,67
Zwischensumme Finanzanlagen	2.549.993.060,63	399.453.906,47	594.852.781,33	0,00	2.354.594.185,77	112.707.732,75	2.241.886.453,02	399.453.906,47	579.941.229,06	0,00	2.511.762.978,42	89.389.202,81
S U M M E :	2.641.569.123,05	401.420.193,32	596.906.861,95	0,00	2.446.082.454,42	169.891.059,96	2.276.191.394,46	401.420.193,32	580.091.970,18	0,00	2.548.051.639,75	93.188.468,43

*)davon geringwertige Vermögensgegenstände gem. § 13 EStG

33.627,64 33.627,64

33.627,64

Bei der Abschreibung der Anteile an verbundene Unternehmen bzw. bei den sonstigen Beteiligungen handelt es sich um Teilwertabschreibungen.

Bei den Anschaffungswerten der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens ist die zeitanteilige Zu-/Abschreibung gem. § 56 (2) und (3) BWG nicht berücksichtigt.

In den Anschaffungskosten wurden die Effekte aus der Umrechnung von auf Fremdwährung lautende Wertpapiere in Höhe von Euro 5.315.734,92 (Vorjahr: 5.230.255,49) nicht berücksichtigt.

LAGEBERICHT DES VORSTANDS ZUM JAHRESABSCHLUSS 31.12.2011

DER HYPO TIROL BANK AG

I. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

I. 1. Hypo Tirol Bank – Unsere Landesbank

Vor 111 Jahren – am 1. Jänner 1901 – startete die Hypo Tirol Bank ihre Geschäftstätigkeit. Ausschlaggebend für die Gründung der Landesbank war damals in erster Linie die Sorge um den Bauernstand. Missernten und eine veraltete Agrarpolitik, aufkommende Konkurrenz aus dem Ausland und fallende Preise sowie daraus resultierende aushaftende Hypothekendarlehen führten die Tiroler Bauern am Ende des 19. Jahrhunderts an den Rand des existenziellen Abgrunds. Den Ausweg aus der Schuldenmisere wusste Dr. Carl von Grabmayr, ein Landadvokat aus Meran und sozusagen Vater der Idee Hypo. Er setzte sich erfolgreich für die Gründung einer Landes-Hypothekenbank durch das Land Tirol ein.

I. 2. Bericht über die Zweigniederlassungen

Seit der Gründung hat sich viel verändert – sowohl im Produkt- und Serviceangebot als auch hinsichtlich der Marktpräsenz. Die Hypo Tirol Bank ist heute als Universalbank im Kernmarkt Tirol tätig und steht nach wie vor im vollständigen Eigentum des Landes Tirol. Daraus ergibt sich auch der klare Auftrag: Die Hypo Tirol Bank ist die Bank für alle Tirolerinnen und Tiroler. Dabei stehen die Bedürfnisse und Erwartungen der unterschiedlichen Kundengruppen – von Privat- bis Firmenkunden, vom Häuslbauer bis zum Unternehmer – im Vordergrund.

Zusätzlich zum Kernmarkt Tirol werden Südtirol, das Trentino und Verona sowie der Großraum Wien mit einem differenzierten Kunden- und Produktfokus bedient. Der Hypo Konzern umfasst 20 Geschäftsstellen in Tirol, 3 Geschäftsstellen sowie 2 Beratungszentren in Südtirol/Trentino sowie in Verona und eine Niederlassung in Wien.

Um diesem regionalen Fokus Rechnung zu tragen, wurden 2011 die Engagements am Schweizer Markt (mit 31. Mai 2011) und in Süddeutschland mit der Schließung der Niederlassung München (mit 30. September 2011) beendet.

I. 3. Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen 2011

Das Krisenjahr 2011 war global von Katastrophen, politischen Umwälzungen und in ökonomischer Hinsicht einem Wechselbad der Gefühle geprägt. Dazu kam als Hauptbelastungsfaktor für die Märkte die europäische Staatsschuldenkrise mit den damit verbundenen Ängsten um den Euro.

Marktrückblick 2011

Der Jahresbeginn begann mit den überraschenden politischen Protesten in Nordafrika. Schnell erfassten die Unruhen auch mehrere Länder im Mittleren Osten. In Tunesien, Ägypten und Libyen kam es zu einem Wechsel der jeweiligen politischen Regime. Auf die Kapitalmärkte wirkten sich diese Entwicklungen insbesondere in Form steigender und stark schwankender Ölpreise aus.

Im März wurde Japan von einer dreifachen Jahrhundertkatastrophe aus Erdbeben, Tsunami und der Atomkatastrophe in Fukushima getroffen, unter der das Land noch immer leidet. In wirtschaftlich guter Verfassung präsentierten sich im ersten Halbjahr viele europäische Länder, darunter insbesondere Deutschland und Österreich. Ab Sommer dominierte dann das Thema „Staatsverschuldung“ die Schlagzeilen. Während zuerst die USA im Fokus der Öffentlichkeit standen (Debatten über die Anhebung der Verschuldungsgrenze und in der Folge der Verlust der Bonitätshöchstnote „AAA“ durch die Ratingagentur S&P), litt im Zeitverlauf Europa immer stärker unter der seit der Finanzkrise 2008 stark ansteigenden Verschuldung. Im Gefolge der sich über den Herbst deutlich verschlechternden Stimmung von Unternehmern und Investoren verlor die europäische Konjunkturlokomotive rasant an Fahrt. Vor allem die Lage der südeuropäischen Länder spitzte sich mehr und mehr zu, die am Markt verlangten Risikoaufschläge für ihre Staatsanleihen stiegen deutlich an. Trotz vieler politischer Gipfeltreffen gelang es nicht, die rasch um sich greifende Unsicherheit an den Märkten einzudämmen. Deshalb war die Europäische Zentralbank mehr und mehr gezwungen, Krisenmaßnahmen zu setzen und wegen den steigenden Konjunkturrisiken sowohl die Leitzinsen zu senken als auch zum Kauf von Staatsanleihen überzugehen.

2011 verbuchten praktisch alle risikobehafteteren Anlageinstrumente Verluste. Die Monate August und September waren insbesondere für Aktien, aber auch Rohstoffe von markanten Kurskorrekturen gekennzeichnet. Glänzend präsentierte sich hingegen Gold, dessen Wert im Jahresverlauf in Euro gerechnet um fast 14 % anstieg.

Ein regionaler Blick auf die Aktienmärkte offenbart, dass nahezu alle Börsen deutlich im Minus schlossen. Vergleichsweise positiv stechen die US-Märkte hervor. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die amerikanische Notenbank viel nachhaltiger die Wirtschaftskrise bekämpfte und der US-Finanzsektor vergleichsweise wenig unter den Wertberichtigungen auf

südeuropäische Staatsanleihen litt. Überraschend ist auch die deutlich negative Wertentwicklung der asiatisch-pazifischen Märkte und der Schwellenländer, die besonders unter der hohen Risikoscheu der Investoren litten.

Die Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten wurde maßgeblich von der europäischen Staatsschuldenkrise und wachsenden Sorgen um die globale Konjunktur bestimmt. Unmittelbar standen dabei die Umschuldung und das zweite Rettungspaket für Griechenland im Blickpunkt. Deutsche Bundesanleihen und amerikanische Staatspapiere wurden besonders stark nachgefragt, deutliche Renditerückgänge waren die Folge. Zehnjährige Bundesanleihen rentierten zeitweise nur noch mit 1,7 % p.a.. Am US-Rentenmarkt kam es trotz des Verlusts der Bonitäts-Höchstnote für die USA zu vergleichbaren Bewegungen. Auf der anderen Seite wurden mit Italien und Spanien die zwei größten Euro-Peripherieländer immer stärker in den Sog der Schuldenkrise gezogen. Der starke Anstieg der Renditeaufschläge konnte nur durch gezielte Marktinterventionen der Europäischen Zentralbank (EZB) abgefedert werden. Die EZB nahm im August ihr umstrittenes Ankaufprogramm für Staatsanleihen wieder auf und verhinderte so eine Eskalation der Situation an den Rentenmärkten Südeuropas. Gleichzeitig haben die europäischen Währungshüter unter dem neuen Präsidenten Mario Draghi die Leitzinsen im November und Dezember um jeweils 0,25 Prozentpunkte auf 1,0 % gesenkt. Die von den europäischen Staatsanleihemärkten ausgehende Verunsicherung der Marktteilnehmer wirkte sich negativ auf höher verzinsten Anleihe-segmente wie High-Yield- und Schwellenländer-Anleihen aus.

An den Devisenmärkten verlor die europäische Einheitswährung zu den wichtigsten Währungen kaum an Wert. Nur der japanische Yen konnte deutlich zum Euro aufwerten. Dies zeigt, dass die aktuelle Krise eine Vertrauens- und Verschuldungskrise, nicht jedoch eine Krise des Euro ist. Beim Schweizer Franken kam als Sonderfaktor dazu, dass sich die Schweizerische Nationalbank ab 6. September dazu entschloss, eine Wechselkursuntergrenze von mindestens 1,20 zum Euro einzuführen, um die zwischenzeitlich starke Aufwertung des Franken zu stoppen.

Wirtschaftsentwicklung in unseren Marktgebieten

Die wirtschaftliche Entwicklung in unseren Marktgebieten war im Jahr 2011 von großen Unterschieden geprägt. Während sich in Österreich die wirtschaftliche Erholung des Vorjahrs fortsetzte, war Italien mit einer beträchtlichen Abschwächung der Konjunktur konfrontiert. Allerdings war auch in Österreich die konjunkturelle Dynamik im ersten Halbjahr deutlich stärker ausgeprägt als in der zweiten Jahreshälfte, in der sich eine spürbare Verlangsamung des Anstiegs der Wirtschaftsleistung einstellte. Für beide Länder lässt sich dabei wie auch in den vergangenen Jahren beobachten, dass die Statistiken markante Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen aufweisen.

Österreich – starkes Wirtschaftswachstum und rückläufige Arbeitslosenrate

Die österreichische Wirtschaft konnte den Aufwärtstrend aus 2010 fortsetzen und mit einem BIP-Wachstum von 3,3 % einen wesentlich stärkeren Anstieg als im Vorjahr erreichen. Dieser Aufschwung wirkte sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus und führte zu einem Absinken der Arbeitslosenrate auf 4,1 % (nach EU-Berechnungsmethode). Gleichzeitig war das kräftige Wachstum mit einer Zunahme des Preisauftriebs verbunden – die Inflationsrate stieg auf 3,2 %.

Bundesland Tirol – kräftiger Anstieg des BIP bei niedriger Arbeitslosigkeit

Die Wirtschaftsentwicklung in Tirol weist mehrere Parallelen zum österreichischen Bundesdurchschnitt auf. So war das Jahr 2011 auch für Tirol eine wirtschaftliche Erholungsphase mit deutlicher Abschwächung Richtung Jahresende. In Summe wuchs die Wirtschaftsleistung um 3,5 %. Begleitet wurde dieser Aufschwung von einer Zunahme der Inflationsrate auf 3,3 % und einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit auf 2,5 % (nach EU-Berechnungsmethode). Damit konnte Tirol – gemeinsam mit der Steiermark und Salzburg – zum wiederholten Mal den Spitzenwert im Bundesländervergleich erreichen.

Italien – schwache Wirtschaftsdynamik und nach wie vor hohe Arbeitslosenzahlen

Die italienische Wirtschaft musste 2011 eine beträchtliche Verlangsamung der konjunkturellen Fahrt des Vorjahres hinnehmen. Konnte das BIP 2010 noch um über 1,0 % zulegen, sank die Wachstumsrate 2011 auf 0,6 %. Wesentliche Einflussfaktoren waren dabei die Sparprogramme der öffentlichen Hand sowie die Zurückhaltung der Konsumenten infolge der angespannten Situation am Arbeitsmarkt, wo die Arbeitslosenrate mit 8,2 % (nach EU-Berechnungsmethode) weiterhin hoch blieb. Der Preisdruck nahm auch in Italien spürbar zu, die Inflationsrate blieb mit 2,8 % jedoch unter der 3,0 %-Marke.

Südtirol – Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung bei guter Situation am Arbeitsmarkt

Anders als in Gesamtitalien konnte die Wirtschaft in Südtirol auch 2011 den positiven Entwicklungspfad fortsetzen. Das Wachstum erreichte über 1,0 %, die Arbeitslosenrate blieb mit einem Wert von 2,7 % (nach EU-Berechnungsmethode) weiter markant unter dem gesamtitalienischen Durchschnitt. Hinsichtlich der Preisentwicklung zeigten sich keine Unterschiede zu Gesamtitalien – die Inflationsrate Südtirols lag mit 2,9 % ebenfalls unter der Schwelle von 3,0 %.

I. 4. Geschäftsentwicklung

Erfolgsentwicklung

Die letzten Monate des Geschäftsjahres 2011 waren gekennzeichnet von teilweise sehr drastischen Auswirkungen der Detailprüfung des Kreditportfolios unseres 100%igen Tochterunternehmens, der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A.. Wenngleich dieses Thema die letzten Monate des Geschäftsjahres 2011 überschattet hat, ist eine differenzierte Betrachtung für die Beurteilung der Geschäftsentwicklung der HYPO TIROL BANK AG erforderlich.

Die teilweise sehr einseitig ausgerichtete Geschäftsstrategie der italienischen Tochter, kombiniert mit einem sehr volumengetriebenen Wachstum in den Jahren 2003 bis 2008, veranlasste den Vorstand der HYPO TIROL BANK AG, Österreich, das Kreditportfolio der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. eingehend zu prüfen und zu analysieren. Das Ergebnis dieser umfassenden Detailprüfung ist, dass die Risiken im Kreditportfolio nun identifiziert und im Jahresabschluss 2011 unserer italienischen Tochter zur Gänze verarbeitet wurden. Die HYPO TIROL BANK AG, Österreich hat ihre Tochtergesellschaft Hypo Tirol Bank Italien kapitalmäßig so ausstatten, dass sie über die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel verfügt. Zusätzlich hat die HYPO TIROL BANK AG, Österreich eine Haftungserklärung für Forderungsausfälle der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. übernommen. Aufgrund der gebuchten Rückstellung für diese Haftung gegenüber unserer italienischen Tochter und durch die Abschreibung des Buchwerts der Beteiligung an der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. wurde das Ergebnis der HYPO TIROL BANK AG, Österreich deutlich belastet.

Im Gegensatz dazu zeigt sich nach der Restrukturierung der HYPO TIROL BANK AG in Österreich und der Positionierung als Tiroler Landesbank mit der Fokussierung auf den Kernmarkt Tirol eine sehr positive Entwicklung des Kreditgeschäfts in diesem Bereich. Dieser gesunde Kern ermöglicht es, dass die kapitalmäßige Ausstattung unserer italienischen Tochter in Verbindung mit der gleichzeitigen Abschreibung dieses Kapitalzuschusses sowie die Haftungsübernahme im Ergebnis des Geschäftsjahres 2011 verarbeitet werden konnten, ohne dass der Bestand der HYPO TIROL BANK AG gefährdet ist. Vielmehr kann nun durch die Verarbeitung und Bereinigung sämtlicher Risiken die Neuausrichtung und Umstrukturierung auf einem soliden Fundament aufbauen.

Bilanzentwicklung

Auch die Abnahme der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2011 spiegelt im Wesentlichen die Umstrukturierung und Neuausrichtung des Konzerns wider. So ist die aktivseitige Bestandsreduktion vorwiegend auf den Rückgang der Forderung an Kunden nach Risikovorsorge zurückzuführen.

Folgende Faktoren bewirkten diesen Rückgang:

- Die Fokussierung auf den Kernmarkt Tirol und bedingt dadurch der Abbau von Forderungsvolumen außerhalb dieses Geschäftsbereichs.
- Ein deutlicher Anstieg der Risikovorsorge in der italienischen Konzerntochter.

Passivseitig zeigt sich der Rückgang der Bilanzsumme vorwiegend in einem Rückgang der verbrieften Verbindlichkeiten.

Kapitalausstattung

Die anrechenbaren Eigenmittel gemäß Bankwesengesetz der HYPO TIROL BANK AG haben sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund des negativen Ergebnisses des Geschäftsjahres 2011 deutlich verringert. Auch die erforderlichen Eigenmittel reduzierten sich in diesem Zeitraum im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Geschäftsstrategie merklich. Die Eigenmittelquote beträgt daher zum Bilanzstichtag 11,02 % (Vorjahr: 12,76 %) und die Kernkapitalquote beläuft sich auf 6,37 % (Vorjahr: 8,17 %). Trotz der schwierigen Umstände des Geschäftsjahres 2011 erfüllt damit die HYPO TIROL BANK AG die Eigenmittelvorschriften des Bankwesengesetzes.

I. 5. Geschäftsentwicklung in den einzelnen Unternehmensbereichen

Privatkunden

Die Bank für alle Tirolerinnen und Tiroler zu sein – dieses Ziel hat sich die HYPO TIROL BANK AG 2011 für ihre Zukunft gesetzt. Dementsprechend liegt der Fokus auf der optimalen und persönlichen Betreuung sowie auf einem bedürfnisgerechten Produkt- und Serviceangebot. Wichtige Schwerpunkte liegen dabei vor allem in den Bereichen „Wohnbau“ und „Veranlagung“, die sich auch in der Kampagnenplanung des vergangenen Jahres widerspiegeln.

WohnVision. Der WohnVision-Kredit mit Zinsobergrenze war auch 2011 der Kundenfavorit in der Finanzierungs-Produktpalette. Dieser Kredit ermöglicht es den Kunden, sicher zu investieren und fix zu kalkulieren. Zusätzlich zum Angebot von attraktiven Finanzierungsprodukten nimmt auch die Beratung und Information der Kunden eine wichtige Rolle ein. Die Präsenz auf der Innsbrucker Häuslbauermesse Ende Jänner und regionale Veranstaltungen in den WohnVision-Centern im Oktober boten Kunden und Interessierten die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren.

Darüber hinaus ist die HYPO TIROL BANK AG schon seit jeher die Wohnbaubank des Landes und verwaltet neben dem Eigengeschäft als Treuhänderin des Landes Tirol außerhalb ihrer Bilanz die Darlehen der öffentlichen Wohnbauförderung.

Sparen und Anlegen. Das Thema der sicheren Geldanlage war 2011 für die Kunden der Hypo Tirol Bank nach wie vor ein vorherrschendes Thema. Neben Anlageklassikern wie der Tirol Anleihe wurden auch Produktneuheiten wie das Online-Sparbuch

iStar Fix mit Bindung auf den Markt gebracht. Das Angebot wurde darüber hinaus um ein Willkommensdepot für Neukunden sowie den Depotcheck erweitert.

Jubiläen und Kundennähe. Gleich zwei Standortjubiläen durfte die HYPO TIROL BANK AG im Jahr 2011 feiern: 25 Jahre in Kitzbühel und 30 Jahre in Mayrhofen. Anlässlich dieser Geburtstage wurden speziell für die Kunden der Geschäftsstellen Kapitalsparbücher aufgelegt. Seit fast 20 Jahren ist die Hypo Tirol Bank auch in Seefeld vertreten – da die angestammten Räumlichkeiten jedoch nicht mehr dem aktuellen Stand an Beratungs- und Servicekomfort gerecht wurden, entschied man sich für eine Standortveränderung. Mitte September 2011 öffnete nun die neue Geschäftsstelle. Eine überschaubare, wenn auch für die Besucher deutlich spürbare Adaptierung vollzog sich in der Geschäftsstelle Zentrale am Innsbrucker Bozner Platz. Der 2008 eröffnete Neubau wurde im Eingangs- und SB-Bereich sowie in der Wartezone kundenfreundlicher gestaltet. Durch diese Umgestaltung werden der direkte Kontakt mit den Kunden und die persönliche Ansprache erleichtert und gefördert.

Ausblick 2012. Zum Jahresende 2011 haben Depotkunden bereits ausführliche Informationen zur kommenden Vermögenszuwachssteuer erhalten – in weiterer Folge erhalten auch die Kundenbetreuer eine umfangreiche Schulung zu diesem Thema. Weiters wird im Zuge einer technischen Umstellung der Internetauftritt der HYPO TIROL BANK AG überarbeitet und zum Teil neu gestaltet. Der Fokus dabei liegt auf den Produkt- und Servicebedürfnissen der unterschiedlichen Kundengruppen.

Firmenkunden

Mit drei Centern für Firmenkunden in Tirol ist die HYPO TIROL BANK AG in ihrem Kernmarkt stark vertreten, ein weiteres Firmenkundencenter befindet sich in Wien. Dank der regionalen Präsenz im Kernmarkt Tirol punktet die Landesbank mit Kundennähe, Markterfahrung, fachlichem Know-how und persönlicher Beratung. Einen wichtigen Schwerpunkt dabei bildet die ganzheitliche Beratung der Kunden: Das Beratungskonzept PerLe Plus Business berücksichtigt dabei die Liquiditäts-, Risiko-, Veranlagungs- und Investitionsbedürfnisse der Firmenkunden.

Mehrwert. Die Weiterentwicklung der Produktpalette stand auch 2011 im Fokus. So wurde unter anderem das Mehrwertkonto eingeführt. Dieses Produkt ist für die ertragreiche Veranlagung freier finanzieller Mittel gedacht, auf die jederzeit zugegriffen werden kann – auch dank Abwicklung via Hypo Office Banking.

Nachfolgeregelung. Die betriebliche Nachfolge gehört mit zu den spannendsten und richtungsweisendsten Ereignissen im Lebenszyklus eines Unternehmens. Stellt sie doch einen Neustart dar, der ebenso komplex und herausfordernd ist wie die Gründung eines neuen Unternehmens. Der Schlüssel einer erfolgreichen Regelung liegt in einer frühzeitigen und sorgfältigen Planung, bei der alle Partner und Experten – insbesondere die finanzierende Bank – mit einbezogen werden. Aus diesem Grund veranstaltete die HYPO TIROL BANK AG im Oktober 2011 einen Informationsabend mit Podiumsdiskussion zu diesem Thema. Präsentiert wurde auch ein umfangreicher Ratgeber, in dem unterschiedliche Experten zu Wort kommen. Für 2012 ist eine Fortführung der Veranstaltung für Kunden und Interessierte im Tiroler Ober- und Unterland geplant.

UnternehmerEnergie. Aufgrund der positiven Resonanz fand die Seminar-Kooperation mit dem Netzwerkpartner „business-bestseller“ 2011 eine erfolgreiche Fortsetzung. Die Kerninhalte des Seminars beschäftigen sich mit den für Unternehmen wichtigen Systemfeldern Strategie, Führung, Management und Steuerung. Es bietet individuell umsetzbare Erfolgsstrategien, optimiert Strukturen und liefert passende Werkzeuge zur Umsetzung für den Unternehmer. Das ausgezeichnete Feedback der teilnehmenden Kunden und Firmenkundenbetreuer bestätigt das Interesse und den Bedarf an diesem Angebot.

Ausblick 2012. Neben dem Thema der betrieblichen Nachfolge bildet das Service- und Produktangebot mit Fokus auf die private Ebene von Unternehmern den größten Schwerpunkt.

Treasury

Treasury Sales – Informationsplattform. Das anhaltende hohe Risikobewusstsein der Kunden spiegelte sich natürlich auch in den Volumina der Wertpapier- und Devisentransaktionen wider. Die Zielsetzung für Treasury Sales bestand somit darin, dem Sicherheitsbedürfnis insbesondere durch die Auswahl kurzlaufender einfacher Wertpapiere entgegenzukommen. Dabei konnte auf eigene Produkte und auch auf den Pool namhafter österreichischer bzw. deutscher Partnerbanken und deren Neuemissionen zurückgegriffen werden.

Darüber hinaus stand die Zielsetzung im Vordergrund, die Rolle als Informationsdrehzscheibe und Dienstleister wahrzunehmen. Mit dem regelmäßigen Besuch aller Geschäftsstellen wurde den Mitarbeitern Fondswissen sowie die Funktionalitäten des überarbeiteten Angebotstools vor Ort vermittelt: Insbesondere die Umsetzung eines qualitativ hochwertigen Depotanalyse-Tools („Depotcheck“) sowie eines Rechners zur gesamthaften Darstellung einer Fremdwährungsfinanzierung erfüllten den Anspruch eines gestiegenen Informations- und Beratungserfordernisses der Kunden. Laufende Ausführungen zur Entwicklung der Hypo-eigenen Produkte, Wertpapier- bzw. Derivate-Schulungen sowie tourliche Updates zur volkswirtschaftlichen Situation rundeten den Tätigkeitsbereich ab.

Asset Management – Umsetzung neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen. 2011 lag der Fokus auf der neuen Vermögenszuwachssteuer bzw. wie die Kunden in Hinblick darauf am besten unterstützt werden können. Es ging dabei um die Frage, mögliche steuerliche Spielräume zu nutzen und dem Kunden hinsichtlich der Steuererklärung eine möglichst einfache Lösung anzubieten. Es stellte sich heraus, dass die Fondshülle das ideale Instrument ist: Im Fonds erfolgt ein Verlustausgleich und es besteht die Möglichkeit, Verlustvorträge zu nutzen. Ende September erfolgte die operative Anpassung des Hypo Vermögensmanagements durch die Auflage von drei eigens für das Vermögensmanagement konzipierten Fonds.

Im Fondsmanagement galt es, das neue Investmentfondsgesetz 2011 umzusetzen. Es wurden unter anderem sämtliche Fondsprospekte geändert, das „Kundeninformationsdokument“ (KID) eingeführt und wesentliche Verbesserungen im Fondsrisikomanagement in die Wege geleitet. Die Qualität im Fondsmanagement sowie die Transparenz von Kundenunterlagen konnte damit wesentlich gesteigert werden.

Bankbuchsteuerung – Staatenkrise und Zinsachterbahn. 2011 war auf den Kapitalmärkten ein Jahr der Angst und möglicherweise eines der schwierigsten in der Geschichte der Währungsunion. Haushaltsdefizite und Verschuldungsgrade in Europa wurden zum Dauerthema. Staatsanleihen- und Pfandbriefkäufe durch die EZB waren nötig, um das Vertrauen in die Finanzmärkte nicht gänzlich absacken zu lassen. In dem Chaos des Jahres 2011 erhöhte die EZB die Zinsen am Anfang des Jahres zweimal um 0,25 % auf 1,50 %, um der Inflation im Euroraum Herr zu werden. Als klar wurde, dass die wirtschaftlichen Risiken jene einer ausufernden Inflation übersteigen, machte die EZB die Zinserhöhungen in der zweiten Jahreshälfte rückgängig. Dieser Paradigmenwechsel unter dem neuen EZB Ratspräsidenten war überraschend, da die EZB in den ersten Jahren der Währungsunion die Inflationsbekämpfung über alle anderen Themen gestellt hatte. Bis zum Ende des Jahres gab es noch keine nachhaltige Lösung für Griechenland.

Ausblick 2012. Im Bezug auf die Zinspolitik und die Liquiditätsvergabe der EZB sind im Jahr 2012 keine namhaften Änderungen zu erwarten. Die inflationssichernde Wirkung von Aktien und Rohstoffen könnte Fahrt in die Veranlagungswelt bringen, da die Alternativen an den Geldmärkten durch tiefe Zinsen rar geworden sind. Was die Schuldenkrise betrifft, könnte einerseits ein wiederholtes Aufflammen für höhere Schwankungsbreiten im Markt sorgen oder andererseits eine nachhaltige Lösung für die griechischen Staatsschulden sehr beruhigend auf die Märkte wirken und damit risikofreudige Anleger belohnen.

Immobilien und Beteiligungen

Das Immobilien- und Beteiligungsmanagement trägt das Know-how und die Verantwortung für die Verwaltung der Beteiligungen sowie das Management des Liegenschaftsbesitzes der HYPO TIROL BANK AG. Die 100%ige Beteiligung an der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. hat das Geschäftsjahr 2011 merklich beeinflusst. Im Zuge der Umstrukturierung und Neuausrichtung durch den neuen Konzernvorstand der HYPO TIROL BANK AG in Österreich wurde das Kreditportfolio der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. eingehend geprüft und analysiert. Vor diesem Hintergrund – in Verbindung mit den derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – bestand die Notwendigkeit, das Kreditportfolio entsprechend den erkannten Risiken zu bereinigen.

Die Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. hat somit im Geschäftsjahr 2011 einen Verlust, der auf die zusätzliche Kreditvorsorgen zurückzuführen ist, ausgewiesen. Die HYPO TIROL BANK AG, Österreich hat ihre Tochtergesellschaft Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. kapitalmäßig so ausgestattet, dass sie über die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel verfügt.

Ausblick 2012. Abgeleitet von den strategischen Änderungen der HYPO TIROL BANK wird die Immobilien- und Beteiligungsstrategie für das Jahr 2012 und die Folgejahre klar auf Abbau gestellt.

I. 6. Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag

Mit Ende des Geschäftsjahres 2011 hat das Land Tirol, als 100%iger Eigentümer der HYPO TIROL BANK AG, eine Kapitalerhöhung in Höhe von 230 Mio. Euro in Aussicht gestellt. Über die Einzelheiten der Kapitalerhöhung laufen derzeit Verhandlungen mit der EU-Kommission.

In seiner ersten Sitzung im Geschäftsjahr 2012 hat der Aufsichtsrat der HYPO TIROL BANK AG, Österreich den Vorstand beauftragt, die Umwandlung der Hypo Tirol Bank Italia S.p.A. in eine EU-Filiale zu prüfen. Eine Projektgruppe wurde mit der entsprechenden Prüfung beauftragt.

II. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung und die Risiken des Unternehmens

II. 1. Volkswirtschaftlicher Ausblick 2012

Basisszenario: Wachstumsdelle mit geringer Inflation – Wahrscheinlichkeit 55 %

Mehrere Frühindikatoren, insbesondere diverse Einkaufsmanagerindices, deuten darauf hin, dass sich aktuell mehrere europäische Länder in einer leichten Rezession befinden. Dies gilt in erster Linie für Südeuropa. Besser sieht die Lage in Deutschland, wo die Arbeitslosenrate einen neuen Tiefstand erreicht hat, und Österreich, dessen Exportwirtschaft und privater Konsum sich relativ robust zeigen, aus. Dennoch ist die Gefahr eines Abgleitens Europas in die Rezession in den letzten Monaten deutlich gestiegen. Die Stärke des Rückgangs der Wirtschaftsleistung wird wesentlich davon abhängen, welche Sparmaßnahmen die Staaten zur Eindämmung der Verschuldung setzen. Werden es eher einnahmeseitige Maßnahmen wie Steuererhöhungen sein? Oder gelingt es, durch Effizienzsteigerungen und strukturelle Maßnahmen eine Konsolidierung vor allem über die Ausgabenseite zu erreichen, was sich weniger wachstumsdämpfend auswirken sollte? Die aktuelle Diskussion um die Verankerung einer „Schuldenbremse“ in der Verfassung zeigt jedenfalls auf, wie wichtig das Thema ist, um Vertrauen an den Finanzmärkten zurückzugewinnen.

Wegen des schwierigen konjunkturellen Umfelds und nicht ausgelasteter Kapazitäten dürfte auch die Inflation etwas zurückgehen. Die größten Unsicherheitsfaktoren für die Inflationsentwicklung sind aber der Ölpreis und die hohe Liquidität am Markt.

Kernaussagen für 2012:

- Stärkere Integration der EU bzw. Fiskalunion (Koordinierung Finanz- und Budgetpolitik)
 - Umsetzung politisch schwierig und langwierig
 - Gefahr von Rückschlägen
 - Euro überlebt
- EZB als Liquiditätsgeber („lender of last resort“)
 - Kaufprogramme von Staatsanleihen begrenzen den Anstieg der Kapitalmarktzinsen im Euro-Raum
- Inflation rückläufig, um die 2,0 %-Marke im Euro-Raum
 - Konjunkturabschwächung dämpft Preisdruck
 - Höhere Steuern, steigende Rohstoffpreise (Ölpreis), Geldmengenausweitung stellen Risiken für die Inflation dar
- Tiefzinspolitik bleibt bestehen
 - Schleichende Enteignung der Sparer, da die Verzinsung unter der Inflationsrate liegt
- Staatsschuldenthematik sowohl in Europa als auch in den USA
 - Mangel an sehr sicheren Anlageformen
- Anhaltender Verschuldungsabbau und Reduktion der Staatsausgaben
 - Rezessionsrisiko in Europa, geringes Wachstum in den USA
 - Niedere Wachstums- und Renditeaussichten für die nächsten Jahre
- Wachstumsstory der Schwellenländer bleibt intakt
 - Währungsaufwertungen möglich
- Tendenz zu Sachwerten (Aktien, Rohstoffe, Immobilien) aufrecht

Auswirkungen auf die Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte

Am Geldmarkt dürfte sich der fallende Zinstrend fortsetzen, nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) noch vor dem Jahresende 2011 zwei Zinssenkungsschritte auf 1,0 % gesetzt hat und die Möglichkeit zumindest eines weiteren Zinsschrittes nach unten besteht. Wir erwarten, dass die expansive Geldpolitik der EZB und die aktuelle Konjunkturschwäche die Inflationserwartungen der Marktteilnehmer niedrig halten und damit die Anleihemärkte gut unterstützt werden sollten. Wegen der anhaltend hohen Risikoaversion der Investoren bleiben sehr sichere Anleihen wie insbesondere jene der Bundesrepublik Deutschland in den ersten Monaten des Jahres 2012 stark nachgefragt. Gleichzeitig können sich Emittenten schlechterer Bonität nur zu ungünstigeren Bedingungen am Markt refinanzieren.

An den Devisenmärkten dürfte der Euro so lange unter Druck bleiben, bis seitens der EU stärkere Schritte in Richtung einer Lösung der europäischen Staatsschuldenkrise – wie etwa die bessere Koordinierung der Finanz- und Budgetpolitik – gesetzt werden. Dies könnte im Jahresverlauf 2012 dazu führen, dass die derzeit hohen Renditeaufschläge vor allem der Euro-Peripherieländer wieder zurückgehen. Andererseits ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die überbewerteten Anleihen Deutschlands (mit Renditen nahe null Prozent) korrigieren und in der Folge wieder attraktivere Renditeniveaus erreichen, sobald die „Flucht in Sicherheit“ abebbt. Dies hätte auch einen positiven Effekt auf den Euro. Im Gegenzug sollte der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken und den japanischen Yen nachlassen.

Alternativszenario Depression – Wahrscheinlichkeit <30 %

Bei diesem Szenario fällt der wachstumsdämpfende Effekt der Budgetkonsolidierung vieler Staaten stärker als im Basisszenario aus. Neben der schwachen Nachfrage von staatlicher Seite leidet zunehmend auch der Inlandskonsum. Ratingherabstufungen und ein weiterer Vertrauensverlust von Privatpersonen und Unternehmen verschärfen die Lage. Es kommt in der Folge zu einem deutlichen Wachstumseinbruch. Wegen der nicht ausgelasteten Kapazitäten und dem zunehmend schwieriger werdenden Wirtschaftsumfelds geht die Inflation bei diesem alternativen Szenario zurück.

Denkbar wäre jedoch auch der Fall, dass die Rohstoffpreise hoch blieben oder sogar anstiegen. Auch haben die in vielen Staaten im Zuge der Budgetkonsolidierungsmaßnahmen erhöhten Steuern und Gebühren einen inflationsfördernden Effekt. Im Extremfall wäre daher auch eine Stagflation in Europa denkbar, also ein rückläufiges Wirtschaftswachstum bei gleichzeitig hoher Inflation.

Alternativszenario Wirtschaftserholung bei hoher Inflation – Wahrscheinlichkeit <15 %

Bei diesem zweiten alternativen Wirtschaftsszenario für 2012 gehen wir davon aus, dass sich die aktuelle Staatsschuldenkrise rascher als erwartet entschärft. In der Folge steigt die Zuversicht von Investoren und Wirtschaftstreibenden wieder, auch der private Konsum zieht an. Ein wichtiger Katalysator ist der weiterhin gut laufende Konjunkturmotor in den Schwellenländern, der die heimische Exportindustrie unterstützt. Das Wirtschaftswachstum weist ab dem 2. Quartal 2012 wieder eine deutlich steigende Tendenz mit positiven Wachstumszahlen auf. Der anziehende Konsum hat zur Folge, dass die hohe Liquidität am Markt wieder ihren Weg in die Realwirtschaft in Form von Konsum und mehr Krediten findet. Wegen der starken Nachfrage

steigt die Kapazitätsauslastung an und viele Unternehmen sind in der Lage, ihre Verkaufspreise zu erhöhen. Verschärfend könnte sich auch der sich zuspitzende Konflikt zwischen dem Iran und dem Westen auswirken, in dessen Verlauf die Rohölpreise deutlich anziehen könnten. Beide Faktoren würden zu einem Anstieg der Jahresinflation in der Eurozone auf 3,0 % bis 5,0 % führen.

Wirtschaftsentwicklung in unseren Marktgebieten 2012

Nach der Erholungsphase 2011 geben die Prognosen für das Jahr 2012 einen durchwachsenen Ausblick auf die wirtschaftliche Entwicklung in unseren Marktgebieten. Sie sehen eine deutliche Abkühlung der Konjunktur bei gleichzeitiger Abschwächung des Inflationsdrucks und leicht steigenden Arbeitslosenraten vor. Während für Österreich zwar mit einer Wachstumsdelle, aber nach wie vor mit einer Zunahme der Wirtschaftsleistung um 0,8 % gerechnet wird, dürfte die italienische Wirtschaft um etwa 0,4 % schrumpfen. Hinsichtlich der regionalen Wirtschaftsleistungen gehen die aktuellen Intervallschätzungen von einem BIP-Wachstum von 0,8 % bis 1,2 % für Tirol und von 0,5 % bis 1,0 % für Südtirol aus. An den Arbeitsmärkten wird infolge der Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik durchwegs mit einem leichten Anstieg der Arbeitslosenraten gerechnet. Demgegenüber dürfte der Preisauftrieb merklich zurückgehen, die Inflationsraten sollten sich im Bereich von 2,0 % einpendeln. Vor dem Hintergrund der hohen Unsicherheit der aktuellen Konjunkturlage sind diese Einschätzungen jedoch um den Hinweis der Wirtschaftsforschungsinstitute zu ergänzen, dass die Prognoserisiken weiterhin sehr hoch und überwiegend abwärts gerichtet sind.

II. 2. Voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens

Die Aufgaben und Herausforderungen, die wir im Jahr 2012 anpacken werden, knüpfen nahtlos an das ereignisreiche Ende des Jahres 2011 an. Diese Wochen waren geprägt von der unerfreulichen Entwicklung des Risikoversorgebedarfs in der italienischen Konzerntochter und der damit verbundenen negativen Präsenz unseres Unternehmens in den Medien. Das vergangene Jahr hat aber auch ermutigende Entwicklungen mit sich gebracht, die uns mit Optimismus und Entschlossenheit ins Jahr 2012 gehen lassen.

Nach der Komplettierung der Neubesetzung des Vorstands der HYPO TIROL BANK AG im Sommer 2011 wurde eine interne Umstrukturierung vorgenommen und mit der Umsetzung der strategischen Neuorientierung als Tiroler Landesbank begonnen. Wir sind uns sicher, mit der konsequenten Ausrichtung unseres Geschäftsmodells auf den Kernmarkt Tirol den richtigen Weg zur Sicherung einer erfolgreichen Zukunft der HYPO TIROL BANK AG eingeschlagen zu haben. Die ersten Erfolge im vergangenen Jahr – zum Beispiel im Bereich der Finanzierung privaten Wohnbaus in Tirol – sind uns gleichermaßen Bestätigung wie Auftrag, diesen Weg mit aller Entschiedenheit weiterzugehen.

Mit der Zusage der Kapitalmaßnahme über 230 Mio. Euro am Ende des Jahres 2011 hat das Land Tirol als Eigentümer der HYPO TIROL BANK AG ein deutliches Signal gesetzt und ein klares Bekenntnis zur Landesbank abgelegt. Wir sehen darin jedoch nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Vertrauens in unser Unternehmen, sondern auch einen Vertrauensvorschuss gegenüber Aufsichtsrat, Vorstand, und Mitarbeitern/-innen, den es jetzt durch den größtmöglichen Einsatz aller Beteiligten zum künftigen Unternehmenserfolg zu rechtfertigen gilt.

Nur durch die bedingungslose gemeinsame Anstrengung werden sich die Ziele erreichen lassen, die wir uns im Zuge der Jahresplanung für 2012 gesetzt haben. Die Vorgaben aus der neuen strategischen Ausrichtung als Tiroler Landesbank wurden dabei in konkrete Zielgrößen und Maßnahmen pro Geschäftsbereich übersetzt. Ausgangspunkt ist die Fokussierung des Kundengeschäfts auf den Kernmarkt Tirol mit dem Ziel, neue Privat- und Firmenkunden zu gewinnen. Gleichzeitig wird die Kapitalbindung in den anderen Unternehmensbereichen signifikant reduziert, um im Hinblick auf die künftigen Anforderungen aus Basel III zusätzlich zur Kapitalmaßnahme durch unseren Eigentümer auch aus eigener Kraft einen Beitrag zur Verbesserung der Kapitalquoten zu leisten. Vor dem Hintergrund der nach wie vor bestehenden Unsicherheiten im wirtschaftlichen Umfeld sehen wir auch für 2012 eine entsprechende Risikoversorge im Kreditgeschäft vor. Darüber hinaus sind die Stärkung des Provisionsgeschäfts sowie die Vorgaben zur Kostenreduktion pro Geschäftsbereich in Planwerten quantifiziert und für die Konzerntochter in Italien eine Restrukturierung des Geschäftsmodells in Ausarbeitung. In der Summe dieser Zielsetzungen streben wir für 2012 die Rückkehr zu einem deutlich positiven Konzernergebnis und einer entsprechenden Verzinsung auf das eingesetzte Kapital an.

Wir sind überzeugt, durch die Kombination der bereits gesetzten und für die nahe Zukunft geplanten Maßnahmen – von der Stärkung der Kapitalbasis durch den Eigentümer über die strategische Neuausrichtung auf den Kernmarkt Tirol bis hin zur Verschlankung der Strukturen und Optimierung des Ressourceneinsatzes – die erforderlichen Voraussetzungen für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft unserer Landesbank geschaffen zu haben. Die Veränderungsprozesse, die jetzt vor uns liegen und nicht immer einfach sein werden, gilt es nun gemeinsam und zielorientiert zu gestalten. Wir danken unseren Kunden für das uns bisher entgegen gebrachte Vertrauen und versichern ihnen im Blick nach vorne, dass wir ihnen auch zukünftig mit unserem ganzen Engagement als verlässlicher und sicherer Finanzpartner zur Seite stehen werden!

II. 3. Wesentliche Risiken und Ungewissheiten

Risikomanagement

Einleitung

Das Risikomanagement wird in der HYPO TIROL BANK AG als arbeitsteiliger Prozess der Identifikation, Messung, Überwachung und Steuerung von definierten Risiken auf Bankebene verstanden.

Ein qualitativ angemessenes Risikomanagement wird als wesentlicher Erfolgsfaktor für die nachhaltig erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens angesehen und entspricht somit den Anforderungen an den ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process).

Im Jahr 2011 wurde ein neues Verhaltensscoring für Privatkunden eingeführt. Ansonsten wurden keine methodischen Änderungen in den im Risikobericht vorliegenden Berechnungen vorgenommen.

An der Verbesserung der Datenqualität wurde laufend gearbeitet. Ebenfalls gab es Änderungen der Definitionen in Risikoberichten.

Grundsätze und Organisation

Aktives Risikomanagement

Wir betreiben ein aktives Risikomanagement: Das Risikomanagement stellt in einem laufenden operativen Prozess die Identifikation, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken sicher. Weiters dienen regelmäßige Kontrollprozesse der Qualitätssicherung.

Grundlage für das Risikomanagement in der Bank bildet die strikte Trennung zwischen Markt und Marktfolge. Die Risikomanagement-Funktionen sind bei dem für Risikomanagement zuständigen Vorstandsmitglied zusammengefasst.

Das Risiko-Controlling der Bank wird von der Abteilung Strategisches Risikomanagement entwickelt und durchgeführt.

Die interne Revision überwacht sämtliche Betriebs- und Geschäftsabläufe in der Bank, die Angemessenheit und Wirksamkeit der von der Abteilung Strategisches Risikomanagement gesetzten Maßnahmen sowie die internen Kontrollsysteme.

Angemessenheit

Das Risikomanagement erfolgt in einer Weise, die der Größe der Bank und der eingegangenen Risiken angemessen ist.

- Bei den wesentlichen Risikoarten streben wir ein Risikomanagement auf dem Niveau an, welches zumindest jenem von strukturell und größtmäßig vergleichbaren Instituten entspricht. Das bedeutet, dass wir für die wesentlichen Risiken fortgeschrittene und komplexere Messmethoden (zum Beispiel Value at Risk Methodik) verwenden.
- Risikosteuerung und ICAAP orientieren sich bei uns primär am Ziel eines geordneten Unternehmensfortbestands („Going-Concern“).
- Unsere Personal- und Sachausstattung sowie unsere technisch-organisatorische Ausstattung entsprechen qualitativ und quantitativ den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten, der Strategie und der Risikosituation.

Aktualität

Das Risikomanagement wird als ein stetiger Prozess verstanden, der sich laufend den aktuellen Gegebenheiten anpasst:

- Die Risikostrategie wird jährlich überarbeitet und ist mittelfristig auf drei Jahre definiert.
- Durch fortlaufende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gewährleisten wir, dass das Qualifikationsniveau der Mitarbeiter/-innen dem aktuellen Stand der Entwicklungen entspricht.
- Dokumentationen werden laufend angepasst.

Transparenz

Das Risikomanagement soll in der Bank offen und nachvollziehbar erfolgen.

- Die Risikostrategie wird in der Bank kommuniziert und auch dem Aufsichtsrat sowie dem Prüfungsausschuss zur Kenntnis gebracht und mit diesen erörtert.
- Jährlich überarbeitete Risikolimits machen Risiken transparent und vergleichbar. Sie ermöglichen so eine aktive Steuerung der Risiken.
- Das Management wird über ein laufendes und systematisiertes Berichtswesen durch die Abteilung Strategisches Risikomanagement über Risikoentwicklungen informiert. Dies umfasst sowohl eine Plattform für schriftliche Berichte als auch regelmäßige Besprechungen direkt mit dem Vorstand.

Rentabilität

Wir gehen nur Geschäfte ein, die sich lohnen.

- Unsere Risikosteuerungsprozesse werden in ein integriertes System zur Ertrags- und Risikosteuerung („Gesamtbanksteuerung“) eingebettet.
- Hinsichtlich des Einsatzes von Risikoinstrumenten streben wir Verbundlösungen an und entwickeln nur in jenen Fällen eigene Instrumente, wo uns dies unter Kosten/Nutzen-Gesichtspunkten sinnvoll erscheint.

Risikobereitschaft

Bei intransparenter Risikolage oder methodischen Zweifelsfällen geben wir der Vorsicht den Vorzug:

- Wir gehen nur Geschäfte ein, die wir verstehen und (technisch) bewerten können. Das heißt wir engagieren uns grundsätzlich nur in Geschäftsfeldern, in denen wir über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung der spezifischen Risiken verfügen. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht bei uns grundsätzlich eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken voraus, die in einem Prozess „Neue Produkte“/„Neue Märkte“ geregelt wird.
- Geschäfte, die wir eingehen, sind in Produkt-Handbüchern beschrieben.
- Neben der im Vordergrund stehenden wirtschaftlichen Bonität der Kreditnehmer wird eine ausreichende Sicherheitenbestellung angestrebt.
- Grundsätzlich beschränken wir uns auf unser Geschäftsgebiet (Kernmarkt und definierter Zusatzmarkt).
- Ausnahme: Kunden aus dem Geschäftsgebiet mit guter Geschäftsverbindung können begleitet werden.
- Wir gehen nur Risiken ein, die wir uns leisten können. Darüber hinaus nützen wir nicht unsere gesamte Risikodeckungsmasse für die von uns gemessenen Risiken aus und halten damit eine Reserve für außergewöhnliche Szenarien und nicht gemessene Risiken vor.
- Nebenbedingungen, insbesondere aufsichtsrechtlicher Art, halten wir mit einem Sicherheitspuffer ein.
- Wir betrachten nicht nur mehr oder minder wahrscheinliche Ereignisse, sondern ziehen auch außergewöhnliche Szenarien in Betracht („Stresstests“).
- Das Risikomanagement ist bei uns so organisiert, dass Interessenkonflikte – sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf Ebene von Organisationseinheiten – vermieden werden.

Risikosteuerung

Der Vorstand erstellt mit Unterstützung der Abteilung Strategisches Risikomanagement jährlich die Risikostrategie. Im Jahr 2011 wurde unsere Risikostrategie stark überarbeitet und neu ausgerichtet. Die Risikostrategie besteht aus einem qualitativen Teil, in dem allgemeine Grundsätze des Risikomanagements festgelegt werden (Prinzipien, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse, Organisation etc.) und einem quantitativen Teil, welcher die Ermittlung der Risikotragfähigkeit beschreibt und in welchem Zielwerte definiert werden.

Im jährlichen Planungsprozess definiert der Vorstand die zu erreichende Kernkapitalquote. Aus der Vorgabe der Kernkapitalquote und den erwarteten Tilgungen im Aktivgeschäft errechnet sich das gesamte freie Kapital, welches für das Planjahr zu Verfügung steht. Das freie Kapital wird aufgrund der Geschäftsstrategie und der Rentabilität der Geschäfte auf die einzelnen Bereiche verteilt.

Es werden entsprechende Risikolimits definiert und vom Vorstand beschlossen.

Die Einhaltung der Risikolimits wird laufend durch die Abteilung Strategisches Risikomanagement überwacht und dem Management über das Berichtswesen (Ampelsystem) kommuniziert. Bei Erreichung einer gelben Ampel, das heißt bei Erreichung einer Frühwarnstufe, wird entschieden, welche Maßnahmen gesetzt werden, um zurück in den grünen Bereich zu kommen. Bei Erreichen einer roten Ampel, das heißt bei Überschreiten eines definierten Limits, gibt es einen Maßnahmenbeschluss durch den Vorstand.

Die Risikosteuerung erfolgt über eine monatliche Ermittlung des ökonomischen Kapitals im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse. Der Vorstand beschließt die Risikostrategie, welche die Allokation des Risikodeckungspotenzials auf die einzelnen Risikoarten enthält. Hiermit wird festgelegt, in welchem Umfang Risiken übernommen werden. Monatlich wird die Risikodeckungsmasse ermittelt, welche zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Sie gibt Aufschluss darüber, in welcher Höhe Risiken im Rahmen der Geschäftspolitik eingegangen werden können.

Das von der Bank für das Eingehen von Risiken zur Verfügung stehende Kapital sind die Eigenmittel, welche sich aus Tier 1 und Tier 2 Kapital zusammensetzen.

Die Eigenmittel werden über ein Kernkapitalquotenlimit gesteuert, und die regulatorischen Eigenmittel sind zur Steuerung auf die einzelnen Bereiche aufgeteilt.

Die Risikotragfähigkeitsanalyse stellt das ökonomisch erforderliche Kapital für unerwartete Verluste der Risikodeckungsmasse gegenüber, die Differenz daraus stellt die Eigenmittelreserve dar und dient dem Schutz der Gläubiger.

Risikotragfähigkeit

Die Methodik zur Berechnung des ökonomischen Kapitals für das Kreditrisiko orientiert sich am IRB-Ansatz von Basel II und stellt die Liquidationssicht dar. Obligo, Besicherung und Rating eines Schuldners sind dabei die Hauptkriterien zur Berechnung des Credit-Value at Risk. Die Berechnung des ökonomischen Kapitals für das Marktrisiko erfolgt nach der Methodik des historischen Value at Risk. Das ökonomische Kapital für Operationelle Risiken wird nach der Methode des Basisindikatoransatzes ermittelt. Immobilienrisiken und Beteiligungsrisiken werden entsprechend ihres Risikogehalts klassifiziert und daraus ein Risikogewicht zwischen 25 % und 390 % abgeleitet.

Die Messgröße Value at Risk ermöglicht den Vergleich und die Aggregation der einzelnen Risikoarten. Zugleich hat der Vorstand die Verlustobergrenze für die Übernahme aller Risiken aus typischer Geschäftstätigkeit durch die Limitierung an der Risikodeckungsmasse ausgerichtet.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ermitteln wir das Bankrisiko mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einer Haltedauer von einem Jahr. Als Haltedauer für das Marktrisiko wurden 22 Tage gewählt, da das Risiko tourlich überwacht wird und zeitnah gegengesteuert werden kann.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus den anrechenbaren Eigenmitteln gemäß § 23 (14) BWG zusammen, stille Reserven werden nicht berücksichtigt.

Risikotragfähigkeit Einzelabschluss

Ökonomisches Kapital in Tausend €	31.12.2011	in %	31.12.2010	in %	Konfidenz -niveau	Tage Haltedauer
Kreditrisiko	167.164	32,97 %	187.900	29,77 %	99,90 %	250
Marktrisiko	33.445	6,60 %	27.857	4,41 %	99,90 %	22
Operationelles Risiko	20.444	4,03 %	19.964	3,16 %	99,90 %	250
Risikokapital aus konzernstrategischen Beteiligungen	73.902	14,58 %	75.638	11,98 %	99,90 %	250
Ökonomisches Risiko Gesamt	294.955	58,18 %	311.359	49,33 %		
Risikodeckungsmasse	506.942	100 %	631.175	100 %		
Risikopuffer	211.987	41,82 %	319.816	50,67 %		

Das Kreditrisiko ging im Berichtsjahr 2011 zurück. Dies ist zurückzuführen auf die Reduktion des Kreditvolumens sowie die verstärkte Hereinnahme von Sicherheiten. Ebenfalls stieg die NPL-Quote und es wurden höhere Wertberichtigungen gebildet, wodurch das unerwartete Risiko reduziert werden konnte. Das Marktrisiko insgesamt stieg leicht an. Dabei wurde das Zinsänderungsrisiko – ein Teil des Marktrisikos – weiter systematisch reduziert. Dagegen ist das Fremdwährungsrisiko – ein weiterer Teil des Marktrisikos – aufgrund der erhöhten Marktvolatilität vor allem im Schweizer Franken gestiegen.

Neben der Risikotragfähigkeit aus Liquidationssicht wird auch die Going-Concern-Sicht in der HYPO TIROL BANK AG berechnet. Hier wird überprüft, ob der Fortbestand auch unter negativen Szenarien gewährleistet ist. Es werden hierzu drei Szenarien unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit (80 %, 90 %, 99 %) berechnet und der Risikodeckungsmasse gegenübergestellt. Die erheblichen Risikovorsorgen im Jahr 2011 konnten durch die Risikodeckungsmasse aufgefangen werden, sodass alle gesetzlichen Eigenkapitalanforderungen eingehalten wurden.

Stresstests

Der Ausdruck „Stresstest“ wird als Oberbegriff für alle Methoden verwendet, mit denen das individuelle Gefährdungspotenzial der Bank geprüft wird. Speziell sollen Stresstests gängige Risikomessmethoden für „normale“ Marktsituationen (zum Beispiel Value at Risk) ergänzen und so deren Schwächen absichern.

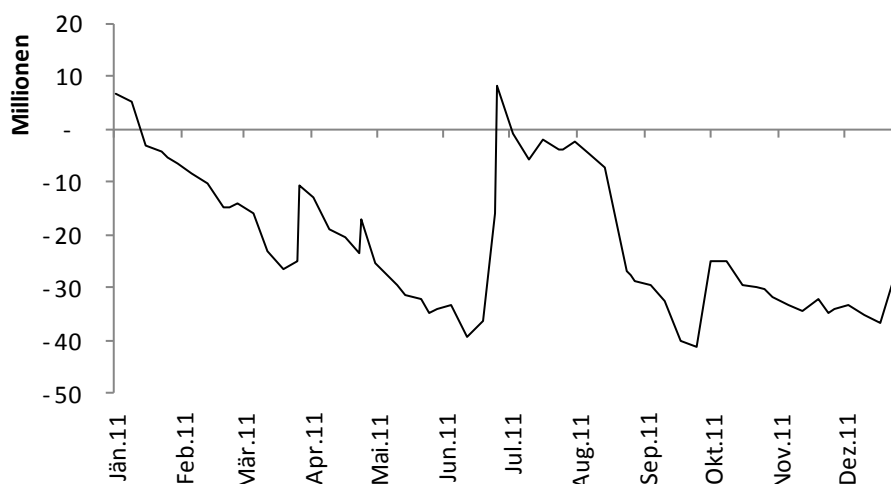
Plus 200 Basispunkte Zinsschock

Für den Barwert der Bank wird die Veränderung unter der Annahme einer 200 Basispunkte-Aufwärtsverschiebung der Zinskurve berechnet. Der Risikowert unter dem Aufwärtsschock schwankte 2011 um einen Mittelwert von -21,1 Mio. Euro mit einem Maximum von 8,4 Mio. Euro und einem Minimum -41,4 Mio. Euro. Gründe dafür waren hauptsächlich die Verringerung der Restlaufzeit der Nostro-Wertpapiere sowie die konsequente Absicherung des Zinsrisikos beim Kauf von neuen Wertpapieren. Damit lag das Ergebnis dieses Stresstests im gesamten Geschäftsjahr deutlich unter der von der Bankenaufsicht definierten Schwelle in Höhe von 20 % der Eigenmittel.

in Tausend €	31.12.2011	31.12.2010
Plus 200 BP Zinsschock	-27.972	-16.788
Jahres Mittelwert	-21.079	4.696
Jahres Maximum	8.352	22.739
Jahres Minimum	-41.419	-16.951

Anmerkung: Die Risikokennzahl wird für den Konzern der HYPO TIROL BANK AG berechnet. Da die Risikostrategie vorsieht, dass in den Tochtergesellschaften kein Marktrisiko eingegangen werden darf und dies auch durch eine dementsprechende Refinanzierung umgesetzt wird, gehen wir davon aus, dass die Risikowerte des Konzerns auch für die Bank Gültigkeit besitzen.

Entwicklung plus 200 BP Zinsschock



Neben dem 200 Basispunkte Zinsschock werden noch weitere Zinsszenarien wie zum Beispiel Drehungen und Wölbungen der Zinskurve betrachtet.

Szenarioanalyse für Marktrisiken

In der HYPO TIROL BANK AG werden die Marktrisiken konzernübergreifend simuliert und unter bestimmten Szenarien betrachtet. Die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt folgendes Ergebnis (Konfidenzniveau 90 %):

in Tausend €	GuV-Auswirkung
Zinsänderungsrisiko	642
Aktienkursrisiko	1.299
Credit-Spread Risiko	3.412
Fremdwährungsrisiko	882

Stresstests für Kreditrisiken

Im Zusammenhang mit Kreditrisiken führen wir zwei verschiedenen Arten von Stresstests durch. Zum einen überprüfen wir, wie sich folgende Szenarien auf das Ergebnis (EGT) und die Kernkapitalquote auswirken:

- Preisverfall bei Immobilien und daher Minderung der Immobiliensicherheiten
- Aufwertung der Fremdwährungen gegenüber dem Euro
- Verschlechterung der Bonitätsstruktur unserer Kreditnehmer

Diese Szenarien werden sowohl einzeln als auch in Kombination betrachtet. Die durchgeführten Stresstests ergeben, dass die EGT-Wirkung in unserer Risikotragfähigkeit aufgefangen werden kann. Weiters wurden inverse Stresstests durchgeführt, um zu testen auf welche Änderungen die Bank besonders stark reagiert.

Die zweite Art von Stresstest im Kreditrisikobereich behandelt das Risiko aus hohen Engagements. Hier gehen wir davon aus, dass mindestens ein Kredit eines Portfolios mit hohen und risikoreichen Engagements ausfällt. Der Test zeigt, dass hier ein wesentliches Risiko vorliegt. Der Stresstest wird quartalsweise durchgeführt, und es wurden Maßnahmen getroffen um das Risiko zu reduzieren.

Stresstest Immobilien

In diesem Stresstest wird von einer Verminderung des Werts der eigenen Immobilien der HYPO TIROL BANK AG ausgegangen. Berechnet wird die Auswirkung auf das EGT sowie die Kernkapitalquote.

Das Ergebnis zeigt, dass auch im Stressfall der Verlust durch unsere Risikotragfähigkeit aufgefangen werden kann.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko stellt in der Bank das wesentliche Risiko dar.

Definition

Unter Kreditrisiko verstehen wir Ausfallrisiken, die aus nicht verbrieften Forderungen und verbrieften Forderungen (Wertpapiere) gegen Dritte entstehen. Das Risiko besteht darin, dass diese Forderungen uns gegenüber nicht vertragsgerecht (Höhe/Zeitpunkt) erfüllt werden. Dies kann sowohl aus Entwicklungen bei einzelnen Vertragspartnern als auch aus allgemeinen Entwicklungen resultieren, die eine Vielzahl von Vertragspartnern betreffen. Ebenso können Kreditrisiken auch aus besonderen Formen der Produktgestaltung oder aus der Anwendung von Kreditrisikominderungstechniken resultieren.

Kreditrisikosteuerung

Zur Messung und Bewertung des Kreditrisikos werden folgende Methoden verwendet:

- Erwartete Verluste – Expected loss („Standardrisikokosten“) – Risikoaufwand: Die erwarteten Verluste werden über ein Standardrisikokostenmodell berechnet. Aufgrund des internen Ratings werden auf Basis der Ausfallswahrscheinlichkeiten unter Berücksichtigung des Blankoanteils und der Laufzeit die Standardrisikokosten berechnet.
- Unerwartete Verluste (ökonomisches Kapital) – Kapitalunterlegung

Die Quantifizierung der unerwarteten Verluste erfolgt über den Credit-Value at Risk (CVaR) auf Gesamtportfolioebene für den Zeithorizont von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9 %. Die Methodik des Credit-Value at Risk in der Bank basiert auf einem Modell, welches sich am IRB Basisansatz orientiert. Somit wurde eine risikosensitive Methode zur Erfassung der Kreditrisiken eingeführt. Diese werden quartalsweise ermittelt und dem Management zur Steuerung des Unternehmens zur Verfügung gestellt.

Einerseits ist das gesamte Kreditrisiko begrenzt, andererseits gibt es Limits für einzelne Konzentrationsrisiken.

Unter Konzentrationsrisiko verstehen wir die möglichen nachteiligen Folgen, die sich aus Konzentrationen oder Wechselwirkungen der Risikofaktoren oder Risikoarten ergeben können, wie beispielsweise das Risiko, das aus Krediten an denselben Kontrahenten, an eine Gruppe verbundener Kontrahenten oder an Kontrahenten aus derselben Region oder Branche oder an Kontrahenten mit denselben Leistungen und Waren, aus dem Gebrauch von kreditrisikomindernden Techniken und insbesondere aus indirekten Großkrediten erwächst.

Um mögliche nachteilige Folgen, die sich aus Konzentrationen oder Wechselwirkungen gleichartiger und verschiedenartiger Risikofaktoren oder Risikoarten ergeben können, zu beschränken, überwachen wir das Portfolio, limitieren einzelne Größen und werten dieses quartalsweise nach folgenden Kriterien aus:

Aufteilung des Portfolios nach Bonitäten

Die Beurteilung der Bonität unserer Kreditnehmer ist wesentlich für die Steuerung des Kreditrisikos. Aus diesem Grund wird die Bonität unserer Kunden laufend überwacht und werden quartalsweise Auswertungen über die Zusammensetzung des Portfolios durchgeführt. Das untere Bonitätssegment ist zudem mit einem Risikoindikator versehen, der laufend überwacht wird. Nach wie vor befinden sich 2/3 des Forderungsvolumens im oberen Bonitätssegment (gute bis ausgezeichnete Bonität, ohne Branchensegment „Öffentliche“).

Aufteilung des Portfolios nach Branchen

Die HYPO TIROL BANK AG ist weiterhin stark in den Branchensegmenten „Gewerbliche Bauträger“ und „Tourismus“ vertreten. In diesen Bereichen sehen wir unser besonderes Know-how. Um zu hohe Konzentrationen in den Branchensegmenten zu vermeiden, wird anhand von Risikoindikatoren auf die betreffenden Segmente geachtet.

Aufteilung des Portfolios nach Marktgebieten

Die Fokussierung der HYPO TIROL BANK AG auf den Kernmarkt Tirol führte im Jahr 2011 zu einer weiteren Verringerung der Risikopositionen außerhalb des definierten Marktgebiets. Dieser Weg wird stetig weiterverfolgt. Die laufende Überwachung des Risikoindikators auf dieses Teilportfolio trägt auch in Zukunft zur Risikoreduktion bei.

Fremdwährungsanteil Forderungen an Kunden

Im August des Jahres 2011 erlebte die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro ihren Höhepunkt mit entsprechenden Auswirkungen auf das Portfolio der HYPO TIROL BANK AG. Die im September von der Schweizer Nationalbank eingeführte Obergrenze von 1,20 für den EUR/CHF-Wechselkurs führte im 4. Quartal zu einer Entspannung für die betroffenen Fremdwährungsfinanzierungen und dürfte sich auch im Jahr 2012 positiv auswirken. Aufgrund der Vorgaben unserer Fremdwährungsstrategie ist weiterhin kein Neugeschäft in fremder Währung für Privatkunden und in sehr eingeschränktem Ausmaß mit ausgewählten Firmenkunden vorgesehen. Ebenfalls wird daran gearbeitet, die Fremdwährungspositionen mit unseren Kunden zu reduzieren.

Entwicklung der Tilgungsträgerkredite

Die HYPO TIROL BANK AG setzt den kontinuierlichen Abbau des Tilgungsträgerkreditportfolios fort. Dies bedeutet keine Neuvergabe von Tilgungsträgerkrediten bzw. Umstieg auf tilgende Kredite im Bestandsgeschäft, wo dies möglich ist. Die betroffenen Kunden und deren Betreuer werden kontinuierlich über die aktuelle Situation ihrer Tilgungsträgerkredite informiert und falls es notwendig erscheint, werden entsprechende Maßnahmen gesetzt. Die Abwertung des Euros gegenüber dem CHF und JPY bzw. die Unsicherheiten an den Aktienmärkten trugen im Jahr 2011 nicht zu einem Risikoabbau bei Tilgungsträgerkrediten bei.

Credit Default Swaps und Finanzgarantien

CDS und Finanzgarantien werden über ein absolutes Portfoliolimit und Bonitätslimit gesteuert.

Risikovorsorgepolitik

Zur Risikovorsorge zählt die Bildung der bilanziellen Risikovorsorge. Es werden die einzelnen Kreditforderungen auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Wenn dabei Wertminderungen festgestellt werden, so werden Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe gebildet.

Zur frühzeitigen Identifizierung von Risikopotenzialen im Kreditgeschäft ist ein Verfahren zur Früherkennung von Risiken notwendig. Dadurch können in einem frühen Stadium Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Zu diesem Zweck hat die Bank auf der Basis quantitativer und qualitativer Risikomerkmale Indikatoren für eine frühzeitige Risikoidentifizierung entwickelt, welche als Frühwarnsystem bezeichnet werden.

Das Management von überfälligen Forderungen (90-Tage-Verzug) zählt ebenfalls zur Risikovorsorgepolitik in der HYPO TIROL BANK AG.

Marktpreisrisiko

Definition

Unter Marktpreisrisiko versteht die HYPO TIROL BANK AG die Gefahr von Verlusten, die aus der Veränderung von Marktpreisen resultieren.

Die Risikokennzahlen für das Marktrisiko werden für den Konzern der HYPO TIROL BANK AG berechnet. Da die Risikostrategie vorsieht, dass in den Tochtergesellschaften kein Marktrisiko eingegangen werden darf und dies auch durch eine dementsprechende Refinanzierung umgesetzt wird, gehen wir davon aus, dass die Risikowerte des Konzerns auch für die Bank Gültigkeit besitzen.

Marktrisikosteuerung

Die Berechnung des Marktpreisrisikos erfolgt grundsätzlich in Form der Value at Risk-Methodik mit historischer Simulation. Für Alternative Risk und Beteiligungsrisiken werden andere spezielle Risikomessmethoden angewendet. Der Value at Risk stellt den potenziellen, barwertigen Wertverlust einer Position dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit auftreten kann.

Zur Messung wird täglich ein Markt-Value at Risk mit folgenden Parametern ermittelt:

- Historischer Zeitraum über den die Simulationen durchgeführt werden: 250 Handelstage
- Haltedauer: 1 Handelstag
- Konfidenzniveau: 99 %

Zur Steuerung wird der Risikowert auf eine monatliche Haltedauer und ein Konfidenzniveau von 99,9 % skaliert.

Die Qualität des verwendeten Value at Risk Modells wird mittels Backtesting (Rückvergleiche) sichergestellt, bei welchen auch Währungsrisiken mitberücksichtigt werden. Dabei werden jeweils die Value at Risk-Werte der letzten 250 Handelstage mit den tatsächlich eingetretenen Wertveränderungen verglichen.

Beim Auftreten zu vieler „Ausreißer“ (tatsächlicher Verlust größer als durch Value at Risk prognostizierter Verlust) wird das Value at Risk-Modell gemäß dem Baseler Ampelansatz angepasst.

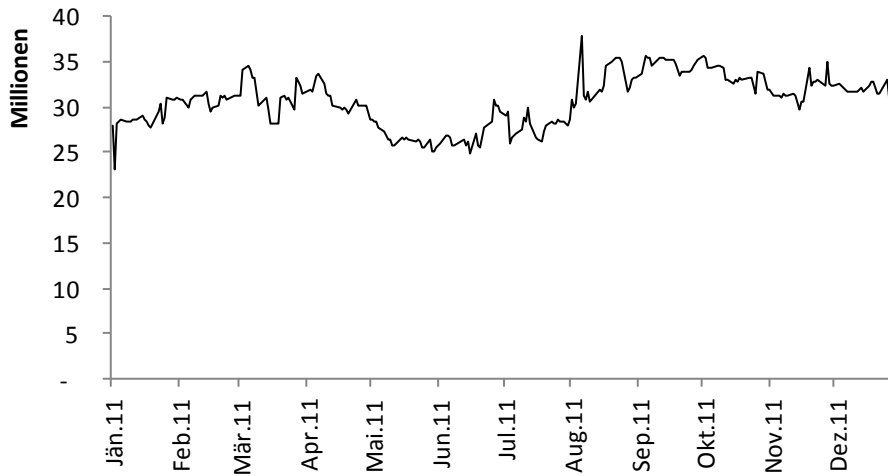
Zum Stichtag 31.12.2011 war aufgrund der analysierten „Ausreißer“ keine Anpassung des Value at Risk mittels Faktor aus dem Baseler Ampelansatz bzw. Überarbeitung des Modells der Value at Risk-Berechnung notwendig.

Unten stehende Grafiken zeigen die historische Entwicklung des Marktrisikos:

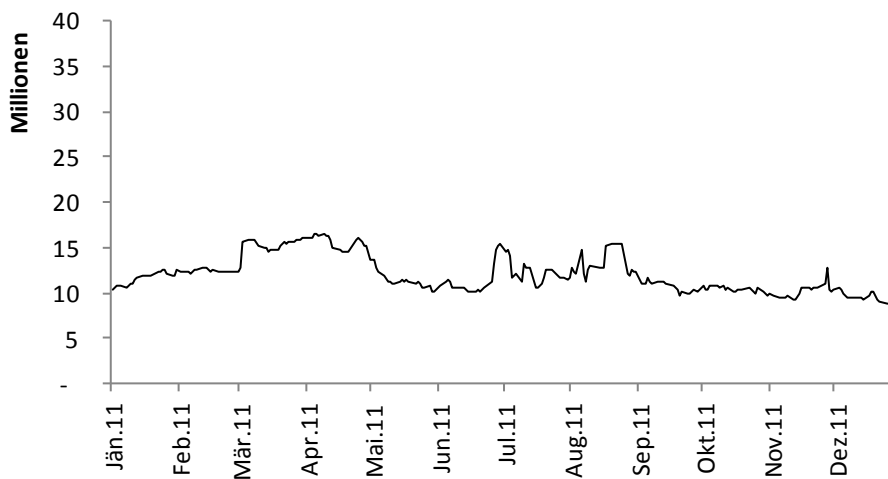
in Tausend €	2011				2010			
	Jahres-ultimo	Durchschnitt	Minimum	Maximum	Jahres-ultimo	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsänderungsrisiko	8.911	12.027	8.565	16.441	10.331	11.709	7.762	17.376
Währungsrisiko	21.188	14.752	7.402	22.110	12.311	9.088	3.726	15.515
Wertpapierkursrisiko	3.133	3.617	2.009	7.261	4.747	3.808	1.851	5.913
Alternative Risk	213	268	213	469	469	560	432	608
Marktrisiko	33.446	30.664	23.111	37.835	27.857	25.165	17.416	29.529

Unter Alternative Risk sind jene Marktpreisrisiken zu verstehen, die aus Hedge-Fonds-Positionen entstehen.

Entwicklung Marktrisiko



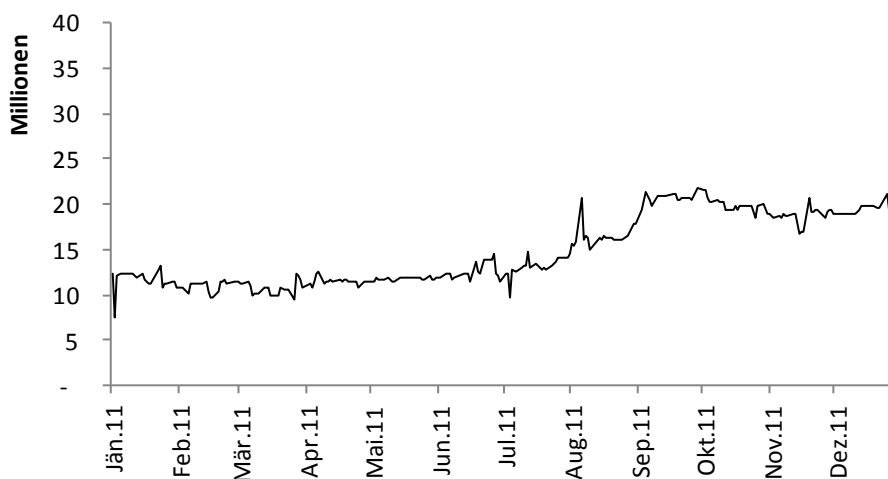
Entwicklung Zinsrisiko



Unter Zinsrisiko (synonym zu Zinsänderungsrisiko) verstehen wir die Gefahr, dass die bei unveränderten Zinsen erzielbare Zinsergebnisgröße aufgrund eintretender Marktzinsänderungen nicht erreicht wird.

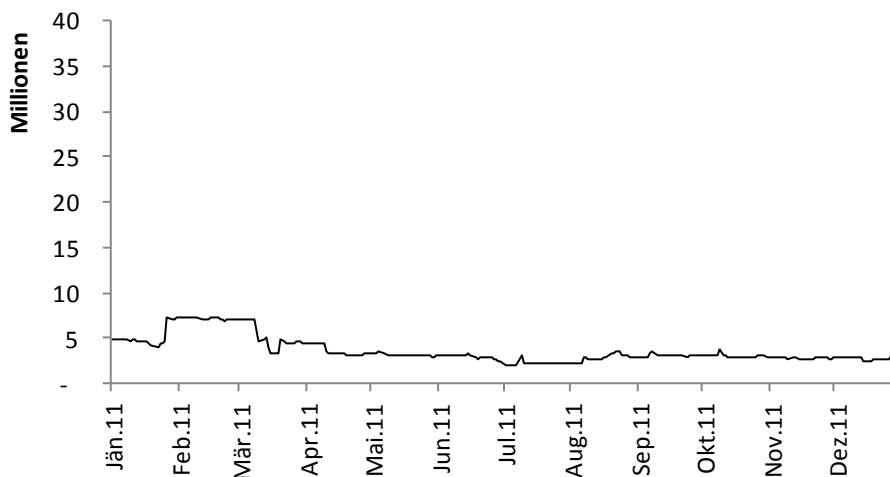
Durch das konsequente Absichern des Zinsrisikos bei neuen Geschäften hat sich der Zinsrisiko-Value at Risk im Wesentlichen seitwärts bewegt.

Entwicklung Währungsrisiko



Offene Währungspositionen werden abgesichert, da für diese kein wesentlicher Inhalt in der Strategie definiert wurde. Der Währungs-Value at Risk resultiert damit praktisch aus dem Fremdwährungsrisiko zukünftiger Fremdwährungs-Cashflows aus Zinszahlungen aus dem Kundengeschäft. Den größten Einfluss auf das Fremdwährungsrisiko besitzt der CHF. Durch die Abwertung des Euro zum CHF hat sich die Volatilität bis September 2011 stark erhöht. Durch das Festsetzen eines unteren Wechselkurses von 1,20 Euro je CHF durch die Schweizer Nationalbank hat sich die Volatilität wieder verringert und es ist mit einer Risikoreduktion im Jahr 2012 zu rechnen.

Entwicklung Wertpapierkursrisiko



Unter Wertpapierkursrisiko aus Substanzwerten verstehen wir das Risiko der Kursschwankung von Aktien und Investmentfondsanteilen. Zusätzlich zum Value at Risk wird das Risiko durch Limits auf die Volumina der Sub-Portfolien (zum Beispiel Rentenfonds, Aktien, ABS etc.) beschränkt. Das Wertpapierkursrisiko stellt kein wesentliches Risiko dar und hat sich während des Jahres 2011 weiter auf niedrigem Niveau seitwärts entwickelt.

Anmerkung: Wie der 200 BP Zinsschock wird der Value at Risk für den Konzern der HYPO TIROL BANK AG berechnet. Da die Risikostrategie vorsieht, dass in den Tochtergesellschaften kein Marktrisiko eingegangen werden darf und dies auch durch eine dementsprechende Refinanzierung umgesetzt wird, gehen wir davon aus, dass die Risikowerte des Konzernes auch für die Bank Gültigkeit besitzen.

Liquiditätsrisiko

Definition

Unter Liquiditätsrisiko werden das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditäts-Fristentransformationsrisiko zusammengefasst.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko ist das Risiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht, nicht vollständig oder nicht zeitgerecht bzw. nicht in ökonomisch sinnvoller Weise nachkommen zu können. Es umfasst das Risiko, dass im Falle einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nicht bzw. nur zu erhöhten Marktsätzen aufgenommen (Refinanzierungsrisiko) und dass Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktsätzen liquidiert werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Fristentransformationsrisiko ist das Risiko, dass auf Grund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve (Spreadrisiko) aus der Liquiditätsfristentransformation innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums auf einem bestimmten Konfidenzniveau ein Verlust entsteht.

Liquiditätsrisikosteuerung

Zur Minderung des Liquiditätsrisikos werden in der Bank vor allem folgende Techniken eingesetzt:

- Halten ausreichender liquider Bestände in Form des Wertpapier-Eigenbestands und der Zwischenbankforderungen
- Pflege der eigenen Bonität („Rating“) zur langfristigen Sicherung der Emissionsfähigkeit und Refinanzierungslinien
- Sicherstellung der Streuung bei den Kapitalnehmern durch die Einzelkreditnehmerlimits für Kreditrisiken
- Erreichung einer Diversifikation bei den Kapitalgebern durch:
 - Pflege von Beziehungen zu einer breiten Palette von Geldhandelskontrahenten
 - Stärkung des Marktanteils im Retailmarkt
 - Betreuung von institutionellen Kunden durch die Abteilung Treasury Sales
 - Nutzung einer weiten Bandbreite von Arrangeuren bei der Platzierung von MTN-Emissionen

Zur Messung des Liquiditätsrisikos werden folgende Methoden verwendet:

- Liquiditätsbindungsbilanz
- Liquiditätskennzahl
- Liquidity at Risk

Die Messung der Liquidierungsdauer von Vermögensgegenständen und Verpflichtungen (Verbindlichkeiten) sowie die Berücksichtigung bereits feststehender und möglicher Abflüsse hat daher eine hohe Bedeutung und findet regelmäßig statt. Durch die Gegenüberstellung der Fälligkeiten von Forderungen und Verbindlichkeiten (nach Kapitalbindung) kann die Liquiditätssituation eingeschätzt werden und es wird eine Steuerung der Liquiditätsrisiken (Termin- und Abrufisiko) erreicht.

Entwicklung der Liquiditätskennzahl 2011

Die Liquiditätskennzahl errechnet sich aus dem Verhältnis der liquiden Aktiva zu den liquiden Passiva. Dabei wird auf die Zahlen aufgesetzt, die die Bank wöchentlich an die OeNB meldet. Die Liquiditätskennzahl berücksichtigt die Zahlungsströme innerhalb eines 3-Monats-Horizonts und liegt per 31.12.2011 bei 5,4. Damit kann die Liquiditätssituation der Bank aufgrund der großen Nostro-Positionen in ausgezeichneter Bonität als komfortabel bezeichnet werden.

Liquiditätskennzahl	2011	2010
Jahresultimo	5,4	3,1
Mittelwert	4,0	3,6

Zahlen basierend auf der wöchentlichen Liquiditätsmeldung.

Liquidity at Risk

Um im Geldhandel das Risiko unerwarteter Abflüsse zu berechnen, werden täglich die entsprechenden Daten erfasst. Diese dienen als Basis zur Berechnung eines Liquidity at Risk. Im Jahr 2011 wurde erstmals ein Liquidity at Risk berechnet. Ab 2012 dient der Liquidity at Risk dazu eine Cash-Reserve zu definieren, welche kurzfristige unerwartete Abflüsse auffangen soll.

Konzerndatenqualitätsmanagement

Das Jahr 2011 war für das Konzerndatenqualitätsmanagement ein sehr konstruktives als auch positives Jahr. Einerseits erhielten wir im Rahmen der letzten OeNB-Prüfung für die Themen, welche wir bereits monatlich beobachten, reporten und bearbeiten, ein positives Feedback und auf der anderen Seite konnten wir das Spektrum unserer Kontrollinstrumente rund um das Thema Sicherheiten erweitern. Hierbei stehen insbesondere die Aktualität von Immobiliensicherheiten zur Erfüllung der Anforderungen gemäß der Solvabilitätsverordnung als auch finanzielle Sicherheiten, Depots und Lebensversicherungen im Fokus. Ebenfalls konnte in Zusammenarbeit mit anderen Stellen eine Aufgabenplattform im Kernsystem etabliert werden, mit welcher der Grundstein für eine komfortable, durchgängige und einheitliche Bearbeitung gelegt wurde. Für das Jahr 2012 haben wir es uns zum Ziel gemacht, das Thema Rating hinsichtlich der Tools, Anwendungs- und Einsatzbereiche zu analysieren, die Komplexität zu reduzieren und eine durchgängige Kontrolle der korrekten Anwendung zu gewährleisten und auch insbesondere die Treffsicherheit und Prognosegüte durch die Nachadjustierung der sich im Einsatz befindlichen Tools erhöhen zu können.

Besondere Entwicklungen 2011 und Ausblick 2012

Das Jahr 2011 war aus Risikosicht für die HYPO TIROL BANK AG herausfordernd. Die Risikolage in unserer Tochterbank in Italien sorgte für große Unsicherheit. Es zeigte sich, dass sich das Kreditrisiko in unserer Tochter wesentlich höher darstellt als angenommen. Es wurde entschieden, dass eine Kredit-Sonderprüfung für Italien durchgeführt wird. Bis Ende März 2012 soll der Großteil des Portfolios geprüft sein und die zu erwartenden Verluste vorliegen. Im gesamten Jahr 2012 wird uns die Bearbeitung und Sanierung unseres italienischen Portfolios beschäftigen.

Auch ein Wechsel im Vorstand und eine Änderung der Organisationsstruktur fanden im Jahr 2011 statt, welche Umstellungen im Risikoberichtswesen erforderlich machten.

Weiters wurde am Thema Liquiditätsmanagement gearbeitet. Es wurde ein Liquidity at Risk-Modell entwickelt.

Im Fokus des Jahres 2011 standen unsere Ratingsysteme. Ein Backtesting wurde durchgeführt, entsprechende Analysen gemacht und Maßnahmen eingeleitet. Im Jahr 2011 wurde das selbst entwickelte automatische Bestandsscoring für Privatkunden in der HYPO TIROL BANK AG eingeführt und etabliert.

Im Jahr 2012 soll ein Ratinghandbuch erstellt werden, um die umfassenden Anwendungs- und Einsatzbereiche der Ratingstools zu verbessern. Ebenfalls steht die Entwicklung von Frühwarnsystemen im Vordergrund, um frühzeitig Risiken in der Bank zu erkennen.

Das Thema Basell III hat uns bereits im vergangenen Jahr beschäftigt und wird das Jahr 2012 aus Risikomanagement-Sicht stark prägen. Die HYPO TIROL BANK AG wird dieses Thema mit einem internen Projekt bearbeiten, damit bis zur Einführung am 01.01.2013 die entsprechenden Regeln hausintern umgesetzt sind.

II. 4. Bericht über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems, insbesondere im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen

In den Erläuterungen zu den Finanzrisiken und zum Risikomanagement in der HYPO TIROL BANK AG wird ausgeführt, dass das **Risikomanagementsystem** alle Tätigkeiten umfasst, die dazu dienen, Geschäftsrisiken zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und danach Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, dass das Erreichen der Unternehmensziele durch Risiken beeinträchtigt wird.

In Bezug auf das interne Kontrollsystem (IKS) kommt dem Risikomanagement vorwiegend die methodische Unterstützung der Risikobeurteilung zu, welche eine wesentliche Basis des internen Kontrollsystems darstellt.

Als **internes Kontrollsystem** wird die Gesamtheit aller Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen definiert, die dazu beitragen, das Vermögen der Gesellschaft zu schützen, eine ordnungsgemäße Rechnungslegung zu gewährleisten und die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften abzusichern.

Unter einem **internen Kontroll- und Risikomanagementsystem hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses** versteht die HYPO TIROL BANK AG ein System, das so ausgestaltet ist, dass mit hinreichender Sicherheit die Ordnungsmäßigkeit, die Verlässlichkeit und die zeitnahe Bereitstellung der internen Rechnungslegung sowie des extern zu berichtenden Abschlusses in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften gewährleistet ist. Der Rechnungslegungsprozess beschränkt sich dabei nicht nur auf die regelmäßige Berichterstellung von Zwischen- und Jahresabschlüssen, sondern umfasst die buchmäßige Erfassung sämtlicher relevanter Daten, von ihrem Entstehen, ihrer Verarbeitung bis hin zur Aufnahme in interne Unternehmensberichte sowie in die externen Abschlüsse.

Zielsetzung

Der Vorstand der HYPO TIROL BANK AG ist für die Einrichtung und Aufrechterhaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems verantwortlich.

In Ausübung dieser Verantwortung wurde ein IKS-Koordinator installiert. Der Aufgabenbereich dieser Funktion umfasst die Vereinheitlichung und Systematisierung der vorhandenen internen Kontrollen und die Zusammenfassung der Einzelmaßnahmen in ein übergeordnetes und geschlossenes internes Kontrollsystem. Die Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems basiert auf den Kriterien, die in dem vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) herausgegebenen Arbeitspapier „Internal Control – Integrated Framework“ festgelegt sind.

Die Zielsetzung des IKS hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses besteht darin, dass durch die Implementierung eines Kontrollsystems die prozessinhärenten Risiken erkannt und ein regelungskonformer Jahresabschluss erstellt wird.

Das eingerichtete IKS enthält somit Vorgaben, Anweisungen und Richtlinien, die

- das Erfassen von Transaktionen und das Führen von Aufzeichnungen regeln, um die richtige und ordentliche Darstellung von Geschäftsfällen sicherzustellen,
- hinreichend Sicherheit gewähren, dass die Geschäftsfälle in erforderlicher Weise aufgezeichnet werden, um die Erstellung des Abschlusses in Übereinstimmung mit den jeweiligen gesetzlichen Vorschriften sicherzustellen und
- hinreichend Sicherheit im Hinblick auf die Verhinderung, Verminderung und Aufdeckung von Fehlern und Unregelmäßigkeiten gewährleisten, die eine erhebliche Auswirkung auf die Finanzberichterstattung haben könnten.

Grundlage dieser Vorgaben, Anweisungen und Richtlinien bildet das IKS-Handbuch als methodischer Ansatz für die Umsetzung eines abteilungsübergreifenden, einheitlichen internen Kontrollsystems. Der Fokus unseres internen Kontrollsystems ist nicht vorrangig darauf gerichtet, dass zusätzlich Kontrollen, die auf die Umsetzung und Einhaltung bankaufsichtlicher bzw. gesetzlicher oder sonstiger interner Vorgaben abzielen, eingerichtet werden. Vielmehr steht die Fragestellung im Mittelpunkt, inwiefern die Kontrollen als Ganzes ein System bilden. Dazu dient ein geeignetes Prozessmodell, das im IKS-Handbuch festgehalten wird. Das Prozessmodell folgt dem internationalen Beispiel der fünf Komponenten des COSO-Rahmenwerks (Kontrollumfeld, Risikobeurteilung, Kontrollaktivitäten, Information und Kommunikation, Überwachung).

Komponenten des IKS im Rechnungslegungsprozess

- Das **Kontrollumfeld** bildet den Rahmen, in dem das IKS betrieben wird. Als wesentliche Instrumente des Kontrollumfelds dienen Regelungen der Aufbau- und Ablauforganisation, die dem Grundsatz der Funktionstrennung und dem Vier-Augen-Prinzip folgen. Die Funktionstrennung und das Vier-Augen-Prinzip sind Kernelemente des internen Kontrollsystems. Die Vereinigung mehrerer sensibler Tätigkeiten in einer Hand oder ausschließliche Selbstkontrolle kann Anreiz zu Veruntreuung geben. Durch unsere Aufbau- und Ablauforganisation versuchen wir, derartigen Risiken entgegenzutreten.

Weiters gewährleisten standardisierte Qualifizierungs- und Ausbildungsprogramme der Mitarbeiter/-innen, dass der für die jeweilige Stelle erforderliche Ausbildungsgrad sichergestellt wird. Das Fundament des Kontrollumfelds bilden jedoch die Integrität und das ethische Verhalten der einzelnen Mitarbeiter/-innen. Insbesondere der Vorbildfunktion der Führungskräfte kommt diesbezüglich in der HYPO TROL BANK AG große Bedeutung zu.

- Auf dem Kontrollumfeld, das die Grundlage für die anderen IKS-Komponenten bildet, baut die Risikoerkennung und Risikobeurteilung auf. Ausgangspunkt für die effektive Risikobeurteilung bilden stets unsere unternehmerischen Zielsetzungen. Bezugnehmend auf die übergeordneten Ziele werden systematisch die Risiken, die dem gewählten Geschäftsmodell und den Prozessen eigen sind, erarbeitet und erfasst. Die **Risikobeurteilung** hinsichtlich strategischer Dimensionen des COSO-Modelles erfolgt jährlich durch das Risikomanagement. Basierend auf dieser Risikobeurteilung wurden in der HYPO TIROL BANK AG die IKS-relevanten Prozesse definiert.

Hinsichtlich der effektiven Risikobeurteilung im Rechnungslegungsprozess bilden unsere Zielsetzungen der Finanzberichterstattungen den Ausgangspunkt. Als vorrangige Zielsetzung der Finanzberichterstattung definieren wir die Erhaltungs- und Informationsfunktion. Dem gesetzlich fixierten Grundsatz der Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage messen wir zentrale Bedeutung bei.

Um das Risiko wesentlicher Fehldarstellungen bei der Abbildung von Transaktionen im Rechnungslegungsprozess zu minimieren, wurden:

- zunächst Risiken identifiziert, die minimiert werden sollen,
- für diese Risiken Kontrollziele definiert, die durch entsprechende Kontrollaktivitäten abgedeckt werden,
- die Ergebnisse daraus bereichsbezogen in einer Risiko-Kontroll-Matrix festgehalten.

Ein detailliertes Verständnis des Rechnungslegungsprozesses ist die Grundlage für die Identifizierung der wesentlichen Risiken. Daher wird der Prozessdokumentation (Prozess-Flowcharts) als transparente und nachvollziehbare Darstellung der Abläufe des Rechnungslegungsprozesses zentrale Bedeutung beigemessen. Die Prozessdokumentation regelt außerdem klar die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Abläufe und deren Schnittstellen.

Die wesentlichen Geschäftsprozesse der HYPO TIROL BANK AG sind das Kreditgeschäft sowie das Eigengeschäft im Bereich der Finanzanlagen. Diese wurden daher als IKS-relevante Prozesse definiert. Dem Rechnungslegungsprozess als weiteren IKS-relevanten Prozess obliegt die zahlenmäßige Abbildung dieser Geschäftsprozesse. Insbesondere wird der Abbildung der dem Kreditgeschäft und der dem Eigengeschäft inhärenten Risiken zentrale Bedeutung beigemessen. Gemäß den Ausführungen zu den Finanzrisiken und zum Risikomanagement definieren wir das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko und das Liquiditätsrisiko als primäre Risiken dieser Geschäftsprozesse.

Zur Identifizierung des **Kreditrisikos** existieren quantitative sowie qualitative Risikomerkmale als Indikatoren für eine frühzeitige Risikoerkennung. Werden, basierend auf diesem Frühwarnsystem, Wertminderungen von Forderungen festgestellt, ist die bilanzielle Risikovorsorge durch das Zusammenwirken sämtlicher IKS-Komponenten sichergestellt. Dazu zählen beispielsweise hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation die strikte Trennung von Markt und Marktfolge, bezüglich der Risikobeurteilung die jährliche Überarbeitung von Risikolimits und in weiterer Folge die fortlaufende Kontrolle der Einhaltung der vorgegebenen Limits und Pouvoirregelungen. Aber auch die durch Arbeitsanweisungen definierte Vorgehensweise bei Ratingverschlechterungen bis hin zur Berücksichtigung einer Risikovorsorge in den Büchern entsprechend diesen Arbeitsanweisungen ist Bestandteil unseres internen Kontrollsystems.

Das **Marktpreisrisiko**, das heißt die Gefahr von Verlusten, die aus der Veränderung von Marktpreisen resultiert, hat insbesondere vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise an Bedeutung gewonnen. Die Bewertung der Wertpapierbestände nahm durch die Kursentwicklungen einen markanten Einfluss auf die laufende Ergebnisentwicklung der vergangenen Jahre. Hinsichtlich des Rechnungslegungsprozesses war somit das frühzeitige Erkennen des Abwertungsbedarfs von zentraler Bedeutung und zeigte den hohen Stellenwert eines funktionierenden internen Kontrollsystems auf. Aber auch die Ermittlung der Höhe des Abwertungsbedarfs aufgrund der inaktiven Märkte stellte eine große Herausforderung dar. Auch diesbezüglich tragen alle IKS-Komponenten zur Minimierung der Risiken einer wesentlichen Fehldarstellung bei der Abbildung dieser Geschäftsprozesse bei und Bilanzierungs- und Bewertungsanweisungen regeln letztlich den Ausweis und die Bewertung der Bestände.

- Die **Kontrollaktivitäten** zielen darauf ab, dass die Maßnahmen, welche die HYPO TIROL BANK AG zur Steuerung der Risiken und zur Zielerreichung getroffen hat, tatsächlich umgesetzt werden. Zur Sicherstellung der Wirksamkeit sind die Kontrollaktivitäten direkt in die Geschäftsprozesse integriert und in der jeweiligen Prozessdokumentation sowie der entsprechenden Risiko-Kontroll-Matrix dargestellt. Zusätzlich ist die Dokumentation der Kontrollen ein wesentlicher Bestandteil des IKS. Je nach zeitlicher Wirkung unterscheiden wir Kontrollaktivität, die eine fehlerverhindernde oder eine fehleraufdeckende Wirkung haben. Beispiele für fehlerverhindernde Kontrollen sind Kompetenzregelungen oder auch Einschränkungen des Systemzugriffs in Form von User- und Passwort-Policies. Als fehleraufdeckende Kontrollen sind beispielsweise Einhalte- und Abstimmkontrollen vorgesehen.

Bei der EDV-technischen Abwicklung des Bankgeschäfts werden wir durch das Allgemeine Rechenzentrum (ARZ) unterstützt. Dabei kommen insbesondere Eigenentwicklungen auf Basis modernster Technologien aber auch erprobte Standardprodukte zum Einsatz. Als zentrales HOST-System für das tägliche Bankgeschäft ist die Softwarelösung ARCTIS im Einsatz. Standardlösungen von GEOS, SAP etc. dienen als Subsysteme. Zugriffsregelungen, strikte Vorgaben hinsichtlich der Datensicherheit und automatisierte Abstimmkontrollen sind lediglich einige wenige Beispiele unserer Kontrollmaßnahmen, die für unsere gesamte IT-Landschaft gelten.

- Für die Wirksamkeit des IKS sind zweckmäßige und **umfassende Informations- und Kommunikationswege** für alle wichtigen Geschäftsbereiche vorgesehen, damit die Mitarbeiter/-innen über jene Informationen verfügen, die sie benötigen, um die erforderlichen Kontrollen auszuführen. Dazu wird beispielsweise im Sinne der Transparenz das IKS-

Handbuch im Intranet für alle Mitarbeiter/-innen zur Verfügung gestellt. Insbesondere wird jedoch durch die explizite Darstellung der Kontrollen in den Prozessdokumentation (Prozess-Flowcharts, Arbeitsanweisungen und dergleichen) für den Rechnungslegungsprozess – aber auch für alle anderen risiko- und somit IKS-relevanten Prozesse – und in den Risiko-Kontroll-Matrizes entsprechendes Bewusstsein bei den involvierten/zuständigen Mitarbeitern/-innen erzeugt. Die Informationswege wurden so ausgestaltet, dass alle relevanten Informationen zuverlässig, zeit- und sachgerecht verteilt werden. Für die interne Kommunikation sind entsprechende Vorgangsweisen und Tools institutionalisiert. Dazu zählen beispielsweise Portal-News, Intranet, Vorstandsmails, Dokumentenverteilung über Intranet-Plattformen sowie interne Schulungen und Workshops.

Weiters sorgen institutionalisierte Informationswege im Rahmen des Vorstandsberichts wesens für die Transparenz der eingegangenen Geschäfte sowie der den Geschäften inhärenten Risiken und zeigen die Entwicklung der Ertragslage auf. Nach einheitlichen Standards werden den Vorstandsmitgliedern und dem Aufsichtsrat bzw. den Gesellschaftern dadurch Informationen zur Verfügung gestellt. Für die Vorstandsmitglieder ist die vierteljährliche Unterrichtung des Aufsichtsrats und des Prüfungsausschusses über die Ertrags- und Risikosituation ein Pflichtpunkt.

- Eine zusätzliche Voraussetzung für die Wirksamkeit unseres IKS besteht darin, dass die Kontrollmaßnahmen auf Dauer zuverlässig funktionieren. Daher wird das IKS der HYPO TIROL BANK AG laufend überwacht, um die Einhaltung der definierten Prozesse und Kontrollen zu garantieren und um gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen, sofern sich die Gegebenheiten bzw. das Umfeld ändert. In diesem Zusammenhang kommt der Funktion der Führungskräfte eine tragende Rolle zu.

Die **Überwachung** des IKS vollzieht sich dabei auf verschiedenen Ebenen. Durch organisatorische Regelungen innerhalb des Unternehmens wird eine Überwachung des IKS auf der Prozessebene gewährleistet. Vorgesetzte überwachen die tatsächliche Durchführung der Kontrollen, beispielsweise auf der Basis von Stichproben.

Der Vorstand stellt eine unternehmensweite Überwachung des IKS sicher, indem er die notwendigen strukturellen Voraussetzungen schafft (Zuweisung von Verantwortlichkeiten, Schaffung geeigneter Informationssysteme und dergleichen) und Prozesse zur Berichterstattung, beispielsweise über die Darstellung von Kontrollergebnissen, definiert. Der IKS-Koordinator erstellt dazu jährlich einen Bericht über die IKS-relevanten Prozesse.

Weiters prüft die Revision im Rahmen ihrer Revisionstätigkeit das IKS. Die Konzernrevision hat in diesem Kontext folgende Aufgaben:

- Unabhängige und objektive Prüfungs-, Beratungs- und Überwachungsaufgabe in Bezug auf die Qualitätssicherung des IKS
- Bewertung der Eignung und Wirksamkeit des IKS
- Anregungen für die Weiterentwicklung.

Aber auch der Aufsichtsrat und der Prüfungsausschuss lassen sich in Ausübung ihrer Überwachungsfunktion, etwa in ihren turnusmäßigen Besprechungen mit dem Vorstand, über den Status des IKS informieren.

Fazit

Das IKS ist kein statisches System, sondern muss fortlaufend an geänderte Rahmenbedingungen und Anforderungen angepasst werden. Die Identifizierung dieser Änderungsnotwendigkeiten aufgrund neuer Risiken und aufgrund der fortlaufenden Überwachung und Beurteilung der Wirksamkeit wird in der HYPO TIROL BANK AG als zentrale Herausforderung angesehen.

III. Bericht über Forschung und Entwicklung

Bezüglich Forschung und Entwicklung ergeben sich branchenbedingt keine Anmerkungen.

Innsbruck, den 05. April 2012

HYPO TIROL BANK AG

Der Vorstand

Johann Peter Hörtnagl

Dr. Markus Jochum

Mag. Johann Kollreider

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der **HYPO TIROL BANK AG, Innsbruck**, für das Geschäftsjahr vom 01. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2011, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 01. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die nach § 243a Abs. 2 UGB gemachten Angaben zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die gemäß § 243a Abs. 2 UGB gemachten Angaben sind zutreffend.

Wien, am 05. April 2012

Ernst & Young
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

Mag. Ernst Schönhuber eh
Wirtschaftsprüfer

Dr. Elisabeth Glaser eh
Wirtschaftsprüferin

ERKLÄRUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Innsbruck, am 05. April 2012

HYPO TIROL BANK AG

Der Vorstand

Johann Peter Hörtnagl

Dr. Markus Jochum

Mag. Johann Kollreider